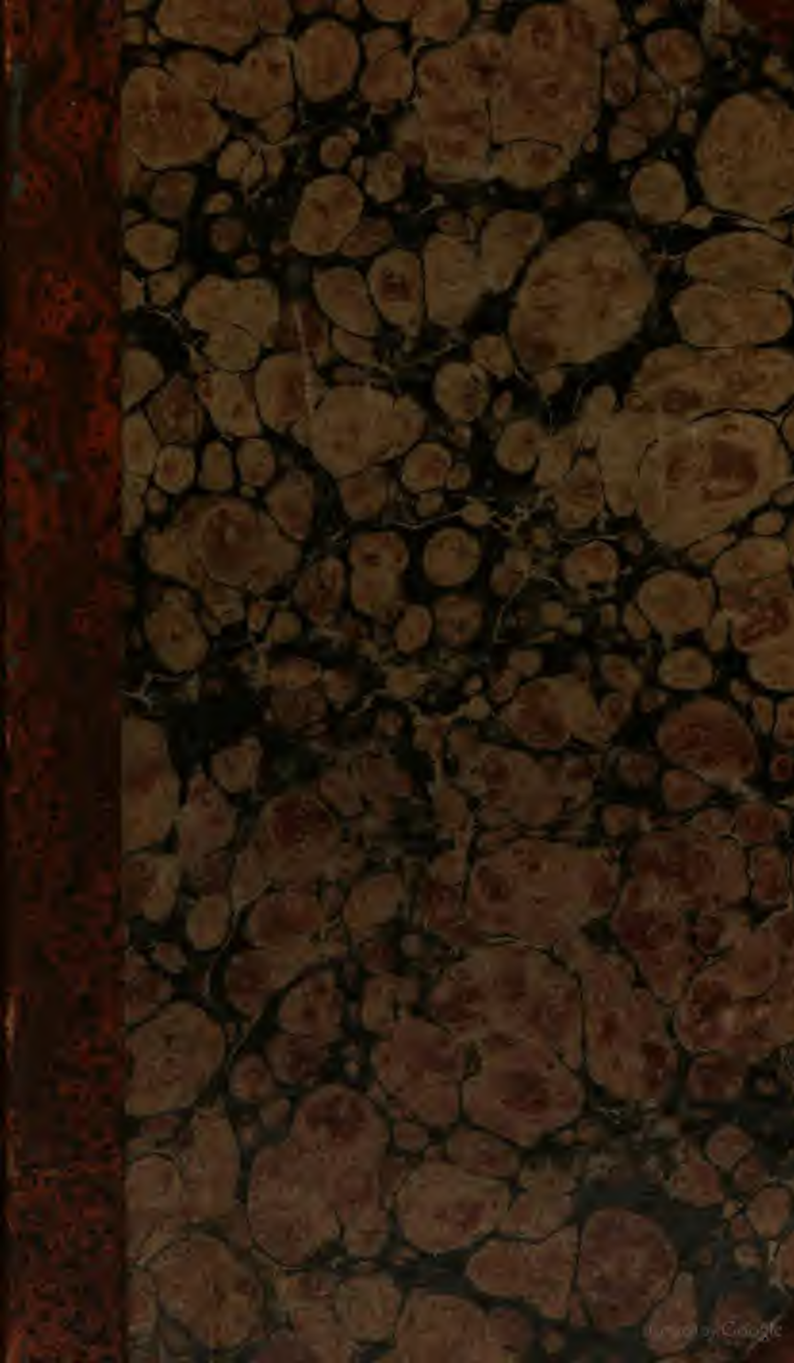


Haßler

L. A.

Ad Bibliothecam
Episcopi Eboren.

<36608638600017

Constt. 1 fl.

Chronik

der Königlichen Würtembergischen Stadt

Rottenburg und Ehingen am Neckar

durch die letzten sechs Jahrhunderte

von 1200 bis 1819.

Nebst einem immer fortlaufenden Hinblick auf auswärtige merkwürdige Begebenheiten.

Von

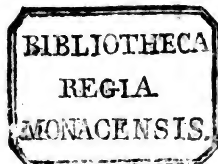
D. Ludwig Anton Haßler,

ehemaligem Professor, Stadtpfarrer und Dekan,
jetzt Bischöflichem Generalvikariats-Rath
zu Rottenburg.

Rottenburg,

bey Buchbinder J. B. Bäuerle.

1819.



Quod justum est, scribo;
Nec multum Trossule curo,
Sive huic, sive illi displiceat; placeat!
Sidon. Satyr. I. in Trossulum.

Nach meiner Uebersetzung:

Was recht, was wahr ist,
Verlang' ich hier niederzuschreiben,
Ob es mißfällt? ob's gefällt?
Trossule, ist mir nicht Eins.

Vorrede.

Was ist aber recht, was ist wahr??

Seit uns jener Pilatus den Streich gespielt, die Beantwortung seiner Frage: Was ist Wahrheit? von der ewigen Wahrheit nicht abzuwarten, wird es oft ein sauers Ding, diese Wahrheit haarscharf, und winkelrecht aufzufassen. Oft ist sie ein asiatischer Despot, von einer Menge Hofschranzen umgeben, die den Zugang erschweren; oft wirbelt sie wie ein flimmerndes Goldkörnchen mitten in einer Staubwolke vorüber. Beinahe noch immer treffen wir in ihrem Gefolge, Irrthum, Aberglaube, Lüge — an.

Wie kann man eine wahre Geschichte schreiben? Giebt es nicht Geschichten, die nie geschahen? — Fabeln, Romane, Dramen, Märchen, Mythen, Legenden, Novellen ꝛc.? Geschichten, die uns zu ferne, oder auch zu nahe liegen. Nicht viele können die Geschichte ihrer Zeit schreiben, wie Friderich der II. Es giebt Geschichten, die man nacherzählen darf; andere, die man lieber verschweigt. — Es giebt pragmatische Geschichten, die uns die Reihe der Handlungen, mit ihren Ursachen, Wirkungen, Absichten, und Umständen wie ein Korps in grosser Parade darstellen, wobei alles haarklein entdekt wird, bis auf die wahre Quelle des Faktum. Es gibt eine räsonnirende, und eine deräsonnirende Geschichte — eine Philosophie der Geschichte, wie eine Geschichte der Philosophie.

Aber hilf Himmel! wer wird denn von einem Chronick-Schreiber alle diese Dinge fordern können? wollte man auch noch überdieß für

jede Thatsache einen stringirenden Beweis? Das wäre zu viel — Tunc

Demitto auriculas, ut iniquae mentis asellus,
Cum gravius dorso subiit onus. Hor. I. Sat. 9. 19.

Senk ich die Ohren herab, wie ein übellauniger Esel,
Ueberbürdet man ihn mit unerträglicher Last.

Es sollte ja genügen, wenn ich meine Hilfsquellen, Nauclerus, Martinus Crusius, die allgemeine Weltgeschichte, die Traditionesbücher von St. Moritz, und St. Martin, die Aktensammlungen des fleißigen Herrn Registrators Gärth, die Stadt- und Wappenbücher von hier, die Seelbücher der 3. Kirchen mit Einschluß der P.P. Karmeliten, und sonst alles redlich angebe, was sich in meiner gelehrten Hausapotheke zu diesem Zwecke dienliches befand.

Warum sollte ich dann wegen der zu strengen Forderungen einiger Conservations-Brillen (gesagt mit allem, den Conservations-Brillen

schuldigem Respekt) eine Last tragen, die dem Author wie dem Setzer, dem Verleger wie dem Leser zu schwer fallen muß?

Ich erzähle, was ich finde, was ich glaube,
Ohne daß ich mir zu oft erlaube,
Lob und Tadel zu verschwenden,
Laß es nur beim Wunsch bewenden,
Daß es hier mit uns auf Erden
Immer möge besser werden!

Innhalt.

Innhalt.

Seite.

Verzeichniß

der

Titl. Herren Pränumeranten und Subscribenten.

	Zahl der Exempl.
Titl. Frau Fürstinn von Colloredo-Mansfeld in Sindlingen	1.
Titl. Herr Staatsrath Baron von Keller Bischof von Evara	1.
Herr Generalvikariats-Rath Wagner . .	1.
" — — Meßner . .	1.
" — — Haßler . .	10.
" — — Pracher . .	1.
" — — Dossenberger .	1.
" — — Jaumann . .	1.
Herr Generalv. und Justizrath Koch . . .	1.
" Sekretär Sautermeister	1.
" Subregens Haller	2.
" Repetent Baumann	1.
" Repetent Hermanuz	1.
" Cooperator Schübel	1.
" — Lippus	1.
" — Brielmaier	1.
" — Veit	1.
" Stadtpfarrer Hank	1.
" Cooperator Kittele	1.
" Vikar Faulhaber	1.
" Exprior Baader	1.
" Graf von Uexküll	1.
" Excanonikus Xav. Schibel . . .	1.
Die Bibliothek des Musäum	1.
Die Bibliothek der Kapitels-Lesegesellschaft .	1.
Die Bibliothek des Seminarium . . .	1.

Exempl.

Herr D. Erne . . . . 1.
Frau Professor Müller . . . . . 1.
Herr v. Hofmann Chef⸗Direktor . . . 1.
= Oberjustizrath Khun . . . . . . 1.
= — — v. Dizinger . . . 1.
= — — Kloz . . . . . 1.
Herr Justizrath Probst . . . . . . 1.
= Justizassessor Zorer . . . . . . 1.
= Criminalrath Roschüz . . . . . 1.
= Revisor Schoder . . . . . . 1.
= Oberamtsverweser Ginzler . . . . 1.
= Cameralamtsverweser Baumann . . . 1.
= Stadtschreiber Marz . . . . . . 1.
= Amtschreiber Meinhard . . . . . 1.
= Stadtschreiberei⸗Substitut Weimer . . 1.
= prov. Stiftsverwalter Streich . . . 1.
= Kameralamtsactuar Muschgai . . . 1.
= Oberamtsactuar Hartranft . . . 1.
= Oberaccis⸗Verwalter Hebra . . . 1.
= Reisiger Förster Koch . . . . . 1.
= Weginspector Sabart . . . . . . 1.
= Amtmann Engel . . . . 1.
= Burgermeister Liebermann . . . . . 1.
= Amtspfleger Glükher . . . . . . 1.
= Senator Bellino . . . . 1.
= Senator Landsee . . . . 1.
= Burgermeister Holzherr . . . . . 1.
= Senator Heberle . . . . 1.
= — Biesinger . . . . . . 1.
= — Maier . . . . . . 1.
= — Steiner . . . . . . 1.
= — Hornstein . . . . . . 1.

Rottenburg und Ehingen.

	Exempl.
Herr Adis, Joh., Metzger	1.
= Adis, Thomas, Metzger	1.
= Bäuerle, Matheus, Sailer	1.
= Bäuerle, Theol. Cand.	1.
= Beck, Joseph, Kaufmann	1.
= Beck, J., Rothgerber	1.
= Beck, Ferd., Rothgerber	1.
= Bellino, Ferdinand,	1.
= Beck, Matheus, Färber	1.
= Betz, Buchbinder	1.
= Biesinger, Waldmeister	1.
= Biesinger, Thomas, Beck	1.
= Biesinger, Xav., Rothgerber	1.
= Birlinger, Jos., Sonnenwirth	1.
= Bosch, Fidel, Bierbrauer	1.
= Bolz, Spitalvater	1.
= Bolz, Ignaz, Kiefer	1.
= Bolz, Johann, Metzger	1.
= Braun, Bened., Lehrer	1.
= Brunnmüller, Hansmarthe Frank,	1.
= Buß, Joseph, Metzger	1.
= Buß, Mathäus, Metzger	1.
= Camesaska, Carl, Kaiserwirth	1.
= Camesaska, Johann, Kaufmann	1.
= Drüßner, Johann, Engelwirth	1.
= Edelmann, Ignaz, Spengler	1.
= Edelmann, Xav., Glaser	1.
= Entreß, Ferd., Gürtler	1.
= Erath M. der Chirurgie	1.
= Faiß, Johann, Sattler	1.
= Fischer, Andreas, Waldhornwirth	1.

Exempl.

Herr Fischer, Karl, Sailer . . . . . 1.
„ Garb, Möriz, Herrschaftkiefer . . . 1.
„ Gerbert, Anton, Weißgerber . . . 1.
„ Gerbert, Bernhardt, Dreikönigwirth . . 1.
„ Gerbert, Fidelis, Kirschner . . . 1.
„ Gerbert, Florian, ehem. Hirschwirth . 1.
„ Gerbert, Joh. Anton, Handelsmann . 1.
„ Göggel, Anton, Brauer . . . . . 1.
„ Gröner, Andreas, Beck . . . . . 1.
„ Heberle, Xaver, Salfensieder . . . 1.
„ Hofmeisters Wittwe Katharina . . 1.
„ Hofmeister, Fried., Rothgerber . . . 1.
„ Hofmeister, Karl, Beck . . . . 1.
„ Hofmeister, Ignaz, Metzger . . . 1.
„ Hofmeister, Jos. Kupferschmied . . 1.
„ Hofmeister, Caspar, Weißgerber . . 1.
„ Hofmeister, Jacob, Beck . . . . 1.
„ Held, Johann, Schlosser . . . . 1.
„ Holzherr, Kaspar, Bärenwirth . . . 1.
„ Holzherr, Joseph, Rothgerber . . . 1.
„ Holzherr, Joseph, Rothgerber, Sen. . 1.
„ Holzherr, Michael, Metzger . . . 1.
„ Holzherr, Fidelis, Bierbrauer . . . 1.
„ Höschle, Ferd., Zollvisitator . . . 1.
„ Kaltenmark, Joseph, Hutmacher . . 1.
„ Kohler, Anton, Sattler . . . . 1.
„ Laible, Jos., Amtsdiener . . . . 1.
„ Ledermann, Joseph, Kaminfeger . . . 1.
„ Lezgus, Joseph, Wagmeister . . . 1.
„ Lezgus, Fidel, Ehingermeßner . . . 1.
„ Lipp, Ignaz, Beck . . . . . 1.
„ Mauch, Lehrer . . . . 1.

Exempl.

Frau Pfeifer, Uhrmacher Wittwe . . . 1.
Herr Pfeifer, Thomas, Sägemüller . . . 1.
= Pfeifer, Joseph, Kaufmann . . . 1.
= Rebstok, Joh., Stuttgarterbot . . . 1.
= Rothacker, Renovator . . . 1.
= Saile, Ludwig, Schreiner . . . 1.
= Saile, Johann, Schreiner . . . 1.
= Sauter, Joseph, Schuster . . . 1.
= Sautermeister, Clemens, Kaufmann . . 1.
= Sautermeister, Xaver, Bierbrauer . . 1.
= Schelterle, Moises, Bildhauer . . . 1.
= Schübel, Joh. Georg, Säkler . . . 1.
= Schnell, Moriz, Löwenwirth . . . 1.
= Schwab, Friederich, Beck . . . 1.
= Schwarz, Martin, Schlosser . . . 1.
= Schreyvögel, Ignaz, Bauer . . . 1.
= Schultheiß, Matheus, Stadtschmied . . 1.
= Schuh, Franz, Kupferschmied . . . 1.
= Steiger, Andreas, Beck . . . 1.
= Stein, Joseph, Beck . . . 1.
= Steiner, Jacob, Säkler . . . 1.
= Steiner, Johann Georg, Instrumentenmacher 1.
= Stein, Johann, Lieferungsbeck . . . 1.
= Steiner, Conrad, Chirurg. . . . 1.
= Sulz Justizkollegiums-Diener . . . 1.
= Stehle, Anton, Messer . . . 1.
= Ulmer, Jos., Maier . . . 1.
= Vollmer, Balthas, Messer . . . 1.
= Weinhard, Joh. Georg, Kleidermacher . . 1.
= Weismann, Apotheker . . . 1.
= Welker, Kön. Kastenknecht . . . 1.
= Zepf, Jos., Drechsler . . . 1.

Exempl.

Bildechingen.

Herr Johann Schach, Löwenwirth . . 1.

Binsdorf.

Herr Stadtpfarrverweser Joh. Moll . . 1.

Binswangen.

Herr Adlerwirth Anton Bräumayer . 1.

Böhmen.

Herr Glaßhändler Jos. Görner . . 1.
" Glashändler Jacob Hofmaier . 1.

Bühl.

Herr Pfarrer Kajetan Geist . . 1.
" Simon Weber, Heiligenpfleger . 1.
" Xaver Weber. Schullehrer . . 1.

St. Blasien.

Herr Pfarrer Zölestin Fehrenbach . 1.

Dettingen.

Herr Tiberius Braun, Schullehrer . 1.

Deißlingen

Herr Dr. Johann Fridolin Huber . 1.

Dormettingen.

Herr Dekan Eith, Pfarrer . . 1.

Eglofs.

Herr Johann Gottfried Ackermann, Pfarrer . 1.
" Hofrath Scharf . . . . 1.

Ehingen an der Donau.

Herr Dr. Banotti . . . . 4.

Freiburg im Breisgau.

Die akademische Bibliothek daselbst . 1.
S. Hoch. Herr ehemal. Prälat zu St. Peter Ignatius Spekle . . . . 2.
Geistl. Rath Dr. Prof. Schinzinger . . . 1.
Geistl. Rath Dr. Prof. Wanker . . 1.

Exempl.
Hofrath Dr. Prof. Mertens . . . . 1.
Medicinalrath Dr. Prof. Schmiederer . 1.

Frommenhausen.

Herr Joseph Widmaier, Schultheiß . 1.
= Johann Beuter, Schullehrer . . . . 1.
= Friderich Hallmaier . . . . 1.

Hailfingen.

Herr Dekanatsv., Kammerer u. Pf. Sebast. Kuenzer 1.
= Franz Fischer, Schultheiß . . . 1.
Schulbibliothek . . . . 1.
Herr Konrad Sauter, Burgermeister . . 1.
= Christian Bauer . . . . 1.
= Valentin Weiß . . . . 1.

Hirrlingen.

Herr Kaplan Joseph Forchtig . . . 1.
= Ulrich Noll, Schultheiß . . . . 1.
= Martin Hurm, Salzmesser . . . 1.

Horb.

Herr Oberjustizrichter Huner . . . 1.
= Oberamtmann Bollinger . . . . 1.
= Kammerer und Stadtpfarrer Schertlin . 1.
= Buchbinder Ferd. Nachbauer . . . 6.
Kapitels Bibliothek daselbst . . . 1.
Schulbibliothek daselbst . . . . . 1.

Horgen.

Herr Pfarrer Philipp Anton Ziegler . . 1.

Kiebingen.

Herr Pfarrer Garb . . . . . 1.

Laufen.

Herr Pfarrer Michael Kirmeß . . . 1.

Leutkirch.

Herr Kaplan Edelmann . . . . . 6.

Exempl.

Löffingen.

Herr Geistl. Rath, Dekan und Stadtpf. v. Brentano zu Löffingen . . . . 1.

Ludwigsburg.

Titl. Hr. Generalmajor von Schnadow Command. des K. M. V. O. und Ritter der franz. Ehrenlegion . . . . 1.

Mörsburg.

Hochw. Herr Max Herz Regens am Bischöfl. Seminarium . . . . 12.

Nellingsheim.

Herr Johann Martin Kienzle, Schultheiß. . . 1.

Neuhausen auf den Fildern.

Herr Lorenz Späth Kaplan . . . 1.

Niederalfingen bey Ellwangen.

Herr Ernst Gleichauf J. C. . . . 1.

Niedernau.

Herr Dr. Franz Xaver Raidt, Badinhaber . 1.
- Medard Eggenweiler, Schultheiß . . 1.
- Erasmus Paul, Bürgermeister . . . 1.
- Michael Stein, Pfarrer daselbst . . 1.

Nordstetten.

Herr Decan Klemmer, Pfarrer daselbst . . 1.

Stadt Oberndorf.

Herr Marquard Albert Daub, Oberamtmann . 2.
- Franz Joseph Frueth, Amtspfleger u. Burgerm. 1.

Poltringen.

Herr Schullehrer Ignaz Friz. 1.

Reutlingen.

Herr Finanzrath Hofacker . . . 1.

Riedlingen.

Herr Oberamtmann G. H. Bäuerlen . . 1.

Exempl.

Herr Burgermeister Stoß	1.
" Dr. Kohn	1.
" Dr. Rein	1.
" Apotheker Balluf	1.
" Marxer Musterlehrer	1.
" Oberaccisor Gramm	1.
" Stadtumgelder Dagobert Gramm	1.
" Storchenwirth Knöpfer	1.
" Stadtschreiber Kobel	1.
" Stadtrath Fidelis Depay	1.
" Kreuzwirth Felix Schmidt	1.
" Kannenwirth Anton Ditsch	1.
" Eisenhändler Jos. Anton Müller	1.
" Vikar Ehinger	1.
" Revisor Grüzmann	1.
" Zaiser, Senior Substitut	1.
" Fidelis Werner, Bortenwirker	1.
" Mennet, Posthalter	1.
" Deutelmoser, alt	1.
" Deutelmoser, jung	1.
" Senator Alois Gramm	1.
" Johannes Maiser, Baumwirth	1.
" Substitut Fischer	1.
" Joseph Anton Werner, jung	1.
" Alois Stehle, Fleischhauer	1.
" Uhrmacher Baiershof	1.
" Andreas Gramm, Saifensieder	1.

Remmingsheim.

" Pfarrer Weigelin	1.
" Schultheiß Schuh	1.
" Burgermeister Johann Dupper	1.
" Johann Eiselin, Kanditor	1.

Exempl.

Rotweil.

Kapitelsbibliothek daselbst . . . . 1.
Herdersche Buchhandlung . . . . . . 1.

Schramberg.

Herr Pf. Werdich, Kammerer und Dekanatsverweser 4.
Oberndorferkapitels Bibliothek . . . 1.

Seebron.

Herr Dominikus Schach . . . . . . 1.
= Jakob Schäffer, Feldmesser . . . 1.
= Ludwig Schäffer . . . . . . 1.
= Fidelis Schübel . . . . . . 1.

Steinbach.

= Pf. Fidelis Schmid . . . . . 2.

Stuttgart.

= Direktor Baron von Herda . . . . 1.
= Regierungsrath Xaver Gerber . . . 1.

Aus dem Tirolischen.

= Anton Simon, Zitronenhändler . . . 1.

Tübingen.

= Oberjustizrath Dr. Schnurrer . . . 1.
Frau D. Gmelin . . . . . . 1.

Wachendorf.

Herr Johann Eberhard, Gerichtsmann . . 1.

Weiler.

= Schultheiß Jacob Schnell . . . . 1.
= Burgermeister Jacob Klein . . . . 1.
= Fidelis Klein, Ochsenwirth . . . . 1.
= Valentin Klein . . . . . . 1.

Weitingen.

= Pfarrer Buck . . . . . . 1.
= Schultheiß Schweizer . . . . . 1.

Wien.

= Thaddä von Landsee, gewesener Kaiserl. Rechnungsofficier . . . . . . 1.

Nachtrag.

Exempl.

Karlsruhe.

Fahnenberg, Freiherr von, Kammerherr und Ober-Postdirektor . . . 1.
Herr von Friedeburg, Lieutenant . . . 1.
„ Friedrich, Geheimer Rath, und Minister-Resident bei der helvetischen Republik . . 1.
„ Hofrath von H** . . . . . 1.
„ Hummel, Oberforst-Commissions-Assessor . 1.
„ Keller, Rath . . . . . . 1.
„ Schweickardt, Geheimer Rath und Direktor des Medizinalraths . . . . . 1.
„ Racknitz, Freiherr von, Oberforst-Commissions-Sekretär . . . . . . 1.

Rottenburg.

„ Oberjustizrath Stein . . . . . 1.
„ Oberjustizrath Hummel . . . . 1.
„ Kriminalrath von Payer . . . . 1.
„ Justizrath Rusch . . . . . 1.
„ Registrator Klotz . . . . . 1.
„ Gensd'armerie-Lieutenant Mauch . . 1.
„ Lic. Hafner, prakticirender Arzt . . 1.
„ Riedlinger, Posthalter . . . . 1.
„ Gen. Vic. Kanzlist Demeter . . . 1.
„ Oberamts-Chirurg M. Ulmer . . . 1.
„ Joseph von Neumaier . . . . . 1.
„ Gmälin, Apotheker . . . . . 1.
„ Anton Müller, Lehrer . . . . 1.
„ Carl Landsee, ehem. Leutnant . . . 1.
„ Joseph Anton Bellino . . . . 1.
„ Joseph Hofmeister, Saifensieder . . . 1.
„ Joh. Nepomuk Glükher . . . . 1.
„ Michael Bäuerle, Beck . . . . 1.
„ Joseph Daub, Rothgerber . . . . 1.
„ Jakob Reihing, Kirschner . . . . 1.
„ Peter Engelfried, Müller . . . . 1.
„ Fidel Ulmer . . . . 1.
„ Ferdinand Bengele, Rößlewirth . . . 1.
„ Franz Hank, Schlosser . . . . . 1.

Exempl.

Ergenzingen.

Herr Pfarrer Gerber, Kapitelssekretair . . . 1.
= Lehrer Vater . . . . 1.
= Dr. Bauer . . . . 1.

Hailfingen.

= Franz Kaz, Rößlewirth . . . . . 1.
= Alois Gramer . . . . 1.

Obernau.

= Burgermeister Jos. Kienzle . . . . 1.

Oberndorf.

= Burgermeister Simon Wellhäuser . . . 1.

Pfullingen.

= Sebastian Weinmann, Kaminkehrer . . 1.

Remmingsheim.

= Michael Kienzle . . . . . . 1.

Seebrunn.

= Kieferle, Architekt . . . . . . 1.
= Gottfried Fischer, Kiefer . . . . . 1.
= Simon Weiß . . . . 1.
= Balthasar Hahn . . . . 1.

Schörzingen.

= Anton Bertsch, Löwenwirth . . . . 1.

Wildberg.

= Rifinius, Königl. Hofpapierer . . . 1.

Wurmlingen.

= Groß, Burgermeister . . . . . 1.

Verbesserungen.

S. XV. vorletzte Zeile soll heißen: Conversations=Brillen.

S. 366. Z. 5. politische.

— — Z. 24. Mens sana in corpore sano.

S. 368. Z. 15. Kirchenzug.

S. 371. Herr Justizrath Weizel.
Herr Justiz=Assessor Christen.

Chronik
der Königlichen Würtembergischen Stadt Rottenburg am Neckar.

I. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg vor ihrer Erbauung.

§. I.

Die älteste Orts-Geschichte.

Diese ist überall Fabel, Mythos, Erdichtung, Nebel, Dunkelheit, Chaos; mit Ausnahme der Geschichte, welche von der milden Fakel einer höhern Belehrung umstrahlet wird.

Und doch wie beinahe übereinstimmend, und recht con amore gehen die meisten Chronikschreiber zu Werke, den Anfang ihrer Geschichte in die entferntesten Zeiten der grauen Vorwelt hinauszurücken, verlieren sich dabei in dunkle undurchdringliche Wälder, gehen eigentlich mit Sir Robert Flood auf eine Irrwischjagd, legen muthig ihre morschen Lanzen mit weil. dem Ritter von der traurigen Gestalt auf Windflügel von Zweiflern und Widersprechern ein, machen mit verbundenen Augen, wie die alten Andabaten Luftstreiche, und beschäftigen sich am liebsten mit der Geschichte, die nie geschah.

Somit wäre ich ja bei jedem billig denkenden Leser entschuldiget, wenn auch ich die Geschichte einer Stadt vor ihrer Erbauung schreibe. Alle jene ehrenwerthen Chronik-Schreiber, meine Vorgänger, ruhten nicht, bis sie ihre Erzählung gemino ab ovo anfangen konnten, z. B. daß die Grafen von Altdorf und Weingarten wirklich bis ins 8te Jahrhundert über Karl den Großen, und dessen Vater Pipin den Kurzen, hinauslangen, schien ihrem Geschichtschreiber eine Kleinigkeit. Er wußte sie über die christliche Zeit-Rechnung, über Roms Erbauung, bis zur Eroberung Trojas hinauszuschieben, und läßt sie von jenen Franken herstammen, welche unter Anführung der Herzogen Francio und Turcus von Troja an den Isterfluß, die Donau, von da nach Sicambrien in Westphalen, darauf in das Allgöw nach Altdorf zogen. Hoc credat Judaeus Apella, non ego! Selbst Martinus Crusius getraut sich nicht diese verwickelte Frage aufzulösen. T. 1. F. 215.

Das mag immer hingehen, dürfte hier Mancher denken, den Ursprung eines Ortes so weit hinauszusetzen, als nur immer möglich ist, aber die Geschichte einer Stadt erzählen, bevor sie ist, die erst ihr Daseyn erhalten, mit ihren Schicksalen kämpfen muß — das ist baarer Unsinn!

Doch sachte: sachte meine theuersten Herren Recensenten! Nicht wahr! Ich will die Geschichte der alten Stadt Landskron, heut zu Tage Rottenburg

genannt, einer großen, mächtigen, weltbekannten (?) Stadt beschreiben, die, wie ein alter Chronikschreiber sich ausdrükt, ein so großes Schloß hatte, welches den sogenannten Hofstaat des römischen Kaisers, und des römischen Pabstes einige Wochen lang verpflegen und bequem hätte beherbergen können. Das muß man doch auch mit dem gehörigen Unterschied nehmen. Ein anders ist, wenn weil. Joseph II. als Graf von Falkenstein reiset, und weil. Pabst Pius VI. demselben in seiner Kaiserlichen Residenz zu Wien einen Besuch macht; und ein anderes, wenn Kaiser Sigmund, und drei Gegenpäbste zugleich beim Concilium zu Costnitz ankommen!

Doch auch der Berühmtheit der alten Landskron und Rottenburgs, ihres Surrogates unbeschadet, ließ sich doch manches Historisches auch vor dem Entstehen der einen wie der andern Stadt, nicht ohne Erbauung und Seelennutzen sagen; z. B. die Sache nur mit einem trivialen Beispiel von einer andern Krone zu erklären — Pethion, der erste Kaiser auf Hayti, oder auf St. Domingo, einer ehemaligen Spanischen und Französischen Kolonie in Westindien, ließe sich zu London eine Kaiserkrone verfertigen. Was könnte man nun gegen den Chronikschreiber sagen der eine Geschichte dieser Krone noch vor ihrer Verfertigung hinzeichnen wollte, von dem Negerhandel, den Diamantengruben, den Leiden, die alle diese Rubinen, Smaragden, Amethysten, all das Gold den armen

Sclaven verursachten, die Schicksale des Transportschiffes von Rio Janeiro bis Plymouth, bis London u. s. w.

Eben so und nicht anders will ich meine Geschichte der Stadt Rottenburg vor ihrer Erbauung beachtet wissen. Es ist eigentlich nur die Geschichte der Hofstätte — ubi Troja fuit — ceciditque superbum Ilium; nur die Geschichte der Hofstätte, der wie Münster, Naucierus, Crusius, Lutz von Lutzenhardt einer nach dem andern, und aus dem andern, also eigentlich nur ein Zeuge sagen, aber den Beweis immer schuldig blieben — der weltberühmten, großen Stadt Landskron, oder Landhort, auch Landfurt — vielleicht über den Neckar, wie Beth-ábara beim Jordan, die Ueberfahrt des Flusses Joh. 1, 28. (Varians Beth-abara Zollhaus der Ueberfahrt).

Die Stadt Landskron sei von den Römern bewohnt gewesen! Römer und Alemannen oder Schwaben! Wer kann dieses zusammenreimen; und dann der erzdeutsche Name: Landskron! Nicht einmal Corona provinciae?

§. II.

Die Römer in Teutschland, und Schwaben.

Daß Römer in diesen Gegenden auch um Canstatt, Tübingen, Rottenburg, Horb, Sulz, und weiter hinein durch den Schwarzwald bis an den

Rhein hauseten, davon hat die Geschichte viele, selbst blutige Spuren aufzuzeigen. Die von den Römern angelegte Straßen, Bäder, Theater, Städte, Festungen, wovon noch heut zu Tage mehr oder weniger hie und da vorhanden sind; die seit der christlichen Zeitrechnung allenthalben in größerer oder geringerer Anzahl ausgegrabene Münzen, Waffen, Geräthschaften, Geschmeide, Kostbarkeiten von Gold und Silber, sind unwiderlegliche Beweise des oft nur zu lästigen Daseyns dieser Nachbarn.

Die Römische Geschichte, und die alten lateinischen Chroniken sind voll von Kriegen, Ueberschwemmungen, Verheerungen, Ansiedelungen, Aus- und Einwanderungen der Alemannischen, Fränkischen, Römischen Völker und ihrer Alliirten bis zum gänzlichen Zerfall des Römischen Reiches vom Kaiser Augustus bis zum Kaiser Romulus Augustulus im J. 476.

Von jener großen für die Römischen Heere so nachtheiligen Schlacht, im J. der christlichen Zeitrechnung 9. worüber August wie wahnsinnig den Kopf an die Wand stieß, und vielmal rief: Quintili Vare! redde legiones! am Theutoburgerwald bei der nachmaligen Stadt Horn in der Grafschaft Lippe Detmold (Thietmold) unter dem großen Hermann geschlagen; nachher unter seinem Nachfolger und Tochtermann Tiberius Nero, der von der Insel Reichenau bis Bregenz die Schwaben schlug, bis zu Caracalla, der

den Frieden von jenem kriegerischen Volke mit einem Tribute erkaufen mußte, wurden Reihen von Verschanzungen durch die Römer an der Donau, am Neckar, am Rhein, an der Aar ꝛc. angelegt, Pflanzstädte erbaut, Augusta Vindelicorum, Augsburg: Drusomagus oder Campidona, Kempten: Ilargus Memmingen; Brigantium, Bregenz: Juliomagus, Pfullendorf; Rostrum Nemaviae, Wangen; Venacum, Leutkirch ꝛc. Wie so leicht wäre auch hier eine Corona provinciae, Landskron gestanden, wäre die Stadt je von Römern bewohnt gewesen?

Selbst der eine halbe Stunde vor dem jetzigen Silcherthor Rottenburgs noch heut zu Tage existirende Thurm, den man für einen alten römischen Wachtthurm hält, zeugt dagegen. Solche Thürme dienten nur wandelnden Herren, nicht bewohnten Städten, zu Signalen, oder Sammelplätzen, und unser Thurm gehört in die Zeiten des Schwäbischen Bundes, oder des Schwedenkrieges.

Aus gänzlichem Mangel glaubwürdigen Urkunden läßt sich also nicht beweisen, daß die alte Landskron von den Römern bewohnt gewesen. Zwar vor tausend Jahren, ward wenig geschrieben, wenig gelesen, wenig gedacht, wohl auch wenig Erspießliches gethan!

Mußte ja Karl der Große, der so kräftig sein Schwerdt, desto schwächer aber die Feder zu führen verstand, noch im Alter von 30 Jahren lesen, und

schreiben lernen! Die Großen auf ihren Burgen und Warten, hatten vor ihren immerwährenden Fehden, oder dem von ihrem aufgedrungenen Geleite für Kaufleute, und andern Reisenden genug zu thun. Der Burgpfaf mußte für sie lesen, schreiben, rechnen, und — beten; dafür aber auch mit ihnen die großen Humpen leeren!!

Dem gröstentheils leibeigenen Volke fehlt es unter der schweren Bürde seiner Frohnen und Nahrungssorgen an Zeit und Lust zu lesen, zu schreiben, zu denken. Was tausend emsige Bienen erwarben, verzehrten einige müßige Hummeln. Wenn auch das Geschrei der Unterdrükten bis zum Heerlager des Kaisers drang, wenn dieser auch Missos Dominicos, Sendlinge des Herrn, anstellte, so geschahen unter ihnen, wie unter den Grafen Erchanger und Berchtold noch größere Gewaltthätigkeiten. Das Faustrecht entstand, der Schwächere unterlag, bis die oft unzugängliche unüberwindliche Bergschlößer, und Felsennester der Großen alle beinahe zerbrochen und geschleift nichts zurükließen, als warnende Ruinen, die jedem denkenden von weitem herab zurufen:

Discite justitiam moniti, et non temnere Divos!

Sterbliche! lernet das Recht, und Gottes Gerechtigkeit fürchten!

Ein anderes Hinderniß der Urkunden jenes Zeitalters war das Aussterben der feinen lateinischen Weltsprache, und das Amalgamiren der rauhen un-

bildsamen Sprachen des hereinströmenden Westens, Nordens und Ostens. Da vergehen Jahrhunderte, bis das vieleckige Fremde sich abschleift und fügt.

Ein nicht minder großes Hinderniß, der in diese so gesegnete Gauen Schwabens widerkehrenden Ordnung, war die durch den Feuereifer des Bruder Peter Eremiten, oder Cucus-Peters von Amiens angefachte Wuth zu den Kreuzzügen nach dem heil. Grabe zu Jerusalem, der seine Zeitgenoßen mit hinreißender Beredsamkeit nach dem Orient trieb, und um einen Flek im neuen Lande zu erwerben, sein altes Vaterland um 6 Millionen Menschen entvölkerte, ihm tiefe Wunden schlug, die nur die Zeit mit ihrem Wunderbalsam heilet, und die holden Künste, nebst manchen unsrem Schwaben bisher fremdgebliebene heilsame Erfindungen wieder dahin zurückführte.

§. III.
Einführung der christlichen Religion in Schwabens Gegenden.

Wie Gottes menschenfreundliche Vorsehung aus allem, was noch so böse scheint, viel Heilsames für seine Kinder zu bereiten weiß, so sprühten aus diesen, wie es schien, von der Hölle ausgespieenen Kriegsungeheuern zugleich die ersten Funken des Lichts der christlichen Religion hervor.

Unter den Römischen Legionen befanden sich bereits viele Christen; die ihre freilich geringe Religions-

kenntnisse gerne andern mittheilten. Die Geschichten der Märtyrer sind unüberwindliche Beweise davon. Z. B. die ganze Thebäische Legion zu Martinach am Fuß des Bernhardsbergs, dem Octodurum des Julius Cäsar; die heil. Märtyrinn Affra mit ihrer Mutter, und Sklavinnen zu Augsburg, waren oft glücklichere Bekehrer ihrer Brüder und Schwestern zum christlichen Glauben, als nachher die einzelnen apostolischen Missionare.

Man hält insgemein dafür, der Engländer Winfrid von Kirton, nachher der heil. Bonifacius genannt, sei der erste Apostel in Deutschland, und in unserm Schwaben gewesen. Es scheint vielmehr, daß er in unsre Gegend nie gekommen, sondern den Lauf seiner Mission mehr gegen den Norden Teutschlands gerichtet, woselbst er auch mit seinen frommen Glaubensbrüdern von rohen heidnischen Ostfriesen erschlagen worden, und die Märtyrerkrone glorreich errungen hat.

Sonst verkündeten andere seeleneifrige Männer die christliche Religion:

Im J. C. 510. St. Fridolin, ein Schottländer, Breisgaus Apostel in den Waldstädten.

Im J. C. 570. St. Maximus, erster Bischof von Konstanz, des Nieder-Rheins Apostel.

Im J. C. 610. St. Columban, von Leinster in Irland, Schwabens Apostel in Bregenz.

Im J. C. 614. St. Gallus, ein Schottländer,

Schüler des vorigen, Schwabens und der Schweiz Apostel bei Arbons.

Im J. C. 624. St. Magnus, oder Magnoald, ein Schottländer, Schwabens Apostel bei Kempten und Füßen.

Dem heil. Gallus und seinen Schülern, welche sich nach und nach über Schwaben verbreiteten, dürfte also auch diese Gegend ihren ersten Unterricht im Christenthum zu verdanken haben. So schenkte Herzog Gottfried von Schwaben im Jahr 709. dem Kloster zu St. Gallen das Dorf Biberbach in Schwaben an der Schmutter. Ritter Wolfhart unterzeichnete einen Schenkungsbrief seiner brithaimischen Güter, in villa Obarindorf (Britihaim in Bertholdispara) im Würt. Amte Rosenfeld dem nämlichen Kloster. Man nannte es St. Gallen in Schwaben. So verurtheilte Karl M. seinen Bastard Pipin von der Himiltrudis, welcher wider ihn einen Aufruhr angezettelt hat, die Mitverschwornen zum Schwert, ihn selbst nach St. Gallen in Schwaben, wo er gezwungen ward, Mönch zu werden.

§. IV.

Das Alter der Stadt Landskron, oder Rottenburg.

Nach der ziemlich allgemeinen Sitte meiner ehrenwerthen Herren Kollegen, der Chronikschreiber,

sollte ich doch mit dem Alter dieser Stadt recht weit hinausfahren; ich thäte es ganz gewiß; allein die Schuld ist meiner nicht, daß ich so ganz und gar keinen Beweis dafür anzuführen im Stande bin.

Ich war doch so glücklich in meinen Materialien zur Geschichte des Landkapitels Rottweil (Herderer 1808) das Alter der kleinen hohenbergischen Stadt Oberndorf am Neckar aus dem oben angeführten Schenkungsbrief des Ritters Wolfhart vom 11. Jan. 782. in den St. Blasianischen Archiven bis ins 8te Jahrhundert mit Gewißheit zurückzuführen.

Ebenso hatte ich das Vergnügen, die älteste mir bekannt gewordene Urkunde für das Alter der ehemaligen Reichsstadt Rottweil in dem Freiheitsbrief K. Karls des Dicken, für das Obermünster von Regensburg, welchen derselbe den 16. Febr. 886. im Dorf Rottvile (Rottunvilla) ausgefertiget, zu finden.

Nach Wolfgang Jobst im kleinen Schauplatz der Städte, soll Tübingen bereits im J. 497. erbauet worden seyn; Einer der ältesten Pfalzgrafen, Chuno, soll auf dem Schlosse zu Tübingen, der dortigen Pfalzgrafen Residenz, im J. 1080. gelebt haben.

Allein, wann Landskron erbauet worden? davon findet sich nirgends auch nur die geringste Spur. Laßt uns nun untersuchen, wann sie durch Erdbeben zu Grunde gegangen ist?

Aber da möchten wir wohl vom Regen in die Träufe gekommen seyn, so dunkel, verwirrt und wider-

sprechend ist, was uns die Chronikschreiber davon zu sagen wissen, so daß man zulezt aus Verzweiflung sich zur Parthei desjenigen schlagen möchte, welcher zu Merians Topographie Sueviae, Frankfurt am Main 1643 am Rande hinschrieb, jenes Erdbeben sey eine Fabel, und er wolle dieses in additionibus zur Lußenhardtischen Beschreibung von Rottenburg gründlich beweisen. Das hieße nun freilich den gordischen Knoten zerhauen, nicht lösen! Ich hätte diesen Beweis lesen mögen!

Indeß gestehe ich offenherzig, man wird ein wenig irre über die Wirklichkeit dieses Erdbebens, wenn man liest: daß die drei Ritter und Brüder Amman die ersten Wiedererbauer gewesen seyen, wovon dem ersten Wendelsheim, oder Winolfsheim, dem andern Bühl (Scenobol, in der alten Urkunden-Sprache. S. Neugart. Ep. Const. Neggargouie. In traditione Gundelberti Cod. Lauresh. No. 2467.), dem dritten durch seine Ehegattinn, die eine Herter von Dußlingen ware, das Dörflein Kalchweil zugehörig war, und daß jeder dieser drei Edelknechte in Rottenburg gegen sein Dorf hin gebaut habe. Auch hat man einen Kaufbrief einiger Güter von Ergazingen von 1250. vom Pfalzgrafen Hugo von Tübingen bestätiget, zum Beweis, daß das Erdbeben sich wieder nach Ergenzingen, noch Wendelsheim, noch Bühl, noch selbst bis Kalchweil erstreckt habe.

Das geben aber Alle zu, daß die neue Stadt Rottenburg nicht auf den Platz der alten hingebaut wurde, aus Furcht vor neuen Unglücksfällen, sondern jenseits des Neckars! Aber wer weiß nicht, wie oft dieser Fluß durch andere Waldwasser, geschmolzenen Schnee, Eisgänge, andere aufgenommene Bäche und Flüsse, so hoch anschwillt, starke Dämme und Brücken, kostspielige Wehren einreißt, die Stadt am Unterwasser oft in große Noth versetzt hat!

Doch ich will mich ja gerne bescheiden, und alles weitere Grübeln und Zweifeln, wie einen bösen Gedanken verjagen, und lieber die Sitte frommer Christen nachahmen, welche, wenn sie die verwegene Lust, kritisiren zu wollen, anwandelt, sagen sollen: Schlagt euch diese bösen Gedanken aus dem Sinn!

Ich unterschreibe das Erdbeben von Landskron mit gemüthlichem Sinne: Aber, wann ereignete sich dieses? Eine neue Frage: Eine neue Noth!

Die Stadt besitzt davon ein immer daurendes Denkmal. Dies wollen wir zuerst besuchen. Es ist ein vor Ehingen hinter der Kapelle auf der Altstadt auf einem Bühl stehendes Stück Mauer, 2 Klafter breit, 3 Klafter hoch, und an der Basis eine Klafter dick, aber sich in die Höhe hinauf immer verschmälernd. Sie wurde 1602. reparirt, und enthält folgende Inschrift:

„Anno Christi 1112 den triten des Jenners
„bei Lebzeiten Bapsts Benedicti des achten, und
„Kayser Heinrichen des fünften, ist die Stadt Lands=
„ort, oder Landts Cron genannt, durch Erdbidem
„und Gewäßer untergangen, und a. 1271. von Gra=
„fen Albrecht von Hohenberg wieder aufgebauet, und
„Rottenburg genannt, und diese Mauer also zum
„Gedächtniß 1602. wieder erneuert worden."

Die Unechtheit dieser Nachricht springt schon deßwegen in die Augen: daß Pabst Benedikt der 8te im Jahr 1012. gelebt hat, und Kaiser Heinrich V. erst hundert Jahre darauf, nämlich im J. C. 1111. zum Römischen Kaiser gekrönet ward. Doch da wüßte man sich schon zu helfen. Man setze anstatt Heinrich V. Heinrich II.: dann kommt alles in den schönsten Einklang. Pabst Benedikt VIII. bestieg den päbstlichen Stuhl im Jahr 1012. und verließ denselben im J. 1024. wieder; und Heinrich II. starb im J. 1024.

Aber da stoßen wir an eine andere Klippe: von 1112. bis 1271. zur Ausbauung von Rottenburg, welch' ein Zeitraum von 159 Jahren! Wie so ganz unwahrscheinlich! Werden die durch die Flucht geretteten, oder aus der Fremde zurückgekehrten Landskroner — werden die benachbarten Edelleute, die ihre Wohnungen in der unglücklichen Stadt verloren hatten, die Ehinger, die Amman, die Herter, die Stahler ꝛc. so lange zugewartet haben? Wären

die Besitzer der Grafschaft Hohenberg so lange unthätig geblieben, und hätten sie die Stadt 159 Jahre lang in Schutt vergraben liegen lassen? Ganz gewiß nicht!

Wie Nauclerus, Probst, Professor und Canzler zu Tübingen, in Chronicis Commentariis memorabilium omnis aetatis a. 1500. behauptet, so gieng Landskron erst im J. 1112. unter. Die damals Zurückkehrenden oder Heimreisenden legten die Hand an's Werk. Man grub anfänglich den Grund zu einigen Häusern, auf Antrieb des edlen Ritters von Ehingen, welcher seine Wohnung auf dem Schlosse zu Niedernau, dem heut zu Tage so berühmten Badeort bei Rottenburg, hatte. Daher der frühere Ursprung vom Dorfe Ehingen. Nachher wetteiferten die obengenannte Edelknechte von Amman, die Ueberbleibsel der alten Bürgerschaft rc., bis die Stadt unter Albrecht dem Aeltern im J. 1771. gänzlich ausgebaut war.

§. V.

Der Name der neuen Stadt Rottenburg.

Als von Lissabon, Portugalls Hauptstadt, am 1. Nov. im J. 1755. durch Erdbeben und Feuer 2 Drittheile zu Grunde gingen, stand die prächtige Königsstadt aus ihren Trümmern bald wieder, und zwar im höheren Glanze auf. Sie hieß wieder Lisboa, oder Lissabon.

Eben so bekam die im J. 1783. durch Erdbeben verschüttete Stadt Messina in Sicilien nach der Herstellung ihren alten Namen wieder.

Landskron verlor mit ihrer vorigen Herrlichkeit auch den alten schönen Namen, und verwechselte ihn mit dem Namen Rottenburg, wie einige wollen, weil sie sich bei Erbauung der Stadt zu den Ehingern gerottet hätten. — Wie abgeschmackt! wie unglimpflich! Nur schlechtes Gesindel rottet sich zusammen, nicht ehrbare Leute, die sich irgendwo ehrlich niederlassen, nähren und bleiben wollen!

Andere meinten, der lezte Erbauer Graf Albert von Hohenberg habe sich vor gänzlicher Vollendung des Baues mit der Bürgerschaft über einen neuen Namen der Stadt berathen — mehrmalen gesagt: Rathen ihr Burger! Rathen ihr Burger! — Nun soll die Stadt Rathenburg, oder Rottenburg heißen. Darauf sage ich dem Herrn Chronikschreiber, dem diese Hypothese eingeht:

Quaecunque ostendis mihi sic, incredulus odi!
Wie fein! wie wizig! Rathen — ihr Burger —
So soll die Stadt Rathenburg — (Rottenburg) heißen!

An die rothe Farbe wurde bei Schöpfung dieses Namens ganz und gar nicht gedacht, wie bei Rothenmünster, oder bei Rothenburg, Rothenberg im Elsaß (Rougemont), Röthenberg ꝛc., wo der häufige Röthel, oder Rotherde

ein physisches oder angebohrnes Recht auf diese Benennung bekömmt.

Ich kenne die Abwege, wohin die Etymologiesucht (Wortforschung) zu verführen pflegt, und erblicke nicht ohne geheimes Schaudern die satyrische Geißel meines Freundes Rabeners witzigen Andenkens, der den Namen seines weiland proceßsüchtigen Dörfchens Querlequitsch von Querelarum quies (Prozeß-Ruhe) — so frappant als geistreich ableitet.

Allein als alter Philolog, warum sollte ich keine kritische Konjektur wagen? warum nicht für erlaubt halten, auf dem Dornenpfade einer so wichtigen Untersuchung, das Blümchen aufzulesen, das sich mir so zwanglos am Wege darbeut. Ich bitte nur um eine Minute Geduld!

Wer weiß nicht, daß die Englische Sprache gar viele altteutsche Wörter, so wie sie in der Mundart des Volkes lauten, hat? Was der gemeine Mann unter den Wörtern versteht: Tau! litzel — schi a Schlott, Schlutt — Maid — Feink. — Dun, oder Flaum — Vater — Motter — Broder — Mutter, Bruder, das weiß er wohl. Allein, wie würde er sich wundern, wenn ihn der Britte anredete: thou, tau, du — little, wenig — she is a shlott, sie ist eine lüderliche Dirne — Maid, Mädchen — Five a clock, feive a clock, Fünf an der Glocke, Uhr — Duun,

Flaum. Nun frage ich, was heißt in der englischen Sprache: Rottenburg? oder Rottenborough? Der Britte würde darauf antworten — Eine zerfallene Stadt. Paßt dieses nicht so ganz auf die zerstörte Landskron? Nennen die Engländer nicht heut zu Tage so oft ihre vom Wohlstand herabgesunkenen alten Städte oder Flecken rottenboroughs? welche oft die größte Zahl zur Wahl der Parlamentsglieder liefern? Wie wichtig, wie bedeutungsvoll ist diese Abstammung? Von welch' hoher Wahrscheinlichkeit!

Hätte uns nicht das von eben so schwerem Sinne volle und wohlbekannte Wort: Bankrut — eigentlich: Bancorotto, auf die glückliche Spur helfen können? Auf der Börse zu Venedig, dessen ehemalige reiche Kaufleute die Erfinder der so nüzlichen Bank sind, hatte jeder bedeutende Kaufmann seinen eigenen Bank. Sobald sein Kredit dahin war, und er die Zahlungen einstellen mußte, ward ihm sein Bank öffentlich zerbrochen, seine Handelsfreiheit war hin ꝛc. Das nannte man Bancorotto — Bankrut. Zum Beweis, daß nicht alle etymologische Forschungen eitle Träume — leere Gäume seyen!

Aber wie? wenn die Grafen von Hohenberg ganz und gar nicht an alles dieses dachten? Wenn, wie es hie und da in mancher Chronik verlauten will, die Burg an dem Dörfchen Weiler bei dem jezigen Rottenburg, gemeiniglich Weilerburg genannt —

auch schon ehemals Rottenburg hieß — dann hätte man den Wald nicht vor Bäumen gesehen — dann war Rathen und Forschen überflüssig, und Rotten, und Rottenboró überflüssig!

Und nun endlich einmal vom Namen zur Sache!

II. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg seit ihrer Wiedererbauung unter den Grafen von Hohenberg.

§. I.

Topographie von Hohenberg.

Rottenburg mit Ehingen ist die Hauptstadt der ehemals den Grafen von Hohenberg, darauf den Erzherzogen von Oesterreich; jezt dem Königreich Würtemberg zugehörigen Grafschaft Ober- und Niederhohenberg.

Sie liegt unter dem 48sten und 49sten Grad der Breite, und unter dem 26sten und 27sten Grad der Länge von der Insel Ferro, unter einem mehr warmen als kalten Himmelsstrich, hat einen guten, doch hie und da der Verbesserung bedürftigen und in der obern Grafschaft undankbaren Feldbau, auch da, wie am Schwarzwalde Oberndorf und Schramberg hinaus rauheres Klima. In einigen Geländern Rot-

tenburgs, besonders Hirschau zu, gibt es ein wenig Wein, der sich aber nicht lange halten läßt: wovon im J. 1788. die Maaß um 4 kr. im leztvergangenen Hungerjahr 1817. um 48 kr. verkauft wurde; jezt wieder um 24 kr. zu haben ist.

Die Länge der obern und niedern Grafschaft beträgt 6 Meilen; ihre Breite ist ungleich.

Nördlich und östlich gränzt die untere Grafschaft an Altwürtemberg, Hechingen und Sigmaringen. Westlich ans Badensche, und ehemalige Rotweilische Gebiet, und südlich wieder ans Würtembergische.

Die untere Grafschaft wird von dem Neckar, und den kleineren Flüssen Stürzel und Eyach, die obere von den Flüssen Berr und Schlichem bewässert, und grenzt an die Donau.

Die Grafschaft Hohenberg enthielt vormals weitere Grenzen, weil die Grafen Hohenberg von jenen von Hochberg und Baden abgestammt sind. Diese engten sich im 12ten Jahrhundert ein auf die Städte Rottenburg, Ehingen, Horb, Obernau, Schemberg, Heidingen, Schramberg, Oberndorf, Binsdorf, auch ehemals die Grafschaft Haigerloch — die aber an Sigmaringen, die Würtembergischen Städte und Aemter: Nagold, Wildberg, Bulach, Haiterbach, Dornstetten, die an Würtemberg verkauft wurden. Oberndorf gehörte bald dem Grafen von Hohenberg, nachher den Herzogen von Teck, darauf der Stadt Ulm, dann den Grafen von Zim-

mern, zulezt dem Haus Oesterreich, welches diese Herrschaft den Freiherrn von Speth, alsdann den Freiherrn von Pflummern als Pfandherrschaft überließ, wieder einlöste, und jezt mit allem übrigen dem Königreich Würtemberg durch den Friedensschluß von Preßburg den 26. December 1805. übergab.

Das Land ward anfänglich durch gräfl. Statthalter, nachher unter Oesterreich durch einen Landhauptmann, Landvogt, jezt durch vier Oberämter: Rottenburg, Horb, Oberndorf und Spaichingen, unter der Regierung zu Reutlingen, verwaltet.

Im J. 1789. zählten beide Grafschaften 40,832 Menschen. Neugebohrne Kinder 1976. Gestorbene 1247. Also, und noch überdieß nach dem kältesten Winter a. 1788. an Zuwachs 729. und 345 Trauungen. Im J. 1791. betrug die Seelenzahl schon 41,419.

Die Bewohner beider Grafschaften sind alle der katholischen Confession zugethan. Doch in Nordstetten, Baisingen, Mühringen, Rexingen, Mühlheim, haben auch einige Judenfamilien ihre Synagogen.

In Oberndorf ist seit 1811. eine Königliche Gewehrfabrik. Im Bärenthal ein Königl. Hammerwerk, und zu Schramberg ein beträchtliches Eisenwerk.

§. II.

Topographische Beschreibung von Rottenburg.

Rottenburg und Ehingen, eigentlich nur Eine Stadt, weil nur Eine Bürgerschaft, nur Ein Stadtmagistrat, liegt in dem anmuthigen Neckarthal, durch den Neckar in zwei ungleiche Theile getrennt, aber durch eine große hölzerne Brücke, und durch einen großen Steg verbunden, welche in jeder Jahreszeit brauchbar sind; wird in 2 Pfarreien, die 1ste und 2te Stadtpfarrei (die leztere hieß ehemals Stiftspfarrei) eingetheilt.

Da es zwischen beiden Pfarreien, selbst bis in die lezten Zeiten, nicht selten zu Grenzstreitigkeiten kam, so wurde nicht der Fluß, sondern das aus dem Schüttstein der untern Küche in dem alten Schloß in den Dohlengraben ablaufende Wässerlein, als die bestimmt beide Pfarreien trennende Grenze angenommen. Welch' eine versiegliche Scheidewand bei so wichtigen Streitigkeiten!

Alles was über die herrschaftl. Kelter herein wohnet, nebst dem Gutleuthaus am Neckar sammt dem Weckenthal, gehört zur ersten Stadtpfarrei Rottenburg.

Zur zweiten Stadtpfarrei Ehingen gehört Alles das Uebrige: der Spital, die 2 Herrschaftshöfe, die zwo Herrschaft-Mühlen, die Hammerschmiede, die Papier-, Brunn- und Walkmühle, das Schützen-

haus, die Ziegelhütte, die Altstadt und das Gut Schadenweiler.

Im Bezirke von Rottenburg und Ehingen standen ehemals folgende Klöster:

a) Das Karmelitenkloster,

jezt die Bischöfl. Residenz, und der Wohnsitz des Bischöfl. General-Vikars, des Bischöfl. Seminariums, und der das Bischöfl. General-Vikariat betreffende Canzleien, seit 1276. von Albrecht dem Aeltern, Grafen von Hohenberg, durch Ueberlassung eines Plazes zur Erbauung eines Karmelitenklosters, oder unserer lieben Frauen Brüder bestimmt, in welchem 11 Patres und einige Fratres Conversi oder Laien-Brüder wohnten. Das Kloster wurde im J. 1806., da es ohnehin bis auf 6 Individuen abgestorben war, aufgehoben, zuerst als Caserne gebraucht, die schöne steinerne Kirche abgebrochen, und zur Bischöfl. Wohnung, einem Priesterseminarium und den Canzleien ꝛc. eingerichtet.

b) Das Jesuitenkollegium

wurde erst im J. 1668. den 23. Juny vom Pabst bestätiget, wie bei diesem Jahre vollständiger wird angezeigt werden. Sie hatten seit 1648., da sie von Tübingen vertrieben worden, nur eine Residenz dahier. Das Collegium wurde mit dem Orden im J. 1773. auf Betrieb der Bourbonischen Höfe aufgehoben. Die schöne Kirche erst im J. 1789., wie es einer Baukommission schien, aus Schadhaf-

tigkeit, aber zum wirklichen Schaden für den Cult und die Bürgerschaft abgebrochen, um 6000 fl. für die Materialien, welche die Herrschaft bald darauf zur Reparation der Wasserwuhr verwenden, und noch wenigstens 2mal soviel darauf bezahlen mußte. Das Personale enthielt 24 Priester. Es wurde zum Landvogteisitz, jezt das Ober- und Cameralamt ꝛc. zu unterbringen, bestimmt.

c) Das Kapuzinerkloster,

nächst der Ehinger-Mauer außer dem Stadtgraben, fieng man an im J. 1624. zu bauen, und für 14 Patres und ein paar Layen-Brüder einzurichten. In der neuen Verfassung wurde das Kloster aufgehoben, in welchem ohnehin nur ein paar Subjekte vorhanden waren. Es ward an den Meistbietenden verkauft, und dient jezt zu einer gerne besuchten Bierschenke für Honoratioren.

d) Die obere Clause.

Im J. 1023. und 24. ist die obere, außer jezziger Stadtmauer stehende, der Ehinger eigentliche, Pfarrkirche erbaut, und zu Ehren des heil. Remigius geweiht worden. Der fleißige Sammler, Herr Probst Weitenauer, sezt diese Erbauung ins J. 1023. Das Erdbeben und die Ueberschwemmung folgert derselbe, müsse also im J. 1012. sich zugetragen haben, oder sie müßte, so wie das Schloß Brestneck und der Wernauerhof, unversehrt geblieben seyn. Das leztere wäre wegen der erhöhten Lage wohl nicht un-

wahrscheinlich. Man nennt diese Kirche Clause, weil ein Frauenkloster der Beguinen damit verbunden gewesen, welches erst im J. 1431. den Schwestern der 3ten Regel S. Francisci überlassen wurde. Es waren ihrer 14 an der Zahl. Ihre Aufhebung geschah im J. 1782. den 12. Febr.

e) Das Sülcher Frauenkloster,

eine Viertelstunde vor dem Sülcherthor, war ein kleines Frauenkloster der Sammlungs-Schwestern der dritten Regel des heil. Dominikus, welches im J. 1118. nach erbauter Kirche in Silchen sein Daseyn erhielt. Im J. 1644. gieng es mit so vielen andern Gebäuden, die abbrannten, zu Grunde; wurde auch nicht mehr aufgebaut. Dem Forscher muß es besonders auffallen, daß nach Erscheinung des heil. Dominikus Gusman, und des heil. Franciskus von Assis, daß es, so zu sagen, die Nonnenklöster der Sammlungs-Schwestern des dritten Ordens ihrer Regel in Schwaben auf alle Gegenden gleichsam herabschneite. Hier allein sollen derer vier gewesen seyn.

Außer diesen Klöstern wurde gestiftet

f) Das Chorstift St. Moriz

zu Ehingen am Neckar im J. 1320 von Grafen Rudolph von Hohenberg und seiner Gemahlinn Irmengart, Gräfinn zu Wirtemberg, mit einem Probst und 11 Chorherrn; und bis 1339 von Graf Hugo von Hohenberg auf 1 Probst, 12 Chorherren, und 4 Caplåne erweitert. Im Jahr 1807 wurde dieses Colle-

giat-Stift aufgehoben, 3 noch vorhandene Chorherren sammt einem Caplan zur Seelsorge verwendet, der damalige Probst, und ein älterer Chorherr auf Pension gesezt, und die ehemalige sogenannte Stiftspfarre in die 2te Stadtpfarre verwandelt.

g) Der Chorus Martinianus, oder die Präsenz der seelsorgenden Priester zu St. Martin in Rottenburg.

In seinem nicht auszumittelnden ersten Ursprung war zu Zülchen, oder zu Silchen, eine Viertelstunde von Rottenburg, woselbst jezt noch der allgemeine Gottesacker für die erste Stadtpfarrei ist, auch der Siz derselben, und die Kirche die Pfarrkirche; nicht weit davon ein Nonnenkloster der dritten Regel des heil. Dominikus, oder sogenannte Sammlungsschwestern.

Wurde Silchen in das allgemeine Erdbeben verwickelt, oder durch Staubhosen, oder Wasserhosen, ähnliche Wolkenbrüche überschwemmt (an Vulkane ward doch nie in dieser flachen Gegend herum gedacht) oder wurde es wenigstens durch jene furchtbare Meteore in Baufälligkeit versezt, so viel ist gewiß, daß nach alten hie und da aufgefundenen Daten im Jahr 1118 die Pfarrkirche zu Silchen wieder erbaut und im J. 1513 renoviert, und zu Ehren des heil. Täufers Johannes eingeweiht worden sey, wie eine alte Inschrift am Gewölb im Chor ob dem Hochaltar zeigt.

Uebrigens muß sich die alte Stadt nicht weit dem Neckar zu, von Silchen aus erstrecket haben, weil eine kleine Viertelstunde von Silchen das Siechenhaus (Gutleuthaus) entfernt ist. Man hatte nach Zurükkehr der traurigen Reste der Kreuzzügler im 11 und 12 Jahrhunderte bei 16000 solche Siechenhäuser in ganz Europa erbaut, um dort vor den Wohnörtern der übrigen die morgenländischen Siechen oder Aussäzigen zu unterbringen, damit die Gesunden nicht angestecket würden.

Die Grafen von Hohenberg zu sehr mit dem Chorstifte St. Moriz beschäftiget scheinen sich mit der alten Stadtpfarrei in Silchen ganz u. gar nicht beschäftiget zu haben. Dafür wurde sie aber von der zweiten Dynastie der Erzherzoge von Oesterreich desto mehr begünstiget.

Im Jahr 1330 war Rector der Pfarrkirche zu Silchen Herr M. Pilger, oder Peregrinus, wurde sodann von Herrn Grafen Rudolph von Hohenberg dem Aeltern, Albrechts Sohn, zum Rector oder Procurator zu St. Moriz in Ehingen ernennt, er war Leibmedicus der Grafen von Hohenberg, Pfarrer in Silchen, und der erste Stiftsprobst.

Im Jahr 1369 kommt ein Revers von Herrn Konrad Stahler Rector der Pfarrer in Rottenburg in Silchen gegen das Chorstift St. Moriz wegen anniversarium für eine Bondorfergült. vor. Die Stahler waren ein altadeliches Geschlecht von 1280 bis 1392.

Im Jahr 1405 war Rector Herr Oswald Forster, welcher dem Kreuzkaplan Johann Gabel vor dem Silcherthor einen Opferstock zu errichten gestattet hat.

Im J. 1388 wurden die Einkünfte des Pfarrers in Silchen unter Berchtold Steinmaren ansehnlich vermehrt.

Im J. 1410 kommt ein Kauf vor zwischen, Priester Pfaff, Berchtholden Steinmaren in Silchen und Conrad Lutz, Burger zu Rottenburg.

Im J. 1424 wurde von der Frau Erzherzogin Mechtildis, die Stadtpfarrkirche zu St. Martin, sonst spottweise nur die Marktkirche genannt, gebaut und im Jahr 1477 der Universität incorporirt. Der Stadtpfarrer war verbunden, 2 Hilfspriester wegen Seebronn, und Wendelsheim seiner 2 Filiale zu halten.

Im J. 1466 kommt ein Pfarrer M. Georg von Herningen als Pfarrverweser mit seinen Kaplänen von St. Martin vor.

Nebst diesem kamen noch nach und nach hinzu 15 gering dotirten Pfründen, die nie mit mehr als 5 Subjekten besetzt blieben: Als:

1. Allerheiligen Altar Coll. Austriacae 2. St. Lorenz. Coll. Aust. 3. St. Martin Coll. Aust. 4. St. Martin ebenso. 5. St. Johann Evang. Coll. Frau Margaretha v. Hohenek Gem. des weil. Jerg v. Rosenfeld. 6. Dreifaltigkeits-Altar. Coll.

Stadtmag. 7. St. Urban. Coll. Austr. 8. St. Brigittae Coll. Austr. 9. St. Jois Baptistae. 10. Hl. Kreuzkapelle vor der Stadt. Coll. Herr Stadtpfarter. 11. St. Catharina Altar im Siechenhaus außer Rottenburg. Coll. Univ. Friburg: 12. In der alten Pfarrkirche zu Silchen auf dem vordern und obern Altar Expellania curata. Coll. Aust. 13. St. Jois Evang. deren Coll. 2mal nach einander das Stift St. Moriz; Das drittemal Oesterreich, der Stadtpfarrer und Siechenpfarrer. 14. St. Anna Coll. Austr. 15. St. Leonardi.

Diese 15 Beneficien waren niemals mit einander in Besiz genommen, sondern immer zu verschiedenen Endzwecken vereiniget, so daß bis ins Jahr 1702 allzeit 5 Kapläne bei St Martin dienten; den 31 Jan. 1792 aber das Beneficium der heil. Dreifaltigkeit der Presenz einverleibt wurde, und nunmehr nur 4 Cooperatores als Hilfspriester dem Stadtpfarrer zugegeben sind.

h) Die namhafteren Gebäude von Rottenburg und Ehingen.

1.) Die Stadtpfarrkirche zu St. Martin im gothischen Geschmak, nebst einem in ebendemselben Geschmak künstlich, und mit durchbrochener Arbeit verzierten Glockenthurm, mit 2 Gängen, und einem Geläute von 7 harmonisch gestimmten Glocken.

2.) Das Rathhaus auf dem Markt wurde im Jahr

1477 zu bauen angefangen, man hielte dieses große hölzerne Haus, wie es genannt wurde, damals für ein Wunder der Baukunst.

3.) Ein Röhrbrunnen vor der Kirche mit mehreren steinernen Figuren verzieret, ebenfalls im gothischen Geschmake. Man hatte damals, weit und breit, nichts ähnliches aufzuzeigen. Die Wittwe des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, Pfalzgräfinn Mechtildis war die Stifterinn davon.

4.) am Silcherthor ist ebenfalls ein guter Röhrbrunnen, welcher von einem Schwäbischen Krieger in damaligem Kostüm, und koleßaler Größe mit gezogenem Schwerdt vertheidiget wird.

5.) Außer diesen sind noch 2 Röhrbrunnen, und mehrere Schöpf- oder Galgbrunnen in Rottenburg und Ehingen.

6.) Das ehemalige Collegium der Gesellschaft Jesu. Die schöne, helle, geräumige, und freundlich-fresco gemahlte Kirche, ist leider! nicht mehr. Wie wohl stünde sie jezt dem Wohnsiz eines Bischofs und der Uebung junger Seelsorger an! Sie wurde auf den Abbruch verkauft, im Jahr 1787. execrirt, niedergerissen, und geschleifet; schade um die einfache Zierde, und den schönen Cult. in derselben.

7.) Weit in einem düsterern Styl wurde das Karmelitenkloster angelegt. Es wird von einer Seite hart vom Neckar bewässert, manchmal ge-

drängt, rükwärts vom Mühlengraben umflossen: Ist nun die Bischöfl. Residenz, und die Wohnung des Seminariums ꝛc. liegt tiefer als die übrige Stadt. An Rheumatismen, Augendunkel ꝛc. dürfte es den Halbinsulanern das schlechtere halbe Jahr hindurch nicht fehlen. —

Die gutgebaute, aber inwendig geschmaklose verzierte Kirche, wurde zu Wohnungen ꝛc. eingerichtet.

8.) Ein gut dotirter, großer, gutgebauter Spital für arme und kranke Bürger, nebst einer verhältnißmäßigen Hauskirche.

9.) Das sogenannte alte Schloß Hohenberg, die Gränze beider Pfarreien, manchmal ein zeitlicher Aufenthalt der Grafen von Hohenberg. Oft der Siz des Amtes, irgend einer Seidenfabrik, jezt das Zwang und Arbeitshaus, etwa von 30 Seelen.

10.) Der ehemals dem Stift Kreuzlingen der regulirten Chorherrn des heil. Augustins, zugehörige Hof, jezt zum Wohnsiz zweier Herrn Domkapitularen vom König gnädigst angewiesen.

11.) Der Rohrhalderhof, ehemals den Eremiten des heil. Paulus, eine halbe Stunde in einem kleinen den 7 März 1786 aufgehobenen Kloster befindl. Paulinern zugehörig, nun ein von Privaten erkauftes nicht unansehnliches Gebäude.

12.) Der Stadtpfarrhof zwar ein großes geräumiges, aber nichts weniger als solides, bequemes Gebäude, in welchem man sich bei Sturm, und

eindringendem Regen zu inwendigen Wanderungen verstehen muß. In den ältesteu Zeiten war die Wohnung des Rectors oder Kilchherrn in Silchen vor der Stadt: Nachher an dem Wernauer- oder Bresinecker Hof der Herrn Amman, wohin hernach der Rohrhalder Hof gebaut wurde. Das jezige Pfarrhaus hat Herr Burgermeister Brecht sel. gegen einen Jahrtag für die künftige Wohnung des Pfarrers geschenkt.

Die Stadtkaplänhäuser, sind weniger als nichts — sie wurden im allgemeinen Brand im Schwedenkrieg 1644 eingeäschert, und seither nie wieder hergestellt, sondern den Herrn Kaplänen von gnädigster Herrschaft ein Miethzins angewiesen.

13.) Die gute, geräumige, genug helle mit vielen Denkmälern versehene Stiftskirche zu St. Moriz, vormals vom Gottesacker für die Ehinger Bürgerschaft umgeben. Dieser wurde heilsamer an die höherliegende obere Klause befördert.

14.) Die eben genannte obere Klause auf einem lachenden Hügel liegend mit den herrlichsten Aussichten umkränzet, niedlich und bequem zu einem stattlichen Gasthof und Billiard eingerichtet. Der Oekonomie-Verein hält da seit 1818 seine Sizungen.

15.) 2 herrschaftliche Mühlen, eine Walk- Yps- Säg-, 2 Oel- eine Loh- Papiermühle, die Brunnmühle, die Distelmühle wurde durch einen Wol-

kenbruch zerstört. Eine Hammerschmiede; 2 Ziegelhütten; ein Schützenhaus, ein Schafhaus.

16.) Die Kapelle unser lieben Frauen im Weggenthal, eine kleine Viertelstunde vor der Stadt; eine berühmte Wallfahrtskirche: bei welcher manchmal ein Konkurs von mehreren tausenden Fremden statt findet, auch an den gewöhnlichen Wochenmarkttägen der Stadt, Leute von den Dörfern hinzukommen pflegen, vorher ihrer Andacht obzuliegen, darauf in der Stadt ihre Geschäfte zu machen; so wie vormals die Israeliten auf den Befehl des Herrn dreimal im Jahre zum Oster- Wochen- uud Hüttenfeste zum Tempel nach Jerusalem walleten, und nach vollbrachter Gottesverehrung ihrem Handel und Wandel oblagen.

Man kann heut zu Tage diese Kirche als eine Vorstadtkirche, oder als Kirche zu einem neuen nöthigen Institute, oder zweite Kirche, welche einer Gemeinde von 3000 Seelen wie Rottenburg, ganz unentbehrlich ist, endlich als ein zeitliches Surrogat, wenn die jezige Hauptkirche durch einen Zufall, den Gott gnädigst verhüten wolle! in die Asche gelegt würde, ansehen.

Ihr Anfang schreibt sich von einer jedermann bekaunten Legende her. 1517 wurde die Kapelle von Holz erbaut, und mit Bischöfl. Erlaubniß versehen, ein Jahr lang in ara mobili daselbst Messe zu lesen. 1521 wurde sie sammt dem Altar

unser lieben F. dem hl. Nikolaus ꝛc. zu Ehren vom Bischof eingeweiht. 1648 von den P. P. Jesuiten übernommen, und nach und nach in den beßern Zustand, in welchem sie sich bis jezt befindet, nebst dem Meßnerhaus, und einem Absteigstübchen für den P. Missionarius versezt, auch alle Opfer und Schenkungen, die dahin fielen, von denselben übernommen. Im Jahr 1668 wurde die Pflegschaft den P. P. Jesuiten abgenommen, und von dem jeweiligen Stadtpfarrer, und den 2 Bürgermeistern übernommen, und jährlich Rechnung geführt. In der jezigen Verfassung ist diese Pflege, so wie die übrigen Fabrik- und Heiligen-Pflegen der Königl. Stiftungs-Verwaltung untergeben.

In der Entfernung von einer Viertelstunde davon, so wie vor dem Silcherthor liegt

17.) die Silcherkirche sammt Meßnerhaus, Keller und Garten:

Silchen, ein Flecken, eigentlich eine Vorstadt von Rottenburg, war die älteste Pfarrkirche daselbst, so wie die Kirche St. Remigii mit der obern Klause, die erste Pfarrkirche von Ehingen war. Leztere wurde erbaut 1023.

Silchen im Jahr 1118 wieder erbaut. In den ältesten Lagerbüchern sind noch heut zu Tage einige Aecker um Silchen unter dem Namen: auf dem alten Fleischmarkt ꝛc. eingetragen. An die Kirche wurde ein Frauenklösterlein angebaut, und Begui-

nen, die sich mit Krankendienste daselbst beschäftigten, daselbst eingeführet.

In dem Seelbuch der Stadtpfarrkirche zu St. Martin, im Spital des Karmelitenklosters, sind verschiedene gestiftete Jahrtäge für Albert — Benz — Berthold — Walther — Conrad von Silchen seit 1352 bis 1371.

Noch im J. 1542 wurde das Beguinenkloster mit der Verlaßenschaft des Nonnenklosters zu Oettingen, und einer alten zurükgebliebenen Schwester vermehrt; Im J. 1643 aber der obern Klause und der Stiftpfarrei in Ehingen einverleibt.

18.) **Die St. Theodorskapelle, oder Todros**, steht an der Landstraße, eine Viertelstunde vor der Stadt. Vor Zeiten trug man hernidse, krüppelhafte Kinder dahin. Es wird manchmal daselbst Messe gelesen. Dabei ist eine Meßnerwohnung und ein Gärtchen.

19.) **Die heil. Kreuzkapelle vor dem Silcherthor.** Die Schuhmacherzunft in Rottenburg, mit ihrer Pfarrei in Silchen nicht zufrieden, baute sich vor dem Silcherthor eine eigene sehr kleine Kapelle, da der Fund nicht hinreichte, erhielte sie einen Opferstock, und 1412 von Frau Margaretha von Hohenberg die Erlaubniß zu einer allgemeinen Sammlung. Sie stand noch ohne sonderlichen Nutzen bis 1795, wo sie geschloßen, und dann an einen Privaten verkauft wurde.

20.) Leprosorium-Siechen, jezt Gutleuthaus. Durch die weise Fürsorge der Grafen von Hohenberg, bald nach Erbauung der Stadt, zu Stande gebracht, zur Unterbringung der Feldsiechen, und Bewahrung der Gesunden vor Ansteckung. Auch die Familie von Ow wirkte sehr wohlthätig mit, man baute ein eigenes Kirchlein dazu, und stellte einen Pfleger auf. Anstatt der Siechen, werden jezt einige arme alte Familien dort mit Dach und Fach besorgt.

21.) Die Distelmühle am Neckar, in die die anliegende Flecken Kiebingen, Wurmlingen und Hirschau gebannet waren, war schon vor uralten Zeiten das Eigenthum der Edlen von Wendelstein. Herr Andreas von Wendelstein schenkte sie im J. 1671. an das Spital in Rottenburg, gegen der Bedingung, daß von demselben eine große Anzahl Jagdhunde unterhalten werden, oder 4 fl. 28 kr. 5 hl. dafür an das Rentamt bezahlt werden sollte. Ein im J. 1692. sich ereigneter Wolkenbruch hob sie aus, und schwemmte sie fort. Die Mittel, sie wieder zu erbauen, fanden sich nicht.

22.) Das Hochgericht stand dieser Mühle gegenüber, wurde unter Kaiser Joseph II. milder Regierung nach aufgehobenen Todesstrafen, durch D. Beccarias menschenfreundlichen Bemühungen, auch dahier abgeschaft: Da konnte man wohl sagen:

Für Menschenwohl hat er mit Kraft
Und mit Gefühl geschrieben;
Die Galgen hat er abgeschaft;
Die Schwengel sind geblieben!

23.) Der Heubergerthurm. Eine halbe Stunde außer dem Silcherthor auf dem sogenannten Heuberge ist ein Wachtthurm. Man hielt ihn lange für ein Gebäude aus der Römer Zeit, allein Struktur, Materiale, Form, Farbe sind dagegen. Da ist nichts von dem verde antico — oder giallo antico — von dem Welkgrünen oder Gelben der echt antiken römischen Mauerwerke zu sehen, sondern vielmehr ein Denkmal aus der Zeit des schwäbischen Bundes, 1422 von den Reichsstädten gegen die Einfälle der Hohenzoller erbaut. Jezt hat Herr Burgermeister Glückherr, von Rotweil gebürtig, eine artige Mayerey in dieser Gegend angelegt.

24.) Das Paulinerkloster zu Rohrhalden, eine kleine halbe Viertelstunde von Kiebingen, welches eine kleine halbe Stunde von Rottenburg entfernt ist, und ehemals ein Filial der alten Pfarrei Silchen war, in dem herrschaftlichen Wald, Martinsberg genannt, lag das nun aufgehobene Mannskloster der Eremiten des heil. Paulus, Rohrhalden genannt. Es ward im J. 1349. von Juzze Kunzen, des Bruderskuechten eines Ade-

lichen, und Bürgers zu Rottenburg gestiftet, und damit das Vermögen des Klosters der Beguinen in Kiebingen gegen Alimentation der noch übrigen Nonnen im J. 1518. vereiniget. Die erste Stiftung kam nur einem Einsiedler Bruder Berchtold zu gut; nach dessen Tod sollte laut eines Stiftungsbriefes von Rudolph Graf von Hohenberg, Sohn der Gräfinn Margaretha von Nassau, im J. 1358. P. Werner, ein Paulinerpriester von Ulm, heraufgezogen werden. Im J. 1364. hat es Graf Rudolph von Hohenberg von der Einverleibung von Silchen befreit. Im J. 1786. wurde das Kloster, nachdem es 435 Jahre gestanden, aufgehoben, und den 5 Individuen jedem 300 fl. jährlicher Pension angewiesen.

25.) Das ehemalige Kapuzinerkloster vor der Stadt. Nächst der Ehinger Mauer, außer dem Stadtgraben, fing man im Jahr 1624. an, das Kapuzinerklösterlein zu erbauen. Die Edlen von Haugen waren die Hauptbeförderer des Unternehmens. Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, erlaubte die Steine von der seither nicht mehr bewohnten und baufällig gewordenen Weilerburg dazu zu verwenden; beide Gemeinden leisteten Frohnen, die Haffnerzunft übernahm alle Oefen unentgeltlich.

St. Moriz gab	1603 fl.
Die umliegende Geistlichkeit	910 fl.
Die Herren Beamte und obere Herrschaft	2775 fl.
Hiesiger Magistrat und Bürgerschaft	4881 fl.
Summa	10169 fl.

Der übrige Unterhalt dieses Personals wurde auf die gewöhnliche Handlungsweise des Ordens besorgt. Das Kloster aber den 29. Oct. 1806. aufgehoben, und die wenigen noch vorhandenen Subjekte in andere Klöster geschickt.

26.) **Das adeliche Gut Schattenweiler (Schadenweiler)**, war schon in den spätesten Zeiten ein bei Ehingen gelegenes Dorf, welches durch Kriege bis auf einen Hof ganz zerstört worden ist. Das Stift Ehingen hat im J. 1354. von Wernern von Oberrieden ein Gut, auch die Vogtei halb, um 163 ℔ Hl. Pfenninge erkauft. Die andere Hälfte des Zwings und Banns der Vogtei, und den andern Theil der Leute und Güter hatten im J. 1392. die von Bochingen; 1514. die Hippen; darauf die Münsinger; zulezt die von Themar. Den 5. Aug. 1674. verstarb der Lezte dieses Namens und Stammens, Georg Ferdinand von Themar; sein Antheil an Schattenweiler kam an das Spital zu Rottenburg.

27.) **Die Weilerburg oder Schloß Hohenberg.** Außer dem oben S. 18. beschriebenen

Stammschloß oder Burgstall Hohenberg, baute sich diese Familie ein Schloß an dem Dorfe Weiler vor der Stadt eine halbe Stunde, zum beliebigen Sommeraufenthalt: wovon man den dritten Theil der niedern Grafschaft übersehen konnte, welche 32 Ortschaften enthielt. Nach erloschenem Hohenbergschen Stamme zerfiel es.

Das sogenannte alte Schloß in der Stadt selbst, kommt Nr. 31. vor.

Noch sollen die Grafen von Hohenberg an der Donau in dem Städtchen Fridingen die feste Burg Hohenberg in der obern Grafschaft besessen haben. S. Mart. Crusius I. 850., welcher behauptet: die Festung Neuhohenberg bei Fridingen an der Donau habe Grafen Heinrich von Hohenberg, Albrecht des Aeltern Sohn, zugehöret. Deren Ruinen also weiter von hier aufgesucht werden müßten.

28.) Die Kapelle St. Jodoci, Jausen genannt, wurde mit Einwilligung des Grafen Hugo von Hohenberg, und M. Pilger, Probsts und Kapitels zu Ehingen im J. 1338. vom Walther Wigelin von Weiler erbaut. Sie wurde eine weitberühmte Wallfahrt wegen des Viehs, aber erst im J. 1608. vom Bischof bestättiget. Sie war nur eine Viertelstunde weit von Ehingen gelegen, wurde aber im J. 1807. als entbehrlich aufgehoben.

29.) **Die Kapelle St. Georgen zu Kalkweil.** Am Neckar hinauf bei der Brunnmühle, einem Lehen der Universität zu Tübingen, und der Papiermühle, nördlich auf dem Berge, ist eine kleine Kapelle mit einer Meßnerwohnung, welche nebst andern zu Grunde gegangenen Häusern das Dorf **Kalchweil**, den Herren Hertern von Tußlingen zugehörig, bildete.

30.) **Unser lieben Frauen-Kapelle auf der Altstadt.** Diese Kapelle, welche gleich unter den ersten Gebäuden der wiederauflebenden Stadt Rottenburg und Ehingen ihr Daseyn erhalten, vermuthlich von einem Ritter von Ehingen, wie die älteste Pfarrkirche St. Remigi, nebst der Klause, und die Kirche in dem Filial Niedernau, wurde, wie bey Eröffnung des Sepulcrum ersichtlich war, von Graf Albert von Hohenberg Bischof zu Freising geweiht, welcher hier im Schoos seiner geliebten Familie, die letzte Zeit seines stürmevollen Lebens verlebte, im Jahr 1268. Im J. 1404 wurde ex oblationibus von Herrn Probst und Kapitel in Ehingen eine St. Catharina-Pfrund auf der Altstadt dotirt, welche auch die Bischöfl. Bestättigung 1404. 16. Kal. Octobris erhielt. Im Jahr 1508 hatte die Kaplanei wieder aufgehöret, und wurde mit dem Stifte vereiniget, welches durch einen Kaplan, Predigten und Messen an gewißen Tagen halten ließ.

Jezt hat sie sich selbst aufgehoben. Nur das Meßnerhaus, und einige Privathäuser sind bei der zerfallenen Kapelle zu sehen.

31.) Das Denkmal ob der Altstadt-Kapelle. Wegen Wiedererbauung der alten Stadt Landskron s. S. 14.

32.) Einige altrömische Denkmäler finden sich unstreitig hier; und wer kann es bestimmen, ob nicht ein regerer Forschungsgeist in den kommenden Geschlechtern, der den jeßigen seit bisher ganz fremd war, nicht glücklichere Entdeckungen machen dürfte? Ob sich aber daraus das Daseyn einer Römischen Kolonie beweisen läßt, mag dahin gestellt seyn. Man hat doch bei Aufbauung der zwei beträchtlichen Städte, zwo sehr beträchtliche Areas, nicht wie beim Feldbau nur gestürzt, und umgegraben, sondern zu Gebäuden, Fundamenten, Kellern rc. tief genug aufgegraben, und nichts Beträchtliches aufgefunden, wodurch sich sonst das Daseyn einer Römischen Pflanzstadt ausspricht; kein Haus mit dem freundlichen Salve! an dem Fronton ob der Hausthüre, keine Gasse, keinen Tempel, kein Theater, keinen Portikus, keine Kolonnade; sondern bis vor 30 Jahren in allem: ein paar Dutzend Trümmern, an deren keinem einzigen auch nur ein ganzes Wort zu lesen war, einige Stücke von Säulenpostamenten, grob gearbeitet 2—3 Schuhe hoch, verwittert, zer-

bröckelt, mit Stein-Schimmel bedeckt, wodurch man keinen Zug mehr unterscheiden kann. Nur die Vasen, Ornamenten, Laubwerke, wobei ein Caduceus vorkömmt, scheinen mir echt-römisch zu seyn. Das Aufgraben der Münzen, worunter ich vor dreyßig Jahren mehrere in der Größe alter Oesterreicher Kupferkreuzer fand, die meistens verwittert und unleserlich waren, waren alle von Kupfer; silberne oder goldene kamen mir hier nicht zu Gesichte. Dergleichen findet man auf allen Schlachtfeldern, Römerlagern ꝛc., ohne auf das Daseyn einer Römischen Kolonialstadt Anspruch machen zu dürfen.

Selbst daß man das sogenannte Kapuzinerthörle das Jupiterthörle eine lange Zeit genennt hat, beweiset nichts strenge; vielmehr würden es die Heiden für ein Sacrilegium gehalten haben, ihrer obersten Gottheit eine portula Jovis erbaut und geweiht zu haben; das hätte sich höchstens auf eine Göttinn Cloacina anwenden lassen.

Aus dem jetzt, und oben gesagten gestehe ich offenherzig, daß ich mich weder von dem Daseyn einer Landskrone, Landiscrona, Corona provinciae zu Rottenburg, als Römischer Pflanzstadt; noch von dem dahier durch den heil. Bonifacius, Norddeutschlands Apostel, im Nekkargöw gepredigten Evangelium, noch von dem geschehenen Abfall der Landskroner vom Christenthum überzeugen kann.

Nur glaube ich dem hierländischen Christenthum ein tausendjähriges Alter einreimen zu dürfen, durch die Bemühungen der Jünger des heil. Gallus; wie ich es für Oberndorf, und Rottweil mit hinlänglichen Dokumenten zu thun im Stande war, S. S. 11. und meine Materialien zur Geschichte des Landkap. Rotweil.

§. III.

Statistische Beschreibung der Stadt Rottenburg und Ehingen.

Für ein zum wenigsten tausendjähriges Alter dieser Stadt bürgt uns die frühe Ausbreitung derselben. Selbst vor ihrer langsam durch 159 Jahre kreißenden Wiedergeburt aus den Trümmern jener furchtbaren Ueberschwemmung und Erderschütterung, waren bei der alten Stadtpfarre Silchen als Filialien Hirschau, welches als Filial von Silchen im J. 1461 getrennt und zur eigenen Pfarrei erhoben wurde. Kiebingen, Seebronn, Windelsheim, und nachdem die Stadtpfarre innerhalb der jetzigen Thore eingezogen war, ward die alte Pfarre Silchen ein Filial der neuen Stadtpfarrei Rottenburg.

Die alte Pfarrei St. Remigii an der obern Klause zu Ehingen, hatte zu Filialkirchen die Altstadt, die Weilerburg, samt dem Dorf Weiler, Niedernau, Kalchweil. In der spätern Zeitfolge erhielten Hirschau, Kiebingen, Seebronn, Windelsheim,

auch Weiler und Niedernau eigene Pfarrer. Die übrigen nur aus der Kapelle bestehend, wurden den betreffenden Pfarreien einverleibt.

Im J. 1127 wurde 14 Kal. Octobris, das ist der 18 Tag des Herbstmonats, die Kirche zu Niedernau vom Bischof Ulrich II. zu Konstanz als Filia St. Remigii in Ehingen geweiht, und von da aus excurrendo versehen.

Seit 13 Jahren ungefähr, also im ersten Jahr der jetzigen Königl. Landesherrschaft wurde der daselbst befindliche Gesundheitsbrunnen durch Thätigkeit und Geschicklichkeit des Herrn Raidt, Doctors der Medicin und praktischen Arztes, in Aufnahme und einen so guten Ruf gebracht, daß die 2 in Rottenburg befindliche Bäder beinahe in gänzliche Vergeßenheit darüber kamen: obschon das Eine, das äußere bei dem Spital sich befindliche Bad, Alaun, Kupfer, Schwefel und Eisen enthält, mit dem Zellerbade an Güte verglichen wird, und zu ansehnlichen Kuren verhilflich war.

Das Andere bei dem Kiebingerthor wurde im J. 1644 in der leidigen allgemeinen Brunst verzehret, und seither nie ganz wider hergestellt.

a) Seelenzahl in beiden Städten.

Im J. 17$\frac{88}{89}$ waren in Rottenburg und Ehingen Häuser 675. In diesen lebten 872 Familien; alle der christl. Religion zugethan. 4 Familien davon waren theils evangelisch-lutherisch, theils reformirt.

Damals waren hier

Geistliche	39.
Adeliche	4.
Beamte und Honoratioren	22.
Bürger	686.
Bauern	4.
In Rottenburg waren im J. 1789.	2314
In Ehingen	2103
Summa	4417 Seelen.

Vom 23 Jul. 1788 bis 24 Aug. 1795, also im 7 jährigen Durchschnitte waren zu Rottenburg

gebohren 643.
gestorben 549. Der Zuwachs also: 94.
getraut 101 Parr.

Das Lexikon von Schwaben, Ulm bei Stettin 1792., giebt die Zahl der Rottenburger und Ehinger ungefähr auf 2400, mit den Filialen auf 3000 Seelen an. Daraus ersieht man, wie sehr man sich auf solche Zählungen mit Zuversicht verlassen könne.

Im Jahr 1817/1818.

In Rottenbnrg:	Männlich	1274.
— —	Weiblich	1297.
		2571.
In Ehingen:	Männlich	1223.
— —	Weiblich	1299.
		2521.
Zusammen:		5093.
Hohe und niedere Geistlichkeit mit Einschluß der Seminaristen		30.
Macht im Ganzen		5123 Seelen.

Die Seelsorge in der ersten Stadt wird besorgt von

S. Hochw. Herrn Generalvikariats-Rath Ignaz Jaumann 1ten Stadtpfärrer, den

HH. Herrn Johann Paul Schübel Koop. und geistl. Chorregens.

— — Seraphion Veit, Koop.

— — Johann Evang. Brielmaier Koop.

— — Wendelin Lippus, Kooperator

In der 2ten Stadtpfarrei zu Ehingen von den

Hochw. Herrn Franz Xaver Hank, Exkanonikus und 2ter Stadtpfarrer.

— — Joseph Kittele Exkanonikus und Kooperator.

— — Joseph Faulhauer, ständigem Vikar.

— — Joseph Küfner, Exkonventual von Schönthal, einem treffl. Orgelspieler.

In Pension sind die HH. HH. Engelbert Joseph Bader, Exprior des ehemal. Benediktinerstiftes Elchingen, und Herr Xaver Schübel, Exkanonikus; und von der milden Stiftung lebt der Hochw. Herr Marquard Keller *

---

*) Für die hiesigen Evangelisch-Lutherischen, versieht die Sacra der Hochehrw. Herr Pfarrer in Remmingsheim Mag. Joh. Phil. Weigelin, in der 2ten Pfarrkirche zu Ehingen.

b) Die Bewohner beider Städte,

sind dem Körper und dem Gemüthe nach ein guter Schlag Leute; Im ganzen von gradem, schlanken, und muskulösen Körperbau, mehr braun als blond, mithin nicht zu jenen Teutschen zu rechnen, deren blaue drohende Augen (truces et caeruleos oculos) der Römische Geschichtschreiber Tacitus kräftig heraushebt, deren Töchter ihre goldgelben Haare an die Kaiserinnen und Römische Damen theuer zum Perücken-Dienste verkauften.

Nunc tibi captivos mittet Germania crines,
Culta triumphatae munere gentis eris.
Ovidius.

Deutschland besiegt, schickt dir die prächtigen Locken,
Und du bildest dafür die Ueberwundenen mehr.

Aber dennoch würdige Abkömmlinge jenes Schwabenstammes, der sich es jederzeit zur Pflicht und Ehre machte, im ersten Treffen zu kämpfen. Siehe Lamb. Schaffnaburg. ad. a. 1075. Datum est negotium duci Rudolfo, ut ipse cum suis prima acie confligeret, peculiari scilicet Suevorum privilegio, quibus ab antiquis jam diebus lege latum est, ut in omni expeditione Regis Teutonici ipsi exercitum praecedere, et primi committere debeant. „Herzog Rudolf traf mit seinen Leuten der Kampf im ersten Treffen, nach dem besondern Vorrecht der Schwa-

„ben, welchen es ein uraltes Gesez befahl, bei jedem „Feldzug des deutschen Königs den Vortrab zu bilden, „und den Feind anzugreifen."

So war es noch im J. 1799 als von dem Kaisl. Oesterr. Herrn General v. Simbschen, und dem geheimen Herrn Rath Baron von Ulm hier das Schwäbische Jägerkorps errichtet wurde. Es zog ins Feld unter der Anführung des hiesigen Syndikus Hrn Majors Gerbert, jezt K. Regierungsrath und des Herrn Oberlieutenants Florian Gerbert von hier, erwarb sich bei Ingolstadt, Abach, Feucht, Nürnberg und Regensburg öffentl. Lob vom franz. Feldmarschall Neu 2c.

Das Volk ist hier sehr arbeitsam, welches vorzüglich in der Erndte und im Herbste vor Tages Anbruch oft bis nach Mitternacht zu bemerken ist, und mancher stark genug, mit unterlegter Schulter einen geladenen Holzwagen beträchtlich zu lupfen, oder auch ein paar Klafter Holz in einem Tage zu spalten.

c) Hiesige Erziehungs-Anstalten.

Bis zur Einführung der P. P. Jesuiten finden wir hier keine namhafte Lehranstalt. Im J. 1697 verlangte man einen Schullehrer für Ehingen, welcher auch vom Stadtmagistrate aufgestellt, und im ehemaligen Nußert, welches zuerst als Schützenhaus; seit der Brunst 1644 als Rathhaus diente, die Schule zu halten befahl.

Im Jahr 1648 wurde Herr Jacob Thebas

Superior der Gesellschaft Jesu, von 6 Thurnischen Trompetern begleitet, in Rottenburg eingeführt, weil er mit seinen Kollegen, und andern Geistlichen, dem lüderlichen Friedensschlusse, dem westphälischen Frieden, wie ihn Herr Chronograph Probst Weitenauer nennt, zu Folge, Tübingen und ganz Würtemberg hatte räumen müssen.

Gleich im J. 1649. hielten sie in der Stiftskirche Kinderlehren, und eröffneten im Stifts-Pfründhaus nächst der Prädikatur an dem Kirchgäßel ein Gymnasium. Das bisher bewohnte Kohlersche Haus verließen sie im J. 1659. und zogen von Ehingen nach Rottenburg zuerst in den Kreuzlingerhof. Docirten auf Anhalten der Stadtherren 1663. Logik, Moraltheologie, oder Casus conscientiae. Mit diesen mehreren Uebersetzungen hatte die Stadt ziemliche Kosten. Und da das Collegium abermal sich in den Bubenhovenschen oder Hohenbergschen Hof versetzen ließ, gab die Stadt nun einmal für allemal 2000 fl. zur Einrichtung her.

Nach der Aufhebung des Ordens im J. 1773. sezten sie den Unterricht noch eine Weile fort. Auch hatte man hier immer sogenannte lateinische Schullehrer. Seit 1667—1818. die Herren: Johann Jacob Neef; Matthäus Ziegenbein; Kirner; Leo; Werenwag; Martin Holzapfel; Marquard Holzapfel, und den noch lebenden seit 50 Jahren hier angestellten lateinischen Lehrer, Herrn

Joseph Gilli, von Kirchhofen im Breisgau gebürtig, welcher in dem lezten halben Jahrhundert viele junge Leute beiderlei Geschlechts, in der Musik, im Singen, Klavier, und Violinspielen, auch auf dem Waldhorn, und nebstbei im Latein und Französischen mit vielem Fleiße unterrichtete.

Nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu wurde hier eine deutsche Normal- und Haupt-Schule eingerichtet: welcher in der Folge ein eigener Schulkommissär mit dem Range eines Kais. Oberamtraths, der jezige Herr Bürgermeister Liebermann vorstand, dann ein Direktor, der damalige Karmelitenprior, zwei geistliche Katecheten, und 6 Schullehrer beigegeben waren.

Hiesige deutsche Schule,

worüber nach dem Gesez, und der Natur der Sache beide Pfarrherrn gebohrene Aufseher, und die Cooperatores Gehilfen sind, steht noch insbesondere unter der Aufsicht des Schulinspektors, zu Ende d. J. Herrn Pfarrers Michael Hattler zu Schwalldorf. Die schulfähige Jugend in beiden Pfarreien zählt über 760 Kinder.

Als Schullehrer sind dabei angestellt, die Herren

Anton Müller, schon jubilirter, mit der silbernen Ehrenmedaillie gezierter, und pensionnirter Lehrer der Geometrie.

Franz Martin Breidenbach. III. Kn. auch Lehrer der Vokal- und Instrumental-Musik.

Richard Mauch III. Mäd. Klasse.

Dominikus Schnitzler III. Mäd. Kl.

Xaver Aich II. Kn.

Pankraz Wohnhas II. Mäd. Kl.

Benedikt Braun I. Kn.

Marquard Holzapfel I. Kl.

Eine Industrieschule zum Unterrichte der hiesigen Mädchen in weiblichen Arbeiten ist im Werden. Den 23. Nov. d. J. wurde zur ersten Industrielehrerin gewählt Jungfer Theresia Söll.

Für die evangelisch-lutherische Schuljugend ist ein eigener Lehrer, Herr Joh. Adam Kohl, aufgestellt.

d) Hiesige Heil-Anstalten.

Was die Arzneipflege in den vorigen Jahrhunderten hier für eine Gestalt gehabt habe, davon weiß uns gegenwärtige Chronik wenig zu erzählen:

Im Jahr 1330. war Herr M. Pilger, zugleich Pfarrer in Silchen, Leibarzt der gräfl. Hohenbergschen Familie, und erster Probst zu St. Moritz, auch Prokurator daselbst, und nachher wieder Pfarrrektor in Silchen.

Im 17ten Jahrh. stiftete Herr D. Medicinae Unger einen Jahrtag bei St. Martin.

Im 18ten Jahrh. waren bis jetzt die Herrn Amtsphysiker: Herr D. Zepflin, Herr D. Rehmann, jetzt geheimer Rath zu Donaueschingen;

Herr Dr. Müller, nachher Professor an der hohen Schule zu Freiburg, †. Herr Dr. Erne, vormals Spitalphysikus in Freiburg, nachher Amtsphysikus in Kenzingen, jezt Oberamtsphysikus zu Rottenburg, und dann Herr Dr. Raidt, Inhaber des Niedernauer Gesundbrunnens.

Nebstbei wurden in den leztern Zeiten zum Behufe der Hebarznei- und der Thierarzneikunde die Herrn Joseph Erath; † Joseph Ruckgaber, Joh. Ulmer als Heb- und Thierärzte angestellt, auch immer für eine hinlängliche Anzahl wohlunterrichteter Geburtshelferinnen gesorgt. Zwo wohleingerichtete Apotheken spenden ihre heilsamen Arzneien.

Ein wohlhabender Spital nimmt die Kranken auf: welcher sich vorzüglich der wohlthätigen Unterstüzung der † Gräfinn Idda von Toggenburg des jüngern Grafen Rudolphs von Hohenberg Gemahlinn, wie auch der Erzherzoginn Mechtildis und einer namhaften Stiftung von einem hiesigen Stifskaplan Herrn Unger zu erfreuen hatte. Der Spital besizt das adeliche Gut Schadenweiler. Zur Unterkunft armer alter Leute ist das sogenannte Gutleuthaus, ehemals Leprosorium genannt, bestimmt. Beide Häuser gehören zur Pfarrei Ehingen.

e) Armenanstalten

bestanden vormals in Stiftungen und Spenden an Geld, und Brod, wobei wie gemeiniglich der Kekere

und minder Dürftige würdigern Armen den Rang abgewann. Erst im J. 1787 wurden auf landesherrlichen und Bischöfl. Befehl alle geistl. Bruderschaften mit ihrem Vermögen eingezogen, und daraus eine einzige Bruderschaft von der thätigen Nächstenliebe errichtet, auch den 9 Dec. 1787 mit vielen Zeremonien feierlich eingeführt. Die Stadtpfarrgeistlichkeit, weil sie nicht unterstüzt wurde, besorgte allein die wochentliche Sammlung, hielte allein die 4 Armenfeste mit dem Opfergang. Dabei ist nun kein einziger Armer wahrhaft versorgt; aber diese Gaben sind doch Tropfen lindernden Oels auf die Wunden des Nothleidenden etc.

In spätern Zeiten, wurde ein Arbeitshaus im hiesigen alten Schloße eingerichtet, seine Brauchbarkeit wird die Zeit lehren.

Im großen Fehljahr 1816 wurde durch die vorzügliche Königl. Fürsorge und Mitwirkung geistl. und weltl. Menschenfreunde, auch Errichtung einer stehenden Rumfordschen Suppenanstalt durch Thätigkeit und Aufsicht des Herrn Physikus Erne, und und der verwittweten Frau Professor Müller und viele milde Beiträge so viel geleistet, daß das Volk ruhig niedersitzen, essen, und satt werden konnte. Joh. 12.

Auch errichtete unsere mildherzige Königinn für arme Dienstboten und andere zum Nutzbringen geringere Summe eine Sparkasse.

Selbst der im nämlichen Jahr 1818 errichtete Oekonomie-Verein wirkt mittelbar auf diese schöne Zwecke hin.

f) Künste und Handthierungen.

Es gereicht den hiesigen Inwohnern zur Ehre, daß während ganze Schaaren ihrer Nachbarn mit ihrer Lage unzufrieden, ihr Glück in Amerika suchen wollten, und sich beinahe alle höchst unglücklich machten, niemand unter ihnen von diesem Auswanderungs-Schwindel befallen wurde, ungeachtet sie sonst weite Wanderungen nicht scheuen, wie noch jezt die Bürgers-Söhne Herr Karl Bellino Faktor der Ostindischen Gesellschaft zu Bagdad in Asien dem Babylon der Alten, und die Herrn Foichtig zu Tunis dem alten Karthago; jezt zu Paw in Bearn; und Herr Camessaska zu Philadelphia in Nordamerika befindlich beurkunden. Anderer, die sich dem Militärstande gewidmet, nicht zu gedenken: als Herrn v. Kraisern Obersten des Oestr. Infanterieregiments Kotulinski, Herrn Carl von Landsee, welcher als Hauptmann in Würtemb. Dienste auf dem Kap in Afrika starb, Hrn v. Schue K. K. Kuiraßier-Rittmeister.

Daß man hier von Natur und Erziehung aus arbeitsam ist, wurde schon bemerkt. Man zeigt ebenfalls zu Hause und im Auslande Lust zu Künsten und Vervollkommnung ihrer Handthierung, wenn man Gelegenheit dazu findet.

Haben wir keine große Künstler in der Sta-

tuarie, Malerei, Bildhauerei rc. aufzuzeigen, so liegt die Ursache davon nur im Mangel an Gelegenheit und Unterricht.

In der Musik, für welche sich hier mehr Anlage zeigt, hat sich schon vor 40 Jahren Herr Franz Hofmeister von hier nicht so sehr durch eigene Kunstfertigkeit in Instrumenten, als durch gefällige Tonsetzung in allerlei Gattungen, besonders für die Flöte in Wien, Leipzig, Dresden, Berlin rc. beliebt und berühmt gemacht.

Auch zeichnen sich die Geschwister Demoiselle Anna Beck, und Herr Lud. Beck, jene als erste Opernsängerinn zu Braunschweig; dieser als Königl. Kammermusikus und vortrefflicher Violinspieler zu Stuttgardt aus, und machen ihrer Vaterstadt Rottenburg Ehre.

So wird jetzt bey dem Widerausleben der hiesigen Kirchenmusik mancher Keim des künftigen musikalischen Genies geweckt, und der göttlichen Musik geht in Rottenburg eine neue hoffnungsvolle Morgenröthe auf.

Auch giebt es hier geschikte Baukünstler, Architekten, und Mechaniker, z. B. Herr Pfeifer der um schnelle Herstellung der Generalvikariatswohnung durch unermüdeten Fleiß vieles Verdienst hat. Andere Künstler und Handwerker, die auf ihre Geschäfte raffiniren, und ihren Hausgeräthen immer einen höhern Grad von Politur und Eleganz zu geben bemühet sind rc.

Aber was mit lobenswürdigen allgemeinem eisernen Fleiß hier betrieben wird, ist Ackerbau, Rebbau, Vieh- Obst- Immen- Zucht.

Auch finden die hiesigen Bewohner allmählig beßern Geschmack an gutgeschriebenen Gebet- und Erbauungsbüchern, bestreben sich auch eifriger, als ehemals, ihren Kindern die Wohlthat des öffentlichen Unterrichtes angedeihen zu lassen.

g) Handel.

Erst mit Anfang der jetzigen Regierung wurde Rottenburg durch die Königl. Gnade mit der Wohlthat eines ordentlichen Postenlaufes beglücket, da es sich sonst auf mancherlei Arten nur des Botenwesens bedienen konnte.

Der Postwagen kommt von Tübingen hier wöchentlich 2mal an, Morgens um 8 Uhr Montag und am Freitag — und Morgens um 8 Uhr beiläufig, kehrt er wieder über hier nach Tübingen zurück.

Unsere Landstraßen führen ebenso nach den benachbarten Ländern: Schweiz, Elsaß, Schwaben, Franken, Frankreich etc.

Die Stadt hat 2 Jahrmärkte, den 1sten Montag nach dem Dreieinigkeitsfest, und den 2ten Montag nach Allerheiligen, auch 3 Wochenmärkte, am Dienstag, Donnerstag, Samstag.

h) Gesetzgebung und Polizey dahier.

Die Burgerschaft wurde ehemals durch 4 Burgermeister, deren je zween und zween das Amt

verwalteten, einen großen Rath von 48 Personen, der sogenannten Gemeinde und einen alten Rath von 24 Personen regiert.

Die Herrschaft stellte zur Handhabung der Gerechtigkeit, und Gewahrsam ihrer Rechte insbesondere einen Stadtschultheiß an.

Dem Landesherrn allein gehörte der Stab, und das Geleit mit aller obrigkeitlichen Gewalt, den Freiheiten aber und Privilegien der Stadt unbeschadet.

Nach der Erbauung war der Sitz der ersten Dynastie oder Herrschaft, der Grafen von Hohenberg, das Schloß Rottenburg, die Weilerburg genannt, im Sommer, welches eine prächtige Aus- und Umsicht von 32 Ortschaften gewährte, im Winter das alte Schloß zu Rottenburg in der obern Gasse.

Unter dieser, und auch den nachfolgenden Herrschaften wurde Stadt und Land durch Landvögte, Landeshauptleute, Stadtschreiber, Marschälle, Stadtschultheiße etc. verwaltet.

Im vorigen Jahrhundert war Rottenburg der Sitz eines Oesterreich. Landvogtes, eines Oberamts, das aus Oberamtsräthen, Stadtschultheiß, Registrator, Cancellisten etc. bestand.

Unter der jetzigen Herrschaft ist hier ein Oberamt, ein Cameralamt. Späterhin ward ein Provinzial-Justiz-Kollegium, auch ein Theil der Retardaten-Kommission hieher gesetzt.

Im J. 1818. wurde das Königreich Würtemberg in 4 Regierungen abgetheilt. Die Grafschaft Hohenberg kam unter die Regierung zu Reutlingen zu stehen. Regierungspräsident ist Se. Exc. Herr Baron von Linden mit dem erforderlichen Regierungs- und Kanzleipersonale.

Polizey-Verordnung wider den Kleider-Luxus unter Maximilian I. im J. 1514. *)

Nachdem die Köstlichkeit der Kleidung und anderer Gezierden unter allen Ständen geistl. und weltl. Mann- und Frauengeschlechtes dermaßen gestiegen, daß sich ein Stand über den andern erhebt, und die Geringeren den Höheren gleich seyn wollen, also daß wenig unterschiedlicher Erkenntniß geschehen würdet, dadurch die Leute zuer Hoffart, und andern sündlichen Nachtheil gereizt, und sonderlich Unvermögliche zur gleichen Nachfolg, oder durch zur Ungeduld bewegt, und geaignet, und nit allein, sondern Personen, besonder gemain Landschaften an ihrem Vermögen höchlich erschöpfet werden, erarmen, ꝛc. ꝛc. ꝛc. so haben wir nachfolgende Ordnung der Kleidung fürgenommen, die wir auch bei Straff und Poen darauf gesetzt, genzlich gehalten, und hiemit allen Obrig-

*) Sprache und Kleiderschnitt im 16. Jahrh. wie verschieden von dem im 18ten; aber auch dieses wie so ganz anders als jenes im 21sten Jahrhundert! Tempora mutantur, et nos mutamur in illis.

faiten und Herrschaften ernstlich aufgelegt, und gepotten haben wöllen, darob strenglich zue halten, und darinn gar niemand zue verschonen.

Erstlich wöllen wir alle Erzbischöff und Praelaten, so in unsern Erblanden gesessen, oder deren geistliche Jurisdiktion darinn geeht, hiemit genediglich ersucht haben, Ihre Clerisey und Gaistlich dahier zu erhalten, und zu vermögen, daß sie sich mit ihren Klaidungen in Kirchen und auf Gassen, als ihrem Stand nach wohlgeziemt, und inwofern die Gaistlichen recht und Ehrbarkeit das ervordert, erbarlich und gaistlich halten und tragen, und all unziembliche Köstlichkeit, auch leichtvertigen ergerlichen Wandel, Leben und Wesen genzlich abstellen.

Von Baurleuten auf dem Land.

Wir ordnen, setzen, und wöllen, daß der gemeine Pauersmann (Weingärtner) Arbeitenleuth und Taglöhner, auch ihre Weiber und Töchtern auf dem Lande, hinfür kein wullen Tuch, so inner- oder außerhalb unserer Königreiche und Erblanden gemacht wirdet, das ein Ehlen über 3. Orth, oder eines Rheinisch Gulden werth sey, zu Röcken, oder Menteln anmachen und tragen, es mögen aber die Mannhosen, und die Weiber-Juppen und Goller von besserem wullen Tuch, doch daß die Ehlen nicht über einen Römischen Gulden koste, auch Mann und Weib den Barchet zu aller ihrer Nothdurft, aber alles unter-

bremet, unzertheilt, und unzerschnitten gebrauchen und tragen.

Weiter wöllen wir Mann und Weib all geschlagen, gezogen, gespunnen Gold und Silber, auch all ganz und halb Seidenwahren Kamelot, Harras, Vorstatt, Sattin und dergleichen Gattungen weder zum ringern Kleidern, Krägen, Bähren, Schleyern, und Gürtlen, oder in anderweg und Scham hinführo zue gebrauchen, zu kaufen, anzumachen, und zu tragen genzlich verpotten haben.

Allein erlauben wir ihren Weibern und Töchtern ihre Kleider oben herum auf das maist dreyer Finger brait, mit Vorstatt, Harras, oder Sattin zu verbrämen, dergleichen auch sammeten und seidenen Haarbendel und Seidenzopf zu tragen.

Undt dann imbrauher waar oder Gefullwerk den Männer zum höchsten Fuchsklauen, und den Weibern zu Kürsen Kinigwerk, sonst zu Pelzen und Futter, Lemmer, Gaißen, und dergleichen schlecht Gefullwerkh, kein beßres anzutragen, zu machen, noch zu gebrauchen.

Von Bürgern und Einwohnern in Städten und Märkten.

Setzen, ordnen, und wollen wir, daß hinfürther die gemeine Bürger, kheiner Handwerker, und Einwohner in Stetten und Märkten gleichermaßen, wie oblauth, keinerlei Gold, Silber, Perlin, auch ganz

oder halb Seiden und Schamloth noch erstückelt, zer-schnitten, oder verbremt Klaid, deßgleichen keine Fe-cher, mürder, oder dergleichen köstlich Fuetter tragen, sondern sich mit gepürlicher, ziemblicher Tracht und wullen lendischen Tuch, Vorstatt, Arras, und Sat-tin, auch von Rouher purten mit geringen Maschen, Fuchsen, altes Königlwerkh und dergleichen bewürgen lassen; deßgleichen sollen sich ihre Hausfrauen und Töchter in Ihrer Kleidung auch halten, doch mögen sie ihre Kleider von oben herumb mit einer halben wienerehlen Sammet oder gueten Atlas aufs maist, oder sonsten oben und unten herumb mit Brieghischen Atlas, Harras, Satin, oder von rauher Waren mit halben Pechwannen oder Runken bescheidenlich verbremen, auch zur Kürzen aufs hechst Pechfuchs, oder Kiniglwaaren gebrauchen.

Deßgleichen ain oder mer Ring mit oder ohne Edelgestein nicht über 10. reinisch Gulden werth.

Krägen mit Seiden, Vornäth, Schlaier, mit güldnen Leistlen nit über 2. Finger breit.

Taffeten, Schameloten, oder griechisch Allaster, Goller untergult beschlagen, Gürte untergult beschla-gen, Gürtel nit über 10 Reinisch Gulden werth, und Geschirr nit über 10 Reinisch Gulden werth.

Deßgleichen die Jungfrauen Berlin, Weidel, oder samaten Haarebendel, doch nicht über 6 Reinisch Gulden werth.

Von Bürgern in Stetten so im Rath Geschlechten, oder sonst fürnembliches Herkommen sein, und nicht Handwerk treiben, auch von Kauf- und Gewerbleuth.

Wir setzen, ordnen, und wöllen, daß die Bürger in unserer Haupt- und andern Stetten, so der Stattoberste als Burgermeisten und Richter, auch von Rath undt altem Geschlecht sein, so nicht Handwerkh threiben, dergleichen auch die Kauf und Gewerbsleuth nun hinfüran keine Samaat, Thamast, Atlaß oder Seyden zu Räkchen, auch weder Gold Silber tragen, gulden noch silber Haarhauben tra. doch erlauben wür Ihnen, Schamalotten-Röckh, auch seiden Wannes außerhalb Sammat und Karmaßin, Ihnen soll auch wie ihre Röckh, Mantel, oder Kappen auf höchste mit anderthalben Wiener-Ehlen Samat oder Atlaß zu verbremen hiemit zugelassen seyn.

Doch sollen sie kein Durch die Ehlen über zwei reinisch Gulden werth, Ihnen anmachen lassen, oder aimeich, Zobel, Hörmlin, und dergleichen kaufbare Fueter ertragen, wohl mögen sie und ihre Weiber das Fechwerkh, auch marder Fueter und Kürsen züm höchsten gebrauchen.

Es soll Jnen auch erlaubt sein einen, oder mehr Gulden Ring getragen, doch all über 30. oder 49. Gulden nit werth seyn.

Aber gulden Ketten ganz Silbern Scheiden, an

langen und kurzen Wehren, dergleichen Samaten Parot, schaiden und schuh, auch Seiden under die Hosen zu futtern, dergleichen Seiden Klag beiden sollen Burgern, Stattleuten, und Mannspersonen verbotten sein.

Dergleichen sollen ihre Weiber sich auch sonst in Klaidung halten, doch kein hoher Seiden als Ratin oder Taffet zum Ober-Röckchen Ihnen anmachen, undt doch auch derselben nicht über Einen oder Zween haben, noch tragen, solch Seiden, Undt ander ihre Röck mögen sie oben undt unten herumb mit anderthalb Ehlen sammt oder Atlaß oder mit Gefüllwerk ziemlich verbrennen.

Ferner erlauben wir Inen Joppen undt Damasch Atlaß, oder anderley geringen Seiden unzerschnitten, und unzerstrikt zu tragen, und mit einer halben Ehlen Sammat oder Atlaß aufs höchst zu verbremen, auch sammeten Goller mit vergulden Gesperren nicht über 4. oder 6. reinisch werth, auch gulden Ketten nicht über 50. reinisch Gulden werth, doch wöllen wir, daß sie sich Kleinodin, und guldner Armbändlin zu tragen enthalten, Ain beschlagen Gürtel nicht über fünfzig, zwanzig reinisch Gulden werth.

Ain oder mehr gulden Ring, so all nit über dreysig oder vierzig reinisch Gulden werth sind.

Schlayer mit gulden Leisten drey oder vier Finger breit. Es mögen auch ihren Töchtern und Jung-

frawen Perlin Haar, und Bentlin und Borten bis ein — uud fünf und zwanzig Gulden werth auftragen.

Wir ordnen, und wellen auch, das aller Bürger in Stetten und Merkten, Diener und Dienerinn, auch Handwerksgesellen sich mit ihrer Kleidung noch geringer, nnd nehner als von den gemainen Bürgern nndt Handwerkher hinoben bestimmt halten und entziehen, undt sich keiner Seiden gebrauchen.

Von Advokaten, Kanzleiverwandten, gemeinen Offiziere, Hofgesindt, und Amtleuten.

Zur Erhaltung mehrer Unterscheidt, auch Erspahrung, und Abstellung unnothdürftig, schädlicher Kostlichkeit, ordnen, und setzen wir, daß die Advokaten, Sekretarien, Pfleger, Vögte, und Amtleute, so nit vom Adel noch unsere Räthe sein, sich samt ihren Weib und Kinder den Bürgern von alten Herkommen, und Geschlechten, aber, die so unsere Räthe wären, mit aller Kleidung und Zierung der alten Adelspersonen gleichmeßig halten mügen.

So sollen sich Gaistlich und weltlicher Herren Diener mit sammt ihren Weiber, den gemeinen Bürgern undt Einwohner in Stetten gemäß halten.

Von der Ritterschaft, und Adel.

Denen von der Ritterschaft und Adel, so sich von ihren Renten und Gülten ernehren, und sonst sich ihrem Ritterlichen und adelichen Stand gemeß halten, sollen sammetne Rök und andere Seiden,

dergleichen ein oder mehr güldine Ketten, die nit über 200 fl. rheinisch wert sein, auch alle rauhe Waar, und Gefüllwerkh (außer halb=Zobel) zu tragen unverpotten seyn, doch daß sie solche ihre Klaider weder mit güldinen noch silbernen Tuch, oder Werkh Schnüren oder Paßiman verbrämen, aber mit 3. Wienerehlen Sammet, Atlaß, oder andern Seyden dieselbige zu verbrämen ihnen soll zugelaßen seyn, doch daß die nit mit Seyden schnieren, oder Wurkwerkh, Fransen, oder Paßiman, sondern allein mit einer Seyden an jedem Orth des Prembs einmal gestept seyn.

Ihnen soll auch ganz sammten Hosen gesäß, dergleichen Hosen mit Hannas mit stepp und schnierwerkh zu tragen gänzlich verbotten sein.

Es mügen auch die von Adel und Ritterschaft sammeten Barett, und ob sie wollen ain ziemlich Gedry daran tragen, aber guldin Zopfen, Rösel, oder guldin Kett und ander dergleichen Geschmukh an ihrem Bärette oder Klaider getragen, des sollen sie sich genzlich enthalten.

Damit auch zwischen den Adel, und denen so Ritter sein, ein Unterschied gehalten werden, sollen die von Adel, somit Ritter sind, Geßing, oder vergülte Sporen, Wehren, Pferd, Zeug u. d. g. zu tragen, und zu führen unterlassen.

Diejenige aber, die von Adel seyn, und sich von ihren Rent und Gülthen, und sonst dem adeli=

chen Stand gemes nit halten, sondern sich Kaufmannshandel oder bürgl. Handthierungen gebrauchen, die sollen kain Sammat, oder Karmosin Seiden anmachen, sondern ihnen zum hechsten Tamasch, Atlaß, oder ander geringer Seiden, doch unverbrämt zu tragen zugelaßen seyn, aber ander ihre Kleider, so nit Seiden, mögen sie mit 3. Ellen Sammat, und nit darüber verbrämen, deßgleichen Sammaten Wammes, und Barret, auch güldin Ring, und Haarhauben, und dann ein Ketten, die nit über 100. reinisch Gulden wert sey, tragen.

So mügen der von Adel und Ritter Hausfrauen sich mit der Klaidung ihrer Mannen gleichmeßig halten, und von Gefullwerkh aufs maist Hammeln oder Mader Kürsen und Fuetter gebrauchen, doch sie sollen sie ihnen über 3. Seiden Ehrröckh nit anmachen laßen, noch tragen, und ob sie dieselben verbrämen wollen, mögen sie solches zum höchsten mit Guldin oder silbern Tuech allein oben herumb, und nit ein halbviertel ainer Wiener Ehlen braith thun, aber Sammat undt Seiden mögen sie oben und unten, doch ain Klaid nit über 3. Ehlen, und dann das Gefüllwerkh ihrem Gefallen nach verbrämen, doch soll Ihnen das Schnür Wurk und Steppenwerk, wie oben vermeldet, auch verpotten sein, ob auch etlich mehrere so mehr Klaider, dann jetzo gemeldt hatten, und dieselbe für ihr Kind und Töchter behalten wollten, sollen Ihnen unbenommen sein.

Auch mögen sie Barett und Hauben tragen, doch daß die mit allen Gebündt und Geschmukh nit über 32. fl. werth seyn.

Es mag auch ains Edelmanns, oder Ritters Hausfrau und ihre Töchter in Ketten, deßgleichen Anhaften Hals oder Armbandt, undt ander Kleinodien sambt den Ringen auf 300. reinisch Gulden werth, und nit darüber an ihr tragen.

Mehr an Gulden Porten und Gürtel nit über 50. reinisch Gulden werth.

Von Doctorn.

Deßgleichen sollen und mügen die Doctores und ihre Weiber auch Klaider-Geschmück, K tten, Guldenring, und anders ihrem Stand und Freiheit gemeß tragen.

Von Grafen und Herren.

Grafen und Herren sammt ihren Ehegemahlen sollen kein ganz gulden, noch Silberstückh tragen, sondern sich zur Unterschied des Fürstenstandes derselben enthalten, sie mügen aber Sammet, Karmasin, und all ander Seiden gebrauchen, und die Mann ihre Kleider mit silbern Tuech oder Sammat, doch wie oben von den Rittern, und Adel gesagt ist, ohne alles Schnierstuckh, oder steppenwerkh, aber die Ritter seyn, auch mit guldin Tuch, undt dann ihre Ehegemahel mit Prem guldin oder silbern Tuch, an ain Klaid nit über 3. Ehlen verbrämen, undt auch ohne alles schnür- oder steppwerkh.

Wir erlauben auch Grafen und Herren guldin Ketten bis 400. fl. werth, und ihren Ehgemahlen von Ketten, Kleinod und Geschmuck sammt den Ringen auf 600 fl. werth, und nit darüber zu tragen.

So mügen sie auch sammt ihren Ehegemahlen an ihren Baretten und Kleidern gulden gedügem Stefft und dergleichen Geschmuckh ungevarlich bis in 100 fl. werth tragen, doch sollen sie sich der güldinen Ketten an den Baretten und Brämen enthalten.

Wir setzen, ordnen, und wellen auch, daß der Grafen, Herren, Ritter, und deren von Adel Diener insofern nicht von Adel sein, sich von etlicher Klaidung, wie hie oben von den gemeinen Bürgern in Stetten gesetzt, und verordnet ist, gebrauchen sollen, ungevarlich:

Demnach wollen wir all und jede unsere Landleute, Unterthanen, und Einwohner hoch und niedern Standes, beiderlei Mann- und Frauengeschlecht genediglich ersuchet haben, sich nicht allein dieser unser fürgenommenen Ordnung und Reformazion der Klaidung gehorsamlich zu halten, und darüber nit zu schreiten, sondern sich vielmehr noch genehmer einziehen, und also hie ain Stand dem andern, und sonderlich die Höheren den Niedern zu Abstellung dieses hochschedlichen Mißbrauches der Kostlichkeit ein guet Vorbild zu tragen, und fürnemblich die Frawen vermahnt haben, daß sich zue und in den Kirchen ehrbarer und ehrlicher Wohlbedacht Kleidung befleißen, und ihr

zierlich gebende Geschmuckh auch scharpf und Raißigen Klaider außerhalb der Kirchen gebrauchen, damit zwischen dem Kirchgang undt andern weltlichen Besamblungen ein billicher Unterschied geschehe, auch das gemeine Volkh dadurch deßwenig geergert, undt von Andacht entzogen werde.

Doch wellen wir unsern Landleuthen und Unterthanen Mann und Frauenpersonen hiemit genediglich zugelaßen haben, daß sie ihre Klaider und Gezierd, so vor Aufrichtung und Anweiser dieser Ordnung gemacht, undt denselben zuwider seyn möchten, ain ganz Jar nach dato dieser Ordnung abtragen, und dazwischen vertreiben mögen.

Welcher, oder welche Personen aber, hochs oder niedern Stands sich dieser unser Ordnung, ain jeder nach seinem Stand nit gemeß halten, und die verpotten Klaider oder Zierd anmachen laßen oder tragen, oder sich derselben dieser Ordnung gemacht wehren nach Verscheinung eines Jahrs nach dato gebrauchen würdet, der oder dieselben sollet allenthalben durch Ihre ordentliche Oberkhaiten, erstlich um den 10ten Theil deßelben verpottenen ganzen Klaids oder Gezierd, zum andermal um den halben Theil, undt so sie zum drittenmal damit betretten wurden, um daßelb ganz Klaid, Gezierd, oder Kleinod, es sey von Gold, Silber, Edelgestein, Seiden Gefüllwerk, oder andere gestraft werden.

Von welchen Straffen, so oft die an Gold,

Klaider, oder Kleinoden gefallen, soll der Viertheil alsbald dem Anzeiger, zwee Theil armen nothdürftigen Leuthen, allermaßen wie oben von — geordnet ist, erfolgen, und zugestellt werden.

Wir behalten uns auch bevor, die Handwerkher, so verpoteene Kleidung Gezierde, und anders dieser unser Ordnung zuwider, Jemand wißentlich machen wurden, darumben strenklich zu strafen, welches wir auch jeder Orthen und Enden den Oberkhaiten hiemit ernstlich aufgelegt haben wöllen.

Seltsames Actenstück eines Gastmahls in hiesiger Gegend im 10ten und 11ten Jahrhundert.

Im gedrängten Auszug.

Schon ums J. 645. und 800. soll es Grafen von Kalw gegeben haben. Im Jahr 1000. gab es einen Grafen Leupold von Kalw. Sie starben in der Mitte des 13ten Jahrh. aus, die Herrschaft kam durch Kauf an Würtemberg.

Graf Anselm von Kalw hatte eine Stunde von Rottenburg auf dem Wurmlingerberg eine kleine Kirche erbauen lassen, daß am Dienstag nach Aller Seelentag vom Stadtpfarrer in Rottenburg und allen umliegenden Pfarrern ein Jahrtag für ihn gehalten werden sollte. Gebete und Seelentagzeiten sind wie bei andern Jahrtägen der Katholiken.

Aber das Traktament der geistlichen Gesellschaft war seltsam:

„Am negsten Montag nach Aller Seelen Tag „muste der Camerarius mit den zwayen Waybeln deß „Capitels kommen und auf dem Berg finden."

„Einen Wagen mit dürren Scheitern, und darauf „ein Sack mit Kohlen — um am Zinsstag zu haben „ein Feuer ohne Rauch —

„Ein Fueder mit Heu, darauf eine haselbraune „Ganns, die soll man geben dem Fuhrmann, will „aber Er sy Eßen, so soll man ihm beraiten — und „soll auch in dem Fueder stehen ein dreijähriger Stier „oder Farr.

„Item soll man auf dem Berg finden, ein jährig „— ein 2jährig — und ein 3.jähriges Schwein, oder „drey gueter Sawen wohlgemößt rc.

„Item dreyerley Wein, Roten, und zweyerlei „Weißen doch guten, für dreierlei Bier, die man „nicht haben mag, und sollen die Trinkgeschirr für „3erlei Wein haben ungefährlich 2. Maaß, das ist „für zween Herrn.

„Item soll man finden dreierlei Brod, nemlich „Semmelbrott, Bollbrott, und gemain Brott, sollen „drey seyn ungefarlich eines schillings Werth.

„Item soll er finden einen Herren=Koch, und „alles Gesünd rc. rc. rc.

„Item sollen der Camerer und die Waibelherren „über Nacht uff dem Berg, und soll ihm der Herr „uff dem Berg eingeben, ein wohlverwahrte Cammer,

„darin soll er thon, Fleisch, Speck, schmehr, schmäl„zig, Unschlicht, und Würst ꝛc.

„Item am Morgen, am Zinstag sollen die Her„ren kommen, mit ihren Chorröcken von Jeren Pfar„reien, bey straff eines Scheffels Korns, jeglicher zu „Roß, oder Fueß mit seinem Meßner, ob er will, „und soll sich richten gegen den Berg, und begegnet „ihm ein Bidermann under Wegen, denselben mag „er laden, ob er will ꝛc.

„Item alsdann sollen seyn so viel newer Kübel „und so viel newer strickh, an jeglichem Kübel, als „da Herrn vom Capittel erscheinen, und sollen die „Kübel mit den neuen strickhen hängen an den Fueder „Hew, und in jeglichem Kübel ein fuertel Habern zu „fuetter den Rossen, und darnach mögen die Meßner „die Kübel mit den newen strickhen in perpetuam „rei memoriam mit Ihnen heimtragen in ihrer Pfarr„herrn Häuser.

— „Welche unter den Herren des Kapitels nit „heraufkäme, eheman die Seelmeße anführt, der soll „den andern Herren zue Buß verfallen seyn Ein schef„fel Korn, oder welcher gar nicht käme.

„Nach dem Libera hat der Dechant die Stoll „an, wie er von Altar gangen ist, und tritt zu dem „Altar gegen dem Haus vor dem Chor, und mit ihm „die zween Aeltesten des Capitels, und legt die Stol „auf die zween Eltesten, und stehet er oben an, daß „die Stol sie alle drei begreifet, darnach verlieset der

„Camerer die Stifftung, und gibt den Aydt dem De-
„chant, und den zween Eltesten von dem Capitel,
„als den Nothbrüdern.

„Item nach dem Aydt so ladet offentlich in der
„Kirchen der Kammerer, die von wegen des Stiftes
„erschienen, allß die Verweser der Herrschaft Hohen-
„berg, alß die Schyrmherrn, und vermannt die her-
„ren, daß Sy anzaigen ihre Gäst, nach laut der
„Stifftung.

„Item ehe man niedersezt, so geht der Camme-
„rer hinab, und gibt den Sundersiechen die Stier-
„haut, und sitzend auf dem Kirchhof, darnach haißt
„er Jedermann zu Tische sitzen, verbeut nit anzurich-
„ten, bis ers befehle zue jeder Trachten oder Richt.

„Item, wan man zu Tisch geseßen ist, so nimmt
„er ein Weißbrot, und schneidet oben ein Loch darein,
„und fangt an dem Dechant an, und fürtan mit allen
„Brüedern, und legt jeder einen Pfenning darein,
„den er schuldig ist, nach laut der Stiftung, darnach
„geht er zu den Gästen, und wer da geben will, da
„nimbt er, darnach tragt er das Brot und das gellt
„selber hinab zu den Sundersiechen uff der Haut.

„Der Dechant macht darauf das Benedicite,
„und haißt den Camerer anrichten.

„Item so gibt man über der Herren Tisch, die
„drey Schweinköpff gebraten, oder geröscht, und so
„die Herren davon geessen handt, und trunkhen, so
„hebt man das Brot, Wein, und die Köff von

„Schweine auff, und gibt es alles den Sundersiechen, „oder ihren Pflegern, die von Ihrentwegen da seindt.

„Item zu dem andern legt man wiederumb zwayen „Herren dreyerlei Brott, und zweierlei Wein, wie „vormals, und wann es dargelegt ist, und der Wein „dargesezt, haißt der Camerer wiederum anrichten, „Kräglin, und Mäglin, und so es versucht ist, helt „er alles widerum auf, Wein, und Eßen, und gibt „es den Undersiechen wie vormals.

„Zum drittenmal legt man wiederum dreyerlei „Brott und Wein, und so es fürgesetzt ist, je zwayen „Herren, so haißt der Cammerer wiederum anrichten „versotten Hennen mit den Früestücken, das ist, mit „guten Stücken Flaisch, und so davon geessen ist, „gibt man wie zu vormalen alle Ding den Sunder„siechen, um Gotteswillen, und so die dreimal aus„gericht sind, mit den Sundersiechen, darnach legt „man wiederum Brod und Wein, und wann man „will ad jussum Camerarii, et procuratoris, so mag „man geben einen schwarzen Pfeffer, das viel und „dickh beschieht.

„Item darnach einen Sulzfisch, in einer gelben „Brüh mit zwayerley Brod, sobald die drei erstemal „aus seindt, so legt man nur zwayerley Brod, und „dreyerley Wein.

„Item zue dem letsten so soll man geben Ir zwayen „Herren ein gebratne Gans, in der Gans ein gebra„tenes Huhn, und in dem Huen ein gebratne Brat-

„wurst, davon mögen sie schicken ihrn Meßnern und „ihren Gästen, als viel sie wellend, oder Ihnen „gefällt.

„Item am letsten gibt man Trauben, Berten, „Käß, Obß —

„Item so daß Großmahl gefallen, und der „Imbiß gar auß ist, so nimb man was überbleibt, „von Flaisch, Speckh, schmehr, Unschlicht, Rohe „oder gekocht, und gibts den armen leuthen, die dann „daher kommen.

„Item Speisung der armen Leuth über die obge„nannten Dinge ist ein Pfeffer, Brüe, und Flaisch, „und jeglichem ein brott, und ein Krausen mit Wein.

„Item dem Pedellen gibt man Speckh, Schmehr, „und flaisch, ungefahrlich zimblich.

„Item auf die Nacht gibt man dem Hausgesündt, „nachdem Ihren sein, ein Knollen flaisch, daß sie zu „Eßen haben.

„Item 10. Schilling pro Valete.

„Item Wann die Metzger oder Andere wellen „Flaisch haben, wehren euch deßen, und geben Inen „ganz und gar nichts.

„Wann aber Sach were, daß die Herren von „dem Capitul Alle, oder der Mehrere Theil Klag „hätten von dem Dienst, das Ihnen nit beschehen „oder gethan were, daß sy begnüegt, so soll den „Eltest herr von Calw stehen uf seinem Roß in seiner „Stegräffen, und soll ein güldin Pfenning schnellen

„gegen dem Gottshaus, und sollen Jme dann alle „Güeter, die zue dem Seelgeräth geheren, ledig seyn, „und soll dann der selbig Herr von Calw von dem „Capitul, diesen Dienst und Seelgeredt demselben ge„ben, in Aller der Weiß, alß hievor benannt ist.“

Der Stifter wurde noch nicht gänzlich ausfindig gemacht, obwohl man gefunden haben will, daß Konrad Graf von Calw im J. C. 1235. gelebt und einen Sohn mit Namen Anshelmus gehabt haben soll.

Diese Jahrtagsgebühr wurde in den darauf folgenden Jahrhunderten in ein ordentliches Mittagmal, und ein Geldgeschenk von 2 fl. 45 kr. für jeden Kapitularen abgeändert. In den neuesten Zeiten ist das Mittagsmal eingestellt, aber das Geschenk vergrößert worden.

Jene uralte Stiftung zu Klosterneuburg in Oesterreich zur Erhaltung von 4 Jagdhunden, zum Andenken, daß die im Walde daselbst verirrte Markgräfinn, des heil. Leopolds Gemahlinn, von einem Jagdhund entdeckt worden — verwandelte Joseph II. in eine Stiftung, und vermehrte ihr Einkommen zur Erziehung von 4 armen Jäger-Waisenkindern.

Polizey-Verordnung von übrigen Unkosten der Hochzeiten, Ladtschaften, und Kindel-Mahlen. 1514.

Nachdem auch mit Gastungen, und Schenkungen zu den Hochzeiten, deßgleichen zu andern gemeinen Ladtschaften, und Kindelmahlen vihl Uebrigs

Unkostens auflauffet, welches zu merkhlicherer Rün=gerung und Verschwendung des zeitlichen Vermögens, und schedlichen Nachtheil gemeines Nutz, je lenger je mehr beschwehrlicher wechst, und zunimbt, damit dann solcher unnutzer Kosten und Verschwendung ab=gestellt, und geringert werde, so ordnen, setzen, und wellen wir, daß die von der Ritterschaft und gemei=nen Adel zu Ihren hochzeitlichen Ehren und Freuden über 32., aber Grafen und Herren über 40. Perso=nen beiderlei Frawen und Mannsgeschlechts, außer=halb ihrer Junkfrauen und Diener nit laden; und sollen die von der Ritterschaft und Adel über 7. und 8. aber die Herren und Grafen über 10. oder 12. Richt nit geben, noch auffsetzen.

Und mügen Grafen und Herren, ob sie wellen, zum höchsten 4. aber Edelleuth 3. Mahlzeit halten, und damit ihr Hochzeit enden.

Die ansehnliche Bürger und Kaufleuth in Stet=ten sollen zu ihren Hochzeiten über 24. Personen nit laden, außerhalb ihrer Kinder, deren auch über 10. nit seyn, die sollen auf ain Mahlzeit über 6. richt nicht geben, dagegen über einen halben gulden reinisch nit gereicht werden, undt mehr dann die 2mal Abends und Morgen zum Kirchgang nit halten.

Die gemeinen Bürger, Handtwerkher, und Ein=wohner in Stetten und Märkten desgleichen die Pauers=leuth und Hawer auf dem Land sollen zu Ihren Hochzei=ten über 16. Persohnen nit laden, undt über 4. richt

nit geben, die mügen ob sie wellen des Abendt zu ainem Tisch die negsten Freundt haben, und des andern Morgens das Hochzeitmahl halten.

Dargegen die, so die zwo Mahlzeiten besuchen nit über ain Orth eines Rheinischen Guldens, und die so allein zum Morgen bei dem Hochzeitmahl erscheinen, ein halb Orth reichen sollen.

Auf dem Versprechen aller jetzt beschriebenen Hochzeiten soll nit mehr denn ein Mahlzeit und dieselb mit Ladtschaft der halben Anzall Persohnen, und mit den Richten gehalten werden, wie oben angezeigt ist.

Gleicherweis ordnen, mügen und wellen wir, daß mit allen gemeinen Ladtschaften und Gastungen, also wann Jemands, was Stands der sey, ein ehrlich Ladtschaft von Freunden, oder Fremden halten welle, auch guete Beschaidenheit gebraucht, aller nothdürftiger Ueberfluß abgestellt, von Burgern, Kaufleuten, und Inwohnern in Stetten nit über 4. oder 5. Von Adel 6. Grafen und Herrn nit über 7. oder 8. eßen gegeben, und dermaßen aufgehauft, davon etwain vihl Tisch undt Taflen zue speisen wären, fürgestellt werden solle, all Geverdt, Arglist, und Verblümung, so dieser unser Satzung, in was Schein das immer geschehe, zuewieder erdacht werden möchte, hierinn genzlich ausgeschloßen.

So wellen wir auch die Kindelmahl, so bisher an vihl Orten mit großem Gepreng Unkosten, und unnothdürftige Verschwendung gehalten werden, aus

beweglichen Ursachen genzlich aufgehebt und abgeschaft, doch der Kindbetterinn und ihren Mannen, ob sie wellen, allein Ihren Aeltern, Geschwistrig und Gevattern, zu dem Kindelmahl zu sich zu laden, sie obbestimmte Ordnung nach zugelaßen, und sich mit ihnen zu ergetzen unverpotten haben.

Welcher, oder welche aber wieder diese unsere Ordnung, Hochzeithen, oder Ladschaften, oder Kindelmahle halten, und die in was Schein das immer gescheh, überschreiten würden, die sollen, so oft und dick das beschieht, von jeder Oberkhait nachfolgendermas unnachläßlich gestraft werden, nemblich:

Der Pauersmann und Hawer auf dem Lande von einer verpottenen sträflichen Hochzeit 10. fl. ein Bürger, Kaufmann, und Handwerker in Stetten und Merkten von einer Hochzeit 20 fl. und von einer Ladschaft 4. fl. ain Edelmann oder Ritter von einer Hochzeit 30. fl., und ainer Ladschaft 6. fl. Grafen und Herren von jeder Hochzeit 50. undt von ainer Ladschaft 8. fl. darauf um die Oberkhaiten jederzeit Ihr fleißig Aufsehen haben, undt hierin gar Niemand verschonen sollen bey Vermeidung unserer schwerer Straff.

Es soll auch mit solchen Strafgelt aller mas und gestalt, wie oben bei der Straf der verpottenen Kleidung vermeldt, gehandelt werden.

Nachschrift.

Wäre es nicht nothwendig, auch heut zu Tage diese weise Polizeigesetze zu republiciren, oder mit einigen auf unsere dermalige Zeiten und Sitten passenden Aenderungen neue zu verfassen. Alle Regierungen fühlen, wo sie der Schuh drückt, und keine hat Muth genug, durchzugreifen.

Man meint: wenn das Geld nur nicht außer Land gehe! habe der Luxus nichts zu bedeuten. Luxus depopulator opum, so brandmarkte ihn das Alterthum mit Recht. Zur Erhaltung der Gesundheit und Kraft des menschlichen Körpers gehört nicht nur, daß er nicht zu viel Blut verliere, sondern auch, daß seine nothdürftige Masse den ordentlichen Kreislauf durch die Adern behalte. Eben so verhält es sich mit dem Reichthum.

In Frankreichs größern Städten kostet bei vornehmen Leuten ein Gevatterstehen mehrere tausend Franken, oder wer sich die Ehre verbittet, muß sich duelliren.

Wenn in Deutschland in einer nicht großen Stadt bei 100 Taufschmäusen des Jahrs ein paar hundert Bouteillen Ausländer verbraucht werden, so macht man dem ausländischen Kaufmann eine Gabe von 3, 500 fl. und den paar Bürgern, die sie im Orte verkaufen, beinahe eben so viel an Profit.

III. Abtheilung.
Geschichte der Erbauung.

§. I.

Rottenburg und Ehingen werden nach und nach wieder aufgebaut.

Um nicht länger im Gebiete der Muthmaßungen über ein höheres Alter herumzuirren, das man mit Wahrscheinlichkeit ins 8te Jahrhundert wohl hinaussetzen, aber nicht mit überzeugenden Beweisgründen belegen kann, so halte ich mich in der Sache an das Gewiße, an die noch nirgends bezweifelte Zeit der Existenz der Grafen von Hohenberg, die man vom J. 1180—1381 und nach dem Verkauf der Grafschaft, noch bis zum J. 1486. mit Gewißheit annehmen darf, und setze die gänzliche Wiedererbauung beider Städte in den Zeitraum von 1220 bis 1271. Innerhalb 51 Jahren ließe sich denn nun eine solche Stadt schon bauen.

In diesem Zeitraum waren die lezten unglücklichen Kreuzzüge nach Jerusalem. Im J. 1270. starb der heil. Ludwig IX., König von Frankreich, zu Tunis in Afrika an der Pest; ein Jahr vor der Vollendung des Baues in Rottenburg. Unter Pabst Gregorius X. und Kaiser Rudolph von Habsburg waren beide Städte bis auf einzelne hinzugekommene Bauten vollendet.

Dieser Meinung tritt auch der gelehrte Nauclerus, Kanzler der Universität zu Tübingen und Probst daselbst, bei in Chronicis Commentariis memorabilium omnis aetatis et omnium gentium. 1500. Post longa tempora, also wohl vom J. 1212. bis 1271. nach 159 Jahren per Albertum Comitem de Hohenberg in locum pristinum re aedificatum.

Dann geben sich alle die Anachronismen in den ältern schriftlichen Chroniken, und in andern darüber herausgegebenen Werken eines Münsters, Franken, Crusius friedlich die Hand.

Nun kann die alte Stadtpfarrkirche in Sülchen 1118 wieder erbauet worden seyn; ob sie wegen dem Erdbeben, und der großen Ueberschwemmung, oder sonst aus einer andern Ursache erbauet werden mußte, wird nirgends gesagt. Die seither wieder aus der Fremde oder vom Schrecken wieder Zurückgekehrte, und die von jenem Unglück verschont Gebliebene, brauchten eine Pfarrkirche.

Eben so mögen die Edlen Herren von Ehinger nicht müßige Zuschauer geblieben seyn, sondern auch Ehingen wieder zu erbauen, mit einzelnen Häusern angefangen haben, wenn gleich die Daten davon nirgends angegeben werden.

Zu Theilnehmern an ihrer wohlthätigen Bemühung hatten sie die 3 Edelknechte von Amman, nämlich Amman von Windolsheim, Amman von Bühl (Scenibol) und Amman von Kalchweil.

Im J. 1127. wurde Niedernau, wo jezt der berühmt gewordene Sauerbrunn ist, von Ulrich II., Bisch. v. Konstanz, XIIII Cal. Octobris den 18. Herbstmonat geweiht, als Filia S. Remigii, oder der Pfarrei Ehingen an der obern Klausen.

Folgt eine lange Pause vom J. 1118 bis 1208. — von 90 Jahren, von deren Bauten nichts bekannt ist.

Durch der Grafen von Hohenberg thätigere Bemühungen gieng nun die Wiedererbauung vorwärts.

1208

wurde der äußerste Thurn, oder das Kalkweilerthor gebaut.

1209

fing Graf Burkard von Hohenberg, dessen Gemahlinn Pfalzgräfinn von Tübingen, Rudgardis, war, an, das Dorf Ehingen, und die Masse der zerstreuten Häuser, die so genannt wurden, und dieß- und jenseits des Neckars stunden, mit Mauern und Thürmen zu umgeben. Auch fingen sie an, die Kirche in Ehingen zu einem Familienbegräbniß zu bauen.

1212

wurde erbauet das äußerste, oder Kiebinger Vorthor.

1214

das innere Silcherthor mit dem Thurm.

1216

das Schloß in der obern Gasse, oder die Burg, um da manchmal zu residiren, da die gräfliche Familie ihren gewöhnlichen Wohnsitz sonst auf der Weilerburg hatte.

1219

wurde das Werdt-Thor und der Thurm erbaut.

1221

das erste Kiebingerthor, oder der innere Thurm. S. Weitenauer u. a.

In diesen Zeitraum

fiel die Ermordung des Röm. Kön. Philipps von Schwaben, Bruder des Kaiser Heinrichs VI., und Sohnes Friedrichs I., durch Meuchelmord von Otto Grafen von Wittelsbach zu Bamberg. 1208. 11. Cal. Jul. Seine Gemahlinn Irene, Tochter des Griech. Kaisers, starb vor Gram 2 Monate darauf 1208. 20. Aug., liegt im Kloster Lorch begraben. 1210. ward Kaiser Otto IV. vom Pabst Innocenz III. in den Bann gethan, weil er die der Kirche von der Gräfinn Mathilde legirte Güter dem Reiche vindicirte. Friderich II. aus Schwaben wird Gegenkaiser. Ein neuer Kreuzzug nach Palästina, der wieder unglücklich war, und ein noch neuerer gegen die Waldenser im Westen wird verkündet. Bruder Konrad von Marpurg, Predigerordens als Inquisitor, wurde nicht weit von Marpurg, da er bereits viele

Opfer in die Flammen geworfen hatte, von einigen Edelleuten erschlagen.

Im J. 1218. starb Berchtold der V. und lezte Herzog von Zähringen.

1218 ward Rudolph von Habsburg gebohren.

Im J. 1219. starb der berühmte Pfalzgraf Rudolph von Tübingen.

In eben diesem Jahr ward die Stadt Jerusalem von den Saracenen bis auf den Tempel, die Kirche zum heil. Grab, und das Schloß, Thurm Davids genannt, zerstört.

Im J. 1220. ward Friderich der II. zu Mailand und zu Rom als Kaiser gekrönet. 1227 aber vom Pabst Gregor IX. in Bann gethan.

§. II.

Historische Notizen von den vorzüglichen Erbauern der Stadt Rottenburg und Ehingen.

Diese waren zuvörderst die Grafen von Hohenberg, dann die Ritter von Ehinger, und auch die Edelknechte Amman.

A) Die Grafen von Hohenberg.

Läßt man von den Grafen von Hochberg, und diese von den Markgrafen von Baden, und diese wieder von den Herzogen zu Zähringen im Breisgau abstammen, und so brächte man die Wurzel davon we-

nigstens bis auf Lothars Zeiten zurück, der Karl M. Enkel war.

Von der zu Rottenburg ein Jahrhundert lang im höhern, und ein Jahrhundert darauf im mindern Glanze lebenden Familie war der Senior zu Ende des 12ten und bis über die Mitte des 13ten Jahrhunderts:

Graf Burkard von Hohenberg, vielleicht Berchtolds Grafen von Hohenberg Sohn, der sich im Stiftungsbrief des Klosters Alpirspach im Schwarzwald im J. 1095. als Zeuge unterzeichnet hat, und Gemahl der Frau Rudgardis, Pfalzgräfinn von Tübingen. Er lebte und wirkte hier auf der Weilerburg mit Anfang des 13ten Jahrh. vom J. 1200. ungefähr, stand noch als Zeuge der Stiftung des Klosters Wangen im J. 1283., beförderte den Bau der Kirche und der Oerter Ehingen und Rottenburg, wollte in der ersteren Kirche ein Begräbniß für seine Familie stiften, lebte aber nicht so lange, sein Vorhaben zu erfüllen, sondern wurde mit seiner Gemahlinn im Kloster Reutten bei Nagold begraben, das er ebenfalls zum Familienbegräbniß ersehen hatte, und woselbst er, und Graf Sigmund von Hohenberg, der lezte dieses Namens, begraben liegen.

Das Kloster muß also im 13ten Jahrh. bereits gestanden haben, und nicht im J. 1318. von diesem Grafen Burkard erbauet worden seyn, der schon 35 Jahre vorher nicht mehr im Leben war. Graf

Burkard und Pfalzgräfinn Rudgard hatten drei Kinder. Anna, Albert, und Berthold.

1240.

Anna Gräfinn von Hohenberg.

Ein Fräulein von ungemeiner Schönheit und Liebenswürdigkeit, daß sie D. Martin Crusius, der eben über den Homer zu Tübingen las, als er an der Schwäbischen Chronik arbeitete, sich nicht entblödete, sie mit der Prinzessinn Briseis, Briseus des Königs von Lernessa Tochter, an Schönheit zu vergleichen, hier nicht dem Zankapfel, wie bei Paris Urtheil, sondern der Veranlassung eines beinahe unversöhnlichen Hasses zwischen Achilles und Agamemnon, welche Ursache der verzögerten Zerstörung der Stadt Troja, und vieles Unheils war.

Diese Anna von Hohenberg war schon im 15ten Jahre ihres Alters mit dem berühmten Grafen Rudolph von Habsburg im J. 1242. vermählet, welcher nachher Stammvater des durchlauchtigsten Erzhauses Oesterreich und Römischer Kaiser ward, so daß die Grafschaft Hohenberg mit Recht und Ruhm Oesterreichs Wiege genannt wird, eines Stammes, der erst mit der milden und großen Kaiserinn Maria Theresia, den 29. Nov. 1780. zu Wien ausstarb.

In ihrer glücklichen, beinahe 40 Jahre lang angedauerten Ehe hatten sie 13 Kinder, wovon 3 in ihrer zarten Jugend und Kindheit starben.

1.) Albert, welcher nachher Römischer Kaiser ward.

2.) Rudolph, einen Vater Johannes, nachmaligen Mörders des Königs Albert.

3.) Hartmann, kam nahe bei Rheinau im Rhein um, da das Eis brach: mit 14 Adelichen.

4.) Friderich, der als Kind starb, und zu Tulln in Oesterreich begraben ward.

5.) Karl, wurde ebenfalls als Kind zu Basel begraben.

6.) Johannes, starb im Kindesalter.

7.) Euphemia, ward zu Tulln in Oesterreich Nonne.

8.) Gutta, vermählte sich mit dem Böhmischen König Wenceslaus.

9.) Mechtildis, wurde Ludwigs des Churfürsten zu Pfalz Gemahlinn.

10.) Katharina, ward Gemahlinn Otto's, Königs in Hungarn und Herzogs in Baiern.

11.) Agnes, würde an Albert, Churfürsten in Sachsen, vermählt.

12.) Hedwig, vermählt mit Otto von Brandenburg.

13.) Klementia, hatte Carolum Martellum, den erstgebohrnen Prinzen des Königs von Sicilien und Ungarn zum Gemahl.

Graf Albert von Hohenberg,

Burkards Sohn, und Annens Bruder. Sein Gemahlinn war Frau Ursula, Gräfinn von Oettingen.

Er war ein tapferer Herr, von dem Dichter Kumier als Schwabens und des ganzen Römischen Reichs Säule angepriesen. Ihre Kinder waren:

Albert, Rudolph, Hugo, Heinrich, und Fräulein Anna. 1253.

In diesem Jahr ward Graf Berthold von Hohenberg bei Deckenpfrond vom Bliz erschlagen, Burkards Vater. S. oben.

Im J. 1271.

hat Graf Albert die Stadt Rottenburg, wo sie noch fehlten, mit Mauern umgeben und aufgebaut, bis 1280.

Im J. 1276.

hat derselbe einen Plaz bestimmt, auf welchem die eben angekommenen Brüder unserer lieben Frauen oder Karmeliten sich ein Kloster bauen konnten.

Im J. 1281.

am Abend St. Matthias starb Anna von Hohenberg, Kaiser Rudolphs Gemahlinn, die schöne Schwäbinn, und Mutter vieler hoffnungsvoller Kinder, wovon aber nur 2 Rudolfen überlebten, zu Wien. Sie befahl in ihrem Testament zu Basel in der Domkirche begraben zu werden, weil dieser Kirche ehemals von ihrem Gemahl Unrecht widerfahren sey. Man führte sie von Wien nach Basel in Begleitung 2 Prediger-Brüder, und 2 Minoriten, 3 Wägen mit adelichen Frauenzimmern, und etlich hundert Pferden. Sie wurde am Vorabend St. Benedicti in Gegenwart

3 Bischöfe, vieler Aebte, und 1200 Geistlichen, welche alle brennende Lichter trugen, beigesetzt.

Im J. 1281.

starb auch auf dem Burgstall oder Familienschloß Hohenberg bei Rottweil Fräulein Anna von Hohenberg, des Grafen Albrecht Tochter, im ledigen Stande, wurde ebenfalls zu Basel begraben.

Im J. 1284.

starb der alte Graf Burkard von Hohenberg, und wurde in dem von ihm gestifteten Kloster Reutten bei Nagold mit seiner Frau Gemahlin Rudgard, Pfalzgräfinn von Tübingen, beigesetzt.

Im J. 1291.

starb Kaiser Rudolph von Habsburg zu Germersheim den 30. Sept. Er ward zu Speier begraben.

In eben diesem Jahr hatten Graf Eberhard von Würtemberg und Graf Albrecht von Hohenberg Krieg mit einander. Rottenburg und Haigerloch, und viele Dörfer und Weinberge wurden mit Feuer verheert. Graf Albrecht hat es nicht besser im Württembergischen gemacht. Endlich, da die beiderseitige Unterthanen genugsam verderbt waren, hieß es: Pacem te poscimus omnes! und eine Wechselheurath zwischen Eberhards Sohn, Ulrich von Würtemberg, und Albrechts Tochter, Irmengard von Hohenberg, brachte den Frieden, und wurde im J. 1291. den 18. Dec. zu Rottenburg in vieler Leute Gegenwart mit großem Prunk gehalten.

Im J. 1297.

wurde dem nach Rudolphs Tod gewählten Kaiser Adolph von Nassau die Krone von Albrecht von Oesterreich streitig gemacht, Graf Albrecht von Hohenberg hielt es mit seinem Nepoten. Als aber Otto, Herzog von Baiern, Kaiser Adolph zu Hilfe kam, setzte sich Albrecht bei der Stadt Oberndorf ihnen entgegen, verlor die Schlacht und mit 340 der Seinigen das Leben. Man fand unter der Beute bei den Hohenbergern viele Scheermesser und Stricke, denn Graf Albrecht nahm sich vor, die gefangenen Baiern geschoren und gebunden dem Herzog von Oesterreich zu schicken. Der so oft in Turnieren und Schlachten gesiegt hatte, und in den Jahrbüchern als unus de 12. pugilibus, als die Stütze des Reichs gerühmt wurde, starb hier den Heldentod.

In diesem Zeitraum von 1230 bis 1300. ereigneten sich folgende wichtige Begebenheiten.

1.) Kaiser Friderich II. errichtete nach den Mustern der hohen Schulen zu Rom und Paris eine Universität in Wien. Im J. 1237. in der 10ten Indiction.

2.) Der Pabst thut den Kaiser in den Bann. Sie wechselten mit einander folgende seltsame Briefe, wie es heißt:

Friderich: Roma diu titubans, longis erroribus acta
Corruet, et mundi desinet esse caput.
Gregor: Niteris incassum navem submergere Petri:
Fluctuat, ast nunquam desinet esse ratis.
Friderich: Fata volunt, stellaeque docent, aviumque volatus,
Quod Fridericus ego malleus orbis ero.
Gregor: Fata volunt, scriptura docet, peccata loquuntur,
Quod tibi vita brevis, poena perennis erit!

3.) Unglaubliche Verbreitung der Orden des heil. Dominikus, und des heil. Franziskus. Unendliche Vermehrung besonders der Nonnenklöster am Ende des Jahrhunderts in Schwaben. Entstehen des schrecklichen Inquisitions-Gerichtes.

4.) Konradinus, Enkel Friderich II., der letzte Römische König aus dem Hause Hohenstaufen, will mit Gewalt seine Reiche Sicilien und Neapel von Karl von Anjou aus Frankreich, des heil. Ludwigs Bruder, erobern, wird geschlagen, auf der Flucht mit Herzog Friderich von Oesterreich, dem letzten aus dem Leopoldinischen Stammen, gefangen, nach einem Jahre beide auf dem Blutgerüste öffentlich zu Neapel mit einigen ihren Anhängern hingerichtet, den 26. Oct. 1169. Bei dem ersten Läuten zur Vesper am Ostertag 1281. wurden auf die von Johann von Procida seit 18 Monaten her

geleitete allgemeine Verschwörung alle in Sicilien anwesende Franzosen, selbst die von ihnen schwangern Frauen nicht ausgenommen, elendiglich ermordet. Das nannte man seither: Il vespro Siciliano: Die Sicilianische Vesper. Als im J. 1283. Karl von Anjou eine Seeschlacht gegen den König Peter von Arragonien, dessen Gemahlinn Constantia eine schwäbische Dame war, verlor, in welcher sein Prinz Karl gefangen wurde, starb jener grausame Karl von Anjou vor Unmuth. Der Prinz wurde zur Wiedervergeltung, wie vor 14 Jahren der unglückliche Konradin, zur Hinrichtung mit dem Schwerte verurtheilt. Die Königin Konstantia ließ ihm daher an einem Freitag zeitlich melden: Er müße heute noch sterben, soll also für seine Seele besorgt seyn. Der Prinz versetzte: er wolle herzlich gerne an dem Tag sterben, an welchem der Heiland für uns gestorben ist. — So will auch ich mich erbarmen, sagte die Königinn, um deßwillen, der für uns an diesem Tage gestorben ist. Und so blieb Karl beim Leben. Süßer Trost der Religion! Edler Sieg der Religion!

Chronographische Miszellen von 1200 bis 1300.

a) Reihe der Römischen Päbste in diesem Zeitraum.

Innocentius	III.	1198.	Honorius	III.	1216.
Gregorius	IX.	1227.	Caelestinus	IV.	1241.
Innocentius	IV.	1243.	Alexander	IV.	1254.
Urbanus	IV.	1261.	Clemens	IV.	1265.
B. Gregorius	X.	1271.	Innocentius	V.	1276.
Hadrianus	V.	1276.	Joannes	XXI.	1276.
Nicolaus	III.	1277.	Martinus	IV.	1281.
Honorius	IV.	1285.	Nicolaus	IV.	1288.
S. Coelestinus	V.	1294.	Bonifacius	VIII.	1294.

b) Reihe der Römischen Kaiser und Könige.

1199. Philipp von Schwaben bis 1208. Gegenkönig Otto IV. bis 1211.

1213. Friderich II. aus Schwaben bis 1250. Von da der Sohn des vorigen Konrads IV. bis 1253. Wilhelm Herzog von Holland. Von 1255 Richard, Herzog aus England, im Namen des Alphons, Königs von Kastilien, welcher Teutschland nie betrat. Von 1273 Rudolf von Habsburg bis 1291. Von 1292 Adolf von Nassau bis 1298. Von da Albrecht von Oesterreich, Rudolphs Sohn.

c) Reihe der Bischöfe von Konstanz.

Wernher Baron von Staufen	1205.
Konrad II., Graf von Andechs.	1210.
Heinrich I. von Thann.	1234.
Eberhard II., Truchseß von Waldburg.	1248.
Rudolph II. von Habsburg.	1274.
Friderich I., Graf von Zollern.	1293.
Heinrich II. von Klingenberg.	1293.

d) Reihe der geistlichen Vorsteher oder Kilchherrn, oder Rektoren in Rottenburg und Ehingen.

Wird weder für die Pfarrei St. Remigii in Ehingen, noch für die alte Stadtpfarrei St. Johannes des Täufers in Silchen, auch nur einmal der Name eines Geistlichen rc. im Zeitraume von 1200. bis 1300. auch nur in einer einzigen bekannten Urkunde dieser Zeiten genannt.

e) Reihe der weltlichen Beamten, Landvögte, Landschreiber rc.

Davon kommt nichts in irgend einer aus diesem Zeitraum bekannten Urkunde vor.

Adeliche Geschlechter.

Aus diesem Zeitraum, die Ehinger, Amman, Herter, reihen sich als Miterbauer an die Grafen von Hohenberg.

Einen einzigen Ritter und Kommandeur zu Hemmendorf und Rexingen treffe ich in diesem

Zeitraume an. Herrn Peter Salzfaß, 1286. Kommandeur, Sohn des Rudigers Salzfaß. Er steht auch als Zeuge bei einem Kaufskontrakte 1303.

Vom Jahr 1300 bis zum Jahr 1381.

Graf Rudolph von Hohenberg der Aeltere,

Graf Alberts Sohn, lebte bis 1336, hatte zur ersten Frau Agnes, Gräfinn von Werdenberg; zur 2ten, Gräfinn Irmengardis von Würtemberg, Tochter des Grafen Eberhard von Würtemberg, mit welcher er im J. 1320. das Chorstift St. Moritz in Ehingen auf einen Probst und 11 Chorherren zu stiften angefangen. Im J. 1330. errichtete er es zur Collegiatkirche mit einem Probsten, wozu er den ehemaligen Leibmedikus der gräfl. Familie, Herrn M. Peregrinus oder Pilger, damaligen Rektor der alten Stadtpfarrkirche in Silchen, berief.

Seine Kinder waren: Rudolph, Albert, Margareth, Heinrich, Hugo.

Graf Albert von Hohenberg, Bischof von Freising.

Rudolphs des Aeltern, Grafen von Hohenberg, Sohn, wurde zu Konstanz in den Künsten wohl unterrichtet, Domherr und Aufseher der Kirche, auch Pfarrer zu Ruspach (heut zu Tage Großrußbach, ein Marktflecken am Flusse Rußbach in Oesterreich im Viertel Untermenhardsberg) und dreyer Kirchen in Schwaben.

Es reiste nach Paris, hielt sich da viele Jahre auf, hielt manchmal Vorlesungen über die Rechte, wurde zum Licentiaten in den Dekreten befördert, nicht, weil er reich, sondern weil er gelehrt war. Nach seiner Rückkehr wurde er Domherr in Straßburg. War in der Wahl mit Nikolaus von Kenzingen und Frauenfeld zum Bischof in Konstanz. Dieser siegte durch übergroßen Reichthum und zahllose Freigebigkeit für die Armen. Kaiser Ludwig IV., in päbstl. Bann gethan, machte ihn zu seinem Kanzler, zum Landvogt im ganzen Elsaß, schickte ihn als Gesandten nach Frankreich, nach Provence, an den Pabst, an den König in England, an den Herzog von Oesterreich. Albert machte sich Hoffnung auf das Bisthum Straßburg, oder Würzburg, erhielt es aber nicht. Doch ward er Bischof in Freising, und stand seinem Amt wohl vor. Als solcher besuchte er seine Familie in Rottenburg, hielt daselbst verschiedene Weihungen, und starb 1359.

Graf Rudolph von Hohenberg,

Rudolphs des ältern Sohn, ein tapferer Herr, aber dem Trunk ergeben, lebte nicht lange, starb vor seinem Vater im J. 1335, liegt im Stifte Ehingen begraben.

Graf Hugo von Hohenberg,

Sohn Rudolphs des Aeltern, war ein beherzter, milder und leutseliger Herr, der aber zu plauderhaft war. Er starb 1386. in der Schlacht zu Sempach.

Graf Heinrich von Hohenberg,

Bruder des vorigen, ein Kriegsheld, aber verschwenderisch, verschenkte ganze Dörfer an seine Diener, behielte aber die gute Festung Fridingen an der Donau für sich. Im J. 1352. wurde er mit vielen tapfern Schwaben auf einem Gebirge im Bisthum Chur durch die Herren von Belmont und ihre Bundesgenossen erschlagen, und im Stift Salmansweiler begraben.

Graf Rudolph von Hohenberg,
Sohn Gr. Heinrichs † 1379.

Margaretha, Gräfinn von Hohenberg,

Schwester der obigen 4 Brüder: Albert, Rudolph, Hugo und Heinrich, ward mit dem Grafen Friderich von Zollern vermählt und starb 1333. Liegt auch im Stift zu Ehingen begraben.

Graf Rudolph von Hohenberg
der Jüngere,

Sohn des obigen Grafen Hugo, und Enkel des ältern Grafen Rudolphs, hatte zur Gemahlinn Frau Margaretha, Gräfinn von Nassau, Stifterinn der St. Ursulapfrunde in Ehingen, welche III. Cal. Februar. 1370. gestorben und zu St. Moritz beigesetzt worden. Ihre Tochter Agnes wurde mit dem Herzog Konrad zu Teck vermählt, und war Mitstifterinn der St. Ursulapfrunde, starb den 7. Jun. 1366. und wurde in der Stiftskirche begraben. Dieser Graf

Rudolph der jüngere verkaufte aus Verdruß die Grafschaft Hohenberg im J. 1381. an Herzog Luipold oder Leopold von Oesterreich, Rudolphs von Habsburg Urenkel, und Albrecht II. Sohn, um 66000 fl., starb IV. Cal. Dec. 1389. und wurde auch in Ehingen zu St. Moritz beigesezt.

Die Ursachen dieses sonderbaren Entschlusses waren, weil er keinen männlichen Erben hatte, weil seine Gemahlinn und ihre Tochter ihm eine große Unbild erwiesen hatten, und endlich weil seine Vettern, die Grafen Rudolph und Heinrich von Hohenberg, ihr Erbtheil ohne erhebliche Ursache und betrüglich an fremde Herren, nämlich an die Herzogen von Würtemberg, verkauft hatten.

Rudolph lebte noch 8 Jahre darüber, und wurde nun nicht mehr Graf, sondern Landeshauptmann der Grafschaft Hohenberg genannt. Der Stamm starb erst mit Sigmund, dem lezten Grafen von Hohenberg, aus, werden also die Grafen dieses Namens in Zukunft unter der Reihe der hier lebenden und figurirenden adelichen Geschlechtern aufgeführet werden.

Gräfinn Agnes von Hohenberg, Gemahlinn des Herzogs Konrad zu Teck, starb im J. 1370. zu St. Moritz.

Gräfinn Idda von Toggenburg, Gemahlinn des lezten Grafen Rudolph von Hohenberg, starb im J. 1394., ist begraben zu St. Moritz.

B) Die Edlen von Ehinger,

ein sehr zahlreiches und berühmtes Geschlecht, aber von ihren Bauten für die aus den Ruinen wieder erstandene Stadt Landskron, oder Rottenburg und Ehingen, läßt sich wenig auffinden.

Der Aelteste, Werner von Ehinger, Vogt zu Staufen, lebte 1291. Ihr Stammhaus hatten sie hinter dem Sauerbrunnen von Niedernau. Die kleine alte Pfarrkirche St. Remigii, wobei die obere Klause die Mutterkirche war, wovon die Kirche in Niedernau Filia St. Remigii genennt wurde. Indeß erscheint doch nirgends ein glaubwürdiges Document, daß die Edlen von Ehinger diese Mutterkirche erbaut hätten. Die Stiftskirche wurde von den Grafen von Hohenberg erbaut. Nur das ist gewiß, daß diese ehemalige Vorstadt nun 2te Stadt, Ehingen, genennt wird.

Ihre sonstige Bauverdienste um Ehingen und Rottenburg sind unbekannt. Nur in der Zwibelgasse hatten sie eine eigene Behausung und in der obern Gasse, der ehemaligen Vormauer, nachher Ehingerhof. 1271 fieng Graf Albrecht von Hohenberg an zu bauen. 1280 ward der Bau vollendet, und in den 90ger Jahren erscheinen hier die Ehinger.

Marquard, und dessen Söhne Wernher und Johannes, in den Jahren 1291—94. Letzterer war bei dem Turnier zu Ravensburg. Marquard wurde beigesetzt zu St. Moritz 1320. Wern-

her † 1350. Das Familienbegräbniß war meistens bei den PP. Karmeliter. Marquards Enkel waren Burcard † 1361., Reinhard I. † 1319., Reinhard II. † 1344. Burkard der Lange kam mit Herzog Leopold in der Sempacher Schlacht in der Schweiz um, 1386.

Wolf und Ruoff von Ehinger stifteten einen Jahrtag bei den Karmeliten in Rottenburg. 1404. und 1417. eine ewige Messe.

1348. ward Burkard mit dem Zopf genannt, zu Wien bei Herzog Albrecht zu Oesterreich. Eine schöne Frau hatte sich einen Zopf abgeschnitten, und dem Herzog verehrt; welcher Begebenheit zu Ehren die Zopfgesellschaft entstand, und Burkard Ehinger auch darinnen aufgenommen worden, die er nach Rottenburg mitgebracht hatte.

Viele werden über den geringfügigen Umstand den Kopf schütteln. Aber war denn das Vließ der Argonauten, das verlorne Strumpfband, an sich wichtiger, die der Errichtung zweier so herrlicher Orden, als der spanische Orden vom goldenen Vließ, und der grosbritannische vom blauen Hosenband waren, Anlaß gaben? (honny soit, qui mal y pense!)

Noch andere Zweige dieser berühmten Familie, als jener zu Ulm, oder der Stammbaum, wovon der berühmte Philipp Ehinger die Wurzel war, werden, als keine Berührung mit Rottenburg und

Ehingen mehr habend, übergangen. Obschon man gestehen muß, daß alle die alt- und neuadeliche Familien, welche in- und um Rottenburg hauseten, sich mehr durch Prunk und Stiftung von Jahrtägen, als Einwirkung aufs Gemeinwohl auszeichneten. Obschon auch das, was bei Jahrtägen an Brodspenden für Arme, und was für den Spital und das Gutleuthaus geschah, beträchtlich war, und unsterblichen Danks würdig ist.

Die größte Celebrität unter den Rittern von Ehinger mochte sich wohl Georg, des Rudolphs von Ehinger, und der Truchseßinn Agnes von Haimertingen, unter Albrecht von Oesterreich, des Kaisers Friderich III. Bruder, welcher zu Rottenburg am Neckar einen Hofstaat und viele tapfere Männer hatte, erworben haben. Als Junker war er Tafeldecker an dem Hof Herzogs Sigmund von Oesterreich zu Insbruck. Das müßige und wollüstige Leben daselbst eckelte ihn an, er reiste mit 3 von seinem Vater ausgerüsteten Pferden zu dem damals zu Rottenburg residirenden Herzog Albert von Oesterreich; und da dieser nach einigen Jahren Besuch von Herzog Sigmund erhielt, so bat Georg von Ehinger den Herzog Albert, er möchte ihm irgend ein Amt übergeben, daß er nicht dem Gespötte der Sigmundschen Hofleute preisgegeben werde: Botz hinkender Gans! das soll seyn! (Ventre-saint gris! war Heinrich IV. Sprichwort ꝛc.) versetzte Albrecht mit

lachendem Munde, und übergab ihm die Kammerschlüssel. Dieses Amt verwaltete er so geschickt, daß ihn Albrecht bald zu seinem obersten Kammerherrn machte. Als dieser Herr mit 500 Rittern von Rottenburg nach Prag ritt, wo auch der Markgraf von Brandenburg mit 300 Reutern erwartet wurde, durfte ihn Georg dahin begleiten, und wegen seinem stattlichen Wuchs wurde er auserlesen, mit 3 andern Edelleuten, den vergoldeten Wagen an den Ecken zu halten, in welchem eine große Königinn nach Prag einfuhr, woselbst darauf König Ladislaus von Ungarn mit einem Gefolge von 10000 zu Pferd zur Krönung als König von Böhmen einrückte. Da wurde Georg zum Ritter geschlagen; kehrte mit Herzog Albrecht nach Rottenburg zurück, wurde von seinem Vater im Schlosse Kilberg ausgerüstet, und zum künftigen Ritterzug entlassen. Er kam nach Venedig, Rhodus, Berytus, Tyrus, Nazareth, Jerusalem, Damaskus, Alexandria, Zypern, Venedig, Rottenburg und Kilberg zurück, hatte seinen Vater mit zurückgebrachten Reliquien, vorzüglich einem Dorn von der Krone Christi, höchlich erfreut. Reiste dann mit Herzog Albrecht nach Freiburg im Breisgau, dann machte er seinen 2ten Zug nach Frankreich, Spanien, Portugal, Ceuta in Afrika, welches von den Saracenen belagert wurde, die durch Ehingers Tapferkeit gezwungen wurden, die Belagerung aufzuheben. Ein ungemein starker und tapferer Saracene wurde nach

langem Kämpfen, Ringen rc. mit vielen Wunden von Georg im Zweikampf erleget. Die Feinde zogen sich zurück, und die Sieger zogen nach Hause. Der König von Portugal schenkte dem Ritter Ehinger für seine Heldenthaten ein Schewern (oder ganze Gelte) voller Portugaleser Gulden, so er wieder nach Rottenburg zurückgebracht, nebst spanischen und englischen Orden, und andern vielen Kostbarkeiten. Im J. 1459. Er wohnte zu Kilberg, und zeugte mit Anna von Richtenberg 8 Söhne und 6 Töchter. Georg baute sich in Kilberg eine Kapelle, stiftete in dem Karmelitenkloster Jahrtäge, und starb im J. 1508. im 80sten Jahr seines Lebens.

C) Historische Notizen von den Brüdern Amman,

als Miterbauern von Rottenburg.

Die drey Brüder Amman, Edelknechte, wohnten auch zu Rottenburg. Einer, der Herr des Schlosses und Dorfes von Bühl, nannte sich Amman von Bühl, der andere, Besitzer von Windolsheim, Amman von Windolsheim, der 3te, welcher eine Herter zu Tußlingen zur Gemahlinn hatte, die Frau von Kalchweil war, nannte sich Amman von Kalchweil. Schloß und Dorf von Bihel, ein Eigenthum vormals der Freiherren von Stain, zogen die Amman an sich, auch erbauten sie den Remenhof, nachheriges Stadt-Spital, Amman von Bühl, und liegen in der Karmelitenkirche begraben.

Sie hatten schon im J. 1120. in der obern Gasse ein Haus, später der Ehinger- oder Wernauerhof genannt, von der hohen Schule zu Freiburg; welcher die neugestiftete Pfarrei Rottenburg einverleibt wurde, zum Pfarrhaus bestimmt; von Volkhart Amman, der im gemeldten Jahr hier lebte, und dem Windolsheim gehörte. Dann kam dieser Hof an die von Bubenhoven, nachher an die Jesuiten, welche aus demselben ihre Kirche bauten.

Der Dritte, Amman von Kälchweil, baute daselbst das Thor und das Schloß, oder die Burg, zwischen Kalchweil und dem Neckar.

1323 findet man einen Berchtold Amman als Bürger.

1369 im Karmeliten Seelbuch, Hailwig von Ehingen, als Benzens Ammans Ehefrau.

1349 war Cunz Amman am Leben.

1429 † Conrad Amman.

Mehr fand sich von den Bauten dieser Familie, für Rottenburg und Ehingen, in meinem Vorrath an historischen Materialien nicht.

Vom Jahr 1300 bis 1381.

Im Jahr 1308.

starb Frau Ursula, Gräfinn von Oettingen, Gemahlinn Grafen Albrechts des Aeltern, und ward in Ehingen begraben.

Im J. 1317.

starb Gräfinn Agnes von Werdenberg, Gemahlinn Grafen Rudolphs des Aeltern von Hohenberg, und ward in Ehingen begraben.

Im J. 1320.

hat Graf Rudoph von Hohenberg der Aeltere, und dessen 2te Gemahlinn, Frau Irmengard, Gräfinn von Würtemberg, den Anfang zur Stiftung einer Kollegiatkirche, oder Chorstiftes, — nicht aber eines Domstiftes *), auf 1 Probsten und 11 Chorherren in Ehingen gemacht.

Im J. 1323.

stiftete Dietrich Mörhild, Junker zu Wurmsingen, die Kreuzkaplanei in Ehingen, und übergab dazu seinen Layenzehend in Dettingen, und seinen Weingarten in Wurmlingen, Altensteig genannt. Doch behielt er sich jene 150 Häller vor, welche Burgermeister, Richter, und Stadt Tübingen, wegen der frevelhaften Hinrichtung seines Bruders Junkers Dieterich bezahlen mußten.

---

*) In dem Dotationsbrief vom J. 1382., welchen Rudolph Graf von Hohenberg dem Hugo von Ehinger bestättiget hat, steht Dom: vermuthlich wegen mehrjähriger Anwesenheit und Wirksamkeit Bischofs Albrecht von Hohenberg dahier mit Erlaubniß des Bischofs von Konstanz.

Im J. 1326.

starb Herr Ulrich von Saulgen, Priester und Frühmeßer am St. Laurentii Altar, in U. L. F. Kirche in Rottenburg und ward in Ehingen begraben. Er hatte sich einen Jahrtag gestiftet in Ehingen. 19. Cal. Februarii.

Im J. 1329.

den 17. Juny starb Frau Gräfinn Irmengard, des Grafen Eberhard von Würtemberg Tochter, und des Grafen Rudolphs von Hohenberg Gemahlinn; sie liegt in der Stiftskirche begraben.

Im J. 1330.

erweiterte Graf Rudolph von Hohenberg der Jüngere die Stiftung von St. Moritz auf 1 Probsten, 12 Canonici und ernannte den ehemaligen Leibmedikus der Familie, und damaligen Stadtpfarr-Rektor in Silchen, M. Peregrinus, oder Pilger, zum ersten Rektor, Procurator und Probsten zu St. Moritz.

Im J. 1333.

starb Frau Mier oder Maria (Margaretha), Gräfinn von Hohenberg, des Grafen Friedrich von Zollern Gemahlinn, und wurde in Ehingen begraben.

Im J. 1335.

starb Graf Rudolph, Sohn des ältern Grafen Rudolphs, und Stifters, und wurde ebenfalls in Ehingen beigesetzt.

Im J. 1335.

starb Graf Rudolph der Jüngere von Hohenberg, sonst auch Graf von Horb, weil er es gekauft hatte, des Grafen Heinrich Sohn.

Im J. 1336.

starb Graf Rudolph der Aeltere von Hohenberg, und ward in der von ihm gestifteten Kollegiatkirche begraben.

Im J. 1338.

erlaubte Graf Hugo von Hohenberg dem Walter Wiggelin von Weiler, die Kapelle St. Jodoci oder St. Jaus, an der Straße zu bauen, mit Einwilligung des Chorstiftes, welchem sie von der Landesherrschaft überlassen wurde.

Im J. 1339.

hat Herr Probst Pilger sein Amt libere resignirt, und wird noch Kirchherr zu Silchen genannt. An seine Stelle wurde sogleich Herr Friderich von Scherzingen, als 2ter Probst gewählt.

Im J. 1339.

übergab und inkorporirte Herr Graf Hugo von Hohenberg die alte Pfarre St. Remigi dem Stifte, auch verließ Herr Berchtold Nufer, Ehinger Pfarrherr, seinen bei St. Remigii stehenden Pfarrhof. Zwo Schwestern, Meßners Töchter, die sich mit der Handarbeit nährten, fiengen an den verlassenen Pfarrhof zu bewohnen, und dienten nebenbei den Kranken,

machten den Anfang zu einem Nonnenkloster daselbst, die Beguinen genannt.

Im J. 1344.

kamen 18 Grafen und Herren zu Oberndorf zusammen, sich gegen den in Bann gethanen Kaiser Ludwig IV. zu verbinden.

Im J. 1347.

wurde nach dem Tod des Herrn Probst Friderich von Schörzingen, Herr Wernher Wölflin von Herrenberg, Lupus genannt, zum 3ten Probst gewählt.

Im J. 1352.

starb Graf Heinrich von Hohenberg, und ward in Ehingen begraben.

Im J. 1354.

starb dessen Bruder, Graf Hugo von Hohenberg, ebenfalls zu Ehingen beigesetzt.

Im J. 1359.

starb auch Bischof von Freisingen, Graf Albrecht von Hohenberg, den 25. April, ehemaliger treuer Gefährte Kaiser Ludwigs des Baiern, der im päbstl. Banne war. Er ward ebenfalls in Ehingen begraben.

Im J. 1362.

wurde nach dem Tode des Probsten Lupo, zum Probst gewählt, Herr Dietrich von Hohenstein, eigentlich der erste kanonische Probst, weil er in diesem Jahre die bischöfl. Bestätigung des Stiftes befolgte.

Im J. 1366.

schickte Herr Probst hinaus, eine Collekte zum Stiftskirchenbau zu machen.

Im J. 1366.

starb am 7. Januar Frau Gräfinn Agnes von Hohenberg, Wittwe des Herzogs von Teck.

Im J. 1369.

stellte Herr Konrad Stahler, Pfarrer zu Rottenburg und Silchen, einen Revers gegen das Stift aus, wegen eines Anniversarium.

Im J. 1370.

starb Frau Margaretha, Gräfinn von Nassau, Grafen Rudolphs des Jüngeren Gemahlinn, liegt in Ehingen begraben.

Im J. 1376.

wurde an die Stelle des verstorbenen Herrn Probsten Dietrich von Hohenstein, gewählt Herr Marquard von Horn, der 5te Probst.

Im J. 1381.

verkaufte Graf Rudolph die Grafschaft an Oesterreich, so kam auch das Stift an das Durchlauchtigste Erzhaus, ward von demselben in Schutz genommen, und in seinen Privilegien bestätiget.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1300 bis 1381.

1.) Im J. 1308 wurde Kaiser Albrecht, durch seines Bruders Sohn Johannes, weil er ihn ein

wenig kärglich hielt, meuchelmörderisch ermordet, zu Königsfelden bei der Stadt Bruck, in der Schweiz im Aargau, woselbst Agnes, seine Gemahlinn, ein Frauenkloster erbauen ließ. 1528 wurde das Kloster in ein Hospital verwandelt. Die Königsgruft im Kloster wurde 3mal geöffnet, und die Särge nach St. Blasien, und von da in diesem Jahrhundert nach Wien übertragen. Vindonissa, oder Windisch, der älteste Sitz des Bischofs von Konstanz, und Habsburg in der nämlichen Pfarre das Nonnenkloster der Grafen dieses Namens.

2.) Im J. 1311. wurde die Ausrottung der Tempelherren auf dem Concilium zu Vienne in Frankreich beschlossen, und bald darauf ausgeführt.

3.) 1314. war Anfang der Schweizerischen Freiheit. Geßler, der Oesterreichische Landvogt, ward von Wilhelm Tell erschossen, und der erste Bund gemacht.

4.) 1316. Ludwig der Baier, und Friderich der Schöne von Oesterreich, kämpfen um die deutsche Krone. Ludwig und der tapfere Schweppermann (gebt jedem Mann ein Ey; dem frommen Schweppermann aber zwei!) sagte Ludwig nach dem Siege im J. 1322. den 20. Sept. zu Mülldorf und Ampfing im Braunauerkreis in Baiern, welchen er über Friedrich

von Oesterreich erfochten, und denselben gefangen genommen hat.

5.) Im J. 1356. gab Kaiser Karl IV. die guldene Bulle heraus

6.) Im J. 1362. fiel Amurath mit 60000 Türken zum erstenmal in Europa ein, und machte viele Eroberungen.

7.) Im J. 1380. wurde der Rheinischen und Schwäbischen Städte Bund geschlossen. Gegen sie entstand der Fürstenbund. Ein Verlust von 100000 Teutschen war die Folge davon.

Chronographische Miszellen von 1300 bis 1381.

a) Reihe der Römischen Päbste in diesem Zeitraum.

Benedictus	XI.	1303.	Clemens	V.	1305.
Joannes	XXII.	1316.	Benedictus	XII.	1334.
Clemens	VI.	1342.	Innocentius	VI.	1352.
Urbanus	V.	1362.	Gregorius	XI.	1370.
Urbanus	VI.	1378.			

b) Reihe der Römischen Könige und Kaiser.

Albrecht, Rudolphs Sohn, von 1298 bis 1308.
Heinrich VII. von Luxenburg bis 1313.
Ludwig IV. aus Baiern, von 1314 bis 1322. mit Friedrich III. von Oesterreich. Allein bis 1346.
Karl IV. von Luxenburg von 1347.
Wenzel, Sohn des vorigen, 1376. erwählt.

c) Reihe der Bischöfe von Konstanz.

Eberhard III. von Bernar 1307. Rudolph III. Graf von Montfort. Nikolaus I. von Kenzingen und Frauenfeld. 1333. Ulrich III. Pfefferhard 1344. Johannes IV. von Windeck. 1351. Ulrich IV. von Fridingen. 1356. Heinrich III. von Brandis. 1356.

d) Reihe der adelichen Geschlechter vom älteren und neueren Adel, welche sich in und um Rottenburg in diesem Zeitraum aufhielten.

Anmerkung.

Nicht alle der hier anzuzeigenden Individuen des hohen und niedern Adels haben hier gewohnt. Mehrere davon haben sich wohl hier und auf den umliegenden Schlössern aufgehalten. Andere ließen sich hier seßhaft nieder. Sowohl unter den Grafen von Hohenberg, als nachher unter Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, Eheherrn der Pfalzgräfinn Mechtildis bey Rhein, und Herzoginn in Ober- und Niederbaiern, welcher sich mehrere Jahre hier aufhielt, gab es viele vom vornehmeren und geringeren Adel hier.

Auch die in jenen stürmischen Zeiten des Faustrechts gefährdeten Adelichen, fanden es für besser, solche Städte zu ihrem Aufenthalte zu wählen, wo ihr Eigenthum und ihre Personen mehr Schutz finden konnten.

Fürsten, Grafen und Freiherren von 1300 bis 1381.

Die gräfl. Hohenbergische Familie, und ihre Verwandtschaft mit den gräfl. Häusern von Würtemberg, Herzogl. von Teck, gräfl. Zollerschen.

Im J. 1311 und 12. finden wir noch einen Walther (Wernher), Grafen von Hohenberg, als Statthalter Kaiser Heinrich VII. in der Lombardie, welcher eine Liga zu Brescia zu Stande bringen sollte.

Die Grafen von Aichelberg und Thierstein, welche in diesem Zeitraume hier lebten, müssen wahrscheinlich am Ende des 14ten Jahrhunderts ausgestorben seyn, weil man nachher keine Spur mehr von ihnen hat.

Sonst lebten hier noch in diesem Zeitraum:

1200. Herr von Walch, Ritter.

1286. Herr Peter Salzfaß, Ritter u. Commandeur.

1304. Hanns Stahler von Wurmlingen.

1305. Walker Ritter von Ow. Künhart von Rüz. Seyfried von Berstingen.

1306. Die Vohlen von Wiltnau.

1308. Die Freiherren von Kaltern.

1317. Benz von Wildtperg, Edelknecht.

1318. Heinrich von Eggenweiler.

1321. Konrad der Schultheiß, Edelknecht. Albrecht von Blankenstein.

1324. Hanns von Täzlin, Vogt und Rath von Hohenberg.

1325. Heinrich von Bubenhoven.
1335. Burkard von Altingen.
1340. Die von Zyllenhart. Walther Brecht von Schwarzenberg.
1341. Albrecht von Ergazingen.
1342. Walther von Geroldseck.
1343. Die von Herrenberg.
1344. Burkard von Bondorf.
1354. Die von Hornberg.
1356. Die von Hunnau. Die Faisten von Ihbingen.
1357. Heinrich Engelfried.
1359. Dietrich Mörhild, von Wurmlingen.
1360. Benz von Bochingen. Die von Kerppen.
1363. Berthold Balgheim. Diepolt Stahler, Edelknecht. Heinrich von Bowenburg, Bernburg.
1364. Ludwig Bescher, von Kilperg.
1365. Die von Berstingen. Diemo v. Kechler, Richter und Vogt zu Rottenburg.
1374. Werner Beckelhub.
1379. Hanns von Thaten.
1381. Agnes von Denkingen.

*) Landvögte und Landhauptleute von 1300 bis 1381.

bis 1324. Hanns von Täzlin, Vogt und Hohenbergischer Rath.

1324 bis 1341. Engelhard, Herr von Weinsberg, Landvogt.
1349. Hanns von Herrenberg.
1363. Walter, Vogt.
1365. Ritter Diemo von Kechler.
1379. Ritter Marquard v. Bubenhofen.

f) Geistliche Vorsteher.

Zu St. Remigi oder zu Ehingen:

1339. Berchtold Ruefer, Pf. in Ehingen.
I. 1330. Probst M. Peregrinus, Pilger.
II. 1339. Herr Friedrich von Scherzingen.
III. 1347. Herr Wölflin, Dekan von Herrenberg.
IV. 1362. Herr Dietrich von Hohenstein.
V. 1376. Herr Marquard von Horn.

In Sülchen oder Rottenburg:

1323. M. Pilger als Rector, hernach Probst.
1339. Wird der nämliche nach geschehener Resignation so genannt.
1369. Herr Konrad Stahler.

g) Burgermeister und Stadtschultheißen.

1359. war hier Schultheiß Konrad von Mühlheim.
1368. — — — Albrecht v. Wasserburg.
1379. — — Burgermeister Heinrich Kohler.
1382. — — — Heinrich Stahler.

IV. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen unter Oesterreichischer Landesherrschaft.

Vom Jahr 1381 bis 1499.

§. I.

Von der Uebernahme der Grafschaft bis zur Erbauung der Stadtpfarrkirche zu St. Martin.

So hatte nun die Grafschaft Hohenberg einen neuen Herrn, der seine Regierung damit anfieng, daß er der Stadt, dem Stift, den Klöstern ihre Privilegien bestätigte und vermehrte.

1383

starb Herr Marquard von Horw. An seine Stelle wurde gewählet Herr Heinrich Speth, der 6te Probst.

1386

am 9. July war es, da die große Schlacht in der Schweiz bei Sempach im Kanton Lucern vorfiel, wo Leopold, Erzherzog von Oesterreich, mit 676 Edelleuten fiel, wovon 350 gekrönte Helme trugen. Von unsern Schwäbischen Edelleuten waren viele dabei. Johann v. Fürstenberg; Reinhard von Mömpelgard, der Blinde; Walther von Geroldseck; Hermann von Lichtenfels; Friedrich von Brandis; Ulrich von

Hasenburg; Friedrich Schwarz, Graf von Zollern; Otto Truchseß von Walpurg; Johann v. Hansen; Heinrich und Konrad von Stain; Longus Burkard von Ehingen; Hugo von Hohenberg ꝛc.

1388

weihte der Bischöfl. Konstanzische Generalvikar am Sonntag Quasimodogeniti die Stiftskirche mit ihren Altären feierlich ein.

1389

starb Rudolph, der lezte Graf von Hohenberg dieses Namens, Mitstifter zu St. Moriz, wurde daselbst begraben.

Im J. 1390.

starb Herr Probst Heinrich Spett. An seine Stelle wurde gewählt, Herr Sigilinus Winterbär von Horw, VII. Probst.

Im J. 1402.

wurde an die Stelle des verstorbenen Probstes gewählt, Herr Konrad Hönibein.

Im J. 1403.

nennt sich Graf Rudolph v. Hohenberg in einem Brief: Landhauptmann der Grafschaft Hohenberg.

Im J. 1404.

kam auf den Tod des Herrn Probsten Hönibein Herr Michael Hipp von hier, der X. Probst. Dieser starb im J. 1412. und erhielt zum Nachfolger Herrn Albrecht Gundi, den X. Probst.

Im J. 1405.

finden wir von Herrn Rektor zu Silchen und Rottenburg, Oswald Forster, ein Actenstück.

Im J. 1407.

ließ Graf Oettinger von Zorn 8 Bürger von Rottweil und mehr als 30 Bürger von Rottenburg auf dem Rangendinger Markt fangen, und auf den Hohenzoller abführen. Es entstand ein schwerer Krieg, in welchem Rudolph Ehinger mit dem Zopf fiel, und die Festung geschleift ward.

Im J. 1410.

haben die Herzoge von Oesterreich die Grafschaft Hohenberg an einige Reichsstädte um einige 1000 fl. verpfändet.

Im J. 1415.

wurde, da Herr Probst Gundi resignirte, Herr Heinrich Fás von Calw zum XI. Probst erwählt.

Im J. 1419.

starb Frau Margareth, Gräfinn von Hohenberg, Grafen Rudolph des Letzten hinterlassene Tochter, und ward in Ehingen begraben.

Im J. 1423.

starb Herr Probst Heinrich Fás von Calw, an seine Stelle ward gewählt Herr Niklas Murrer von Hechingen, der XII. Probst.

Im J. 1424.

ward der Anfang gemacht mit der Fundation und Er-

bauung der Stadtpfarrkirche zu St. Martin in Rottenburg.

Im J. 1427.

schickte man schon zum 3tenmal eine Collekte mit bischöfl. Befehle an alle geistl. Sammler für den Kirchen und Thurmbau in Ehingen aus, woselbst damals 1 Probst, 12 Chorherren und 9 Kapläne, zusammen 22 Priester waren.

Im J. 1432.

ist der Chor in der Stadtpfarrkirche zu St. Martin dem Dietrich Maurer, einem Werkmeister von Gmünd, um 200 ℔ Häller verdinget worden.

Im J. 1433.

begab sich Herzog Albrecht von Oesterreich mit 500 Rittern über Wien nach Prag zum Beilager Ladislai, Königs von Ungarn. S. S. 104.

Im J. 1433.

wurde der Stifts-Glockenthurm ausgebaut, und 1726. reparirt.

Im J. 1440.

starb Herr Probst Maurer. An seine Stelle wurde gewählt Herr Engelfried Wäsler, der XIII. Probst.

Im J. 1446.

wurde auf Antrag des Stifts der Befehl erhalten, daß Herr M. Georg Hörnlinger, Verweser der Stadtpfarrei zu Rottenburg, am Auffahrtstag mit seinen Kaplänen und der Pfarrgemeine sich nach Ehingen zur Non verfügen, und dann mit der jenseitigen

Gemeinde zur St. Remigius-Kirche, mit dem Kreuze sich verfüge, ohne das Reciprocum fordern zu dürfen.

Im J. 1463.

starb Herr Probst Engelfried Wäsler. Ihm folgte als XIV. Probst Herr Heinrich Haas.

Im J. 1468.

stiftete Erzherzoginn Mechtildis mit ihrem Gemahl Erzherzog Albert von Oesterreich die berühmte hohe Schule zu Freiburg im Breisgau, die Albertina.

Im J. 1474.

fieng man an, das Rathhaus auf dem Markte zu Rottenburg zu erbauen, und innerhalb zwei Jahren wurde es ausgebaut. Man nannte es das große hölzerne Haus, und bewunderte es als ein Wunder der Baukunst.

Im J. 1474.

wurde dem Albrecht Rebmann von Nürnberg, Burger zu Rottenburg, und M. Hanns Schielin, Burger zu Ulm, einem Schwager des Vorigen, die Altartafel im Chor der Markkirche um 425 fl. zu fassen (und zu mahlen?) verdinget. Die Hälfte bezahlte die Frau Erzherzoginn Mechtildis von Oesterreich, die milde Stifterinn; die andere bezahlte die Fabrik.

Im J. 1477.

wurde die Stadtpfarrey zu St. Martin von der Frau Erzherzoginn Mechtild gestiftet.

Auch in eben dem J. 1477. ward auf Angeben derselben von ihrem Sohn, Eberhard im Bart, die Universität zu Tübingen, die berühmte Eberhardina, gestiftet.

Im J. 1483.

starb die Frau Erzherzoginn Mechtildis von Oesterreich, wurde aber in die Karthause zu Gutenstein begraben, darauf nach Tübingen übertragen.

Im J. 1486.

wurde der Glockenthurm an der Stadtpfarrkirche in Rottenburg mit Meister Hanns Schwarzacker, Burger daselbst, verdingt, um 700. fl., 10. Mltr. Korn, 10. Mltr. Roggen, 5. Ohme Wein, innerhalb 5. Jahren zu verfertigen, und zu bezahlen. Im Beisein Herr M. Hansen Krausens, Lesemeisters der heil. Schrift, P. Priors des Karmelitenklosters ꝛc.

Im J. 1487.

den 15. März starb Herr Probst Heinrich Haas. Auf ihn ward zum XV. Probsten gewählt, Herr Jacob Ruef, welcher die Theologie zu Paris studirt und absolvirt hatte.

Im J. 1489.

wurde von Herrn Erzherzog Sigmund von Oesterreich die Form der Probstwahl mit allen Ceremonien vorgeschrieben, und zu halten befohlen.

Im J. 1497.

starb Herr Probst Ruef, und an seine Stelle wurde gewählt, Herr Johannes Khuon von Rottweil, der XVI. Probst.

Merkwürdige auswärtige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1381 bis 1500.

1.) Den 9ten July 1386. fiel die für den Oesterreichischen Adel oben angeführte so unglückliche Schlacht zu Sempach in der Schweiz vor, wodurch der schon im Jahr 1308. durch 3 muthige Männer, Werner von Stauffach aus Schwyz, Walther Fürst aus Uri; und Arnold von Malchthal aus Unterwalden gegründete, und durch Wilhelm Tell beschleinigte Schweizerbund noch fester gebildet wurde.

2.) Den Fürsten-Bund, und der Städte-Bund in Schwaben, verwüsteten immer mehr das Land. Horb und Oberndorf fiel dabei auf 30 Jahre unter die Herrschaft der Reichsstadt Ulm, bis sie von Oesterreich wieder gelöset wurden.

3.) Auch die Vervollkommnung des Geschützes, die der nachherigen Strategie, oder Kunst, Kriege zu führen, eine ganz andere Gestalt gab, fällt in diesen Zeitraum. Einige leiten zwar die Erfindung des Schießpulvers schon von Archimedes her, andere schreiben sie den Chinesern zu. Die weitere Vervollkommung desselben wird aber gemeiniglich dem Franciskaner Mönch, Berthold Schwarz, im Jahr 1350. zugeschrieben. Kaiser Wenzel, der Faule, habe ihn deßwegen hinrichten lassen, sezt die Chronick oder Legende hinzu; aber sehr unwahrscheinlich. Denn Wenzels Charakter war

dem Schießpulver gewiß nicht entgegen, allein er bekümmerte sich mehr um anderes Geschütze, als Kriegsgeschütze; lieber um Krüge und Bouteillen, als Büchsen und Kanonen; er hatte zuviel mit seinem Weinhandel, um Städteprivilegien zu thun, als auf solche Erfindungen aufmerksam zu seyn. Zudem trat er seine Regierung erst 1376. an, und wurde 1400. als unfähig abgesetzt.

4.) Ein weit größeres Aufsehen machte in der Lesewelt die in diesem Zeitraum erfundene Buchdruckerkunst. Johann von Sorgenloch, genannt Gänsefleisch zu Guttenberg, daher gewöhnlich Johann Guttenberg genannt, aus einer alten adelichen Familie zu Mainz 1401. gebohren, erfand im Jahr 1430. durch vieles Nachsinnen die Kunst zu Strasburg; da sie da nicht gut ausfiel, gieng er im Jahr 1445. nach Mainz zurück, verband sich da mit einem reichen Goldschmied Johann Faust, und dessen Bruder Jakob Faust, und dem Peter Schöffen, welcher ein Geistlicher und Schönschreiber war. Erst im Jahr 1457. kam das erste gedruckte und gelungene Buch die Psalmen Davids, zum Vorschein. In eben diesen Zeitraum gehört die Buchbinderkunst, die Formschneide- und Kupferstecher-Kunst.

5.) Im Jahr 1413. verbrannten die Türken Konstantinopel.

6.) Die erstaunlichste Revolution bewirkte aber damals die Entdekung anderer Welttheile. Die Geldarmuth in Europa, die durch die Kreuzzüge nach Palästina entstand, die vielen Ablaßgelder, die Leo X. scherzweise nur peccata germanorum nannte. So viele geistliche Stiftungen, Klöster, Kirchen, und Kapellen, die man eben so billig peccata Nobilium, et militum nennen konnte, welche sich dadurch von allen Atrocitäten frei machen zu können glaubten, und wobei man froh seyn durfte, wenn nicht mancher ein paar Vorhinein bezahlen wollte, wie der Bauer den Frevel für die 2 noch nicht ausgetheilte Ohrfeigen, sind Beweis des damaligen allgemeinen Geldmangels in Europa.

7.) Wie allgemein mußte der Jubel in Europa werden, als in diesem Jahrhunderte so viele neue unbekannte Länder in Asien, und Afrika entdekt wurden. Im Jahr 1418. die afrikanische Küste. Im Jahr 1442. entstand der abscheuliche Negerhandel zur Schande der Menschheit, um Goldstaub, und Glasperlen ꝛc. Das im Jahr 1486. entdeckte Vorgebürge der guten Hoffnung, ward aus Furcht vor Schiffbrüchen zuerst das Vorgebürge der Angst, nachher unter König Johann Capo di buona speranza, das Vorgebürge der guten Hoffnung, genannt. Im Jahr 1493. ankerte man schon im Hafen von Kalikutt, und auf der Küste von Malabar.

8.) Diese Erfindungen reizten den Golddurst der Europäer. Nun hatte man Gold, Silber, Edelgestein ꝛc. genug zu hoffen. Das gaben die Amerikaner den Europäern um Glaskorallen, Spiegel, Nägel ꝛc. und schenkten ihnen noch die Kindsblattern in den Kauf. Europa vergalt den Handel mit einer neuen Religion, neuen Sünden, und der härtesten Sklaverei. Die Krone dieser Entdekungen war die Findung einer neuen Welt, der andern Halbkugel der Erde durch Christoph Kolombo, einen Genueser. Den 3ten Aug. im Jahr 1492. reisete er aus dem Seehafen Pelos in Andalusien ab. Den 12. Oct. sah er Land, die Inseln Guanahani, Cuba, St. Domingo ꝛc. Der darum vom König Ferdinand in Spanien aus Devotion befragte Pabst, Alexander VI., machte die Theilung, und verschenkte das, was 300. Meilen von den Azoren westwärts liege, den Portugiesen, was jenseits liege, den Spaniern. Im Jahr 1493. fuhr Kolumb das 2temal aus, fand die Karaibische Inseln, Dominique, Guadeloupe, Portoricco. ꝛc.

Und welches war der Lohn dieses grosen Mannes, der unter Stürmen, Mordanschlägen, Dolchen, Verleumdungen, in Ketten wieder zurück gebracht wurde? Nicht einmal unter seinem Namen sollte die Findung der neuen Welt zur Nachwelt kommen. — Edler Amerikus Vesputius,

daß du nicht feierlich wider die Ehre des Namens Amerika protestirtest — das war nicht edel von dir!

Ein Vorbild dieser Erscheinung im Kleinen, aber doch für alle Zeiten klaßisch-schön liefert der berühmte Dichter Virgil. Er beklagte sich in einem öffentlichen Anschlage:

Hos ego versiculos feci; tulit alter honores.

Diese Verse sind mein. Ein Andrer erhielt die Belohnung!

Nun tretet hervor, ihr großen Dichter, und findet den ergänzenden Schluß zu dem 4maligen

Sic vos non vobis — Sic vos etc.

Die Aufforderung blieb ohne Antwort. Virgil mußte seine Aufgabe selbst lösen:

Sic vos non vobis fertis aratra boves!
Sic vos non vobis vellera fertis oves!
Sic vos non vobis nidificatis aves!
Sic vos non vobis mellificatis apes!

So; aber nicht für euch, pflüget ihr Stiere das Feld!
So; Vögel, nicht für euch, habt ihr das Nest euch bestellt!
So; aber nicht für euch, traget ihr Schaafe das Fell!
So; aber nicht für euch, füllet ihr Immen die Zell!

Das war keine Kunst! sprachen Hohl- und Halbköpfe an einer Tafel, an der Kolumbus war: Jeder aus uns hätte Amerika entdecken können: Es war

eben eine Platte mit weich gesottenen Eyern auf dem Tische. Kolumbus nahm ein Ey in die Hand, und fragte: Wer von euch, meine Herren! kann das Ey so auf die Spitze stellen, daß es frei stehen bleibt. Alles machte Versuche. Die Eyer fielen um. Kolumb stieß das seinige hart auf die Spitze. Es blieb gerade stehen. Das ist keine Kunst, riefen alle, so hätten wir es auch machen können! — Ganz recht, liebe Herren! Der Unterschied ist nur, daß ihr es so machen konntet, und ich es so gemacht hatte!

Diese kurzen Digressionen wird mir der geneigte Chronik-Leser, ich hoffe es, gerne verzeihen.

9.) Wäre bei so erstaunlichen Revolutionen der menschliche Geist, dieses wahre Perpetuum mobile, ruhig geblieben, wäre dieses das erstaunenswürdigste Wunder gewesen. Die Bekanntschaft mit so vielen Fremden aller Welttheile. — Auch das Elend — das sie manchmal anstatt der gehofften Reichthümer andrer Welttheile, mit Lumpen und Krätzen bedeckt, nach Hause brachten, lehrte sie nachdenken, und da fand sich manches anders, als sie sonst zu sehen gewohnt waren.

Wikliff, ein brittischer Geistlicher, und Pfarrer Huß, dessen Schüler Hieronymus von Prag und andere waren, redeten keck, was sie, wenn gleich oft schief, unverdaut und falsch dachten. Alles gerieth in Gährung. Von einem Pol Eu-

ropens zum andern schrie man ungestümm und ungeduldig um Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern (Reformatio in capite et in membris): Vierzig Jahre lang gab es zugleich mehr Päbste als einen, wobei das Centrum unitatis, ihr wesentlicher Daseyns-Punkt, gewaltig gerüttelt wurde.

10.) Ein allgemeines Concilium versammelte sich zu Konstanz im J. 1418. Es wurde im J. 1431. nach Basel verlegt. Wikliff starb in England ruhig. Huß bekam ein sicher Geleit, und wurde zu Konstanz, während er sein Te Deum sang, verbrannt. Eben so Hieronymus, sein Schüler. Das im grausamen Hußitenkrieg vergossene Blut löschte die Flamme.

Chronographische Miszellen von 1381 bis 1500.

a) Reihe der Römischen Päbste in diesem Zeitraum.

Bonifacius	IX.	1389.	Innocentius	VII.	1404.
Gregorius	XII.	1406.	Alexander	V.	1409.
Joannes	XXIII.	1410.	Martinus	V.	1417.
Eugenius	IV.	1431.	Nicolaus	V.	1447.
Callistus	III.	1455.	Pius	II.	1458.
Paulus	II.	1464.	Sixtus	IV.	1471.
Innocentius	VIII.	1484.	Alexander	VI.	1492.

b) Reihe der Römischen Kaiser und Könige.

Wenzel von 1376. Den 19. Aug. 1400. wurde derselbe als untüchtig abgesetzt, auf eine kurze Zeit durch Herzog Friderich von Braunschweig ersetzt, nach dessen Ermordung, den 10. Sept., Pfalzgraf Rupert zum Römischen König gewählt. Er starb 1410. Marggraf Jodocus von Brandenburg wurde gewählt; starb aber schon den 20. März 1411. Sigismund, Karl IV. Sohn und Wenzels Bruder, wurde zum Kaiser gewählt, er wohnte dem Concilium zu Konstanz bei, ein gütiger Herr, ertrug viele Widersprüche; litte es geduldig, daß man ihm zu Sulz sein goldenes Schwert und andere Geräthschaften nahm; daß ihn Edelmann, und Volz in Haigerloch nicht einließen. Er starb den 9. December 1434.

Im J. 1438. wurde Albert der jüngere, Erzherzog von Oesterreich, zum Kaiser gewählt, starb an der Ruhr den 27. Oct. 1439. Auf ihn wurde 1440. gewählt; Friderich III., Erzherzog von Oesterreich, starb 1503. Ihm folgte Maximilian I.

d) Reihe der Bischöfe von Konstanz 1381 bis 1500.

Mangold, Baron von Brandis.	1384.
Niklas II., Baron von Risenburg.	1385.
Burghard, Baron von Höwen.	1385.
Friedrich II., Graf von Nellenburg.	1398.
Marquard, von Randeck.	1398.

Albert Blarer. 1408.
Otho III., Marggraf von Hochberg. 1411.
Friedrich III., Graf von Zollern. 1432.
Heinrich IV., Baron von Höwen. 1436.
Burcard II., von Randeck. 1462.
Hermann III., von Braiten-Landenberg. 1466.
Ludwig von Freyberg. 1477.
Otho IV., Graf von Sonnenberg. 1488.
Thomas Berloverus. 1491.
Hugo von Landenberg. 1496.

d) Reihe der hiesigen adelichen Geschlechter in diesem Zeitraum.

1383. Ulrich Maurer von Wastneck; Hanns von Bondorf. Conrad von Hornberg. Berchtold von Altorf, Ritter.

1385. Anshelm von Halfingen.

1389. Georg von Blankenstain, Ritter.

1393. Heinrich von Khill, genannt Affenschmalz. Burkard von Enzberg. Heinrich Schweiggard von Gundelfingen, Ritter. Hilfer von Dießen.

1394. Conrad von Oberhausen, Ritter.

1396. Georg von Blankenstain.

1402. Conrad von Brandhoch, Ritter.

1403. Wilhelm von Weyttingen.

1407. Albrecht von Ergazingen.

1408. Andreas Kirchberger von Kirchberg, aus Oesterreich.

1412. Theobald von Denkingen, Ritter. Burkard Wißler, gew. Schultheiß. Peter von Zittern.
1425. Georg Truchseß von Ringingen, Ritter.
1430. Haug Ströhen.
1435. Hanns Umgelter.
1436. Conrad von Stetten.
1454. Jerg von Kipp. Conrad von Werenwag. Die Craft von Tollmeßingen.
1458. Hanns von Cappeler.
1464. Matthäus Böcklin vom Eytingerthal.
1465. Georg von Höringen.
1468. Balth. v. Wartenberg und Wildenstein, Ritter. Stephan v. Leinstetten, der Fr. Erzh. Mechtildis Hofmeister.
1470. Die von Bemberg.
1480. Hanns Ulrich Keller.
1482. Die von Windolsheim.
1491. Herr Otto von Schlieben. Peter Kapeler.
1493. Die Truchseßen von Gamertingen.
1494. Hanns von Bühl.
1498. Philipp Stolz von Buckelheim, Ritter. Jacob von Hall, Ritter und Oesterr. Silberkämmerer.

Ohne bestimmte Angabe der Jahrzahl.

Die von Ehingen; die Schenken zu Winterstetten; die von Ow; die von Werenwag; die von Schiltzlingen; die von Schwarzach; die von Brandeck; die

von Ostha; die Marschalken von Oberndorf; die Kremer; die von Neuneck; die Schenken von Staufenberg; die von Gemmingen; die von Suntheim zu Offenbach; die von Wernaw; die Megenzer von Felldorf; die von Lichtenstain zu Neggarhausen; die Guelfen von Sulz; die Hippen von Remmingsheim.

e) Landvögte und Landhauptleute von 1381 bis 1500.

1389. Herr Bernhard v. Wehingen, Ritter und Landvogt der Gr. Hohenberg.

1402. — Hanns v. Hornstein, Landvogt.

1405. — Rudolph Graf v. Hohenberg, Landhauptmann, zuvor Hofmeister Herzog Leopolds.

1410. — Gerlach v. Dürrmenz, Hauptmann.

1412. — Graf Rudolph v. Sulz, Hauptmann.

1416. — Conrad v. Gültlingen, Ritter.

1418. — Herrmann Graf v. Sulz, Hauptmann.

1422. — Conrad v. Stein zu Steineck, Ritter.

1427. — Konrad zu Stöffeln, Ritter und Hauptmann. 1436. idem.

1431. — Burkard v. Mensberg zu Obernau, Ritter und Hauptmann.

1438. — Graf Friedrich v. Helfenstein, nach dessen Resignation

1452. — Hanns Truchses v. Bichinghausen, Hauptmann.

1458. — Walthasar Wartenberg und Wildenstein, Ritter und Landvogt.

1473. Herr Hanns v. Ahlfingen, Landvogt, Ritter.
1482. — Heinrich v. Sternfels, Ritter und Landvogt.
1483. — Hanns Jacob v. Bodmann, Ritter und Hauptmann.

f) Geistliche Vorsteher von 1381 bis 1500.

Zu St. Moritz in Ehingen:

VI. Herr Heinrich Speth.
VII. — Sigilinus Winterbör.
VIII. — Konrad Hönibein.
IX. — Michael Hipp.
X. — Albrecht Gundi.
XI. — Heinrich Fäs.
XII. — Niklas Maurer, Stadtschreiber.
XIII. — Engelfried Wäsler.
XIV. — Heinrich Haas.
XV. — Jacob Ruef.
XVI. — Johannes Khuon, Meister der 7 freien Künste.

Zu St. Martin in Rottenburg.

Herr Oswald Forster. 1405.
— Berthold. 1410. Silcherkaufbrief.
— M. Georg von Hörnlingen. 1446.
— D. Anton v. Pforrs, Erzherz. Geistl. Rath. 1477.
— M. Hanns Kraus, Lesemeister der heil. Schrift. 1486.

g) Marschälke, Land- Stadt- Gegenschreiber, Schultheiße bis 1500.

Wernher Möhrhild, Schultheiß 1392.
Bernhard Gröder 1400. Stadtschr.
Bartholoman Heukäuser 1413. Stadtschr.
Leo von Ulm 1416. Landschr.
Konrad Wixler 1420.
Hanns Minloch 1421. Stadtschr.
Heinrich Röser 1432. Schultheiß.
Joseph Röhm 1436.
Peter Vogel 1444. Schultheiß.
Eytel Mörhild 1445.
Kaspar Wixler 1450.
Konrad Stanzlin 1450.
Hanns Mußhaß 1458.
Aberle Walch 1473.
Bechtold Benzler — 1473.
Michael Maurer 1477.
Hanns Bauer 1479.
Christian und Ernst Mörhild, Stadtschr.
Wernher Möhrhild 1488.
Johann Kißeling 1489. Stadtschr.
Ostertag von Lustenau, Marschall.
Jerg Müllinger — 1491.
N. Hagemann, Statthalter —
Adam Werner v. Themar. —
Hanns Rosenfelder 1489.

h) Burgermeister in diesem Zeitraum.

Hanns v. Linß. Hanns Steimer. Benz Ruef. Ambros Bühler. Bernhard Wölflin. Georg Kirchberger. Philipp Fischer. Martin Grüninger. Georg Stambler. Martin Fischer. Hanns Wendelstein. Ludwig Stuckh. Dominikus Held. Hanns Heller. Andreas Kirchberger Conrad Mörle. Urban Hechinger. Hanns Bisinger. Hanns Haas. Andreas Kittele.

V. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen.

Vom Jahr 1500 bis 1600.

§. I.

Vom Anfange dieses Jahrhunderts bis zur Reformation.

1500

ward Graf Eitel, Friedrich V. von Hohenzollern Hofmeister Kaisers Maximilian, und erster Erbkämmerer des heil. Röm. Reichs, Hauptmann der Grafschaft Hohenberg: Er bestellte daher, weil er nicht immer hier seyn konnte, Ritter Wolf von Bubenhofen als Statthalter.

1518.

erfolgte den 25. Mai die bischöfl. Konfirmation der

Komposition zwischen der Stadtpfarrei Rottenburg und der Silchner Kaplanei.

1520.

ist einem Schreiner von Harthausen der hölzerne annoch stehende Hoch- oder Choraltar innerhalb Jahresfrist auf seine Kosten in Ehingen um 130 fl. verdinget worden.

1535.

starb Herr Prost Khuon, an seine Stelle ward gewählt Hr. M. Kaspar Wölflin, der XVII. Probst.

Die durch Dr. M. Luther eingeführte Reformation fieng bald ihre Folgen und ihren Einfluß auch hier zu zeigen an.

Im J. 1536.

erließ die Regierung zu Insbrugg eine landesherrl. Verordnung wegen der Ausübung der katholischen Religion, vorzüglich auch darin, daß die Gemeinden nach der Predigt beym Anfange der heil. Messe davon zu laufen anfiengen. Eben diese Verordnung müßte 1569 den 13 Juny republicirt, und ihre Haltung eingeschärft werden.

Im J. 1536.

hatte der Herzog Ulrich von Wirtemberg die Augustiner aus ihrem Kloster in Tübingen vertrieben. Auch fand die Neuerung hier und da in der Nachbarschaft mehr oder weniger Theilnahme, selbst unter den Geistlichen. Der Stadtpfarrer zu St. Martin M.

Abraham Sattler erklärte sich dafür, nebst einigen Geistlichen dieß- und jenseits des Neckars.

Im J. 1541.

starb Herr Probst M. Caspar Wölflin. Auf ihn wurde sogleich gewählt Herr Ambros Widmann J. M. D. vormals Probst und Canzler zu Tübingen, auch Kanonikus zu Basel, welcher mit Herrn Chorherrn Kupferschmied, da in Tübingen die lutherische Lehre eingeführt wurde, sich nach Ehingen begeben, daselbst aufgenommen, und da der XVIII. Probst wurde.

Im J. 1561.

starb derselbe, und an seine Stelle wurde gewählt, Herr M. Melchior Zanger, ein guter Theolog, der orientalischen und griechischen Sprachen kundig, der XIX. Probst.

Im J. 1561.

rescribirte die Regierung von Insbrugg und republicirte die Verordnung wegen Erhaltung der kathol. Lehre.

Im J. 1562.

wurde M. Abraham Sattler wegen seiner Anhängigkeit, an Luthers Lehre, und wegen seinem nicht-exemplarischen Wandel abgesezt, und die einsweilige Pfarr-Administration Hrn Stifts-Probsten M. Zanger aufgetragen. Dieser unterzog sich auch derselben, und predigte in der Stadtpfarrkirche, wurde aber durch Sattler und seinen Anhang genöthiget,

seinem neuen Predigtamte zu entsagen, von der Regierung aber dem Oberamte befohlen, Hrn M. Zanger in der Administration zu handhaben.

Im J. 1558.

befahl die Regierung von Insbrugg mit den Patern Karmeliten in Unterhandlung zu treten, wegen dem damals verfallenden Pfarrhause.

Im J. 1559.

kommt die Universität bei der Regierung um ein Kaplaneihaus für die Bewohnung des Stadtpfarrers ein, die Regierung bewilliget das Gesuch, und befiehlt, den Stadtpfarrer im Kaplaneihause zu schützen. Im J. 1563 wurde der Spital auf Magistratsbefehl wieder von Grund aus erbaut.

Im J. 1566.

Auf den Stadtpfarrer Sattler wurde M. Ludwig Jung zur Stadtpfarrei Rottenburg präsentirt und angenommen. Der Georg Kaplan Müller wollte denselben aus dem Kaplanhaus, als jetzigen Pfarrsitze vertreiben, verwickelte ihn in einen Proceß, citirte ihn nach Konstanz. Die Regierung bezeugt über alle diese Schritte ihr hohes Mißfallen, und befiehlt nachdrücklich den Stadtpfarrer zu schützen.

Im J. 1581.

war M. Joh. Brenneisen Stadtpfarrer und Dec. Cap.

Im J. 1582.

wurde das auf dem Wörth unter Ehingen gelegene

Schützenhaus von Grund neu erbaut. Gnädigste Herrschaft setzt allezeit eine Prämie von 12 fl. aus.

Im J. 1590.

sind den 17 July zu Rottenburg 3 Hexen enthauptet, und hernach verbrannt worden.

§. II.

Von den Wirkungen der Lutherischen Reformation in Rottenburg und Ehingen.

Die in damaligen Zeiten laut verkündete, und schon seit mehr als 200 Jahren aus rauhem Halse aufgerufene, und bisher noch nie erfolgte allgemeine Verbesserung der Kirche in capite et membris erhielt nun allgemeine und gespannte Aufmerksamkeit als im J. 1517 ein neuer Reformator auftrat, und Besserung predigte, nicht wie die Reformation am Jordan. Thut Buße, bringt würdige Früchte der Buße! Wenn ihr euch nicht beßert, so geht ihr alle zu Grunde! sondern ein Reformator ganz andrer Art; Luther, ein Augustinermönch in Erfurt. Ein Blitzstral tödtete im J. 1505 seinen Freund an seiner Seite, auf den ersten Schrecken folgte Schwermuth. Aus dieser der Entschluß, sich in eine klösterliche Einsamkeit zu verschließen. So ward Luther Augustiner. Von der Melancholie bei dem drückenden klösterlicheu Einerlei gefoltert, welche nur die göttliche Musik manchmal erleichterte, suchte ihn sein Oberer Dr. Staupitz

würdiger zu beschäftigen. Auf seine Veranstaltung wurde Luther Professor und Prediger in Wittenberg, 1510 nach Rom gesandt, eine Fastendispense zu bewirken, und sogleich mit 10 Ducaten für die Taxe versehen. Da hieß es aber auch: Non Jerosolymis fuisse, sed Jerosolymis bene vixisse laudabile est, wie Hieronymus sagte. Rom hatte Luthern nicht verbeßert, vielmehr indignirt. Si natura negat facit indignatio versum. Mag seyn! Hier nicht: Die Indignation, die Luther in Rom hatte, die Ablaßbriefe, die Milch- und Butterbriefe, die der Dominikaner-Mönch Tezel in Deutschland ausbot, brachten bei Luther keine Verse, sondern 95 Sätze hervor. Leo X. ließ ihn nach Rom im J. 1518 zur Verantwortung vorfordern: Vestigia terrent — Luther kam nicht, erbat sich dafür deutsches Gericht. Es ward ihm zu Theil in Augsburg. Hußens tragisches Ende schwebte ihm vor Augen; wenn er sich gleich mit dessen damals noch geglaubter Weissagung trösten konnte. Heute bratet ihr eine Gans (Huß.) nach 100 Jahren werdet ihr einen Schwan (Luther,) ungebraten lassen! Würdevoller sprach einst Laurentius im blühenden Alter der rothen kirchlichen Rosen: assatum est; jam versa, et manduca! Der Braten ist gar; laß ihn wenden, und iß! Er sagte dieses mitten unter der tobenden Flammen-Marter. Doch auch Huß, der schon gebunden

am Pfahl im Scheiterhaufen, als er das alte Mütterchen mit ein paar Scheiter Holz herbeikeuchen sah — O Sancta Simplicitas rief! und nachher sein Te Deum laudamus, so lange er vermochte, sang, hat die Aufmerksamkeit der Nachwelt auf sich gezogen.

Luther entwich, wurde mit Gewalt auf die sächsische Wartburg verborgen. Aufhebung der Geistl. Ehelosigkeit, Aufhebung der Klöster, deutsche Liturgie, allgemeiner Bibelverkehr, Einziehung der geistl. Güter, Aufhebung der Messe, warben ihm Proseliten.

Selbst hier in Rottenburg fande sich die Landesregierung in Insbrugg im J. 1536. und nachher 1561 benöthiget, den eingerissenen Misbrauch nach angehörter Predigt davon zu laufen, und die Meße nicht zu hören, scharf zu verpönen. Die Pröbste Ambros Widmann, Opfer der Reformation, und Probst Zanger, ein eifriger Orthodoxe, die Karmeliten- Pauliner- und Nonnenklöster hielten fest am Katholicismus. Die Landvögte, Statthalter, Marschalken Stadt- und Hof- und Gegenschreiber stifteten Jahrtäge über Jahrtäge, und so blieb alles hier im Stande: Wie vor! Indeß rings um, Abteien, Prälaturen, Probsteien, Klöster, sekularisirt wurden, blieb die Kollegiatkirche zu St. Moriz, der Chorus Martinianus, das Karmeliten- und Paulinerkloster, wie auch den Franziskanerinnen in der Klause, der alten Lehre getreu. Stuttgard, Tübin-

gen, Herrenberg, Eßlingen, Göppingen, Kirchheim, Reuttlingen, Münsingen, Waiblingen, Biberach, Blaubeuren, Dornstetten, Ebingen ꝛc. wurden evangelisch. Das Stiftungsvermögen wurde gewissenhaft zum Kirchengut geschlagen, für den Unterricht in Kirchen, und Schulen eifrig verwendet.

§. III.
Von dem damals in Rottenburg herrschenden Aberglauben.

Martin Crusius behauptet, in diesem Zeitraum wären zu Rottenburg 7 Zauberer, und 39 Hexen durch den Feuertod hingerichtet worden. Da dieses traurige Loos viele tausende, die letzte 5 Jahrhunderte getroffen hat, so bin ich weit davon entfernt, Rottenburg von diesen Greueln ganz weiß zu waschen. Hat ja doch noch im J. 1780. ein altes Mütterle in Glarus zum Flammentod verurtheilt werden müssen.

O wie viele Ursache haben wir Alle, Vorgesetzte, Ober- und Unterämter, alle Unterthanen, Gott den kindlichsten Dank zu sagen, daß er uns nach seiner Barmherzigkeit von diesem bluttriefenden, nie satttrunkenen Ungeheuer des dümmsten Religionsfanatismus befreyet hat! So können doch unsere armen alten Weiber mit Ehren ihre Runzeln und Triefaugen bis ans Ende tragen, ohne dafür als Hexen verbrannt zu werden. Unsere alten Jäger, Schäfer und Wasenmeister haben nicht mehr zu befürchten, wegen ihrem

vielleicht bessern Unterricht und Kenntniß in der Natur- und Kräuterkunde, in der Art Thiere zu behandeln und zu heilen, für verwerfliche Geschöpfe gehalten zu werden, welche mit einem bösen Geiste im Bunde stehen und als solche ausgerottet zu werden verdienen.

Die menschliche Dummheit hielt seit jeher die Handlung für Zauberei, wenn sie die Ursache zur Wirkung nicht fand; und ihre noch verdammenswerthere Bosheit gab dieses vor, wenn sie es auch nicht glaubte. Durch den Obersten der bösen Geister thut er dieses ꝛc., hieße es damals. Es wäre beinahe Zauberei, wenn nicht auch in Rottenburg, das seinem Heuberge so nahe war, sich ein solcher Afterglaube eingenistet hätte! Umsonst eiferten hellere und besser denkende Menschen dagegen: Wie viel unschuldiges Blut wurde durch die Unwissenheit der Richter, durch die Furcht vor den Schmerzen der Folter, durch Raserei dieser Unglücklichen, durch die Bosheit rachsüchtiger Gemüther vergossen? P. Spen, ein Jesuit, welcher als Beichtvater sehr viele zur Gerichtsstätte begleitet hatte, bezeugt, daß er auch nicht eine einzige für schuldig befunden habe.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1500 bis 1600.

1.) Die im J. 1577. angefangene lutherische Reformation bei Gelegenheit der Ablaßbriefe, die wegen Erbauung der St. Peterskirche in Rom von Leo X.

erlassen wurden, hatte ihren Fortgang. Zur Verbesserung der Sitten trug sie wenig bei, eben so wenig zu Vermehrung der menschlichen Kenntnisse und ihres Wohlstandes. Der heil. Bernhard, der Kanzler Gerson, der berühmte Erasmus von Rotterdam rc. würden heilsamer fortgewirkt haben, wenn diese Reformation sich nicht wie von ungefähr hineingeworfen hätte. Was vorhin Wikleff in England, Huß in Böhmen gethan hatten, das wurde nun durch Luther und Melanchton in Deutschland, durch Zwingly in der Schweiz, durch Calvin in Genf und Savoyen fortgesetzt, und ein Heer von unerwarteten Reformatoren, von Arminianern, Fanatikern, Anabaptisten, Quakern, Herrenhutern, Weigelianern, Labadisten, Böhmisten, Joristen, Schwengfeldern, Gichtelianern, Inspirirten und andern folgten darauf. An die wilden Schwärmer schloßen sich Heere von Kriegern selbst fremder Völkern, an die Stelle des Schulgezänkes traten die blutigsten Kriege, der Bauernkrieg, der 30jährige Krieg! Deutschlands Entkräftung, Zerstückung! Grenzenloses Unheil!

2.) Die allgemeine Kirchenversammlung zu Trient fieng den 13. Dec. 1545. an, da sie schon 3 Jahre vorher zusammenberufen war, und endigte im Monat December 1563. Ihre Beschlüsse

gaben der katholischen Kirche in jenen Ländern, wo sie angenommen oder publicirt worden sind, die Disciplinargegenstände betreffend, die Einrichtung, in welcher sie sich gegenwärtig befindet. Ihre Definitionen in Glaubenssachen sind die Richtschnur, nach welcher die Glaubenslehre in allen katholischen Ländern vorgetragen werden muß.

3.) Im J. 1535. entstand der berühmte Jesuiterorden durch Betreibung eines spanischen Edelmanns von Loyola, des nachherigen heil. Ignatius, deren außerordentlicher Beruf, Unterricht der Jugend in der Religion und nützlichen Kenntniß, und Vertheidigung des katholischen Glaubens, auch dessen Verbreitung in aller Welt nach den Befehlen des Römischen Stuhls waren. Im Anfang traten ihrer nur 10 zusammen. Nach 60 Jahren zählten sie schon einige Tausende, meist gelehrte, fromme, sehr brauchbare Männer.

4.) Im J. 1520. wurde Würtemberg von dem Städtebund an den Kaiser Karl V. verkauft, und dem Hause Oesterreich einverleibt. Erzherzog Ferdinand, des Kaisers Bruder, wurde Regent in Württemberg, Rudolph von Ehinger des Erzherzogs Rath und Mitregent. Die Besitznahme des Herzogthums geschah mit vielem Pracht in Stuttgart. Ein Knabenchor begrüßte den neuen Regenten mit den Worten:

Lieb, Ehr, und Gut, und was wir han,
O Herr, das sei dir unterthan,
Ich bitt, du wöllest uns nicht verlohn.

Ein Jungfernchor sagte:

Von Oesterreich du edels Blut,
Hab Landt und Leut in deiner Hut,
Recht wie ein trewer Vater thut;
Der für sein Kind setzt Leib und Gut.

Das helff mir die Gnade des heil. Geistes. Amen! antwortete der Erzherzog gnädig darauf. Im J. 1534. eroberte Herzog Ulrich durch die Gewalt der Waffen sein Land wieder.

5.) Die Pariser-Bluthochzeit. In der Nacht vom 24. auf den 25. Aug. 1572., da auf ein Glockenzeichen vom Schloßthurm alle Hugenotten oder Kalviner ermordet wurden unter Karl IX., König in Frankreich. Heinrich IV. gieng im J. 1593. zur katholischen Religion über, gab aber 1595. das Edikt zu Nantes heraus, worinn die Reformirten Religionsfreiheit, Fähigkeit zu Aemtern, Schulen, und einige feste Plätze erhielten.

6.) Im J. 1565. führte der vom König Philipp II. in Spanien nach den Niederlanden abgesandte Herzog von Alba das Inquisitionsgericht daselbst ein. Wider ihn fieng Wilhelm von Nassau, Prinz von Oranien, einen schweren Krieg an, der mit abwechselndem Erfolge geführt wurde. Der Prinz von Oranien wurde im J. 1584. meuchel-

mörderischerweise erschossen. Philipp II. rüstete 3 Jahre lang eine Flotte von nie gesehener Macht und Stärke wider sie aus, und nannte sie die Unüberwindliche. Sie war mit 31000 Kriegern bemannt, und führte 160 Jesuiten, und etlichhundert Mönche mit sich zur Bekehrung Englands. Sie wurde den 31. July 1586. und die darauffolgenden Tage angegriffen, besiegt, zu Grunde gerichtet.

7.) Im J. 1586. brachte der englische Admiral Drake zuerst Erdäpfel und Taback nach Europa.

Chronographische Miscellen vom J. 1500 bis 1600.

a) Reihe der Römischen Päbste in diesem Zeitraum.

Pius	III.	1503.	Julius	II.	1503.
Leo	X.	1513.	Hadrianus	VI.	1522.
Clemens	XII.	1523.	Paulus	III.	1534.
Julius	III.	1550.	Marcellus	II.	1555.
Paulus	IV.	1555.	Pius	IV.	1560.
S. Pius	V.	1566.	Gregorius	XIII.	1572.
Sixtus	V.	1585.	Urbanus	VII.	1590.
Gregorius	XIV.	1590.	Innocentius	IX.	1591.
Clemens	VIII.	1591.			

b) Reihe der Römischen Könige und Kaiser.

Kaiser Maximilian I. bis 12. Jan. 1519 Karl V. übergiebt das Reich seinem Bruder Ferdi-

nand den 7. Sept. 1556. Dieser starb den 25. July 1564. Auf ihn folgte sein Sohn Maximilian II. bis 12. Oct 1576. K. Rudolph II. bis 1612.

c) Reihe der Bischöfe von Konstanz von 1500 bis 1600.

Hugo von Landenberg. 1496. Balthasar Merlin 1519. Johannes V., Graf von Lupfen. 1532. Johannes VI., von Weza. 1537. Christophorus Metzler 1549. Marcus Sitticus, Graf von Altems. 1561. Andreas von Oesterreich, Kardinal. † 1600.

d) Reihe der hiesigen adelichen Geschlechter in diesem Zeitraum, insbesondere der Landhauptleute und Landvögte.

1500. Graf Eitel, Friderich V. dieses Namens, Graf von Hohenzollern, Hofmeister Kaiser Maximilians, erster Erbkämmerer des heil. Röm. Reichs, Landhauptmann.

1519. Graf Christoph von Zollern, Landhauptmann.

1521. Wendel von Ow, Statthalter.

1538. Joseph Niklas, Graf von Hohenzollern, Landhauptmann.

1558. Karl von Hohenzollern, Karl V. Pathe, Landhauptmann.

1576. Karl, Graf von Hohenzollern, Landhauptmann.

e) Geistliche Vorsteher von 1500 bis 1600.

1535. Herr M. Kaspar Wölflin, XVII. Probst.
1541. Herr D. Ambros Widmann, XVIII. Probst.
1561. Herr M. Melchior Zanger, XIX. Probst.

Stadtpfarrer zu Rottenburg.

1562. M. Abraham Sattler.
1566. M. Ludwig Jung.
1581. Johannes Brenneisen, Dec. Capituli.

Andere Beamte der Grafschaft Hohenberg.

1508. Wolf von Bubenhoven, Statthalter.
1515. Adam Walch, Stadtschreiber.
1516. Andreas Ritter, —
1518. Balthasar Herrschle, —
1519. Klaus Helm von Kirchentellinsfurth, Stadtschr.
— Bombast von Hohenheim, Statthalter.
1521. Wendel von Ow, Statthalter.
1525. Wolf Kanz, Landschreiber.
1526. Andreas Wendelstein, Hof- und Gegenschreiber.
1529. Hanns Kurz, —
1532. Andres Precht, — — —
— Andreas Precht der jüngere, — —
1536. Erath von Herrenberg, Marschalk.
1546. Johann Baptist Hemmerlin, —
1548. Wolf Dietrich von Hornberg, —
— Wolf von Hornberg.
1551. Dr. Adam von Themar.
1552. Jacob Hallmaier, Schultheiß.

1554. Gall Schütz von Eytingerthal.
1560. Hanns Kredy, Marschalk.
1565. Michael Haug, Landschreiber.
1566. Konrad Schertlin, —
— Johann Baptist Hemmerlin, Marschalk.
1576. Georg Jacob Sattler, Schultheiß.
— Christoph Wendler von Bergenreuth, Statth.

f) Burgermeister zu Rottenburg von 1500 bis 1600.

1513. Wilhelm Schorer.
—
1527. Veit Holzapfel.
1543. Andreas Wendelstein.
— Balthas Recht.
— Jörg Schertlen.
— Andreas Holzapfel.
1555. Hanns Metzger.
— Andreas Schorrer.
— Georg Kirchberger von Kirchberg.
— Johann Rieger.
— Franz Schorrer.

1516. Kaspar Hummel.
1527. Hanns Bremler.
1543. Konrad Kittele.
— Georg Krammer.
— Johann Kohler.
— Jakob Nehf.
1555. Georg Theurer.
— Georg Holfinger.
— Johann Pfeifer.
— Gregori Becking.
— Ludwig Walk.

VI. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen.

Vom Jahr 1600 bis 1700.

§. I.

Bis zum Einfall der Schweden hieher im J. 1632.

Im Jahr 1602.

wurde ein damaliger Schultheiß, schon bei Jahren, zum lebenslänglichen Arrest verurtheilt, weil er bezüchtiget wurde, mit Satan, in angenommener Gestalt eines hiesigen Spitalmägdleins, Unzucht getrieben zu haben. Nach dem damaligen wunderlichen Religionsunterricht und Zustand hatte der betäubte alte Mann dieses eingestanden, und nach vieljährigem Elend und Kummer starb er im Arrest.

Im J. 1603.

starb Herr Probst Zanger, 42 Jahre lang hier gewesener Prediger und Probst, den 4. Jan. Gleich den 15ten darauf wurde gewählt zum XX. Probst Herr Jacob Müller von hier, und die Landesfürstl. Nomination umgangen, welcher Schritt mit höchstem Mißfallen von der Regierung in Insbrugg aufgenommen, nach geraumer Zeit aber doch die Sache in Güte beigelegt wurde.

Im J. 1608.

ist die Stifts-Orgel in Tübingen zu machen verdingt worden um 340 fl. Die andern dazu gehörigen Requisiten betrugen 81 fl. 26 kr., der Schneck und die Vorbühne 90 fl. 23 kr.

Im J. 1610.

wurde dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Karl, Marggrafen von Burgau, nebst andern Land-Graf- und Herrschaften, auch die Grafschaft Hohenberg als ein österreichisches Lehen übergeben, und von demselben wurde zum Landhauptmann aufgestellt Herr Christoph Bordogna von Taxis, von welchem das dermalen so herrlich aufgeblühte fürstl. Haus Taxis abstammt, und hatte Rottenburg das Glück, einen so vornehmen Herrn zu besitzen. Ein von demselben bei St. Martin gestifteter Jahrtag verewiget sein Andenken.

Im J. 1611.

wüthete in der Grafschaft Hohenberg die Pest. Geistl. und weltl. Obrigkeit machten nach der damaligen Sitte ein Gelübde für sich und ihre Nachkommen, den 20. Januar jährlich eine feierliche Betstunde um Abwendung böser Seuchen zu halten.

Im J. 1613.

starb den 12. Febr. Herr Landhauptmann von Taxis. Den 9. April darauf wurde der marggräfl. Burgauische Rath und Kammerer, Kaspar Freiherr von Wolkenstein und Trostburg, als der 2te Hauptmann,

nachdem diese Stelle vom Hause Hohenzollern weggekommen ist, aufgestellt.

Im J. 1614.

resignirte Herr Probst Müller. An seine Stelle wurde gewählt Herr Johannes Merz, XXI. Probst; aber erst im J. 1615. investirt.

Im J. 1624.

wurde durch bischöfl. Visitation dahier der Mißbrauch abgestellt, in der Fronleichnamsprozession 3 Monstranzen, die eine durch Herrn Stiftsprobsten, die andere durch den Herrn Stadtpfarrer, die dritte durch P. Carmeliten-Prior, herumzutragen. Die weltl. Oberbeamten verwendeten sich dagegen excipiendo an die Regierung. Die alternative sollte bei allen 3 eingeführt, und nur eine Monstranz herumgetragen werden. Der P. Prior verzichtete sehr vernünftig für seinen Theil auf die Ehre: und so wurde bis ins J. 1817. die alternative zwischen Stadtpfarrkirche und Stiftskirche beobachtet. Stadtpfarrer fieng den Streit nochmals an, weil er den Vergleich ohne Einwilligung seines Patrons, der hohen Schule zu Freiburg, eingegangen habe. Erst im J. 1645. verglich man sich definitiv.

Im J. 1626.

wurde durch eine bischöfl. Visitation Herr Probst Merz wegen seines ärgerlichen Wandels, wegen der Neigung zur neuen Lehre, und schlechten Verwaltung

des Stiftsgutes seines Amts entsetzt. Er starb erst im J. 1635.

An seine Stelle wurde per compromissum gewählt, der sich zufälliger Weise im Sauerbrunnen dahier befindende Herr M. Jakob Schorrer von hier, sonst Pfarrherr St. Crucis zu Speier, als XXII. Probst.

Im J. 1628.

ließ Herr Probst Schorrer die neue schöne und hohe Kirchhof-Mauer zu Ehingen aufführen.

Im J. 1629.

also 420 Jahre nach ihrer ersten Erbauung, wurde die Stiftskirche St. Moriz von innen renovirt und ausgemahlt. Im Jahr darauf die Chorstühle, das Pult ꝛc.

Im J. 1629.

schloß das Erzhaus Oesterreich den 23. April mit dem Hochw. Bischof von Konstanz einen Vertrag in ecclesiasticis, dessen Abschriften in jeder Pfarregistratur sich befinden.

Im J. 1600.

starb Herr Probst Schorrer, an seine Stelle wurde gewählt ein hiesiger Burgers-Sohn Herr Matthäus Fehl, der XXIII. Probst.

Im J. 1632.

erhielt das Stift vom bischöfl. Ordinariat die Erlaubniß, mit ihrer Gemeinde ihre eigene Fronleichnamsprozession im Ehinger Pfarrbezirke zu halten.

Während dieses 22jährigen kleinen Krieges dieses Umganges willen hatte der große, blutige, verheerende Religionskrieg, der 30jährige Schwedenkrieg, schon lange angefangen. Und im Frühjahr 1632. lasteten seine Folgen schon schwer auf der Grafschaft Hohenberg, welche durch die Pest so viele 1000 Menschen verloren hatte!

§. II.

Der 30jährige Krieg von 1618 bis 1648.

1.) Rudolph II., Röm. Kaiser, hatte den Anhängern der Hußitischen Lehre, welche nun der Reformation beifielen, und sich weder Lutheraner, noch Reformirte, sondern Böhmische Brüder nannten, die Ausübung ihrer Lehre verboten. Er regierte bis 1611. Unter Anführung des Grafen von Thurn vertheidigten sie sich mit dem Erfolge, daß ihnen Rudolph einen Majestätsbrief ihrer Religionsübung gestattete. Das Versprechen wurde aber nicht gehalten. Das brachte alle Protestanten in Aufruhr. Den 23. Mai 1618 stürzten sie zu Prag die Kaiserl. Räthe und den Geheimschreiber durch die Fenster in den Schloßgraben. Man bekriegte sich. Die Protestanten machten den Pfalzgrafen Friedrich zum König. Seine Soldaten wurden im J. 1620. geschlagen. Er mußte fliehen, und sein Reich hatte ein Ende. Er wurde spottweise nur Schneekönig oder Winterkönig genannt.

2.) Der stärkste Bundesgenosse des Kaisers war Max, Churfürst von Baiern, und General Tilli; zuletzt der General Wallenstein. An der Spitze der Protestanten war der König von Dänemark. Dieser wurde von Tilli den 27. Aug. 1626. geschlagen, und flüchtete nach Haus. Wallenstein belagerte Stralsund, mußte aber mit einem Verlust von 12000 Mann die Belagerung aufheben, als Gustav Adolph von Schweden sich zum Beschützer der Protestanten darstellte.

3.) Alles war in der größten Unzufriedenheit. Frankreich und Würtemberg hielten es mit Schweden, und der französische Gesandte bewirkte durch einen listigen Kapuziner, daß K. Ferdinand den Wallenstein entließ, und sein Heer auseinander gehen hieß. Da er zu späte die Augen über diesen unvorsichtigen Schritt geöffnet hatte, sagte Ferdinand öfter: Ein schlechter Kapuziner hat mich durch seinen Rosenkranz entwaffnet, und nicht weniger als 6 Kurhüte in seine Kapuze geschoben.

4.) Den 24. Jun. 1630. erschien König Gustav Adolph mit 15000 Mann zur See an Deutschlands Grenze. Tilli, der Magdeburg erobert und mit größter Grausamkeit behandelt hatte, wurde geschlagen und kam am Lech um. Wallenstein wurde zurück erbeten, und schlug die Protestanten. Gustav Adolph fiel bei Lützen den 6. Nov. 1632 durch einen Schuß, man weiß nicht woher? Her=

zog von Sachsen Weimar übernahm an seiner Stelle den obersten Befehl. Wallenstein wollte Meutereien erregen, und sich selbst zum König in Böhmen aufwerfen. Er ward den 25. Febr. 1634 in Eger ermordet. Ferdinand führte nun selbst sein Heer an, und schlug die Schweden bei Nördlingen den 7. Sept.

Elend in der Grafschaft Hohenberg während der Jahre 1632. 33. 34. 35.

Der Einfall der Schweden wurde unterm 21. Febr. auch am 3. und 5. März 1632. dem zu Insbrugg residirenden Erzherzog Leopold von Oesterreich angezeigt. Derselbe rescribirte: Er habe sich schon um Hülfe umgesehen; bis diese käme, möchten sich die Unterthanen aufs beste vertheidigen, und fürkehren, was treuen Unterthanen ziemt, übrigens aber Mord und Brand bestens verhüten.

Freiherr von Schrenk, Hauptmann, sollte mit seiner Kompagnie die Grafschaft decken.

Der Feind foderte eine Brandschatzung von 10000 fl., noch eine monatliche Kontribution, und die Entfernung der Schrenkischen Kompagnie.

Die Regierung verbot dieses alles.

Die 2te Kontribution wurde auf 30000 fl. accordirt vom Stift, Stadtpfarre, den Karmeliten, Frauenklöstern, allen Geistl. der Herrschaft. Das Stift versprach monatlich 10 fl. herzugeben!

Im Jahr 1633. den 11. Horn.

verbrannte der Schwedische Obrist Johann Brink in Niedernau 30 Häuser und Scheuern, und massakrirte 10 Bürger von hier; rückte vor Rottenburg. Da wurde er abgetrieben, verheerte aber Kiebingen und Rohrhalten, verstärkte sich dann mit Würtemberg, kam 10000 Mann stark mit 16 Kanonen vor Rottenburg und blockirte es. Die Stadt ergab sich. 400 Mann Oesterreichischer Schrenkscher Garnison zogen ab, aber der Accord ward ihnen nicht gehalten.

Den 18ten Horn. 1633.

ward von der hiesigen Geistlichkeit für Einquartirung monatlich 300 Rthlr. gefordert. Das Stift mußte alle zehn Tage 108 fl. erlegen. Dann wurden noch überdieß dem Stifte 2 Kompagnien einquartirt, theils auf 8, theils auf 10 Tage zu erhalten. Das Stift erlegte dem Obrist Brink in 9 Terminen 972 fl., dem Kommissar 100 Rthlr., dem Quartiermeister 15 Rthlr. Für den Pf. in Obernau 15 Rthlr. und für den auf dem Weiler 15, ohne was jeder aus diesen insbesondere für sich zu accordiren hatte.

Den 19. Mai 1633.

wurde gesammte Bürgerschaft aufgefordert, dem Herzog Julius von Würtemberg den Eid der Treue zu schwören. Das bischöfl. Ord. rescribirte unterm 8. Jun.: Ab autoritate ordinaria nequit alia forma jurandi permitti, quam quod Clerici ministerium suum ecclesiasticum fideliter subire, quiete et

pacifice in communitate vivere; et contra magistratum politicum nihil machinari velint.

Der Militairkommandant schlug folgende Eidformel vor: Ich schwöre ꝛc. Ihro Hochfürstl. Gnaden von Württemb., als meinem gnädigen, und natürlichen Erbherrn und Landesfürsten, und nach dessen Abgang ihren männlichen Erben getreu, gehorsam, und gewertig seyn, auch ihren frommen fürderen, schaden und nachthail wenden, auch sonsten alles das thun und lassen wolle, das getreue, gehorsame, ehrliche Leute ihrem rechten natürl. Erbherrn, und Landesfürsten zu thun schuldig bin ꝛc. !!!

Diese 2 Formen wären mit einander auszugleichen gewesen: beide Theile wollten sich nicht dazu verstehen: der einzige Canonicus Corvinus beschwor die Würtemb. Formel, deßwegen wurde er auch vom Stifte (Ordinariate) als in die poenam excommunicationis latae sententiae verfallen erklärt, und hielt sich so lange zu Hause, bis er den 6. July absolvirt wurde. Die übrigen erklärten sich, lieber ihre Pfründen zu verlieren, als schwören zu wollen *).

Die Schweden zogen ins Breisgau. Zween Würtemb. Kommissaire kamen, nahmen die Stifs-

*) In den Preußischen Kriegen, als man im vorigen Jahrhundert wegen des Eides in nehmlichen Fällen Schwierigkeit machen wollte, sagte Friedrich: Laßt die Pfaffen schwören auf ihre Weisel

früchte von Bondorf und Remingsheim, vom Spaichinger- und andern Zehenden, den Zehnt und monatlich vom Stift 180 fl.

1633. den 27. Sept.

wurden alle eidscheuen Geistl. ihrer Dienste entlassen. Dieser Befehl warde nachher dahin gemildert, daß Herr Probst Fehl als Oberpfarrherr, eben so der alte Probst, der Prediger, und Chorherr Corvinus, dieser zwar mit dem besten Beneficium versehen bleiben soll; Herr Stiftspfarrer soll den Weiler; Herr Muoßeilber Niedernau; Herr Hanns Jerg Walch Obernau versehen. Die übrigen sollen bei Seiner Fürstl. Durchlaucht um ihren ehrlichen Unterhalt einkommen.

Das freie Religionsexercitium ward der Stadt und dem Lande zugestanden. Lichtfunken in der Dunkelheit! Aber nur Irrlichter!

Den 1. Oct. 1633.

mußten die Karmeliten ihr Kloster verlassen, welches Würtembergischen Beamten eingeräumt wurde.

Den 18. Nov. 1633.

bekam das Stift und die obere Klause einen sogenannten geistl. oder weltlichen Stiftungs-Verwalter.

Den 19. Nov. 1633.

wurde dem Probst die Auslieferung der Urbarien, und der Schlüssel rc. befohlen. Die ersten waren anderswo in Sicherheit gebracht. Indeß wurde die

Sustentation immer versprochen, nie das Geringste geleistet, und immer neue Forderungen gemacht!

Im Jahr 1634. den 12. Januar

wurde von der Bürgerschaft eine neue Kontribution gefordert, à 5 Procent welch s 28000 fl. betrug. Für einen halben Morgen Weingarten 15 fl., 12 Steuern auf einmal. Der alte Probst bekam 4 Presser, ohne daß man ihm sagen konnte: Wie viel er geben sollte? Er mußte 6 Ohmen alten Wein sammt den Fassen für 60 fl. hergeben. Man ließ den Geistlichen Nichts einziehen, und forderte von ihnen. Die Dörfer, die Gottesdienst haben wollten, sollten ihn auf Herzogl. Befehl selbst bezahlen.

Diesem ungeachtet wurde der Gottesdienst immer fortgehalten unter heißem Gebet und glaubiger Hoffnung einer baldigen Befreyung.

Im Jahr 1635.

erfolgte sie den 6. Septemb. nach der bei Nördlingen für Schweden und Würtemberg unglücklichen Schlacht, da ihrer 8000 auf der Wahlstatt blieben, und der Schwedische Generalfeldmarschall Horn nebst einigen tausenden gefangen wurde.

Den 18. Sept. 1635.

zog die hiesige Compagnie Fußvolk nebst den 2 Kommissarien Link und Bleifuß traurig ab. Dann kamen Kais. Truppen; aber auch diese nahmen die Früchte zu Bühl, Kilchberg und Remmingsheim weg, forderten Kontribution, und Piccolominische und Tiefen-

bachsche Quartiermeister drangen ungeachtet der von Sr. Kaiserl. Majestät erhaltenen Salva guardia Einquartirung auf.

Im Jahr 1635.

wüthete in Rottenburg und Ehingen die Pest. In der Stadtpfarrgemeinde raffte sie innerhalb 4 Monaten 505 Menschen weg. Eben so wüthete sie in Ehingen. Von geistl. Personen starben an der Pest: den 12. Oct. Herr Johann Merz, gewesener Probst; den 10. Dec. Herr M. Hanns Georg Würtner, Canonicus; den 22. Jan. 1636. Herr Canonicus Corvinus; den 18. Oct. 1635. Herr Ruef, J. U. D.

Im Jahr 1638.

gieng das Kriegselend aufs neue in hiesiger Gegend an. Am Ostertag wurde Rottenburg abermal von 2 Schwedischen Obersten, von Nassau und von Kallenbach, aufgefordert, und am Osterdienstag übergeben. Die Bürger waren zwar entschlossen, sich tapfer zu wehren, hatten aber weder einen Kommandanten, noch Kraut und Loth. Abends am Osterdienstag zwischen 6 und 7 Uhr wurden die Schweden eingelassen, und eine Stunde darauf Herr Probst Fehl in der Probstei angegriffen und gänzlich beraubt; mit Mühe rettete er sein Leben. Er hatte mehr als um 1000 fl. Schaden gelitten, verlor alle seine Kleider, Bettgewand, Lebensmittel, Geld und Gelds werth. Das Rauben dauerte bis den andern Mittag um 11 Uhr.

Die Quartiermeister ranzionirten nun die ganze Priesterschaft. Jeder mußte wochentlich 6 Thlr. geben. Herr Walch tractirte in besondere um 40 fl., Herr M. Ulrich Faitsch um 30 Thlr., Herr Probst Fehl sollte ungeachtet des erlittenen Schadens noch um 300 Ducaten, und um 100 Thlr. für ein montirtes Pferd ranzionirt werden, kam mit 160 Rthlr. durch, und bekam noch einen Mann ins Haus, dem er täglich 1 Thlr. geben mußte.

Den 27. April.

Da der Vortrab der Kais. Truppen unter dem Obristen Truckmüller bereits zu Tübingen angekommen war, raubten die Schweden hier die ganze Nacht Pferde, anders Vieh, Silbergeschirr, Geld und Geldeswerth. Sie nahmen als Geißeln mit: den Herrn Stadthauptmann Ferdinand von Hohenberg, beide Herrn Burgermeister, Conrad Laux, und Jacob Dorner mit dem Herrn Stadtschreiber Heinrich Glock, wofür man 8000 Rthlr. Ranzion zu bezahlen hatte.

Im Jahr 1641.

brannte in diesem Kriege auf dem Wurmlingerberg Kapelle und Nebengebäude ab. Der Jahrtag nach St. Gallen wurde nun in der Dorfkirche bis ins J. 1682. gehalten.

Im Jahr 1643.

wurden die schon zweimal besonders von den Herrenbergern geplünderte Klosterfrauen in Silchen nach

Zerstörung ihres Klosters mit jenen in der obern Klause vereiniget.

Im J. 1644.

wurde die Stadt Rottenburg den 19. Aug. durch eine große Feuersbrunst in die Asche gelegt. Das Feuer kam eben, da der grausame Kommandant und schwedische Oberste, Johann von der Werdt, mit seiner Mannschaft zwischen 2 und 3 Uhr von hier abzog, Morgens um 2 Uhr in eines Bäcken Haus in der Marktgasse aus, und bis Abends um 8 Uhr lagen alle Gebäude, St. Martins Pfarrkirche, das Karmelitenkloster, Rathhaus ꝛc. in der Asche; die daran zunächst stehenden Häuser, die nach Ehingen gehörten, blieben unversehrt. Die Bürger waren theils zu thätig, ihre Effekten wo möglich zu retten, andere zu muthlos, ließen fortbrennen. Die Soldaten des Baierschen Minuccischen Hauptquartiers sahen unthätig zu, oder waren Unmenschen genug, den Leuten die Plunder des geretteten Habes vom Kopf zu reißen.

Im J. 1646. den 1. April

starb der geplagte Herr Probst Fehl. An seine Stelle wurde zum XXIV. Probsten gewählet Herr M. Johann Georg Walch.

Verzeichniß

was in der Grafschaft Hohenberg und den zugehörigen Aemtern von Anfang des Schwedenkriegs, an Schaden, Kontribution, Kosten und ermangelndem Einkommen gelitten worden.

Gnädigste Landesherrschaft:

An geraubten Zehenden, Gülten, Renten und andern Gefällen .	34665 fl. 26 kr.

Die Geistlichkeit dahier:

Das Chorstift an Kontributionen, und andern ꝛc. . . .	9572 fl. 52½ kr.
Herr Stadtpfarrer und Dechant	578 fl.
Die Herren Kapläne dahier .	285 fl. 59 kr.

Die Klöster:

Das Karmelitenkloster zu Rottenburg	5117 fl. 31 kr.
Das Paulinerkloster Rohrhalden, welches zu einem Stuttenhaus verwendet und in der Folgezeit ganz verwüstet wurde . .	11137 fl.
Das Frauenkloster zu Kirchberg	28982 fl. 18 kr.
Das Frauenkloster zu Binsdorf	3258 fl. 7 kr.
Die Geistlichkeit daselbst . .	120 fl.
Die obere Klause . . .	1187 fl.
Das Kollegiumsstift zu Horb .	5200 fl.
	100104 fl. 13½ kr.

Uebertragung der vorigen Summe	100104 fl.	13½ kr.

Die niedere Grafschaft:

Die Stadt Rottenburg . .	201410 fl.	11 kr.
Die Stadt Horb sammt dazu gehörigen Dorfschaften . .	211118 fl.	15 kr.
Das Ort Bühl . . .	9115 fl.	40 kr.
Das Ort Dettingen . .	11957 fl.	
Der Flecken Ergenzingen . .	47528 fl.	14 kr.
Das Dorf Frommenhausen .	13950 fl.	
Hailfingen das Dorf . .	37584 fl.	
Der Flecken Hirschau . .	14421 fl.	
Der Ort Kiebingen . . .	20385 fl.	28 kr.
Das Dorf Niedernau . .	19797 fl.	
Rohrdorf der Flecken . .	24018 fl.	
Obernau das Städtchen . .	8658 fl.	
Schwaldorf der Flecken . .	16925 fl.	
Der Ort Seebronn . .	22343 fl.	1 kr.
Der Weiler	13611 fl.	
Der Ort Wendelsheim . .	10876 fl.	
Das Dorf Weitingen . .	47854 fl.	
Wurmlingen das Dorf . .	35617 fl.	5 kr.

Die obere Grafschaft Hohenberg:

Sämmtl. 15 zu Oberhohenberg gehörige Cameralorte miteinander	423112 fl.	
Schömberg das Städtchen .	67561 fl.	
Binsdorf das Städtchen .	12250 fl.	
Summa	1370196 fl.	13½ kr.

§. III.

Von Einführung der Jesuiten nach Ehingen und Rottenburg vom Jahr 1648 bis 1700.

Im Jahr 1647.

wurden die Herren PP. Societatis Jesu, oder Jesuiten, vom Herrn Landhauptmann Ferdinand von Höhenberg, und Bürgermeistern und Rath, auf besondere Verwendung des Herrn Dr. Wagner, Verwalters der hiesigen Landhauptmannschaft, zu Rottenburg angenommen. Nach dem Herbst wurde ihnen ein Ort auf der Bubenhofner Hofstadt sammt einem Bezirke zum Bauen eingeräumt.

Im J. 1648.

kam ein bischöfl. von der Regierung zu Insbrugg bestättigter Befehl, daß die Spitalrechnung im Beyseyn des Herrn Probsten als bischöfl. Delegirten abgehört werden solle.

Im J. 1648.

wurde den 12. Aug. beschlossen, am 19. Aug., als dem Gedächtnißtag der unglücklichen Feuersbrunst zu Rottenburg, jährlich eine Betstunde in beiden Pfarreien zu halten. Im J. 1646. und 47. ward deßwegen 5stündiges Gebet mit den Bürger-Rotten vor dem Hochwürdigsten angestellt. Heutzutage wird obgemeldte Betstunde nur bei St. Martin gehalten.

Im J. 1648.

wurde Herr Jacob Thebas, Superior der Societät Jesu, von 6 Turnischen Trompetern von Tübingen

hieher begleitet, um dieser Gesellschaft hier einen Anfang und Eingang zu machen, weil dem Friedensschlusse gemäß, der zu Münster den 15. Sept. mit Frankreich und den 6. August mit Schweden unterzeichnet wurde, der Westphälische Friede genannt, die Herren Jesuiten Tübingen und ganz Würtemberg räumen mußten.

Den 10. Dec. 1648.

kam auch der berühmte französische Feldmarschall Turenne hieher auf Besuch zum Herrn Generalmajor von Schütz, welcher im Kohlerschen Hause einquartirt war. Die Stadt machte demselben an Wein und Frucht ein ansehnliches Geschenk.

Im J. 1649.

wurde am 2. Nov. dem Herrn P. Peter S. J. von Generalvikariats wegen der Austrag gegeben, die Kinderlehre der Stifts-Pfarrjugend zu halten. Das Stifts-Pfarrhaus neben der Prädikatur an dem Kirchgässel wurde als Gymnasium gebraucht.

Im J. 1650.

wurde der von hiesiger geistl. und weltl. Obrigkeit gemachte Beschluß genehmiget, in beiden Pfarrkirchen die Predigt nicht mehr unter, sondern vor dem Hochamt zu halten!

Im J. 1650.

ereignete sich hier abermals ein schreckliches Beispiel von der damaligen Justitzpflege und dem jämmerlichen Zustand des damaligen Criminalrechts. Ich halte es

immer für gut, zur Erweckung eines gerechten Abscheues für die Vergangenheit, einer weisen Zufriedenheit mit der Gegenwart, und einer aufmerksamen Vorsicht für die Zukunft, hie und da einen solchen Geschichtsfall aus der Dunkelheit im Staube begrabener Akten an das Tageslicht zu ziehen.

Im J. 1650. wurde Michael P**, ein wohlhabender Bürger, welcher wegen seiner Kenntnisse in der Kräuterkunde sowohl, als in der Thierarzneikunde seinen Mitbürgern viele ersprießliche Dienste geleistet hatte, unterm 22. Juny zum hiesigen Spitalvater ernannt, und von seinen Feinden beneidet. Man sagte hinterrücks viel zu seinem Nachtheil. Ein angesehener Mann gieng aufs Rathhaus, protestirte gegen diese Wahl, weissagte dem Spital Unglück, berief sich auf das Zeugniß des Bürgers N. Dieser wurde vor Gericht gefordert, wußte nichts anders, als daß P** gesagt habe, er verstehe die Kunst zu einem Alraun, und zu Geld zu kommen; er wolle sie ihn, wenn er es wünschte, lehren, so brauche er nicht zu dienen. Uebrigens sey die Sache den Bürgern S* und L* besser bekannt. Sie wurden vorgerufen, summarisch verhört, und sagten aus, daß man ihn schon seit 12 Jahren bezüchtiget habe, als hätten sie miteinander den Fahrsamen geholet, es sey aber nichts anders geschehen, als daß sie zum Behuf der Pferdkuren am St. Johannis Abend eine Blaulilienwurzel ausgegraben haben.

Das ausgestellte rechtliche Gutachten verordnete über P** die strenge Frage. Dieser wollte sich eben zu seinem neuen Amte einrichten. Allein, wie groß mußte sein Schrecken seyn, da er den 14. July als Zauberer und Hexenmeister angeklagt, und peinlich befragt, standhaft leugnete!

Den 5ten und zwar in einem Tage viermal gefoltert, schrie er bei der ersten Folter: man soll ihn herablassen, er wolle alles gestehen. Nun sagte er wieder: Er sey so unschuldig in der Sache, wie ein Kind. Von der 2ten Folter herabgelassen, erzählte er die verschiedene Recepte, die er bei Viehkuren gebraucht, aber nie einen Fahrsamen. Er wurde nun das 3te und 4temal gefoltert.

Den 8ten July zeigte man ihm geflissentlich die grausamsten Folterwerkzeuge. Er bekannte, daß er einmal willens gewesen sey, Fahrsamen zu holen, habe es gebeichtet, und auf Mißrathen des Beichtvaters es unterlassen. — Nur keine Folter mehr, lieber Hab und Gut, und selbst das Leben! —

Aus Furcht vor der Folter wolle er alles Uebel gestehen, das er nie gethan habe. Habe er gleich manchmal bei seinen Viehkuren abergläubische Mittel angewendet, so sey er doch kein Hexenmeister, habe kein Erdmännlein, habe nie einen Kreuzer Geld von solchen Sachen bekommen rc. Lieber baarfuß zum Thor hinaus gehen, lieber sterben als Folter rc. Nichts als eine Schwalbwurzel habe er einmal gebraucht rc.

Nun erzählte er im höchsten Grade der Fieberhitze. Es sey ihm in voriger Nacht gewesen, als wolle man ihn peinigen, da habe er 30 fl. auf die Altstadt, all sein Vermögen nach Weggenthal, und den Kapuzinern; sein Haus und die Wiese in die obere Klause, daß sein Eheweib dafür erhalten werden sollte, 70 fl. dem Magistrat als Straf, 50 Malter Dinkel den Armen vermacht.

Das half alles nichts. Den 27 July wurde er widerholt an der Folter aufgezogen, abgelaßen, gestand er ein, die Erscheinung des Teufels als eines braunen Männleins mit Hühnerfüßen; die Zumuthung der Verläugnung Gottes, und Beschädigung Gottes, die er aber standhaft abgelehnt habe; bekam Geld, welches zu Haus nur Glasscherben war, habe nächtlichen Zusammenkünften beigewohnt, und so alles was man der von Kindheit an verschraubten Einbildungskraft jener armen Menschen-Raße eingedrückt hatte — widerrief sogleich wider alles ꝛc.

Umsonst, die Formalitäten waren geendet — der unglückliche P** wurde, nach Confiskation seines Vermögens als famoser Hexenmeister enthauptet und verbrannt — — O caecas hominum mentes! etc. Ich verberge meine Gedanken im fühlenden Herzen und krümme mich vor Gott in demüthigen Gebete: Konnte dann weder Krieg, noch Feuer, noch Pest zu mildern Gesinnungen damals stimmen?

Die Reue schien doch erwacht zu seyn! denn

ich finde ein Ansuchen des Magistrats, inskünftige ohne fremde Einmischung den Spitalvater für sich aufstellen zu können.

Im Jahr 1655.

wurde die nach jenem fürchterlichen Brande mit großen Anstrengungen und Kosten aus der Asche wieder glorreich erstandene Stadtpfarrkirche zu St. Martin von dem Hochw. Herrn Georg Sigmund Müller Dr. der heil. Schrift, Bischof zu Heliopolis, und Weihbischof zu Konstanz aus einem hiesigen adelichen Geschlechte, mit ihren 7 Altären geweiht.

Im J. 1655.

verließen die Herrn Jesuiten ihre Wohnung in dem Kohlerschen Hause auf dem Platze in Ehingen, und bezogen den Kreuzlinger Hof.

Im J. 1663.

docirten die Herrn Jesuiten auf Anhalten der Stadtherren hier zum erstenmal die Logik.

Im J. 1664.

wurden sie eben so vermocht, das erstemal die Casus conscientiae zum Behuf der hiesigen Burgers-Söhne, die sich dem geistl. Stande widmen wollten, vermuthlich als die ganze Mitgift dafür, zu lehren. Hier macht der alte Chronikschreiber, Herr Probst Weitenauer sel. die paßende Bemerkung: Der nie auskommt, kommt nie ein: Sapienti pauca!

Im J. 1668.

wurde das hiesige Jesuitencollegium, das bisher nur

Residenz war, als solches von Rom aus konfirmirt. Zu diesem Ende mußte der Hochw. Herr Christoph Schorrer von Rottenburg gebürtig, damals Rector Collegii S. J. in München, hieher reisen, und den Wohlehrw. P. Reinhardum Gabelium den 1 Jul. d. J. als ersten Rector des hiesigen Kollegiums instituiren und investiren.

Im J. 1668.

veranstaltete Herr Licentiat Matthäus Edelmann angehender Stadtpfarrer in Rottenburg die Wiedererbauung des seit 1644 noch nicht erbauten Pfarrhofes. Er verdingte ihn mit einem ganz steinernen Stock zu umgeben dem Meister Marx Heppen, Burger und Maurer dahier, um 150 fl. an Geld 6 Malter Veesen vor seine Arbeit, Kalch, Sandsteine und andere Materialien nicht mitgerechnet. Damals war Herr Seb. Will. Schorrer Marschalk, und weil nach dem Tode des Herrn M. Mier die Stadtpfarre 2 Jahre lang zum Vortheil des Baus erledigt blieb, wären über 300 fl. dafür erspart worden. (!) Das meiste Holz kam von Gernspach in dem Bühlerwald. Hauen und Beschlagen kostete 48 fl. nebst Abendbrod und Trunk. Das Holz kostete 72 fl. anderes wurde auf den Flößen dazu erkauft und von den hiesigen Bürgern, und verschiedenen Bauren auf dem Wörth zusammengebracht, und vom Meister Johann Weinhart, Bürger und Zimmermeister dahier um 150 fl. Geld, 10 Malter Veesen, und

2 Ohm Wein gezimmert. Die Maurerarbeit dem Meister Marx Heppen dahier verdinget, um 115 fl. 15 Malter Korn, Fleisch, Brod, Wein ꝛc.

Zu diesem Bau wurde dem Stadtpfarrer, so wie zu seiner Entschädigung für die Auslage das Einkommen der erledigten Silcher-Pfründe gestattet. Auch schoßen des Herrn Weihbischofs Müller Bisch. Gnaden zu diesem Bau 300 fl. vor, zur Wiederbezahlung nach und nach aus den Silchner-Gefällen.

Eben so nahm man 100 fl. von der Rosenkranzbrüderschaft auf ꝛc.

Im J. 1668.

fingen auch die P. P. Karmeliten den 16 Aug. ihre Kirche unter das Dach zu bringen. Sie behalfen sich bisher des stehen gebliebenen gewölbten Chors.

Im J. 1669.

Da die gemeine Stadt Rottenburg wegen der Schulen der P. P. Jesuiten durch Einbrechung der Zimmern, Herbeischaffung der Stühle, Oefen, Fenster, im Nußert, in der lateinischen Schule, im Kreuzlingerhof, beträchtliche Kosten hatte tragen müssen, und nun ein Kollegium hergestellt werden sollte, so gab die Stadt dazu die Summe von 2000 fl. zur Errichtung eines Gymnasiums her, und überließ die Sorge den P. P. Jesuiten. Diese kauften dann das Eckhaus in der obern Gaße, wenn man von St. Martin das Gäßel hinauf geht, vom damaligen Land-

hauptmann Herrn Karl Sigmund von Höhenberg. Zuletzt kam das Gymnasium in den linken Flügel des ganzen Kollegium an das Silcherthor.

Im J. 1671.

war der Stadtpfarrhof zu St. Martin ausgebaut.

Im J. 1672.

wurde am 29. März Nachmittag der erste Stein zum neuen Rathhaus auf dem Markte gelegt. Man hatte sich seit dem Brande im J 1644. des Nußerts, alsdann des Rehmerhauses bedienet. Die Mauern des alten Rathhauses, das man das hölzerne Wunderhaus genannt hatte, waren nicht gänzlich zu Grunde gegangen; sie wurden also in Halbmanns-Höhe gelassen, nur rückwärts erweitert.

Im J. 1672.

starb Herr Probst M. Johann Georg Walch. An seine Stelle wurde gewählt Herr M. Ulrich Faitsch, von hier gebürtig, als XXV. Probst.

Im J. 1674.

wurde die Karmelitenkirche geweiht. Die Weihe nach der Predigt dauerte bis 2 Uhr Nachmittag. Darauf folgte das Amt. Die Ertheilung der kleinen Weihungen; und die Firmung. Abends um 5 Uhr wurde erst alles geendiget.

Im J. 1674.

wurde nach dem Herbst die Pfarrscheuer zu Rottenburg hinten an dem Küchengärtel erbaut. Für altes Pfarrhofholz wurde 30 fl. baar, für neues Holz und Ar-

beit 70 fl. und 12 Malter Korn accordirt. Im Jahr darauf ward der Platz zum neuen Küchengärtlein und zur Backküche bestimmt.

Im J. 1675.

unter der Regierung Leopold I. wurde eine große Summe Geldes zum Krieg aufgenommen. Die Jesuiten streckten 12000 fl. vor, und erhielten dafür pfandweise das Dorf Bühl, das nicht mehr ausgelöset wurde.

Im J. 1675.

starb den 25. July Herr Probst M. Ulrich Faitsch. Den 6. Aug. wurde gewählt zum XXVI. Probst Herr Johannes Schön von hier.

Im J. 1678.

wurden die Chorstühle zu St. Martin sammt dem Pulte um 300 fl. ausgemacht.

Im J. 1678.

starb dahier Herr Karl Sigmund, Freiherr von Hohenberg, Ihre KK. Maj. Rath, und durch 13 Jahre Landhauptmann dahier.

Im J. 1678.

kam eine starke Kompagnie Reuter nach Kilberg, um Futter für die Kaiserl. Armee zu holen, die ober Philippsburg stand. Eben dieses war schon 2 Monate vorher vom Rhein bis an die Donau in allen edelmännischen Flecken geschehen. Weil nun die Bauern alle ihre Früchte nach Tübingen geflüchtet hatten, befahl der Cornet des Baireuthschen Regi-

ments, die Stifts-Scheuer zu öffnen, 150 Säcke Haber, als gute Ladung für 50 Pferde, zu dreschen. Dann gieng es an die Beesen, die Bauern halfen treulich mit ꝛc.

Im J. 1679.

wurde der Friede zu Nimwegen (Nimm-weg!) geschlossen, von Frankreich aber im J. 1688. schon wieder gebrochen.

Im J. 1680.

kam die Prinzessinn von Baiern, des Königl. Prinzen von Frankreich Braut, den 15. Hornung Abends mit ungefähr 60 Kutschen und Wägen, 500 Pferden, und 230 Personen hier an, und reisete den 16ten Mittags um 11 Uhr von dem hiesigen Collegium nach Horb ab, wo sie auf Königl. Kosten bedienet wurden, zu welchem Ende 2 KK. Commissarii von Insbrugg angekommen waren. Gesammte Burgerschaft stund beide Tage im Gewehr. Der Magistrat vor dem obern Thor. Die Herren Beamten und einige andere ritten bis Bühl entgegen.

Im J. 1682.

wurde von Baron Dionysius von Rost, damaligem Landhauptmann, im Namen des Kaiserl. Erbprinzen Joseph, der erste Stein zur neuen höhern, längern, weitern Kirche in Weggenthal gelegt, Herr Stadtpfarrer Edelmann verrichtete die Weihung.

Im J. 1686.

ward eine Stiftung unterzeichnet von Sr. Hochw.

Herrn Georg Sigmund Müller, Weihbischof und Domdekan zu Konstanz. Nebst vielen milden Schenkungen und Stiftungen zu Rottenburg, hat er auch daselbst 3050 fl. zu einem Stipendium für 3 Bürgerssöhne, die sich dem geistl. Weltpriester- oder Ordensstande widmen wollten, gestiftet, jeder sollte davon jährlich 50 fl. beziehen — 2. fl. 30. den Executoribus zu belassen de 19. April. 1686.

Durch die Unbild der Zeiten ist das Kapital gesunken von 152 fl. 30 kr. Zinsen auf 41 fl., wovon 36 fl. den Studenten gereicht werden, 5 fl. für die Administration bleiben.

Im J. 1687.

starb den 3. Juny Herr Probst Schön. Den 17ten wurde an seine Stelle gewählet Dr. Joh. Evang. Weitenauer, Protonotarius Apostolicus, der XXVII. Probst, dessen fleißig geschriebene Chronik ich dankbar benutzte.

Im J. 1688.

wurde die Altstadtkirche abgebrochen, um 9 Schuhe erhöhet, und mit einem neuen Chor vergrößert.

Im J. 1690.

zog die eine Bürgerskompagnie mit Fahne, Trommel und Pfeifen den 3. Febr. neben 3 Stücklein Geschütz zu dem Kreuzer-Käppele, Herrn Karl Joseph Baron von Hohenberg mit seiner Braut, einer gebohrnen Schindelinn, zu erwarten und zu bewillkommnen. Der Einzug geschah erst Abends

zwischen 5 und 6 Uhr bei Fackeln und angezündeten Pechpfannen. Burgermeister und Rath warteten bei dem obern Thor.

Im J. 1693.

den 12. Aug. wurde auf dem Stifte kapitulariter beschlossen, die besten Sachen nach Rottweil, und in der Folge nach der Schweiz zu retten. Den 16. Aug. brachte ein Postillion einen Brief des französischen Generals Lagrange des Inhalts: daß sich das Oberhaupt zu Rottenburg unverzüglich bei ihm zu Stuttgart einfinden sollte, die Königliche ordres daselbst zu vernehmen. Um der hitzigen französischen Exekution auszuweichen, wurde Herr Christ. Haßlach, künftiger Hofschreiber, im Namen der Herrschaft, und mit ihm Herr Johann Michael Ehrenreich, hiesiger Stadtschreiber, sammt R. P. Nicolao, Brennißholz S. J., abgeschickt. Sie sind aber gleich unter Tübingen von einer französischen Parthei angehalten, entwaffnet, und nach dem Lager geführet worden. Der Pater und der Postreuter wurden den 20. Aug. wieder zurückgeschickt. Jene Zween aber nach Strasburg in die Gefangenschaft geführt, da so lange zu verbleiben, bis man für sie werde 30000 fl. Ranzion bezahlet haben.

Im J. 1698.

ist auf Stifts-Ansuchen von hiesiger Stadt ein Schulmeister in Ehingen verordnet worden, auf dem Nußert zu wohnen und Schul zu halten.

Im J. 1699.

war eine außerordentl. bischöfl. Visitation hier wegen Herrn Probst Weitenauers Resignation zu Gunsten des Herrn Baron von Rost, Domherrn in Brixen, welche durch Herrn Hugo, Official und Visitator, annullirt worden.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1600 bis 1700.

Der 30jährige Religions- oder Schweden-Krieg, der 1618 zu Prag seinen Anfang durch Herabstürzung der Kaisl. Kommißarien in den Schloßgraben nahm, endigte sich 1648 auch mit der letzten schrecklichen Begebenheit vor Prag, da die Schweden noch am 25 July die Kleinseite von Prag einnahmen, 3 Tage lang raubten, mordeten, die kaisl. Schatzkammer leerten ꝛc. nnd so diesen Frieden, den westphälischen genannt, erzwangen. Wie sehr dieser Krieg unser Vaterland entvölkert habe, läßt sich aus diesem einzigen Datum abnehmen, daß im Jahr 1641 von 500 tausend Einwohnern kaum noch 48 tausend vorhanden gewesen seyen. Spittler. S. 255. Schmidt. 17 Band S. 326.

Das Jahr 1624 ward als Normaljahr des Besitzstandes der Protestanten bestimmt, was sie vor diesem besaßen, blieb ihnen.

Während die menschl. Dummheit ihre Brüder wegen der schwarzen Kunst verdammte, und den

frommen und gelehrten Galilei wegen seinem Glauben an die Erdbewegung um die Sonne zum schmerzlichen Lager in die Kerker der Inquisition verurtheilte, erfand die schönere ganz unschuldige schwarze Kunst auf Kupfer zu stechen, welche auf die Erfindung der gefarbten Kupferstiche führte, Ludwig von Siegen ein heßischer Obristlieutenant im Jahr 1643.

Carl I. König von England wurde durch den blutdürstigen Bösewicht Cromwell auf dem Schaffot im J. 1649 hingerichtet, der mit der Bibel am Sattelknopf und dem bluttriefenden Schwert in der Hand von seinem fanatischen Herr begleitet alle Schlachten gewann ꝛc. Fanatiker, Heuchler, Ungläubige unter dem Vorwand den Herrn zu suchen, nur für sich, alles unter sich zu kehren suchte und der Dummheit seines abergläubigen Haufens spottete. Er trank mit seinen Kameraden, und verlor den Stöpsel einer Bouteille, alle suchten. Man meldete ihm eine Deputation der presbyterianischen Kirche — Saget ihnen, sprach er: Ich suche den Herrn — (Mögen die Schurken es glauben, wir suchen den Herrn — wir suchen den Pfropfzieher!)

Die unselige Vergrößerungssucht Frankreichs oder vielmehr ihres Ludwig XIV. verwikelte immer ganz Europa in zerstörende Kriege, lockte die Türken bis vor Wien 1683, da diese geschlagen und zum Frieden gezwungen waren, fiel es selbst unter leeren

Vorwänden in Deutschland ein, wütete, brannte in der Pfalz alles nieder, und nachdem Leben und Wohlstand von vielen Millionen beider Nationen dahin waren, so diktirte es den Frieden zu Ryßwick 1697 (Reiß-weg) zu seinem überwiegenden Vortheil, und fieng bereits im J. 1700 einen neuen, eben so weit aussehenden, den Erbfolgekrieg an (Successionskrieg, im welchem Oesterreich und Frankreich um Spanien kämpften; letzteres siegte.)

Im Jahr 1689 fieng Peter der Große den Grundstein zur nachmaligen Größe Rußlands an zu legen. Er wußte sich Ingermanland mit den Waffen zu erobern, wo er seine Residenz Petersburg nach ihm genannt, hernach aufbauen wollte. Kriege, Mißwachs, Hungersnoth, Pest ꝛc. würden wohl zuletzt die Menschen durch Hunger ganz aufgerieben haben, hätte nicht die Vorsehung durch Dräke einen englischen Seefahrer schon im Jahr 1586 unter der Königinn Elisabeth die Grundbirnen kennen, und in Europa einführen gelehrt. Das Volk nannte das Gewächs anfänglich wie die Trüffel nur Sow-bread: Saubrod, sie schafften nach erkannter Wohlthätigkeit diese Pflanze ins Große, diese Benennung bald auf die Seite. Was wäre Teuschland im vorigen Jahr 1817 ohne dieses bewährte Brodsurrogat geworden?

Chronographische Miscellen vom J. 1600 bis 1700.

a) Reihe der Römischen Päbste in diesem Zeitraum.

Leo	V.	1605.	Paulus	V.	1605.
Gregorius	XV.	1621.	Urbanus	VIII.	1623.
Innocentius	X.	1644.	Alexander	VII.	1655.
Clemens	IX.	1667.	Clemens	X.	1669.
Innocentius	XI.	1676.	Alexander	VII.	1689.
Innocentius	XII.	1691.			

b) Reihe der Römischen Könige und Kaiser.

Rudolph II. starb 1612. Matthias Corvinus † 1619. Ferdinand II. † 1637. Ferdinand III, † 1657. Auf ihn folgte Leopold I.

c) Reihe der Bischöfe von Konstanz von 1600 bis 1700.

Johann Georg von Halweil 1601. Jacob aus dem Geschlechte des heil. Röm. Reichs von Fugger 1604. Sixt Wernher von Praßberg 1626. Johannes aus dem Geschlechte der Grafen des heil. R. R. von Wolfegg. 1627. Franz Johannes von Praßberg 1645. Marquard Rudolph von Rodt 1689.

d) Landhauptleute und Statthalter von 1681 bis 1700.

1610. Herr Christoph Bordagna von Taxis, Stammvater des Taxischen Hauses, Hohenbergischer Landhauptmann.

1613. Der Maggräfl. Burgauische Rath und Kammerer Freiherr von Wolkenstein, und Trostburg.

1639. Freiherr Adam Heinrich Keller von Schleitheim.

1647. Ferdinand von Hohenberg, natürlicher Sohn des Marggrafen von Burgau bat kränklicher Umstände wegen, einen Statthalter anstellen zu dürfen. Das ward ihm auch bewilliget. Er setzte den 17. Nov. 1647. das hiesige Collegium S. J. in Rücksicht seiner ganzen Verlassenschaft zum Universal-Erben ein, mit dem, daß es ihn und seine Ehekonsortinn Zeitlebens in allem Nöthigen zu besorgen hätte. Zu seinem Statthalter bestellte er Dr. Johann Wagner, welcher wegen seiner Gelehrsamkeit und anderer Verdienste das Ort Frommenhausen, als ein österreichisches Mannslehen erhalten hatte.

1656. starb Dr. Wagner, die Stadthauptmanns-Verwaltung erhielt Dr. Herkules Widdemann, O.Oer. Regiments-Lehen-Sekretär. Dieser wurde der Schulden wegen nach 5 Jahren abgesetzt; und dagegen

1661. unterm 8. März dem Herrn Obrist Adam Heinrich Keller von Schleitheim übertragen.

1665. wurde nach dem Tod des Herrn von Schleitheim unterm 14. Januar Freiherr Karl Sig-

mund von Hohenberg Landhauptmann. Dieser bestätigte nach geschenktem Raitrest den Dr. Widmann in der Verwaltung der Stadthauptmannschaft-Verwaltung.

1675. hat unterm 14. Jul. Sigmund Freiherr von Hohenberg seine Landhauptmannschaft dem Herrn Dionysius von Rost zu Kehlburg und Aufhofen, K. K. Regierungsrath und Landvogtei Verwaltung in Nellenburg zu überlassen. Dieses wurde ihm mit der Bemerkung zugestanden, daß er bei dem hiesigen Oberamte das Votum consultativum und decisivum zu behalten hätte.

1691. hielt Karl Joseph von Hohenberg, ein Sohn des Freiherrn Karl Sigmunds, um die Erlaubniß an, die Pflichten eines Oberamtsraths dem hiesigen Herrn Landeshauptmann von Rost, seinem Vetter, ablegen zu dürfen. Bewilliget. Franz Joseph von Hohenberg war der einzige Sohn des Karl Josephs, und starb ohne Leibeserben. Gaudenz Sigmund, des Karl Josephs Bruder, hatte einen Sohn, Friedrich Wilhelm mit Namen, der ebenfalls ohne Leibeserben verstarb, und so starb der freiherrl. Hohenbergische Stammen und Namen aus.

e) Geistliche Vorsteher von 1600 bis 1700.

Herr Jacob Müller von Rottenburg, XX. Probst.
— Johannes Merz, XXI. Probst.

Herr M. Jacob Schorrer von hier, damals Pfarrherr S. Crucis zu Speier, XXII. Probst 1627.
— Matthäus Fehl von hier, XXIII. Probst 1630.
— M. Johann Georg Walch, XXIV. Probst 1646.
— M. Ulrich Faitsch von hier, XXV. Probst 1672.
— Johannes Schön von hier, XXVI. Probst 1675.
— Dr. Joh. Ev. Weitenauer von hier, Protonot. Apost., XXVII. Probst 1687.

Stadtpfarr-Rectores in Rottenburg.

Supplement.

(Aus dem Archive der hohen Albertina in Freiburg mir von meinem schon seit 35 Jahren schätzbarsten Universitätsfreund Herrn Großherzogl. Badischen G. R. Dr. und Professor Schinzinger, gütigst mitgetheilt.)

Als Nachtrag
zu den obigen
Reihen der Stadtpfarrer in Rottenburg.

1342. schenkte Meister Bylgeri, Kilchherr zu Sülchen, den von ihm gestifteten Kaplänen seine Bücher.

1349. stiftete derselbe eine Messe auf St. Martins-Altar in unserer Frauen Capelle zu Rottenburg.

1369. Herr Conrad Stahler bittet beim Bischof um Erlaubniß, zur Creuzkaplanei präsentiren zu dürfen.

1411, 1412. kömmt Herr Oswald Forster, Stadtpfarrer, mit Beschwerden gegen den Caplan ad S. Urbanum vor.

1461. wird die Trennung der Pfarrei Hirschau von der Pfarre in Sülchen vom Bischof bestätiget. Unter Pf. M. Georg von Horningen oder Hörnlingen.

1472. nominirt Mechtildis Pfalzgräfinn von Rhein ihren Geistl. Rath Anton von Pforr, und präsentirt denselben durch die hoher Schulen an den Bischof.

—— dieselbe nominirt anstatt des vorigen durch Alter unvermögenden Pfarrers, zum Pfarrer den Meister Conrad Schöpferlin.

1508. resignirte dessen Nachfolger Caspar Helius.

1516. resignirte der Nachfolger des vorigen Martin Mader, der von ihm empfohlene Simon Lütfried, sein Helfer, erhielt die Pfarre nicht; sondern Nikolaus Schädlin, artium Mag. et SS. Theol. Licentiatus.

1558. suchte derselbe um die Renovation der Pfarrrechte und Einkünfte ein.

1585. kommt Johann Brenneisen, und

1598. Christoph Buckhemaier vor.

1601. wurde voriger von der Pfarre amovirt. Ihm folgte

1602. Sebastian Livius.

1606. wurde dieser seines Beneficiums entsetzt. Auf ihn folgten in kurzer Zeit auf einander J. J. Walch, und Jacob Othaurus.

1610. war Pfarrer dahier M. Franciscus Sartorius.

1615. wurde M. Paul Mier von Rottenburg präsentirt, welcher auch im J. 1624. zum Decanus Capituli gewählet wurde.

Im J. 1650. wurde demselben vom Bischöfl. Ordinariat die sogenannten Visications-Interrogatorien vorgelegt.

1667. War auf kurze Zeit Pfarrer, Dr. Gnan.

1668. Herr Licentiat Matthäus Edelmann von hier, auch Dec. Capituli. Er wurde auf die Bedingniß präsentirt, daß er den 1664. abgebrannten Pfarrhof und Scheuer bauen lasse. Starb 1689.

1690. Herr Licentiat Johann Georg Bisinger von hier, Dec. Cap.

f) Die übrigen Herrn Beamten.

Marschälle:

1615. Wilhelm Binneus, J. U. D.

1639. Leonhard Neusäßer.

Landschreiber:

1614. Adam Dornscherger.

1618. Johann Michael Haug.

1638. Johann Jacob Haug.

1666. Georg Gebhard.

1683. Lorenz Weitenauer. † 1709.

Stadtschultheiß:

1606. Andreas Precht.

1608. Christoph Egen von Riedlingen.

1631. Johann Ludwig Möck von Stockach.

1633. Bartholomäus Lochmann.

1642. Matthias Pührnbaum von Riedlingen.
1647. Johann Ulrich Würth.
1656. Sebastian Wilhelm Schorrer, Landschreiber 1662, Marschalk 1665.
1662. Matthias Werg, Hof- u. Gegenschreiber 1656.
1687. Franz Heinrich Schneider.
1691. Franz Sebastian Haug, Marschall.

Hof- und Gegenschreiber:

1656. Johann Rudolph Wagner, 1670 Landschr.
1671. Johann Georg Garb.
— Johann Christian Haßlach, Hofschreiber.

Christoph Anfang, Amtmann und Kastenkeller der Grafschaft Hohenberg.

Stadtschreiber.

1607. M. Georg Jacob Ruf.
1640. M. Johann Molitor.
1644. Johann Jacob Brenneisen, J. U. C. et Not. publ.
1648. Andreas Marherger, Not. publ.
1670. Joh. Jac. Anfang, Stadtrath-Consulent.
1673. Michael Sixt, J. U. C.
1689. Johann Michael Ehrenreich, Stadtschreiber.

g) Bürgermeister von 1600 bis 1700.

1607. bis 1636. Andreas Ziegler.
— Martin Hehl.
— Joachim Kohler.
— Hanns Schütz.
— Franz Schorer.
— Sebastian Heger.

1636. Konrad Laux.
1636. Jacob Dorner.
1642. Hanns Jacob Veith.
1643. Joseph Katz.
1643. Sebastian Hofmeister.
1644. Christoph Zweig.
1649. Johann Michael Neupp.
1652. Dieterich Hasenfelder.
1660. Johann Georg Biesinger.
1669. Andreas Laux.
1672. Lorenz Benkinger.
1675. Kaspar Viech.
1677. Johann Jacob Stein.
1679. Andreas Renner.
1686. Johann Wild.
1688. Johann Jacob Edelmann.
1690. Johann Michael Stein.
1691. Sebastian Spitz.
1695. Johann Konrad Kittele.
1697. Johann Andreas Zaberle.
1698. Franz Hasenfelder.

VII. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen von 1700 bis zum Ausbruch der französischen Revolution.

§. I.

Vom Erbfolge-Krieg 1700 bis zum Tod K. Karl VI. im J. 1740.

Im Jahr 1701.

starb der Hochw. Herr Weihbischof und Domdekan Müller, von Rottenburg gebürtig, und nebst jener Stiftung für arme Studenten und vielen andern milden Gaben, vermachte er dem Stift kostbare silberne, und andere Kirchengeräthe.

Im J. 1702.

kamen am 4. Juny Herr Graf Johann Anton Spauer, K. K. Regierungspräsident von Insbrugg, Herr Graf Troyes, Regimentskanzler, und Herr Baron Corret, Kammerpräsident, als Kommissarien wegen Veränderung der Herrschaft Hohenberg, Werenwag, Calenberg, Oberndorf und Boltringen hier an.

Den 16. Juny wurde die Burgerschaft aufs Rathhaus berufen, der 25 Jahre hier gewesene Landeshauptmann, Herr Baron von Rost, seines Eydes, und die Bürgerschaft ihres Eydes gegen ihn entlassen. Dem neuen Landvogt Ludwig Konstantin Freiherr von Ulm wurde gehuldiget. Er gab den im Gewehr stehenden Bürgern und Bauern 40 fl. zu verzehren.

Den 18. Juny befahlen die Herren Kommissarien, den Bürgern 7 Ohmen Wein zu geben.

Den 3. Sept. kam der neue Herr Landvogt hier an, und bewohnte das neue Rathhaus.

Im J. 1703.

wurde Herr Licentiat Werz, Stadtpfarrer zu Rottenburg, einstimmig zum Kapitelsdekan erwählt. In eben dem J. 1703. im Januar starb Herr Probst Weitenauer. An seine Stelle wurde den 23. Febr. gewählt Herr Joh. Mich. Wildt, St. Theol. Dr. XXVIII. Probst.

Im J. 1705.

wurde Joseph Eucharius Graf von Schenk zu Kastell, welcher in Tübingen studirte, krank, starb und wurde den 11. März in der Stiftskirche begraben.

Im J. 1708.

kam der Herr von Ulm der jüngere mit seiner Gemahlinn Eleonora, Gräfinn von Beiersberg, hier an. 2 Bürgerkompagnien standen unterm Gewehr. Die Stadtherren am obern Thor; die geistlichen Herren, Oberamt und der Clerus regularis im Schloßhof.

Schon im J. 1686. sind Subsidia gratuita zur Führung des Kriegs wider die Türken gefordert worden. Im J. 1708. wurden solche Subsidien vom Bischöfl. Ordinariate in diesem Erbfolge-Krieg verlangt. Das Stift gab 46 fl. 30 kr. Das Frauenkloster 5 fl. Anderwärts kam wohl auch nicht mehr ein.

Im J. 1709.

war hier Bischöfl. Visitation. Den 25. Oct. wurden der Herr Visitator Dr. Waibel von Hechingen abgeholet, eben so Herr Suffragoneus Ferdinand Konrad Gaist, Bischof zu Tricola, mit aller Feierlichkeit empfangen. Die Kirche in Ehingen den 31. Oct. consecrirt.

Im J. 1710.

kam im Monat Jan. ein Mandat von der Regierung zu Insbrugg, alle Kästen der Klöster, Stifter und Geistl. zu visitiren (vermuthlich wegen den geringen freiwilligen Kriegsbeiträgen!). Die Geistlichkeit wollte es nur geschehen lassen im Beisein der Geistlichen selbst. Darauf aber wurde nicht geachtet, sondern Herr Stadtschultheiß kam mit Rathsdeputirten, Schlossern und Kornmessern, vollzogen ihren Auftrag, den Fruchtvorrath zu messen und aufzuschreiben. Der Clerus protestirte, und zeigte die Verletzung ihrer Immunitäten in Konstanz an.

Auch wurden in diesem Jahre die Landesfürstlichen Taxen um den vierten Theil, ungeachtet mehrerer dagegen erlassenen Bitten und Demonstrationen, erhöht.

Im J. 1711.

im Monat Mai wurde der erste Stein zur Erbauung der Jesuitenkirche gelegt von Herrn Baron Konstantin von Ulm, hiesigem Landvogt. Alle Honoratioren mußten an diesen Stein schlagen, und sich

mit einer kleinen Gabe bei dem Baumeister abfinden. Der Stein wurde am Eck gegen das Hohenbergische Haus gelegt.

Im J. 1711.

wurden hier und in Ehingen die feierlichen Exequien den 20. 21. u. 22. Mai auf den schnell erfolgten Tod Kaisers Joseph I. gehalten. Das sonst zum Besten der Fabriken gereichte Subsidium hatte aufgehört.

Im J. 1712.

wurde von Konstanz von allen geistlichen Einkommen ein Subsidium Charitativum zu 4 Pct. gefordert zur Erhaltung des Hrn. Visitators u. Dr. Johann Michael Waibels, welcher nach Rom als Agent pro tuendis Juribus Cleri abgeschickt wurde; kamen auf das Stift 83 fl. 30 kr. (!)

Im J. 1714.

wurde von der Regierung in Innsbrugg ein feierliches Dankfest zu halten befohlen, wegen dem mit Frankreich zu Rastatt geschlossenen Frieden den 24. Juni 1714.

Den 3. Juli wurde durch Vergleich der langwierige Streit zwischen dem Stift in Ehingen und der obern Klause geendet, welche durch Hilfe ihrer Beichtväter, der Franziskaner, mit Gewalt einen neuen Bau im Kloster zur Beherbergung derselben durchsetzeu wollten. Sie mußten 800 fl. bezahlen, und durften nicht bauen.

In eben dem J. 1714.

wurde durch ein Specialmandat von Innsbruck eine besondere Prüfung der Kandidaten für landesfürstliche Beneficien befohlen. Stift und Kapitel hielten diese Verordnung für fori incompetentis. Das bischöfliche Ordinariat erklärte, dieselbe sei den juribus Cleri et Collegiorum nicht zuwider.

Im J. 1719.

starb den 2 Februar Herr Landvogt Baron Konstantin von Ulm, und wurde bei St. Martin begraben.

Im J. 1723.

starb den 27. Oct. Herr Probst M. Michael Wildt. An seine Stelle wurde gewählet den 16. Nov. Herr M. Christoph Edelmann, XXIX. Probst.

Im J. 1723.

wurde am 17. Merz Herr Baron Marquard von Ulm als K. K. Landvogt in Hohenberg durch K. K. Kommissarien eingesetzt.

Im J. 1724.

war wieder Generalvisitation dahier durch Herrn Weihbischof Franz Johann Anton von Sirgenstein, und die Visitatores Franz von Schornow und Albert von Guldinast. Schloßkapelle, Jesuitenkirche, Klausenkirche, und Altäre zu St. Moritz, St. Martin, und zu Silchen rc. wurden geweiht.

Den 1. October d. J. ward in Rottenburg gegen 4 Uhr Morgens ein Erdbeben verspürt. Eben so den 21. Mai 1725.

Im J. 1725.

starb hier den 28. Juni Herr Baron Karl von Hohenberg; wurde zu St. Martin vor dem Hochaltar begraben.

Im J. 1726.

starb den 27. Mai Frau von Stuben, gebohrne von Hohenberg, wurde zu St. Martin begraben.

In eben diesem Jahr starb zu Oberndorf Herr Baron Friederich von Hohenberg, welcher zur Kirchweih dahin geritten war, und beim Kegelspiel durch einen unglücklichen Fall vom nahen Thurm 6 Tage darnach verblich.

Im J. 1727.

schlug der Bliz in den St. Martinsthurm, in den eben im vorigen Jahre neuerbauten Thurm der Stiftskirche, und in den Thurm zu Ergenzingen. Sollte das Läuten der Glocken bei nahen schweren Gewitterwolken nicht gefährlich seyn??

Im J. 1728.

starb den 12. April Herr Baron Franz von Hohenberg. Sein Vetter, Herr Baron von Schleitheim, zerbrach den Stab in der Stadtpfarrkirche, und warf ihn daselbst in die Gruft.

Im J. 1729.

wurde den 23. 24. und 25. Oct. bei den PP. Kapuzinern das Heiligsprechungsfest des Fidelis von Sigmaringen mit großer Feierlichkeit in der Kirche rc. gehalten.

Im J. 1730.

ward auf dem Stift das 400jährige Jubiläum, und unter Einem das Fest der Heiligsprechung des h. Domherrn Johann von Nepomuk gefeiert.

Im J. 1732.

war zur Visitation wieder obiger Hochw. Weihbischof v. Sirgenstein mit zwei Visitatoribus hier.

Im J. 1733.

Die Besteurungen der Geistlichen mehrten sich von Jahr zu Jahr. Zur Belgrader-, Seminari-, Türken-, Römer-Steuer ꝛc.

Im J. 1735.

kam in dem Hause des Herrn Bürgermeisters Küttele, in dessen Scheuer Feuer aus, den 4. März Mittags um 1 Uhr. Man hat nie mit Gewißheit erfahren: Wie? Das Haus stand nahe am Silcherthor, der Wind verbreitete den Brand bis zum Neckarthor, bei 464 Häuser und Scheuern lagen in der Asche. Mit Mühe ward es den 5. Mittags um 11 Uhr gelöscht.

Im J. 1738.

war den 10. Febr. wieder ein Canonisationsfest bei den PP. Kapuzinern der Hl. Joseph von Leonissa, und Bruders Seraphin a monte granario, aus ihrem Orden, mit den gewöhnlichen Lobreden, Aemtern ꝛc.; auch der Hl. Michelina Tertiarinn den 13. Februar.

In eben diesem Jahre wurde das Canonisationsfest S. Francisci Regis Missionarii Apostolici eben so feierlich gehalten. 27. April ꝛc.

Im J. 1739.

den 30. September war hier der feierliche Einzug des jungen Herrn Baron v. Ulm und seiner Frau Gemahlinn Theresia, einer gebohrnen Gräfinn von Truchseß, welche von mehreren Kavalieren und Damen von Tübingen her begleitet, und von allen Honoratioren geistlichen und weltlichen Standes zu Pferde, in Kutschen, zu Fuße, mit Bürgermilitär, Spiel und Fahnen, und Freudenschüssen auf das Feierlichste empfangen wurden.

Im J. 1740.

war hier Missionspredigt der PP. Jesuiten, ungeachtet des Widerstrebens des gesammten Klerus.

Im J. 1740.

den 20. October starb Kaiser Karl VI., und hinterließ Maria Theresia, seine einzige Tochter, und keinen männlichen Erben. Den 15. 16. 17. wurden in der Stadtpfarrkirche feierliche Exequien gehalten, In der Stiftskirche um eine Stunde früher. Das Trauergeläute währte sechs Wochen lang. Ein zierliches Katafalk oder Castrum doloris mit mehreren hundert Lichtern und Ampeln beleuchtet, Trauerrede, figurirte Seelämter, viele Seelmessen wurden zu diesem Endzwecke gehalten. Der jedesmalige Trauerzug gieng unter Anführung von 4 Fackelknaben mit den erbländischen Wappen vom Rathhaus in die Kirche, und von da nach dem Rathhaus zurück.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1700 bis 1740.

1.) Peter der Große fährt fort im Anfang des Jahrhunderts durch Reisen ins halbe Europa, Erlernung verschiedener Künste, Streben nach nützlichen Kenntnissen in der Kriegs-, Schiffsbaukunst rc. sich abzuhärten, zu vervollkommnen, und durch sein Beispiel die Söhne der halbbarbarischen Knesen seines Reiches zu begeistern. Denn wer sollte den Dienst bei der Leibgarde des Kaisers scheuen, wenn dieser selbst den Tambour dabei macht; oder wer den Seedienst, oder den Dienst im Arsenal fürchten, wo der Czar als Schmiedeknecht den Blasbalg ziehet, mit großer Mannskraft schmiedet, oder als Schiffsjung dienet?

2.) Aus dieser Schule hervorgetretten, von guten vorzüglich fremden Lehrern vollkommener ausgebildet, entkräftet er Karl den XII., setzt er König August von Sachsen auf den polnischen Thron, nimmt er den Türken an Seehäfen, Festungen, Städten, Ländern ab, was ihm zur soliden Vergrößerung seines Reiches vortheilhaft dünket, und stellt Rußland in der Mächte Reihe auf die hohe Stufe hin, auf welcher sie jezt steht. Er starb im Jahr 1725 in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar.

3.) Mit Bewilligung des Kaisers Leopold nahm Friderich III., Sohn des großen Kurfürsten in Preussen, den Königstitel an. Er liebte die Pracht bis zur Verschwendung, und starb 1713.

Sein Sohn, Friderich Wilhelm I., regierte von 1713 bis 1740. Mit 50000, nach aufgehobenem Edict von Nantes, ausgetriebenen französischen Calvinisten, auch mehreren vertriebenen Salzburgischen Lutheranern, welche er mit vortheilhaften Bedingnissen annahm, vergrößerte der König in jeder Hinsicht seine Macht; sparsam bis zum Geiz, hatte er genug Vermögen, sein Militär, ohne den Krieg zu lieben, beinahe zum ersten in Europa zu machen.

Karl II., König von Spanien, alt und schwach, setzte in seinem Testament Karl III., Kaiser Leopolds Sohn, zum Erben seiner Reiche ein. Jenes Testament wurde umgestoßen, und Philipp, der Enkel Ludwig XIV., Königs in Frankreich, ward und blieb König von Spanien und Indien. Der Spanische Erbfolgekrieg entstand, und verheerte Europa vom Jahr 1701 bis 1714. Es wurden Schlachten gewonnen, verloren, Städte und Provinzen eingenommen und wieder hergegeben, die Reiche in unabsehbare Abgründe von Elend und Armut gestoßen. Ludwig XIV. starb am 1. Sept. 1715 ohne Ruhm. Prinz Eugen von Savoyen, Prinz Ludwig von Baden, Graf Daun, stritten für Oesterreich; Catinat, Villeroi, Vendome, Villars, Duc d'Orleans ꝛc. für Frankreich; Marlborough für England; für das Reich waren Prinz Ludwig von Baden, Marggraf von Baireuth, Kurfürst von Hannover die Feldherren dieses Krieges. Der König von

Spanien und Savoyen, und der Churfürst aus Baiern waren zugegen. In Ungarn der Fürst Ragoczi, Prätendent von dem Fürstentum Siebenbürgen, drang mit seinen Streifereien bis nach Steiermarkt, Oesterreich ꝛc., der oft die größten Siege, die Eugen in Italien, am Rhein ꝛc. erfocht, unnüz machte, beschäftigte die österreichischen Truppen unaufhörlich. Kaiser Joseph I. hatte ihm die Marggrafschaft Burgau anstatt seiner Forderungen in Siebenbürgen angetragen, und so wäre vielleicht auch Hohenberg 1706 bald Ragoczisch geworden! Er nahm aber das Anerbieten nicht an.

4.) Im Jahr 1707 standen die Franzosen, die heimlich über den Rhein den 22. Mai Abends gegangen waren, auf deutschem Boden. Die Alliirten retirirten sich bis nach Gmünd. Es wurden bei 9 Millionen Gulden unter dem Kommando des Generalfeldmarschalls Villars an Kontribution und Brandschazung erpreßt. Vom Stifte Wiblingen forderte man 50000 Gulden, und da das Stift ausser Stand war, eine solche Summe zu bezahlen, wurde das Stiftgebäude an 4 Ecken angezündet. Damals kommandirte die Alliirten Marggraf Christian von Baireuth, ein alter schwächlicher Herr. Er wurde im Kommando vom Kurfürsten von Hannover abgelöst.

6.) Daß die Grafschaft Hohenberg dießmal mit Brandschazung nicht gefoltert wurde, hat sie wahr-

scheinlich der Besatzung von Freiburg, und der stärkern Besetzung der Pässe im Schwarzwald zu verdanken. Freiburg wurde den 30. Sept. belagert, und den 16. Nov. 1713 eingenommen. Den 26. Nov. 1713 wurde zu Rastatt der Frieden von Oesterreich mit Frankreich; den 7. Sept. 1714 zwischen Frankreich und dem Reich; den 26. Juni 1714 zwischen Spanien und den vereinigten Niederlanden; den 15. Nov. 1715 der sogenannte Barrieretraktat zwischen dem Kaiser und Holland unterzeichnet, dessen Verletzung oder intendirte Aufhebung durch Oesterreich demselben nachher so nachtheilig war.

6.) Der erste Minister, Fürst von Kaunitz, sagte zu Joseph II.: Die Holländer werden feuern. Ils ne tireront pas, sprach dieser. — Mais, s'ils tirent. — Ils ne tireront pas. — Et-ils ont tirés. (Sie werden nicht feuern! — Aber wenn es doch geschähe? — Sie feuern nicht. — Und sie haben dennoch gefeuert. Und eine weitaussehende Fehde zwischen Oesterreich, Holland und Preussen — eine noch betrübtere bei dem niederländischen Aufruhr der geistlichen Seminaristen zu Löwen, und der Stände mit dem Advokaten van der Not an der Spitze, ein künstlicher Türkenkrieg, dessen günstiger Fortgang unter Loudon durch mißgünstige Nachbarn vereitelt wurde, waren die Folge jener holländischen Nothschüsse.)

7.) Im J. 1716 kündigte die Ottomannische Pforte Oesterreich den Krieg an, und fiel sogleich in Ungarn ein. Prinz Eugen schlug sie bei Peterwardein. Die Türken ließen den Großvezier mit 30000 Mann, ihre Artillerie, ihr reiches Lager auf dem Platz. Temeswar ergab sich. Im J. 1717 kamen sie 200000 Mann stark zum Entsatz Belgrads herbei. Sie wurden geschlagen. Belgrad fiel: alles Geschütz und ein reiches Lager war wieder Beute der Kaiserlichen. Darauf folgte der Friede zu Passarowitz im J. 1718 den 21. Juli.

8.) Karl XII. von Schweden verlor durch eine Kugel das Leben vor Friedrichshall den 11. Dec. 1718. Im Jahr 1723 starb ebenfalls Herzog von Orleans, Regent von Frankreich. Der damals volljährig gewordene Ludwig XV. bestieg den Thron in der größten Zerrüttung der Finanzen. Nirgends solide Hilfe, nur Mantelcuren allenthalben.

9.) Kaiser Karl VI. wollte seiner einzigen Tochter ihr Erbgut retten. Beinahe alle Mächte sind dagegen. Von allen ihren Erbreichen wollte man ihr für Alles und Alles nur das kleinste, Toskana, lassen. Ihr Vater verfertigte dagegen die berühmte pragmatische Sanction. Prinz Eugen hatte anstatt der Sanction auf eine neue Armee von 100000 Mann Kerntruppen angerathen.

10.) Im Jahr 1733 starb August II., König in Polen. Stanislaus Lesczinski, Schwäher

König Ludwigs XV. von Frankreich, war schon einmal durch Karl XII. König in Polen geworden, mußte aber vom Thron herabsteigen. Frankreich unterstützte nun seine zweite Wahl. Oesterreich aber und Rußland die Wahl Friderich Augusts, des vorigen Königs in Polen Sohn. Frankreich erklärte nun 1733 einen neuen Krieg gegen Oesterreich. Die Franzosen giengen über den Rhein im Anfang des Mai, schrieben starke Kontributionen aus, giengen aber über den Rhein wieder zurück. Die Kaiserlichen breiteten sich am Neckar längst dem Rhein aus. Doch besetzten die Franzosen Rastatt und das Kinzingerthal. Den 18. Nov. 1738 ward der Definitivfriede in Wien geschlossen.

11.) Eine Allianz mit Rußland, vielmehr das Verlangen, nach dem Verlust so vieler Länder in Italien sich mit türkischen Provinzen zu entschädigen, verwickelte den Kaiser Karl in einen neuen Krieg mit der Pforte im J. 1736. Der unglücklich geführt durch einen übereilten Friedensschluß am 18. Sept. 1739 mit Uebergabe von Belgrad endete.

12.) Nun war ein Jahr lang Friede. Karl VI. kränkelte seinem Tode den 20. Oct. 1740 entgegen, nachdem er 55 Jahre gelebt hatte.

13.) Das erste Kaffehaus wurde in Augsburg im Jahr 1713 geöffnet. Der Gebrauch des Schnupftabaks war schon im J. 1700 bekannt. Die schwere deutsche Sprache wurde bei den vie=

len Ueberschwemmungen Deutschlands durch die Franzosen abgeschliffen und gerundet, Schauspiele, Musik, Tanz verfeinert, die mehrere Pfund schweren und lockenschwangern Perücken, so wie die steifen Frauenkleider wichen allmählig dem französischen leichtern Kostüm 2c.

Auch die staubigsten Pedanten unter unsern Gelehrten sahen fleißig in den Spiegel des Zeitalters Ludwigs XIV. zurück, und so änderte sich manches, leider auch die schlichte deutsche Redlichkeit!

14.) Wenn Kaiser Sigmund auf dem Konzilium zu Konstanz dem Pabst Martin V. die Ehrenbezeugung damit macht, daß er mit einem Tremmel (Bengel) in der Hand dem herandrängenden Volk mit derben Kopfschlägen wehrt, im J. 1417. („Da führet man „denselben Bapst heraus — umb das Markstatt her„um in das Münster — neben ihnen unser allergnä„digster Herr der König mit einem Bengel, und weh„ret dem Volk." Ulrich Reichenthaler, S. 204.) Oder wenn der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz bei der Wahlversammlung im J. 1658 dem kurbaierschen Wahlgesandten Dr. Oexel, wegen einiger beleidigenden Ausdrücke, im Angesichte der übrigen Gesandten und Kurfürsten das Dintenfaß an den Kopf wirft; — oder wenn im Jahr 1699 der kurpfälzische Hofkanzler Baron von Wieser, und der Obristkämmerer von Demantstein, die Kammerboten, welche mit Citationen an den pfälzischen Hof abgeschickt wa-

ren, nacheinander derb abprügeln, und so unter kurfürstlicher Billigung dieses Betragens sie wieder an das Kammergericht zuschicken; — oder wenn Peter der Große — oder auch Friderich Wilhelm, König von Preussen, mit höchsteigenen Händen ihre straffälligen Diener mit einer guten Tracht von Prügeln abstrafen — so mag man denken: Andere Zeiten — andere Sitten! Und bei allem diesem Rauhen der vorigen Jahrhunderte war dieses dennoch besser, als die niedlichste Lettre de cachet mit dem zierlichsten Bückling von einem noch so freundlichen Polizeiofficier präsentirt! (oubliettes, Ewiger Arrest, Vergißmein auf immer!)

Chronographische Miscellen vom J. 1709 bis 1740.

a) Römische Päbste waren in diesem Zeitraum:

Clemens XI. 1700. Innocentius XIII. 1721. Benedictus XIII. 1724. Clemens XII. 1739. Benedictus XIV. 1740.

b) Römische Kaiser.

Leopold I. von 1637 bis 1705. Joseph I. von 1705. bis 1711. Karl VI. von 1711. bis 1740.

c) Bischöfe von Konstanz in diesem Zeitraum:

Johann Franz Schenk, Freiherr von Staufenberg, den 21. Juli 1704. † 12. Juni 1740.

d) Landvögte in diesem Zeitraum.

Herr Dionisius Baron v. Rost zu Kehlburg und Aufhofen, von 1675. bis 1702. begab sich Altershalber auf sein Gut Volmaringen. † 1730.

Herr Ludwig Konstantin Baron v. Ulm, vom 16. Juni 1702. † 1709. 2. Februar.

Herr Marquard Baron v. Ulm, vom 17. März 1728 bis 1744.

* Von 1719. bis 1728. scheint Herr Baron v. Rost das Amt eines Landvogten wieder geführt zu haben, bis es im Jahr 1728 Herr Marquard Friderich Wilhelm Baron v. Ulm übernahm.

e) Geistliche Vorsteher in diesem Zeitraum.

Herr Dr. Weitenauer, Joh. Evang. von 1687. bis 1703. XXVII. Probst.

Herr Johann Michael Wildt, SS. Theol. Doctor, XXVIII. Probst. 1723.

Herr M. Christoph Edelmann, von hier, XXIX. Probst, von 1723. bis 1748.

Stadtpfarr-Rector zu St. Martin in Rottenburg.

Herr Licentiatus Franz Wilhelm Werz, Commiss. Episc. Dec. Cap. von 1703 bis 1746.

f) Die übrigen Herren Beamten.

Im Jahr 1711 wurden die Namen und Aemter der herrschaftl. Herren Beamten abgeändert. Sonst war ein Landschreiber der Cameral- und Obermith-Beamte; nun wurde der Name Landschreiber in Rentmeister umgeändert, und

anstatt eines Marschallen zwei Oberamtsräthe aufgestellt, und der Hofschreiber ist Landschreiber geworden. — Die beiden ersten Beamten sind noch nach der alten Benennung.

1711. Franz Anton Berreutter, Marschalk.

1711. Franz Frobeni Anfang, Landschreiber.

1717. Joh. Baptist Haßlach, Stadtschultheiß.

1717. Christian Haßlach, Hofschreiber.

1719. Philipp Ferdinand Aumayr, J. U. Licent. Stadtschreiber, Kanzleiverwalter.

1720. Anton Ferdinand de Benedictis zu Loverberg, a. 1736. Oberamtsrath.

g) Bürgermeister von 1700 bis 1749.

1700. Johann Wilhelm Hornstein.

1701. Matthias Wirth.

1709. Franz Renner.

1715. Franz Benedict Braun.

1728. Johann Wild.

1729. Johann Jacob Kapeller.

1735. Andreas Edelmann.

1741. Sebastian Daub.

1741. Johann Michael Abt.

1743. Franz Schiebel.

1744. Johann Georg Biesinger.

VIII. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen vom Jahr 1740. bis zum Jahr 1789., bis zum Ausbruch der französischen Revolution.

§. I.

Von 1740. bis zum Tod Kaisers Franz I. 1765.

Im Jahr 1741.

den 2. Nov. kam Seine Eminenz Herr Bischof von Konstanz, Kardinal Damian Hugo, in Rottenburg auf einer Durchreise an, wurde von dem Stiftskollegium in Mänteln zwischen dem Missionskreuz und Schächern (!) mit einer Anrede empfangen, fuhr in die Stadt, hörte die heil. Messe bei St. Martin, stieg im Hirsch ab, bekam dann die gebührende Aufwartung vom Clerus, Oberamt, Magistrat, und reiste um 7 Uhr Abends wieder fort.

Im J. 1742.

mußte die Stadt 29 Mann werben, montiren, und nach Freiburg stellen, eben so war eine starke Werbung in der ganzen Grafschaft.

Den 6. December machten Ihre Durchlaucht die Herzoginn von Würtemberg dem Herrn Landvogt Baron v. Ulm Besuch, nach der Tafel nahmen sie die Aufwartung gnädig an, und unter para-

direndem Bürgermilitär bei der Ankunft und Abreise, reiseten sie Abends wieder nach Stuttgart zurück.

Im J. 1743.

wurde auf Regierungsbefehl von Innsbrugg ein feierliches Dankfest den 27. Jan. wegen Befreiung der Stadt Prag von den Franzosen gehalten, woraus sich der Feldmarschall Bellisle mit 9000 Mann und Geiseln heimlich fortgemacht, 6000 Mann aber als Kriegsgefangene zurückgelassen hatte. Das Fest wurde mit aller Feierlichkeit gehalten, und Abends bei den PP. Kapuzinern ein schönes Feuerwerk mit in Flammen stralendem Namen M. T., Maria Theresia, von dem geschickten Feuerwerker P. Pacificus, Kapuziner, gegeben.

Den 14. Juli wurde ein anderes Dankfest wegen Besetzung Baierns durch die Kaiserlichen zu halten befohlen.

Den 11. August noch eines wegen den von den Engländern über die Franzosen erhaltenen Sieg bei Dettingen am Main.

Den 7. September wurde vom kaiserl. Generalfeldwachtmeister v. Tornaco eine große Requisition an Früchten ausgeschrieben, welche aber gegen baare Bezahlung nach Rheinfelden zu liefern waren.

Am 20. Oct. war Betstunde wegen Befreiung von Eger in Böhmen von den Franzosen.

Vom 21. bis 27. October wurden wegen der Viehseuche in der Nähe, Betstunden gehalten.

Den 1. November war hier Durchmarsch von ungefähr 7000 Mann, allerlei Gattung Reiterei und Fußvolk; sie kamen von Freiburg.

Im J. 1744.

den 19. Mai lagerten sich unter dem Hohenbergischen Garten bis Silchen 12000 Mann königl. Truppen, den 20. zogen sie mit dem hier in Quartier gelegenen Zollerschen Kürassierregiment an den Rhein. Jeder Bürger mußte seine Leute in Speis und Trank herrlich halten, und jedem 8, 10 — 15 Kreuzer an baarem Geld schenken (betrug 2000 fl.).

Den 18. Juli war Nachts ein starkes Gewitter. Es schlug an 7 Orten, sonderlich in den Stiftsthurm ein. Es regnete am 19. und 20. so stark fort, daß 20000 Klafter Scheiter von der Salzpfanne zu Sulz rc. herabgeschwemmt wurden. (!)

Im J. 1744.

Anfangs Octobers meldete der Ständische Cassier, Christoph Reichel von Villingen, daß bis den 15. d. drei französische Kavallerieregimenter ganz unfehlbar in das Ober- und Niederhohenberg einrücken würden. Man schrieb auf der Stelle große Fourage-Lieferung aus.

Von dieser Zeit bis im April folgendes Jahr waren hier viele Durchmärsche und Einquartirungen von Franzosen und Baiern; General Budians, der hier mit 700 Mann bis nächsten April lag, erpreßte 72000 fl., wovon die Geistlichen in Ober- und

Niederhohenberg 12000 fl. zu erlegen hatten. Das Stift traf es 1141 fl. 54 kr.

Bei dem Abmarsch des Generals Bellisle nach Haigerloch wurden die Burgermeister Daub und Abt, und Kassier Reichel, als Geissel mitgenommen.

Im J. 1745.

den 13. Sept. wurde zum Römischen Kaiser erwählt Franciscus Stephanus, Prinz von Lothringen, Gemahl der Kaiserinn Maria Theresia, weil. Kaiser Karl VI. einzigen Tochter. Feierliches Dankfest dahier.

Im J. 1747.

den 28. Januar starb Herr Dekan Werz, 87 Jahr alt; Jubelpriester, Stadtpfarrer zu St. Martin. Derselbe resignirte Blindheit halber schon 1746. Den 5. August kam ganz unverhofft die bischöffliche Visitation, die Herren Visitatores Zelling und Dr. Bayer, auch Weihbischoff. Vom 6. — 10. August währte die Visitation; der Empfang und Abschied waren feierlich, wie gewöhnlich.

Den 7. wurde die Karmelitenkirche mit 8 Altären geweiht, am 10. die Kapuziner-Gruft, den 11. das Spitalkirchel, nnd in Hrn. Stadtschreiber Aumaiers Haus die Kapelle.

An die Stelle des resignirten Herrn Stadtpfarrers und Dekans Werz wurde Dr. Joseph Florian Bolz von hier zum Stadtpfarrer ernannt und

zum Dekan gewählt im Jahr 1746. Er resignirte im Jahr 1748.

Im J. 1748.

den 13. April starb Herr Probst Edelmann. An seine Stelle wurde zum XXX. Probst erwählt Herr Thomas Hacker.

An die Stelle des resignirten Herrn Stadtpfarrers Dr. Bolz, welcher nach Laxenburg, dem K. K. Lustschloß bei Wien kam, und daselbst Hofpfarrer wurde, kam Dr. Ignaz Aurelius Greitter, als Stadtpfarrer und Dekan, welcher aber im Jahr 1760. gedachte Pfarrei verließ.

In den Jahren 1744. — 1748.

wurde durch beständige Hin- und Hermärsche, Einquartierungen, Lieferungen, Erpressungen ꝛc. die Grafschaft äusserst hart mitgenommen, und Stadt und Land auf viele Jahre zu Grund gerichtet. Wegen zu frühe erfolgt seyn sollender Uebergabe der Herrschaft wurde nun Herr Landvogt Baron Marquard v. Ulm mit einer Pension von 2000 fl. entlassen; die damals angestellten Oberamtsräthe de Benedictis, Oberamtsrath Rentmeister Herrmann v. Ludovici, Oberamtsrath Landschreiber Franz Joseph Reehlin, wurden nach der Zurückstellung der eroberten Grafschaft ihrer Dienste entsetzt, nur Ludovici, dem kein Hauptverschulden zur Last lag, bekam seine Stelle wieder. (Aber war denn Rottenburg der enge Paß bei Thermopylä?) Die Landvogtei bekam

Baron Karl v. Ulm, Sohn des vorigen, Schürer v. Waldheim die Oberamtsrathsstelle, Jacob Sichler die Landschreiberei.

Anstatt des von 1738 als Stadtschultheiß hier gestandenen, nun zum Bürgermeister in Waldsee beförderten Johann Franz v. Muschgay, wurde Johann v. Sartori U. J. D. hier als Stadtschultheiß aufgestellt.

Drei Kommissionen nacheinander sollten die bei der Stadt eingerissenen Unordnungen wieder in Ordnung bringen. Herr Baron v. Ramschwag, Landvogt in Günsburg und K. K. Gesandte beim Schwäbischen Kreise; Herr Baron v. Summeraw, neuerwählter Regierungspräsident; Herr Graf von Chotek, waren die K. K. Commissarii. Lezterer brachte es dahin, daß das Kaiserl. Rentamt anstatt neuer Kaplaneihäuser, die 8000 fl. nach dem Ueberschlag kosten würden, 60 fl. Hauszins jährlich für sie zu zahlen hät.e. Im J. 1750 wurde das alte Schloß zur Einrichtung von Kaplaneiwohnungen bestimmt, aber dann wieder eingeboten.

Im J. 1749.

starb den 5. September Frau Gräfinn Eleonora v. Baiersberg, des Herrn Barons Marquard von Ulm Gemahlinn, und wurde zu St. Martin begraben.

Im J. 1751.

den 21. 22. 23. Jan. waren die Trauer-Exequien

für die verwittibte Kaiserinn Elisabetha, Gemahlinn weil. Karl VI.

Ein 50jähriges Jubiläum wurde in der Fasten mit den vorgeschriebenen Prozessionen und Andachten gehalten.

Den 12. April 1751 hielt Herr Probst Hacker an seinem Jubiläum die Predigt über Jes. 38, 15. Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animae meae; nannte seine Lebenszeit bis 25 Jahr: annos ignorantiae, bis 50 Jahr: annos tentationum et imbecillitatis animae, bis 75 Jahr: annos morborum et imbecillitatis corporis. Anstatt des Opfers bat er um ein Vater unser und Ave Maria. Praestanter vir bone!

Den 26. April kam Herr Baron v. Summeraw, Präsident, als Kommissarius hieher zur Einführung der in den vorigen Untersuchungen festgesezten Einrichtungen. Den 13. April, am Geburtsfest der Kaiserinn Maria Theresia, war die größte Feierlichkeit zu St. Martin.

Den 3. Aug. wurde ein studirter Burgermeister, Herr Jakob Keller, Baron Raßlerischer Verwalter, angestellt, und ihm zu Gehilfen die zwei Deputirten Sebastian Daub und Thaddeus Reichel beigesellet, und acht Gerichtsmänner erwählet.

Den 23. Mai erhenkte sich ein Mann in Frommenhausen, er wurde auf dem Kaplaneiacker begraben. Die Frommenhäuser gruben ihn aus, und wollten ihn

heimlich nach Silchen thun. Das Vorhaben wurde verrathen. Man gieng hinaus cum gladiis et justibus, und mußten die Frommenhäuser ihren Leichnam wieder nach Haus schaffen.

Im J. 1752.

fuhr der durchlauchtigste Herzog von Würtemberg mit seiner Frau Gemahlinn über Rottenburg nach Herrenberg; geistliche und weltliche Vorsteher stunden am Rathhaus; er wurde vom Herrn Kanzleiverwalter Aumaier mit einer kurzen Anrede bewillkommnet, die Se. Durchlaucht gnädig beantworteten, und weiter fuhren.

Den 24. Juni hielt die große Bürgercongregation bei den Jesuiten ihr hundertjähriges Jubiläum. Der nachherige Herr Prälat von Beuren Can. Reg. S. Aug., Sohn des hiesigen Hrn. Kassiers Reichel, Rudolphus Reichel, hielt das erste Amt und die Prozession.

Im J. 1753.

schlug der Bliz in St. Martins Stadtpfarrkirche. Die Reparation kostete mehr als 1000 fl. auf Kosten der Burgerschaft.

Im J. 1755.

den 1. Nov. war das große Erdbeben zu Lissabon.

Im J. 1763.

legte Herr Dr. Aurelius Ignatius Greutter sein Dekanats- und Stadtpfarrrektor-Amt nieder, und bezog eine Pfarrei in Oberösterreich bei Linz. An

seiner Stelle wurde zum Dekan des Landkapitels Rottenburg Herr Eusebius Reichel von Rottenburg, Pfarrer in Ergenzingen, erwählt.

Als Stadtpfarr-Rector für Rottenburg wurde präsentirt Dr. Franz Ignaz Knecht von Freiburg, vorher Pfarrer zu Staufen im Breisgau, und Protonotarius Apostolicus.

Im J. 1763.

unterm 5. Februar erhielt der bisherige Landvogt Freiherr Karl von Ulm die allerhöchste Begnehmigung, seine Stelle wegen seiner geschwächten Gesundheitsumstände niederlegen zu dürfen. Der K. K. Regierungsrath und Kämmerer Hr. Sebastian Joseph Freiherr von Zweyer, kam an dessen Stelle. In diesem Jahr 1763 erfror der Wein, der Stadtpfarrer bekam also anstatt des Opferweins etwas Geld.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1740 bis 1765.

Man hat das vorige 18te Jahrhundert das Jahrhundert der Aufklärung genannt. Ich stimme bei, und möchte es noch überdies das Zeitalter der Aufklärung durch die Kriegsfackel nennen. Man zeige mir ein ähnliches, wo eine Kriegserklärung die andere immer auf der Stelle ablösete, wie in diesem. Der spanische, österreichische, baierische Erbfolgekrieg, der siebenjährige Krieg, die Befreiung Nordamerikas, die

holländischen und niederländischen Intermezzi, der Türkenkrieg, gekrönt mit dem Zerstörungskrieg der französischen Revolution!!!

Dieses unruhige hab- und ehrsüchtige Menschengeschlecht auf dem Kontinent, wie auf dem Ocean, sich immer ankämpfend und aufreiben wollend; und Gott über sie auf dem Lichtthrone, der mit Weisheit und Güte den Zügel mit starker Hand anzieht, der was der Mensch denkt, lenkt, und zum Besten hinführt!

Man wollte der verwaisten Maria Theresia alle ihre Länder und Unterthanen abnehmen — Toskana sey groß genug für sie. Baiern wollte Oesterreich — Sachsen, Böhmen — Preussen, Schlesien — Frankreich, italienische Provinzen — Spanien, Parma ꝛc. Feindliche Heere strömten von allen Seiten auf die verlassene Waise hin. Die Franzosen eroberten Prag, die Preussen streiften bis Stockerau, 5 Stunden von Wien, fielen in Mähren und Ungarn ein ꝛc.

Mittlerweilen wurde Karl Albrecht, Kurfürst von Baiern, unter dem Namen Karl VII. zum Römischen Kaiser mit Beistimmung aller Mächte, bloß unter Oesterreichs Wiederspruch gewählt. Und doch was war das Ende davon?

Eben so verächtlich dachte man Anfangs von Friderich II., dem Besitzer eines kleinen, meist sandigen Landes. Georg II. von England pflegte ihn seinen Bruder den Unteroffizier, und des heil. Römi-

schen Reichs Erz-Sandstreuer zu nennen. Auch ihm durfte, wie man glaubte, die kleine Mark Brandenburg genügen. Wie erstaunten aber die scharfsinnigsten Staatsmänner, die einsichtsvollsten Minister und Feldherrn, als den 15. Februar im Jahr 1763 nach den blutigsten Kriegen der Friede zu Hubertsburg, einige Meilen von Leipzig, geschlossen wurde, und Maria Theresia, welche, nach dem frühen Tod Karls VII., der im 47sten Lebensjahr zu Frankfurt starb, sich bemühte, die Kaiserkrone auf das Haupt ihres geliebten Gemahls Franz von Lothringen zu bringen, das auch den 13. Sept. 1745 glücklich geschah, als Kaiserinn, Königinn und Frau aller ihrer Staaten glänzend und herrlich aus so vielen Kämpfen hervorgieng, und nur das einzige Schlesien Friderich II. überlassen mußte. Da staunte Jedermann, und sagte:

Bella gerant alii, tu felix Austria nube!

Oesterreich hatte die trefflichsten Feldherrn, Braun, Daun, Lascy, vorzüglich Loudon, Nadasdi, Lobkowitz, Löwenstein rc. Aber auch Preussen stellte ihnen ebenfalls tapfere Helden entgegen; nebst den zwei großen königlichen Brüdern Friderich und Heinrich, Dessau, Braunschweig, Hessen, Seidlitz, Schwerin rc. Und bei allem diesem — Ein so ganz unerwarteter Ausgang!

Preussen mußte fallen, wenn Rußland dem Bund mit Oesterreich treu blieb. Kaiserinn Elisa-

beth starb 1762. Ihr Nachfolger Peter III. befahl sogleich seinen Russen, sich mit Preussen wider Oesterreich zu vereinigen. Allein er ward im July d. J. im Gefängniß ermordet, und Katharina II., seine Gemahlinn, ließ ihre Truppen heimziehen, und machte mit Preussen Frieden, so wie nach und nach alle Mächte

Erzherzog Joseph wurde am 27. März 1764. zum Römischen König gewählt. Erzherzog Leopold, zweiter Sohn, wurde Großherzog von Toskana, das aus eigener Familienmacht zu einer Sekundogenitur gemacht wurde.

Im Jahr 1765 als Kaiser Franz, vom König Joseph II. auf der Reise nach Florenz begleitet, zu Insbrugg angekommen war, starb er den 18. August daselbst, vom Schlage gerührt, in den Armen seines Sohnes.

Chronographische Miscellen vom J. 1740 bis 1765.

a) Römische Päbste.

Benedict XIV. 1740. Clemens XIII. 1758.

b) Römische Kaiser und Könige.

Karl VII. Franz I. und König Joseph II.

c) Bischöffe von Konstanz.

Damian Hugo Graf von Schönborn, Kardinal, 1740.

Kasimir Anton Baron von Sickingen, 1743.
Franz Conradt Baron von Rodt, Kardinal, 1750.

d) Landvögte von 1740 bis 1765.

Herr Baron Marquard von Ulm, bis 1744.
Herr Baron Karl von Ulm, bis 1763.
Herr Sebastian Joseph Baron von Zweyer, von 1763.

e) Geistliche Vorsteher.

Herr Christoph Edelmann, XXX. Probst, bis 1748.
Herr Dr. Thomas Hacker, XXXI. Probst, bis 1765.
Herr Franz Wilhelm Werz, Licent. S. Th., Dekan und Stadtpfarrer zu St. Martin, bis 1746.
Herr Dr. Joseph Florian Volz von hier, bis 1748, resignirte in diesem Jahr.
Herr Aurelius Ignatius Greutter, Dr. S. Theolog., bis 1763., verließ die Pfarrei im Jahr 1763.
Herr Dr. Franz Ignaz Knecht von Freiburg, vom Jahr 1763.

f) Die übrigen Herren Beamten.

Herr von Ludovici, Rentmeister.
Herr v. Benedictis von Loverberg, Oberamtsrath.

Herr Schürer von Waldheim, Oberamtsrath.

Herr Reeblin, Landschreiber.

Herr Jac. Sichler, Landschreiber. Auf diesen kam:

Herr von Sartori, Stadtschultheiß.

Franz von Muschgay, seit 1738 Schultheiß, kam 1748 als Burgermeister nach Waldsee.

Johann Jacob Keller, als studirter Burgermeister.

Thaddäus Reichel, Burgermeister.

Licentiat Aumayer, als Kanzleiverwalter.

Herr Johann Karl Foichtig, Kastenkeller, als Rentmeister auf Hrn. v. Ludovici.

Dr. Franz von Dayser zu Sylbach, als 1ter Registrator.

Herr Johann Jacob Gärt, als 1ter Registrator, 1753; ein sehr fleissiger Sammler und Ordner, dessen fleissigen und genauen Vorarbeiten gegenwärtige Chronik vieles zu verdanken hat. † im September 1788.

Auf den ehemaligen Oberamtsrath von Schürer von Waldheim kam Freiherr von Vollmer, ehemaliger Obervogt in Horb; und

auf den abgelebten Renntmeister Herrn Foichtig, Herr Valentin von Kreyser, ehemaliger Oberzoller in Breisgau.

Im J. 1763. Herr Johann Jacob v. Vikari, als Stadtschultheiß.

§. II.

Vom Tod Kaisers Franz I. im Jahr 1765. bis zum Jahr 1790.

Im Jahr 1764.

starb die Infantinn M. Isabelle, Tochter des Herzogs Philipp von Parma, erste Gemahlinn Joseph II., innigst geliebt, eine sehr gute Violinspielerinn. Die Exequien wurden für sie feierlich gehalten.

Im J. 1765.

vermählte sich Joseph II. zum zweitenmal, mit Marie Josephe, Kaisers Karl VII. jüngsten Prinzessinn. Sie starb an Kindesblattern den 28. Mai 1767.

Im J. 1765.

da Herr Landvogt Baron v. Zweyer hier eine Art von Forst einführen wollte, so ward die Burgerschaft darüber aufrührisch, und sandte aus ihren Mitteln eine Deputation nach Wien in Person des Herrn Burgermeisters Reichel, welches Stoff zu einer lange andauernden und kostspieligen Untersuchung gab. Reichel verlor seine Stelle, und Herr Joseph Schneider wurde zum Burgermeister gewählt. Herr Reichel bekam auf nochmalige Revision der Akten seine Stelle als Burgermeister wieder.

Im J. 1766.

gab sich obgedachter Herr Landvogt v. Zweyer und Herr Stadtpfarrer Dr. Knecht alle Mühe, den An-

bau des Klees, die Stallfütterung, die Anpflanzung der Grundbirnen, die Verbesserung des Weinbaues hielands zu befördern. Beide fühlten wenig Vergnügen und Erfolg ihrer nützlichen Bemühungen. Wie der Dichter sagt:

Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
Testa diu. — — — — Et quae
Imberbes didicere, Senes perdenda fateri
Nolunt.

Man murrte, verwünschte, fuhr fort, ahmte nach, und wurde durch eigenen Vortheil besser.

Im J. 1766.

hatte es hier eine große Wassersnoth, und im Jahr 1767. einen späten Schnee den 19. April. Im Jahr 1768. war ein harter Winter.

In diesen Jahren hatte, eigentlich bald nach seiner Ankunft, Herr Stadtpfarrer Dr. Knecht viel zu kämpfen:

1.) Mit seinem hohen Patron, der Universität zu Freiburg, welcher diese Stadtpfarrei seit ihrer ersten Stiftung einverleibt war. Der Bauernkrieg, der Schwedenkrieg, die Feuersbrünste 1644. und 1735., die französischen und preussischen Kriege, für welche große Steuern und Kontributionen zu geben waren, oftmaliger Mißwachs, Wetterschlag und Erfrieren der Reben, unaufhörliche Bauten, machten der hohen Schule zu Freiburg die Einverleibung der hiesigen Pfarrei nicht sonderlich vortheilhaft. Man berechnete den Nutzen nach zehnjährigem Durchschnitt

jährlich nur auf 310 fl. Das übrige war die nothdürftige Besoldung eines solchen Pfarrers mit jährlichen 700 fl., die Abgaben, und der Pächter Nutzen. Dr. Bolz bekam 800 fl., Dr. Greutter 900 fl., Dr. Knecht nur 700 fl. Er reklamirte, sollizitirte, erhielt aber nichts.

2.) Durch das alte Pfarrwesen in Silchen blieb die Benennung des alten Pfarrers in Silchen und die auf diesen Titel sich gründenden Anmaßungen. Noch in diesem Zeitraum prätendirte der Silcherbeneficiat den Vortritt vor dem Herrn Stadtpfarr-Rector, also auch seinen Geistlichen Vorstand, wenn eine Leiche mit dem ganzen Conduct der Geistlichen war, und den Rauchmantel. Das mußte natürlich nun von dem Stadtpfarrer nicht zugegeben werden, wenn auch die deswegen erhöhten Gebühren und Aufsätze an Mehl, Wein, Brod ihm gerne überlassen wurden. Ein bischöfliches Decret vom 22. November 1764. in causa praestandae obedientiae et tituli parochialis wurde darüber erlassen. Nach dem Tode des leztverstorbenen Silcherbeneficiaten Joseph Stimmler hatte man weniger Hindernisse, eine heilsame Ordnung in das Geschäft zu bringen.

Im J. 1768.

bat der dahier immer kränkelnde Registrator v. Dayser um gnädigste Erlaubniß, mit Herrn Christoph v. Metz, Oberamtsrath zu Altorf, zu tauschen. Auf den Weg dahin starb der Erstere.

Im J. 1769.

starb dahier Herr Oberamtsrath Freiherr v. Vollmer; an seine Stelle rückte Herr Oberamtsrath, Landschreiber Christoph v. Metz. Die Landschreibereistelle wurde mit dem Herrn Stadtschultheiß Johann Jacob v. Vicari besetzt; das Stadtschultheißenamt aber 1771. von Herrn Anton von und zu Zwergern.

In diesem Jahr erschien der große Komet; auch war ein starkes Erdbeben.

Im J. 1769. wurde der berühmte Jesuitenorden in den bourbonischen Staaten durch die politische Gewalt aufgehoben.

Im J. 1770.

war großes Jubiläum wegen der Wahl eines Franziskanerpriesters, Lorenz Ganganelli, zum Römischen Papst, mit dem Namen Clemens XIV. In diesem Jahr 1770. war Mißwachs und Theurung, welche

Im J. 1771.

diesem wahren Hungerjahr, aufs höchste stieg. Am größten war die Noth in Böhmen, Schwaben, Schweiz ꝛc. Zwischen Tübingen und Rottenburg stürzte sich eine unglückselige Hausmutter in den Neckar, weil sie um Geld kein Brod haben konnte.

Im J. 1773.

wurde im Monat Oktober durch eine päpstliche Bulle von Clemens XIV. der berühmte Jesuitenorden

im ganzen Europa aufgehoben und sekularisirt. Nur Rußland und Preussen nahmen die Bulle nicht an.

Im J. 1774.

wurde das durch Beförderung des Herrn Obervogts v. Zwergern nach Waldkirch erledigte Stadtschultheisenamt provisorisch, und den 17. Februar wirklich an Herrn Oberamtsassessor Konstantin Beck übertragen, der sich um die Verbesserung der Chausseen großes Verdienst gemacht hatte.

Im J. 1774.

hörte hier mit Aufhebung des Jesuitenordens das damit verbundene Gymnasium und Lyceum, in welchem letztern einige philosophische und theologische Vorlesungen gehalten wurden, nicht gänzlich auf. Für die Humaniora fanden sich hie und da einige Weltgeistliche als Lehrer. Dann gieng es gleichwohl aus Mangel genugsamer Dotation ein. Bühl, Dotternhausen, Roßwangen, als Jesuitengüter, wurden inkamerirt, in der Folge mit dem Schul- und Religionsfond vereiniget.

Für den Unterricht wurde noch im J. 1774. eine hiesige ordentliche Normalschule mit zwei Katecheten, Priestern, und fünf weltlichen Lehrern eingerichtet. Im J. 1788. wurde ein weltlicher Herr Schulkommissär mit dem Rang eines kaiserl. Oberamtsraths, und noch ein besonderer Direktor, der Hochw. Pater Prior der Karmeliten, aufgestellt.

Den 20. November dieses Jahres brannte es in Schadenweiler,

Im J. 1774.

wurde der neue, vorzüglich von den Jesuiten, mit einem Kostenaufwand von 40000 Gulden betriebene Neckarbau durch Austreten des Neckars verderbt.

Im J. 1775.

den 20. Mai fiel noch Schnee; den 14. und 24. Aug. waren zerstörende Ungewitter.

Im J. 1776.

wurde Herr Stadtschultheiß Konstantin Beck als wirklicher Oberamtsrath angestellt, und dessen Bruder, der Hofrechnungs- und Raitkammer-Officier Florian Joseph Beck, wurde Stadtschultheiß, nachdem er vorher einige Jahre als Gesandtschafts-Sekretär bei dem K. K. Gesandten Baron v. Brunian in Konstantinopel gestanden hatte.

Im J. 1776.

war ein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.

Im J. 1778.

vertauschte Herr Joseph Florian Beck sein Amt mit höchster Begnehmigung mit Herrn Hofkriegs-Buchhalterei-Raitofficier Friedrich Wilhelm Neumayer von Ramsla, zu Wien.

Im J. 1778.

wurde von der hiesigen, zur Landvogteistelle bei dem Oberamte Nellenburg, versetzt Herr Baron v. Zweyer. Zum Landvogt in Hohenberg wurde ernannt der in Vorarlberg gestandene Landvogt Freiherr Franz Christoph von Ramschwag. Er kam im Mo-

nat October schon krank hier an, und starb zu Dä-zingen, einem bei Weil gelegenen kommenthurschen Ort, vom Schlagfluß gerührt, bei der Tasse Kaffe.

Im J. 1779.

kam an seine Stelle der K. K. Hofrath Franz Anton v. Blank, ein talentvoller Mann. Er hatte das Verdienst, bei unglaublichen Hindernissen und unsäglicher Mühe den schädlichen Verheerungen des austrettenden Neckars, mit dem nahmhaftesteu Kosten-aufwande ein geradelaufendes Bett zu verschaffen, und dadurch Hirschau, Bühl und Kiebingen, vorzüglich die zwei ersten Orte, vor Verheerungen und gänzlichem Untergang zu bewahren.

Am Tage, da der Fluß in seinen neuen Rinnsaal eingelassen wurde, strömte eine unglaubliche Volksmenge aus allen Gegenden herbei, und äusserte allgemeine Bewunderung und Lobeserhebung. Fünfhundert Morgen sonst öde gelegenes Feld wurde angebaut. Der Bau dehnte sich auf zwei Stunden lang aus, und die Kosten p. 34564 fl. 43 kr. wurden durch klassenweise Umlegung von 892 $\frac{11}{16}$ Morgen in 4 Klassen eingetheilt und bedeckt.

Auch die besseren Chausseen in der Gegend entstandeu durch seine und des Herrn Oberamtsraths Konstantin v. Beck Betriebsamkeit. Nur die Poststraße ward Rottenburg nicht gegönnt.

Im J. 1780.

starb zu Wien den 29. November Nachts um 9 Uhr,

unter der vom päpstlichen Nuntius und zwei Priestern, wovon der Verfasser dieser Chronik Einer war, auch einer zahlreichen Dienerschaft in der Hofkapelle gehaltenen öffentlichen Betstunde, die fromme, milde, unvergeßliche Kaiserinn Maria Theresia, von der Matth. Claudius sonst Asmus genannt, so schön als wahr sang:

Sie machte Frieden! war ihres Volkes Segen,
Und gieng getrost und voller Zuversicht
Dem Tod als ihrem Freund entgegen;
Ein Welteroberer kann dies nicht.

Ihre Exequien wurden im Monat December auf das feierlichste gehalten.

Im J. 1781.

fieng Joseph II. gleich nach geendeten Exequien sein vielleicht schon lange durchgedachtes Werk nach und nach an auszuführen. Es wurden den 30. Juni, 13. Oct. 24. Oct. 13. 14. 16. Jan. 1782., und dann wieder den 31. Jan. 1783. 22. Febr. 13. 16. 18. 19. 28. 31. März 1782. 9. April 11. 16. 26. April 22. Juni 23. Aug. 12. 14. Oct. 15. Dec. 1782. 21. Febr. 15. Mai 14. Juli 9. Sept. 25. 30. Sept. 1783. 21. Mai 25. Juli 1784. 32 Toleranzedikte und andere Reformationsdekrete rc. herausgegeben.

Im J. 1782.

wurden die Klosterstudien aufgehoben, und den jungen Religiosen befohlen, ihre Studien an öffentlichen Lehranstalten zu machen.

Die Prüfungsart bei Konkursen um landesfürstliche Pfründen wurden vorgeschrieben.

Das Placitum Regium, mit Ausnahme dessen, was von der Römischen Pönitentiarie kömmt, wurde zur Publikation jeder Verordnung von Rom gefordert.

Die Verbindlichkeit der Sponsalien wurde aufgehoben, und ein neues Ehepatent mit wenigern Ehehindernissen publicirt. Neue Pfarreien und Lokalkaplaneien wurden errichtet.

Im J. 1782.

wurde der Anfang mit Aufhebung und Pensionirung der Klöster gemacht, und zwar zuerst mit den Trinitariern in Gallizien ꝛc., in Oesterreich 1783. Vorher

Im J. 1782.

den 12. Februar wurde das Kloster der Schwestern 3tii Ordinis S. Francisci hier in der obern Klause aufgehoben.

Im J. 1783.

wurden die Klosterkerker abgeschafft.

Im J. 1784.

wurde eine neue Kirchen- und Meßordnung in beiden Pfarrkirchen publicirt, auch befohlen, die angelegten Heiligenbilder auszukleiden, und statt ihres oft unanständigen Prunkes bescheiden zu fassen ꝛc.

Im J. 1785.

wurde von den pensionirten Exjesuiten Herr Biesinger, letzter Prediger zu St. Martin, als Pfarrer nach Bühl geschickt. Unterm 22. Sept. 1785. wurden die noch übrigen Pensionnärs, nämlich Herr Exrector v. Mohr und P. Maximilian Winkler, angehalten, in der Stadtpfarrkirche zu St. Martin Messe zu lesen, woselbst sie auch getreue Helfer im Beichtstuhl alle Sonn- und Feiertage vom frühsten Morgen, Winter und Sommers, bis zu ihrem Lebensende nahe bei 80 Jahren waren.

Im J. 1786.

wurde den 7. März das Paulinerkloster in der Rohrhalden aufgehoben. Die Geistlichen pensionnirt jeder mit 300 Gulden.

Im J. 1786.

wurde an die Stelle des Herrn Johann Jacob v. Vicari, welcher als Oberamtmann nach Wasserburg kam, Herr Franz v. Metz, geboren zu Wien, als Oberamtsrath hieher geschickt. Auf erfolgten Tod des Herrn Rentmeisters Valentin v. Kreyser wurde zur Rentmeisterstelle befördert Herr Joseph Florian v. Beck. Die Stelle des hier verstorbenen städtischen Kanzleiverwalters v. Sartori bekam der ehemalige Baron von Ramschwagische Sekretär Herr Fidelis v. Staab.

Im J. 1786.

brach zu Ehingen am Neckar den 9. September

zwischen 1 und 2 Uhr Mittags in der sogenannten langen Gasse eine Feuersbrunst aus. Sie riß so gewaltig um sich her, daß ungeachtet aller getroffenen und angewandten Löschanstalten bis Abends um 7 Uhr 125 Häuser und Gebäude eingeäschert waren; sie wurden aber durch die starken Beiträge aus der Feuersocietät und andere bald wieder und in besserem Zustande hergestellt.

Im J. 1786.

starb Herr Franz Anton Gerber, XXXI. Probst dahier; den 7. Mai 1787. wurde zum XXXII. Probst Herr Johann Michael Daub von hier gewählt.

Im J. 1787.

wurde Herr Hofrath und Landvogt v. Blank als Vicepräsident bei den Landrechten zu Freiburg befördert. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Graf Ferdinand Maria von Bissingen-Nippenburg, Herr von Schramberg ꝛc., ein sehr gebildeter menschenfreundlicher Herr, als Landvogt für Rottenburg gnädigst ernannt, woselbst er sogleich die Organisirung des hiesigen Stadtmagistrats vornahm, Herrn Burgermeister Reichel und Herrn Syndicus v. Staab in ihren Aemtern bestättiget, ihnen aber Franz Schue, Erasmus Stein und Joseph Harstner als Rathsmänner beigegeben und aufgestellt hat.

Im J. 1787.

machte Herr Stadtpfarrer Dr. Knecht eine unterthänige Vorstellung, den Opfer- und Speisewein be-

treffend. Er entschlägt sich der Lieferung den 18. December 1787.

Im J. 1787.

den 22 April hielt der hochverdiente hiesige Pfarrrektor Dr. Knecht sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Ein zur Sekundizpredigt geladener Kapuzinerpriester wurde während der Predigt auf der Kanzel vom Schlag gerührt. Das gab ein furchtbares Schauspiel, bis man nur den Prediger über die Schneckenstiege herab und auf die Seite gebracht hatte. Dieser überlebte die Begebenheit noch mehrere Jahre.

Im J. 1787.

den 30. Oct. wurde die prächtige Jesuitenkirche unter dem Vorwande der von herbeigerufenen Kunstverständigen vorgegebenen Baufälligkeit, vom Herrn Stadtpfarrer Dr. Knecht unter Beistand des Herrn Kooperators Reiber entweiht, und dem weltlichen Hammer und Brecheisen zum Abbruch übergeben.

Im J. 1788.

den 2. März verstarb dahier der würdige Mann und große Wohlthäter seiner Gemeinde, auch gegen ihren Willen, der Beförderer des Anbaues der Grundbirnen, wobei er durch die Bemühungen eines noch heut zu Tage in Rottenburg verehrten Mannes, Herrn Kreismajors Karl v. Landsee, unterstützt wurde, so wie bei der Anbauung des Klees, Beförderer der Stallfütterung, Verbesserer des Weinbaues durch Lager auf trockenen Mauern, und sonst in seiner Seel-

sorge getreu und eifrig, des Aberglaubens Feind, Freund vernünftiger Verbesserung, Herr Dr. Franz Ignaz Knecht, von Freiburg im Breisgau gebürtig, ehemals Pfarrer zu Staufen im Breisgau, nachher durch 28 Jahre Pfarr-Rector dahier, im Alter von 75 Jahren.

An seine Stelle kam Herr Dr. Ludwig Anton Haßler, geboren zu Wien den 7. Jan. 1755., seit 1784. Professor der orientalischen Sprachen und der heil. Schrift an der hohen Schule zu Freiburg im Breisgau, den 23. Juli hier an.

Im J. 1788.

war das oberamtliche Personale: Tit. Herr Graf Ferdinand von Bissingen-Nippenburg, Landvogt der Grafschaft Hohenberg; Herr Franz v. Metz, K. K. Oberamtsrath; Herr Joseph Florian v. Beck, K. K. Oberamtsrath und Rentmeister; Herr Joseph v. Pach zu Oberhausen ꝛc., K. K. Oberamtsrath; Herr Friederich Wilhelm Neumaier von Ramsla, Oberamtsrath u. Stadtschultheiß; Herr Johann Jakob Gärt, Registrator. Herr Joseph Anton v. Pach, damals Obervogt in Spaichingen, wurde nämlich hieher befördert, als Herr Christoph v. Metz als Regierungsrath zu Freiburg angestellt war.

Im J. 1788.

hätte der neue Stadtpfarrer Dr. Haßler sein Amt bald niedergelegt wegen der Dominikalsteuer p. 112 fl.,

wegen der noch stärkern Türkensteuer, und allen übrigen Steuern, welche er von seiner Besoldung p. 700 fl. hätte zu bezahlen gehabt.

Wirklich mußten pro 1788. 52 fl. 57 kr. Wiener Währung, 63 fl. 31 kr. rheinisch, und pro anno 1789. wieder 48 fl. 46 kr. zum Religionsfond von ihm bezahlt werden. Leztere Steuer wurde aber nicht mehr von der seelsorgenden Geistlichkeit gefordert, sondern nur von Stiftern und Klöstern. Die andere, bis jährlich 36 fl., die der Stadtpfarrer unter allerhand Titeln jährlich zu bezahlen hatte, bezahlte der Patronus, die hohe Schule.

Witterung von 1788 bis 1789.

Den 13. November Nachts e digte sich die diesjährige gelinde Witterung mit einem Donnerwetter, dem lezten in diesem von Gott mit allen Gattungen Früchten, Obst, Wein so reichlich gesegneten Jahr. Seit der Mitte Novembers war hier und allenthalben eine ausserordentliche Kälte, so daß das Thermometer in Freiburg den 18. December am Morgen 14½ Grad, und den 31. December ganz unter den Gefrierpunkt fiel, was sich seit 1709., da es 15½ Grad darunter war, nie ereignete. Ueberall großer Holzmangel, tiefer Schnee, sogar hie und da Wassermangel, Futtermangel für Wild; der Weirstock, die Obstbäume ꝛc. litten gewaltig. Der Weinpreiß war vor der Kälte 2 — 4 kr., fieng sogleich im Preise an zu steigen. Die Frucht galt 8. 9. fl. p. Malter. Hiezu noch die

unglücklichen Steuern wegen dem unglücklichen Türkenkrieg, und der leidige Wucher!!!

Im J. 1789.

wurde die Haltung öffentlicher Betstunden für den aus dem Feld krank zurückgekommenen Kaiser Joseph II. gehalten.

Im J. 1789.

brach eine furchtbare Staatsrevolution in Frankreich aus, die schon seit lange und von weitem her vorbereitet war. Den 5. Mai war die Eröffnung der Generalstaaten. Den 17. Juni bildete sich die konstituirende Versammlung. Den 14. Juli wurde die Bastille mit Morden eingenommen.

Die Auswanderung beinahe aller Reichen, Vornehmen rc. nahm ihren Anfang, und überschwemmte vorzüglich Schwaben.

Unsere Regierung erließ gemessene und strenge Befehle gegen alles, was zu ähnlichen Unternehmungen leiten könnte.

Im J. 1789.

wurden die Orgel und die Kirchstühle aus der Jesuitenkirche in die Stadtpfarrkirche übersetzt.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1765 bis 1790.

1.) Vom J. 1768. bis 1771. machte der berühmte englische Seefahrer James Cook seine erste Reise um die Welt. Die zweite 1772. bis 1776. in

Begleitung der zwei gelehrten Forster, Johann Reinhold und Georg, Vater und Sohn. Die dritte 1776.; er wurde aber auf der Rückkehr den 14. Februar 1779. von den Wilden erschlagen.

2.) Im J. 1765. wollte England die Stempeltaxen bei seinen amerikanischen Kolonien einführen. Das Volk ward aufrührisch; die Taxe mußte zurückgenommen werden. Im J. 1767. forderte England für die Einfuhr seiner Manufakturen eine Zollabgabe von den Kolonien; das Volk widersetzte sich; man nahm das Gesetz zurück. Nun wollte man die Einfuhr des Thees mit einem Zoll belegen; die Amerikaner verschütteten den Thee, und England brauchte 1775. Gewalt. Der Krieg dauerte 8 Jahre. Der Friede wurde 1783. zu Paris von England und Nordamerika unterzeichnet. Washington mit dem Degen, und Benjamin Franklin mit Zunge und Feder, gründeten die amerikanische Freiheit der 13 vereinigten Provinzen. Franklin erfand den Blitzableiter, eine so wohlthätige und wichtige Erfindung. Deswegen heißt es von ihm:

Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tirannis.

3.) In diesem Kriege dienten unter den Armeen der Kolonien viele französische Officiere gegen die Engländer, unter andern der junge Marquis de la Fayette, welcher hernach mit einem von Freiheitsgefühl elektrisirten Herzen aus dem amerikanischen Kriege nach Frankreich zurückkam, und in der franz. Revolution eine so wichtige Rolle spielte.

4.) Den 30. Dezember im Jahr 1777. starb Maximilian Joseph III., Kurfürst von Baiern. Oesterreich, Sachsen, Meklenburg machten Ansprüche auf das Land. Man wandte sich an den König von Preussen. So entstand der Baierische Erbfolgekrieg, welcher den 3. Januar 1778. durch den Friedensschluß zu Teschen geendigt, und von Joseph II. den 16. Mai, den 22. von Friedrich II. angenommen wurde. Das baierische Innviertel war die magere Entschädigung für den fetten zweijährigen Prozeß.

5.) Den 29. November 1780. starb die hochselige Kaiserinn Maria Theresia in den Armen ihres tiefgebeugten Sohnes.

6.) Während Joseph im Kirchenwesen die wichtigsten Reformen machte, glaubte der römische Papst Pius VI. durch seine persönliche Gegenwart von dem Kaiser Vieles wieder zu erhalten. Er trat also den 24. Februar 1782. seine Reise an, kam mit dem Kaiser, welcher demselben bis Wienerisch-Neustadt entgegen gefahren war, zu Wien Abends um 3 Uhr an, ward unter jubelnder Volksmenge von 200000 Menschen, und mit großer Hofbegleitung, sammt seinem Gefolge in die kaiserliche Burg eingeführt. Ein Mann von hohem Wuchs, gerade, mit freundlichen blauen Augen, glänzend im römischen Purpur, herablassend, geistvoll, beredsam — die Römerinnen hatten Recht, wenn sie sagten: Tanto e santo, quanto e bello! (Eben so heilig, als schön!)

Da der Verfasser die Ehre hatte, in einer Bibliothek drei Stunden lang um ihn zu seyn, konnte er nicht genug bewundern die Holdseligkeit, den treffenden Witz dieses großen Mannes. Vos habetis bonum principem! sagte er zu mir und andern (Ihr habt einen guten Landesvater!). Bei Vorzeigung einer kostbaren Handschrift mit goldenen Buchstaben von der Goldmacherkunst: Alchymia magna stultitia! (Die Goldmacherkunst ist eine große Narrheit!) sprach der weise Denker; und bei der Erblickung des Van-Espen: Van-Espen malus author! (ein gefährlicher Schriftsteller!) sprach der sinnige Papst, aber ohne ihn zu den Ketten zu verurtheilen, in welchen die verbotenen Bücher in der untersten Reihe der Gallerie leicht und so zu sagen nur theatralisch da hiengen. Am Grünendonnerstag pontificirte Se. Heiligkeit in der Augustinerhofkirche. Am Ostersonntag war unter freiem Himmel auf dem hohen Altan des ehemaligen Jesuitenkollegium, nunmehriger kaiserl. Kriegskanzlei, großer päpstlicher Segen in der Tiara (dreifachen päpstlichen Krone). Nach erhaltenen verschiedenen Abänderungen in jenen Reformen reiste Pius VI. in Begleitung Kaisers Joseph II. und Erzherzogs Maximilian, dessen Bruder, Churfürsten von Cöln, bis nach Marienbrunn, einem eine halbe deutsche Meile von Wien entlegenen Augustinerkloster, und nach der ehrerbietigsten und zärtlichsten Beurlaubnng daselbst, wieder nach Rom zurück.

7.) Im Jahr 1783. wurde die Aeronautik oder Luftschifffahrt vorzüglich durch Montgolfier und Pilatre de Rozier vervollkommnet. Während des französischen Revolutionskrieges gab es schon Bataillons von Aeronauten oder Luftschiffern, die Stellung der feindlichen Armeen auszukundschaften.

8.) Im Jahr 1784. stiftete zu Calcutta in Ostindien William Jones die asiatische Gesellschaft zur Verbreitung der Kenntnisse. Ihr folgten andere zu Bombay, Java rc.

9.) Im Jahr 1785. wurde den 12. Oktober die päpstliche Nuntiatur in Deutschland aufgehoben.

10.) Im Jahr 1785. brachen die Unruhen in Holland aus. Sie sperrten den Scheldefluß. Joseph II. wollte den Fluß zur freien Schifffahrt. Die Holländer gestatteten es nicht, und riefen Preussen um Hilfe an. Der Friede zu Fontainebleau machte den 8. Nov. dem Kriege in Holland ein Ende.

11.) Im Jahr 1786. starb Friedrich II., König in Preussen, Selbstregent und großer Mann!

12.) Im Jahr 1786. entstanden in den Niederlanden wegen dem Generalseminarium für 1500 Theologen, und wegen den immer weiter geschrittenen Reformen, zuerst aufrührerische Bewegungen unter den Studirenden. Andere Mißvergnügte unter Leitung des Advokaten Vandernoth schlugen sich dazu. Der Kaiser ließ Truppen marschiren. Die Sachen zogen sich in die Länge.

13.) Im Jahr 1787. kündeten die Türken der Kaiserinn Katharina den Krieg an. Joseph, der ihr seinen Beistand zugesagt, rüstete sich, und zog mit seinem Nepoten, Erbprinzen Franz II., selbst in den Krieg bis zur türkischen Grenze mit.

14.) Im Jahr 1788. nahmen die Russen der Pforte Oczakoff weg. Den 8. October 1789. fiel Belgrad in des Helden Loudon Hände. Preussen und England zwangen im Jahr 1790. Oesterreich, alles Eroberte herauszugeben, und in statu quo stricte vor dem Krieg zu lassen.

15.) Im Jahr 1789. erkrankte Joseph von den Strapazen und Gefahren des Krieges, hob vieles von seinen Reformen auf, und nachdem er auch noch erleben mußte, daß die Erzherzoginn Elisabeth, unsers verewigten Königs Friedrich von Würtemberg jüngste Schwester, die Gemahlinn Franz II., eine zu Wien allgemein verehrte und Joseph so lieb gewordene Prinzessin, den 15. Hornung 1790. starb: sprach er: Nun ist's genug! und starb 5 Tage darauf den 20. desselben Monats und Jahrs. Seit Jahrhunderten der größte österreichische Landesherr, der größte unserer deutschen Kaiser, ein Vater des Volkes, ein Schätzer der Menschheit; der es so gut meinte, so herrlich begann, so unglücklich endete, wäre er nicht zugleich der Christ gewesen, der seinem ihm im Tode mitten unter den im Kriege ergrauten Helden Loudon, Lacy rc. beistehenden Beichtvater

mit christlichem Muthe sagen konnte, da er starb: Jezt beten sie Te Deum — und unter den Worten: In te Domine speravi etc. Gott du meine Zuversicht! O verlaß mich nicht! gab er seinen edeln Geist auf! — Von ihm sang Klopstock beim Anfang seiner Regierung:

Wer endet so, wie du begannst?
Summis excidit ausis!

Diese Unterschrift an seinem Porträt sah ich bei einem Großen. Sollte sie eine Rüge seyn, so darf man ja nicht vergessen: In magnis voluisse sat est!

Chronographische Miscellen vom Jahr 1765. bis 1789.

a) Römische Päbste.

Clemens XIII. bis 1770. Clemens XIV. bis 1774. Pius VI. von 1776. bis 1799.

b) Römische Kaiser.

Kaiserinn: Maria Theresia, Mitregent: Joseph II. von 1780. Alleinregent.

c) Bischöffe von Konstanz.

Franz Konrad Baron von Rodt, Kardinal, † 1775.
Maximilian Christoph Baron von Rodt von Bußmanshausen, vom J. 1776. bis 1802.

d) Landvögte von 1765. bis 1789.

Herr Sebastian Joseph Baron von Zweyer, bis 1778.

Herr Franz Anton von Blank, K. K. Hofrath, von 1779.

Herr Graf Ferdinand von Bissingen-Nippenburg, von 1787.

e) Geistliche Vorsteher.

Herr Franz Anton Gerber, von hier, † 1786. XXXI. Probst.

Herr Johann Michael Daub, von hier, † 1789. XXXII. Probst.

Herr Dr. Franz Ignaz Knecht, von Freiburg, Stadtpfarrer.

Herr Dr. Ludwig Anton Häßler, von Wien, Stadtpfarrer.

f) Burgermeister.

In diesem Zeitraum waren: Herr Thaddeus Reichel, Herr Joseph Schneider, und dann wieder Herr Thaddeus Reichel.

Die übrigen Herren Beamten sind alle im §. II. genannt.

IX. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen vom Jahr 1789., dem Ausbruch der französischen Revolution, bis zum Preßburger Frieden, Ende 1805.

§. I.

Vom Ausbruch der französischen Revolution bis zum feindlichen Ueberfall der Grafschaft Hohenberg 1796.

Im Jahr 1789.

den 25. April wurden allgemeine Betstunden für den kranken Kaiser Joseph, und in der Messe die Kollekte für ihn angeordnet. Das bischöfliche Ordinariat erläßt ein Rescript wegen den einreissenden Volksunruhen vom 24. Sept. Auch die Regierung erlässt darüber ein scharfes Dekret, in welchem die Seelsorger über solche Unruhen verantwortlich gemacht werden (!).

Im J. 1790.

stirbt Joseph II. den 20. Februar. Das Geläute und die feierlichen Exequien werden angeordnet. Hier waren sie in der Charwoche. Ein Katafalk mit 4 Pyramiden, passenden Vorstellungen und Inschriften wurde hergestellt. Die Trauerrede über den Werth des Todes der Christen, Luk. XXIII. 46.

hielt der damalige Stadtpfarrer, wie auch das erste Seelamt; das zweite der Herr Probst, das dritte der Herr Karmelitenprior. Landvogtei, benachbarter Adel, Magistrat. Alles in tiefer und wahrer Trauer, wenigstens der denkendere Theil.

Im J. 1790.

starb hier den 16. April Herr Johann Michael Daub, XXXII. Probst. An seine Stelle wurde auf vorgeschriebene Art unter dem Vorsitz Herrn Landvogts Grafen von Bissingen, als kaiserl. Wahlkommissarius, Herrn v. Vicari, bischöflichen Kommissär, und hiesigen Stadtpfarrers und Karmelitenpriors, zum XXXIII. Probst gewählt Herr Franz Volz, von hier.

Im J. 1790.

gab König Leopold II., Josephs Nachfolger, seinen Wunsch zu verstehen, daß er nicht gesinnt sei, den gemeinen Mann in seinen alten wohlhergebrachten Andachtsübungen zu stören. Dadurch wollte er die unruhigen Gemüther in einigen Provinzen besänftigen, veranlaßte aber Gährungen, die heutiges Tages noch nicht aufgehöret haben. Hie und da kam wieder etwas Altes hervor, auf andern Seiten entstanden desto mehr Neuerungen.

Im J. 1790.

den 30. Sept. wurde Leopold II. zum Römischen Kaiser gewählt. Ein allgemeines Dankfest für den 7. November befohlen. Herr Stadtpfarrer predigte

über Luc. XIX. 12. Den 19., als Namensfest des Kaisers, wurde ein ähnlicher Gottesdienst gehalten.

Im J. 1791.

den 5. Juni reisete Herr Landvogt Graf Bissingen nach Wien, wurde zum K. K. Kammerherrn und Hofrath, auch ersten Regierungsrath nach Freiburg befördert; nicht lange darauf zur Excellenz, zum geheimen Hofrath.

Im J. 1791.

um eben diese Zeit hatte der Kaiser Deputirte aus seinen Provinzen verlangt, die näheren Angelegenheiten und Wünsche seiner Unterthanen zu vernehmen, denselben wo möglich abzuhelfen. Das hieß nun im damaligen Zeitpunkt, da Frankreich lichterloh brannte, den schlafenden Löwen aufwecken. Rottenburg verlangte durch seinen Deputirten Herrn Fidelis von Staab ein Gymnasium, um seine Knaben nicht unter so drückenden Kosten auch hie und da studiren lassen zu können ꝛc. Herr von Staab kehrte zurück, wie er hingekommen war, nur mit dem Titel eines kaiserl. Rathes beehrt. Er wurde als Landrath nach Freiburg befördert, und zum Syndikus für Rottenburg wurde gewählt Herr Ignaz Gleichauf von hier, J. U. D., zuvor gräflich Bissingenscher Oberamtmann in Schramberg.

Im J. 1791.

den 13. Mai erhält die hiesige Stadtpfarrei wegen immer zunehmenden Konkurs der Konfitenten aus den ehemaligen Klosterkirchen, von gnädigster Herrschaft

eine Zulage von 3 hiesigen Ohmen Wein, jetzt in allem 8 Ohmen Speise- und Kommunikantenwein.

Den 17. Juni 1791.

würden die Gebeine aus der Gruft der Jesuitenkirche in den Silcher Gottesacker Abends unter Begleitung des Geistlichen übersühret, und daselbst kirchlich eingesegnet und begraben.

Im J. 1791.

würde eine allgemeine Geldsammlung befohlen für die durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner von Stein im Krain; schon 1789. wurde eine solche Sammlung für das durch Ueberschwemmungen unglücklich heimgesuchte Tirol unternommen.

Den 7. April 1791.

wurde die schon vor mehreren Jahren befohlene Anlegung der Stiftungskapitalien um 4 Procent in öffentlichen Kassen wieder aufgewärmt, kam aber wegen dem offenbaren Schaden um $\frac{1}{5}$. für die milden Stiftungen, nicht zur Ausführung.

Den 7. Januar 1792.

erklärt der Kaiser Leopold, daß der Tischtitel allen tauglichen Kandidaten der Theologie vom Landesfürsten ertheilt wird.

Den 21. Februar 1792.

wurde Herr Johann Baptist Hofmeister von hier zu dem seit 9 Jahren erledigt gebliebenen Kaplaneibeneficium S. Brigittae et OO. SS. befördert.

Den 13. Februar 1792.

wurde auch das Quadratpflaster aus der Jesuitenkirche in die Kirche der Stadtpfarrei um 100 fl. vom Religionsfond erkauft und hieher übertragen. Das ganze machte mit Orgel und Kirchstühlen im Ankauf und Arbeit 800 fl. Kosten.

Im J. 1792.

wurde schon den 31. Januar durch eine Regiminalverordnung mit bischöflicher Genehmigung das schon so lange erledigte und überflüssige Beneficium SS. Trin., wovon der Stadtmagistrat Patron ist, der Praesenz inkorporirt, dem Stadtrath das Recht, drei Kandidaten für die Allerheiligenpfründe zu ernennen eingeräumt, die Theilung des Einkommens zur Aufbesserung der geringe dotirten Stadtpfarrei und Kaplaneien gewidmet, wovon jeder Theilnehmer bei 60 bis 70 fl. jährliche Aufbesserung zu beziehen hat.

Im J. 1792.

den 22. Hornung kam hieher Anton Freiherr von Deben von Wohlsheim als Landvogt der Grafschaft Hohenberg, vormals K. K. Gesandtschaftssekretär zu Turin und Lissabon, nachher Chargé d'affaires zu Lissabon, darauf Landvogt in der Ortenau; resignirte aber noch in diesem Jahr seine Stelle.

Den 1. März 1792.

starb Kaiser Leopold II., 45 Jahr alt. Die feierlichen Exequien wurden wie vor 2 Jahren gehalten. Ihm folgte im Tode seine Gemahlinn Frau Marie

Luise, Karl III., König von Spanien, Tochter, im 48sten Lebensjahre den 15. Mai 1792. Auch für sie wurden die feierlichen Exequien gehalten.

Den 5. Juli 1792.

wurde Franz II., Leopolds Sohn, zum Römischen Kaiser erwählt, und den 14. gekrönt. Auch feierliches Dankfest darüber zu halten befohlen den 19. August.

Den 20. April 1792.

wurde der Krieg von Frankreich an Oesterreich erklärt.

Den 22. November 1792.

reisete Herr Baron Deben, hiesiger Landvogt, nach Wien, und legte sein Amt nieder, welchem er Alters und Charakters halber in solchen Zeiten nicht mehr geeignet war. Er erhielt einen Ruhegehalt; und Herr Baron Johann Baptist Benzel von Sternau, ehemals kurfürstl. Mainzischer, nachher K. K. Regierungsrath zu Triest, kam am 1. Mai 1793. als Landvogt hieher.

Den 13. August 1792.

wurde Herr Albert Riedlinger, Kronenwirth, Heiligenpfleger zu St. Martin.

Den 17. August 1792.

feierliches Dankfest wegen der Krönung des Kaisers Franz II.

Ankunft ausgewanderter französischer Korps in Rottenburg und Ehingen.

Im J. 1792.

den 30. November zog in Rottenburg ꝛc. und rings herum in der niedern und obern Grafschaft Hohenberg ein französisches Korps der Ausgewanderten in das Winterquartier ein. Es war eigentlich die Legion des im vorigen Jahre zu Freiburg verstorbenen Grafen Mirabeau, und bestand aus Grenadieren, Jägern, Volontärs zu Pferd und zu Fuß, Husaren, Uhlanen und Kanoniers, unter dem Kommando des Herrn Vicomte de Viomenil, gewesenen Kommandanten auf der französischen Insel Martinique in Amerika. Man hatte für Rottenburg und Ehingen 550 Mann und 300 Pferde angesagt. In wenigen Tagen waren schon 1100 Mann und 500 Pferde hier. Die PP. Karmeliten hatten Officiere und einen Feldpater, die PP. Kapuziner einen Aumonier, der Stadtpfarrer 6 Pferde; die übrigen waren bei der Burgerschaft einquartiert.

Schon der Einzug war ominös. In Wendelsheim hatten sich den Tag nach ihrer Ankunft ein Paar Edelleute auf Pistolen gefordert. Der eine ward erschossen, von einem französischen Geistlichen Beicht gehört, und in die Ewigkeit befördert. Vor dem obern Thore schlugen sich zwei mit Degen, wobei es bei Verwundungen blieb. Die ganze Sache wurde von allen Stellen ignorirt, und der Stadtpfarrer,

als bischöflicher Kommissär, gab die Erlaubniß, den reuigen Erschossenen in der Stille auf dem Gottesacker zu begraben.

Gleich den andern Tag nach der Ankunft machte Herr General Viomenil mit seinem Herrn Adjutanten dem Stadtpfarrer einen Besuch, den derselbe geziemend erwiederte. Am Neujahrsfest und den Tag vor ihrer Abreise kamen die Herren Officiers en corps zu dem Stadtpfarrer, ihr Kompliment zu machen, welches nie ausser Acht gelassen, und auch sonst hie und da ein Besuch oder Dienstleistung bei dem Herrn General und seinen Staabsofficieren vom Stadtpfarrer erwidert wurde. Einige Tage nach ihrer Ankunft wurde derselbe an die mit vielen Gästen versehene Tafel des Herrn Generalen geladen, woselbst noch starke Spuren der alten Herrlichkeit zu erblicken waren.

Was eine viermonatliche Anwesenheit von Tausend jungen ledigen nicht ungebildeten Franzosen hier für eine Revolution in den Sitten verursachet haben möge, läßt sich leicht begreifen. Doch gab es unter ihnen viele sehr verehrungswürdige Unglückliche, die ein besseres Schicksal verdienten.

Ihre Aufführung war im Ganzen gut und ruhig. Auch geschahen nur wenige Excesse, die meistens der Unkunde der Sprache und Ungleichheit der Sitten zuzuschreiben waren.

Ihr Spital hatten sie in der obern Klause, wo von 128 Kranken etwa 12 starben; die übrigen bis auf 17 geheilt wurden.

Den 4. December hielten die hiesigen französischen Kanoniers das heil. Barbarafest, welche die Patroninn der französischen Artillerie ist, vermuthlich weil ihr Vater sie in einen Thurm eingesperrt hatte, oder weil in ihrer Sprache la Sainte Barbe die Pulverkammer, die Kanonierkammer heißt. Sie ließen sich eine stille Messe lesen, und theilten dann auf schönen Platten große Stücke verschnittene mürber Kränze dem anwesenden Frauenvolke aus, giengen nach ihrer Sitte die Kirchgänge Arm in Arm auf und ab, wobei ich mir nur die Altäre, Beichtstühle und Kanzel feierlich verwahrte.

Im J. 1793.

den 1. Januar machte das Officiercorps dem Stadtpfarrer in seinem Haus das Kompliment. Derselbe erwiderte es bei den Herren Stabsofficiers.

Den 21. Januar.

geschah zu Paris die Frevelthat, daß die Nation ihren rechtmäßigen guten König Ludwig XVI. durch den ungerechtesten Prozeß mit dem Mordmesser, Guillotine genannt, durch die Hand des Henkers auf öffentlichem Richtplatz hinrichten ließ, und die letzte Betheurung seiner Unschuld vor Gott und Welt durch den Höllenwirbel von 200 Trommeln erstickten.

Il n'a sçu. qu'aimer, pardonner et mourir.
Il aurait regné, s'il avait sçu punir.
Lieben, Verzeihen und Sterben,
war's, was er hienieden getrieben.
Hätt' er zu strafen gewußt,
wär er noch König geblieben.

Das im Lande im Winterquartiere liegende französische Korps der Ausgewanderten, durch diese Frevelthat in die äusserste Bestürzung versunken, hielt unter Beistand der hiesigen geistlichen und weltlichen Obrigkeit die feierlichen Exequien für ihren verstorbenen König in tiefster Trauer. Alle hiesigen Honoratioren erschienen schwarzgekleidet mit Degen. Nach dem Seelenamt, welches ihr Grand' Aumonier Mr. l'Abbé Susanne de Montmaure hielt, machte der General Viomenil eine kurze französische Anrede an das Publikum, rief darauf den Dauphin, oder des verstorbenen Ludwig XVI. einzigen Sohn, zum König unter dem Namen Ludwig XVII. aus. Ein bis vor die Stadt an den Neckar hörbarer Schrei: Vive le Roi! war die Huldigung. Das Fest wurde den 1. Februar gehalten.

Indeß war dieses Korps noch aus einem andern Grunde äusserst niedergeschlagen, und befürchtete täglich seine Auflösung.

Ein von Oesterreich ergangener Gegenbefehl, sie beieinander zu lassen, versetzte sie in die heftigste Freude. Sie hielten deswegen den 11. März 1793. ein feierliches Dankfest in der Kirche.

Den 23. März 1793.

starb Herr Franz Joseph Metz, K. K. Oberamtsrath.

Den 27. März 1793.

wurde endlich dieses Winterquartier aufgehoben; die Legion mit dem übrigen Condeischen Corps, 5300. Mann und 3500. Pferde stark, brach gegen Heilbronn auf, um daselbst vom General Wurmser organisirt zu werden. Nur Geistliche, einige Officiere und Damen blieben einstweilen noch da zurück.

Noch an diesem Morgen kamen die adelichen Kompagnien, welche in den benachbarten Oertern kantonirt hatten, hieher, und marschirten den folgenden Tag, den 28., nach Heilbronn. Den 29. machten es einige andere Hundert Adeliche eben so, und zogen den 30. den vorigen nach.

Die dabei unvermeidliche Störung der Andacht in dieser Charwoche, und die geringe Anzahl der Theilnehmer läßt sich daraus erklären und auch zum Theil entschuldigen.

Den 30. März, Charsamstag,

kamen die unter dem Kommando des Generalfeldzeugmeisters Grafen von Wurmser stehenden drei Prinzen von Condé, Vater, Sohn und Enkel, hier an, der Sohn Duc de Bourbon, der Enkel Duc d'Enghien, mit einem Gefolge von 52. Personen; 200. Edelleute und Militär folgten ihnen hieher nach.

Gleich nach seiner Ankunft dahier schickte Seine Hoheit ihren Adjutanten und seinen ersten Aumonier l'Abbé Monmaure an den Stadtpfarrer mit dem Ansinnen ab, morgen, als am heil. Osterfest, den

drei Herren Prinzen einen anständigen Platz zur Anwesenheit bei dem feierlichen Gottesdienste anzuweisen. Die vordern mit Tapeten überhangenen Chorstühle und die drei Kniekissen für die drei Prinzen wurden bereitet.

Den 31. März,

am heiligen Ostertag, da der Stadtpfarrer eben den Beschluß der Predigt vortragen wollte, öffneten sich die Flügel der großen Kirchthüre vor dem Markt. Der Tambour die Trommel rührend trat mit der Schweizergarde voraus, die Prinzen folgten mit ihrem Staab und allem Gefolge nach ꝛc.

Den 1. April,

am Ostermondtag, hörten die Prinzen mit Gefolge morgens um 6½ Uhr die stille Messe von ihrem Aumonier, zogen wie gewöhnlich vor die Kirche, setzten sich da alle zu Pferde, und reisten zum Hauptquartier nach Heilbronn ab.

Gleich morgens um 10 Uhr zogen wieder 100. Mann hier durch.

Den 2. April

hielten 200. Husaren von Salm hier Nachtquartier, und zogen den andern Morgen nach Heilbronn.

Den 14. April

und so alle Monate wurde eine öffentliche Betstunde wegen dem Krieg gehalten. In diesem Monat rückte eine Kompagnie K. K. Stabsinfanterie ein, und kantonirte einige Monate bis zu ihrem Aufbruch zur

Armee. Ein stark betrunkener Bürger hatte Händel mit einigen davon. Die Wache kam, der Unteroffizier wurde schwer, ein paar Andere leicht verwundet. Man holte den Stadtpfarrer. Ersterer starb an seinen Wunden. Der Thäter ward lang im Arrest herumgezogen ꝛc.

Den 7. April

war ein Dankfest wegen der viertägigen Schlacht bei Neerwinden, dem erfochtenen Sieg durch Prinzen von Koburg, und die Räumung der Niederlande und Teutschlands bis Aachen von dem Feinde.

Den 21. April 1793.

wurde zu freiwilligen Beiträgen aufgerufen. Auf Betrieb des Stadtpfarrers wurden um 648 fl. entbehrliches silbernes Kirchengeräthe mit Einwilligung des hiesigen Magistrats mit Verzicht auf Zinsen und Remuneration hergelehnt; auch kam manche Geldgabe besonders von einigen Geistlichen ein.

Den 30. April 1793.

Nachtquartier von einigen hundert Mann Salzburgischer Truppen, und einigen hundert Tiroler Scharfschützen.

Den 23. und 24. Juni 1793.

Nachtquartier von 50. K. K. Kanoniers und 172. Warasdinern.

Den 18. August 1793.

war ein großes Dankfest wegen den vom Prinzen von Koburg im französischen Hennegau eroberten wichtigen

Festungen Condé und Valenciennes ꝛc., wegen der vom König von Preussen in Person befreiten Stadt und Festung Mainz. Nach einer passenden Predigt des Stadtpfarrers hielt der hier anwesende Herr Graf von Schenk, ausgewanderter Domherr von Mainz, das feierliche Hochamt. Im Hirsch war eine Tafel von 30. Gedecken: à 45. kr.; Abends war Souper bei Herrn Landvogt, wozu die Gräfinnen von Zeil-Wurzach, Hohenzollern-Hechingen, Freiherrlich von Raßlerische Familie, mehrere Herren Professoren von Tübingen, und alle hiesigen Honoratioren geladen waren. Eingangsbillete jedes a 24 kr. wurden ausgegeben ꝛc. Darauf Ball auf dem Rathhaus.

Den 13. October 1793.

von der Kanzel Sammlung für das durch französisches Bombardement vom 15. bis 19. Sept. eingeäscherte Altbreisach; von Rottenburg und Ehingen wurden 89. fl. nach Freiburg geschickt.

Den 2. — 5. December 1793.

wurde mit Ausnahme des Syndikus, der an seinem Plaze blieb, der hiesige Stadtmagistrat durch besondere Kommission unter dem Vorsiz des Herrn Barons Benzel von Sternau, Landvogts, des Herrn Oberamtsraths von Neumayrs Beisiz neuorganisirt. Herr Bogusch von Ottoschüz, Oberamtskanzellist, aktuirte, An die Stelle des den 27. Januar 1793. gestorbenen Herrn Burgermeisters Joseph Schneider kam nun zum drittenmal Herr Thaddäus Rei-

chel durch Wahl. Jeder Burger Mann für Mann mußte stimmen. Zu Mitgliedern des innern Raths wurde Herr Franz Borgias Schuh, und Herr Erasmus Stein durch die Mehrheit der Stimmen bestätiget; an die Stelle des den 13. Mai 1792. gestorbenen Rathsmanns und Heiligenpflegers Herrn Johann Evang. Hastner wurde gewählet Herr Präsenzschaffner Sebastian Halder. Darauf wurden auch vier Mitglieder des äussern Rathes gewählt: Herr Chirurgus Halder, Herr Marquard Stein, Herr Joseph Dorner, Herr Martin Daub.

Den 9. Dec. 1793.

kam Abends um 5 Uhr eine Kolonne von der am 16. Nov. eroberten franz. Festung Fort Louis und Fort Alsace, nun von ihrem Erbauer Fort Vauban genannt, zu Kriegsgefangenen gemachten Garnison v. 4700 Mann. Eine Kolonne 35 Officiers und 741 Gemeinen, von 1 Officier und 28 Reitern vom schwäbischen Kreisregimente als Begleitung blieben hier über Nacht. Die Kriegsgefangenen wurden auf dem alten Schloß und in der Schule einquartiert, und von 30 mit Ober- und Untergewehren versehenen Bürgern bewacht, von den übrigen verpflegt. Am andern Morgen reiste der Transport weiter nach Reutlingen und nach Ungarn.

Den 16 Dec. 1793.

Durchmarsch von 900 Rothmänteln. Nachtquartier und Rasttag von 628 Mann Infanterie Ergänzungs-

truppen. 7 Mann Windische und Krainer, denen man aus Mangel der Sprachkunde andere heil. Sakramente nicht mittheilen konnte, bekamen die letzte Oelung, mußten aber dennoch mitmarschiren.

Den 23. Dec. 1793.

wieder Nachtquartier von 80 Rothmänteln und 500 Kroaten. Zwei wurden versehen, einer starb davon im Spital dahier den 27. December.

Den 22. 26. 28. Dec. 1793.

gieng alles in diesem Jahr von den Franzosen in Elsaß eroberte wieder verloren. Sie griffen mehrere Wochen täglich an, bis alle belagerten Plätze entsetzt, und Oesterreicher und Preussen über den Rhein waren.

Im J. 1794.

den 5. Januar Nachtquartier für 154 Mann und 181 Pferde. Den 30. Januar kam das Winterquartier des Etatmajor des Condeischen Corps. Man bestellte wie gewöhnlich Quartiere für 450 Mann und 400 Pferde. Ueber tausend kamen. Hier sammelte sich für diesen Winter, man kann sagen, die Blume des alten französischen Adels. In den Abendgesellschaften funkelten und blitzten die Diamanten an den Fingern der Herren, die am Tag nur mit einem simpeln Frack bekleidet waren, und am Kopfputz der Damen, die man größtentheils des Tages in der Dormeuse und im Neglische sah

Duc de Berry, Sohn des Grafen von Artois; der alte Prinz von Condé; dessen Sohn, der Duc

de Bourbon, der Duc d' Enghien, Sohn des vorigen; die Prinzessin Luise von Condé, gefürstete Äbtissinn zu Remiremont; die Prinzessinn Monaco, geb. Grimaldi; Herzog von Valentinois; Graf du Chillot, Bischof von Chalons; der Bischof von Saintdieu; Marchese Grimaldi, welcher hier starb, Prinzen von Hohenlohe und von Salm, die Grafen Damas, Montesson, und gar viele andere Familienhäupter 2c.

Den 1. Mai 1794.

Eine Sammlung für die von den Patrioten so hart mitgenommenen Falkensteiner trug hier 79 fl. ein.

Im Mai 1794.

wurde in die Ruhe versetzt der Oberamtsrath Freiherr Joseph von Pach mit Pension. An die Stelle des verstorbenen v. Metz wurde provisorischer Landschreiber Oberamtsrath Herr Joh. Jacob Thaddeus Entreß von hier, Obervogt zu Spaichingen, nachher Ober-Regierungsrath, Ritter des Civil-Verdienstordens, jezt Regierungs-Director in Ulm.

Den 17. und 18. Mai 1794.

brachen die hier kantonirenden Franzosen auf, und zogen sich näher an den Rhein hin.

Den 29. und 30. Juni 1794.

war Durchmarsch und Nachtquartier von 420 Mann um englischen Sold angeworbener Rohanschen Husaren. Den 10. Juli 1794. Ebendies mit eben so vielen.

Im J. 1795.

den 12. Januar marschirten noch 2000 Mann vom Prinz Rohanschen Korps als Reichskontingent für Braunschweig in die Grafschaft Hohenberg und angrenzende Würtembergische Orte ein. 125 Mann mit 70 Pferden waren in die Schule und in die obere Klause einquartiert worden. Ihr Oberster war der Marquis de Contades, ihr Aumonier Abbé Gerard, Kanonikus zu Zabern im Elsaß.

Den 27. Jan. 1795.

thaute es hier sehr schnell auf, die Ueberschwemmung machte an den Mühlen und Häusern einen auf 15000 fl. geschäzten Schaden.

Den 12. Hornung 1795.

zog das Rohanische Corps nach Oberkirch.

Den 13. Hornung 1795.

rückte das Generalquartier der Condeischen Armee hier ein. Duc de Berry, Prinz Condé, Herzog von Enghien wohnten in der Landvogtei; Duc de Bourbon im Häuschen des Oberamtsdieners. Auf besondern Regierungsbefehl wurde das Stadtpfarrhaus verschont. Die ohnehin erledigte Probstei aber, so wie andere sonst privilegirte Gebäude beleget, manchmal sogar mit militärischer Exekution!

Den 4. März 1795.

ward anstatt des am 8. Hornung verstorbenen Herrn Franz Bolz XXXIII. Stifts-Probsten dahier, zu seinem Nachfolger auf die gesetzliche Art gewählet

Herr Kanonikus und Stiftspfarrer Stein von hier gebürtig. Dieser war der XXXIV. und lezte Probst dahier.

Den 19. April 1795.

war hier der Anfang des von Seiner päpstlichen Heiligkeit angekündeten großen Jubelablasses. Die vereinigten Mächte machten nämlich ihre Wünsche zu Rom bekannt, um auch von dieser Seite her Hilfe gegen die allenthalben siegreichen neufränkischen Heere zu erhalten. Ein großes Jubiläum wurde ertheilet. Das Condeische Officierkorps nahm mit Eifer und Anstand Theil daran. Aus der Stadtpfarrkirche wurde jedesmal die Prozession über den Markt gegen das Silcherthor in einer länglichen Ellipse, unter Glockengeläute, gesungener Litanei, und dem Gebete der ganzen Gemeinde instradirt, und vom Thor wieder über den Markt zurück in die Kirche geführt. Die Stadtpfarrgeistlichkeit und der oberste Feldaumonier des Prinzen im Chorrock und Soutane, der aber dem Stadtpfarrer das Amt und den Rang ließ, nebst hiesigen Magistrat und Burgerschaft nahmen öffentlichen Antheil daran. Das Stift, die Klöster, und die Gemeinde Ehingen genügten sich, den Ablaß in der Stille zu gewinnen.

Den 13. Mai 1795.

verließ das ganze Condeische Korps mit den Ausgewanderten die Grafschaft. Nur mehrere Priester blieben noch da, und wurden seit 1793 — 95. theils

durch die Meßgelder, die ihnen besonders von Weggenthal zuflossen, theils durch monatliche Sammlungen von hiesigem Stadtpfarramt geleitet, theils durch andere Menschenfreunde erhalten. Verschwanden zulezt einer nach dem andern. Ein Spital der Condeer von etwa 300 Seelen mit Vorstehung und Bedienung blieben in der Stadt Oberndorf am Neckar in dortigem geräumigen Augustinerkloster, aus welchen auf dem gemeinschaftlichen Gottesacker wohl über 200 ausgewanderte Franzosen begraben worden. So sehr nun die mehreren französischen Priester, die bei den Spitälern rc. angestellt waren, die Seelsorge erleichterten, eine noch verderblichere Wirkung veranlasste ihr Eigensinn und Nationalstolz, daß sie keinem katholischen Pfarrer die Einsicht über ihre Sterbfälle, Taufen und Trauungen in ihre Brieftaschen oder Proces verbaux gönnten, und auf Verlangen sogar abschlugen, sondern nur mit ihren französischen Kommandanten darüber kommunicirten.

Die Ausgewanderten erhielten nach der Zeit die Erlaubniß heimzukehren, und ihr Vermögen wieder in Besiz zu nehmen, auch nach den Gesezen zu erben, wenn sie authentische Todtenscheine aufzuzeigen im Stande seyn würden.

Ein simpler deutscher Dorf- oder Stadtpfarrer konnte vornehmen und reichen Ausgewanderten auf erlaubte gesezliche Art zu einem jährlichen Einkommen von mehreren 1000 Franken verhelfen. Die franzö-

sischen Geistlichen konnten dieses nicht: — daher viele Anfragen aus der großen Ferne von Petersburg, Paris, Marseille, Toulon rc. und die mit starken Briefportos von 1 — 2 fl. manchmal nicht zu beantworten waren.

Den 21. Mai im J. 1795.

wurde durch die von den Rotten gewählten Wahlmänner anstatt des den 21. März verstorbenen Syndikus Dr. Gleichauf, der dermalige Syndikatsverweser in Horb, Herr Franz Xaver Gerber von hier, zum Syndikus gewählt.

In den lezten Tagen Augustmonats wurde der Opferstock in Weggenthal und Silchen gewaltthätig erbrochen; auch wurde in Kalkweil eingebrochen, und ein Antipendium bei St. Martin ausgeschnitten.

Den 13. Juli 1795. wurde dem hiesigen Stadtpfarrer Dr. Haßler von der vorderösterreichischen Regierung die Stadtpfarrei zu Oberndorf gnädigst verliehen, welche derselbe nachher 23 Jahre lang willig verwaltete, da die hiesige zu starke Seelenanzahl, wozu damals noch immer jährlich über 1000 Fremde hinzukamen, die das Geschäft sehr erschwerten, die zu große Kirche, und unzulängliche Aushilfe seine Kräfte vor der Zeit erschöpften. Er zog den 10. September dahin ab.

Den 9. Juni 1793.

starb im Tempelthurm zu Paris nicht ohne Verdacht einer gewaltsamen Todesart Ludwig XVII., ein Kind

von 10 Jahren, einziger Sohn des unglücklichen Ludwigs XVI., Königs von Frankreich. Die Ausgewanderten Franzosen riefen sogleich des vorigen Bruder, den Grafen von Provence, als ihren König unter dem Namen Ludwig XVIII. aus, welchen auch England und Rußland dafür erkannten.

Witterungsnachrichten aus diesem Zeitraum.

$17\frac{88}{89}$. Gute Ernte. Schlechter Herbst wegen vorjährigem zu kalten Winter, der keinen freien Stock verschont hatte. Steigende Frucht und hohe Weinpreise. Gelinder Winter, so daß man den 7. 8. Dec. in Bondorf öhmden; den 31. Dec. in Schorbach Winterroggen einsäen konnte, und die Bäume und Wiesen sich im Jan. 1790 trieben.

$17\frac{89}{90}$. Im Mai erfror der Weinstock. Genug Futter; reichliche Ernte; wenig Obst. Die Fruchtpreise fielen auch wegen dem Frieden mit der Türkei.

$17\frac{90}{91}$. Im Mai erfror abermal Wein und Obst. Die Ernte gerieth. Die Fruchtpreise waren leidlich. Mehr Oehmd als Heu. Der Winter gelinde.

$\frac{91}{92}$. Im Monat Mai erfroren die Reben wieder, auch das Obst litt. Wegen besorgtem feindlichen Ueberfall fielen die Früchte das Malter auf 3 fl. Am Ende des Jahrs stieg es wieder auf 6. 7. fl.

$17\frac{92}{93}$. Ein gelinder aber anhaltender Winter bis Sommerjohannis. Wein und Obst erfror im Mai.

Auch die Grundbirnen litten. Beinahe keine Hülsenfrüchte. Heu genug; kein Oehmd. Roggen 12. fl. Veesen 6 = 7. fl.

$17\frac{93}{94}$. Alles früh: Im April war schon verblüht. Wegen der vielen Feldmäuse nur eine halbe Erndte. Guter Herbst, aber theuer der Wein, wegen 5jährigem Mangel. Der Ohm 8 = 11. fl. 8 Tage vor Michaelis konnte man herbsten. Grundbirnen und Gemüse waren wohl gerathen. Korn 9 = 12. fl. Roggen 13 = 17. fl. Und es stieg verhältnißmäßig alles wegen den Armeen.

$17\frac{94}{95}$. Vom 8. Dec. an große Kälte. Den 26. Jan. 1795. 26. Grade unter dem Gefrierpunkt. Den 27. Jan. Ueberschwemmungen durch gähes Aufthauen. Korn 10. fl. Gerste 17. fl.

Den 14. Aug. 1795. Ein Ungewitter mit Schloßen, das der schon zur Sichel reifen Frucht schadete. Die Armen hatten diesesmal viel zu ähren.

Merkwürdige Begebenheiten in dem Zeitraum von 1789 bis 1796.

Im J. 1789.

Den 14. Jul. Brach die franz. Revolution aus durch Einnahme der Bastille, Abschaffung des Lehenwesens und allen Privilegien. Die schweren Kriege unter Ludwig XIV. verursachten eine ungeheure Schuldenlast. Unter seinem Nachfolger Ludwig XV., wel-

cher zum Unglück 60 Jahr regierte, wurde sie noch größer. Die Verschwendung der Großen, die Armuth und Noth des Volks erzeugten die Revolution, Schwäche und Bosheit zogen sie groß und stark.

1.) Im J. 1790. den 14 Jul. war das allgemeine Bundesfest in Paris; der König selbst mußte am Altare des Vaterlandes Treue dem Gesetz und der Nation schwören.

2.) Im Jahr 1791. den 4ten Juni wollte der König sich und seine Familie durch die Flucht retten, wurde zu Varennes vom Posthalter Drouet erkannt, angehalten, angezeigt, und mit bewaffneter Gewalt von vielen Tausenden nach Paris zurückgeführt. Den 14. Sept. wurde eine neue Staatsverfassung eingeführt, und von dem König angenommen.

3.) Im J. 1792. den 20. April erklärte Frankreich an Oestreich Krieg; die Franzosen fallen in die Niederlande ein, werden geschlagen. Den 10 August wird der König abgesetzt. Oesterreich zieht in seinen Bund nach und nach mehrere Mächte, die aber sich bald wieder eine nach der andern von diesem Bund trennten. Es traten von diesem Bunde ab: Toscana den 9. Feb. 1795. Preußen den 5. April. 1795. Holland den 16. Mai. 1795. Spanien den 22. Juli, Hessenkassel den 28. Aug. Sardinien den 15. Mai. Würtemberg den 7. Aug 1796. Baden den 5. Aug. Sicilien den 10. Oct. Parma den 5. Nov 1796. der Pabst den 19 Horn. 1797. Rußland den 15. Sept. 1799.

4.) Den 5. Juli 1792. wurde nach kurzen Berathschlagungen zum römischen Kaiser erwählt: Franz. II.

5.) Ein preußisches drohendes Kriegsmanifest, das die Aufrührer zur Besinnung bringen sollte, verfehlte seinen Zweck, elektrisirte vielmehr die Nation zum unbeugsamsten Starrsinn. Preußen mit Oestreich nahmen die Grenzfestungen Longwy und Verdun weg; rückten durch Lothringen in die nahe Campagne. Die Verschanzungen der Franzosen, Mangel an Lebensmittel, die Ruhr, welche in der Armee einriße ꝛc. nöthigte zum Rückzug.

5.) Indeß drang der Vorstadt-Pöbel von Paris in das Schloß der Tuillerien, ermordete die Schweizergarde ꝛc., plünderte, zündete einen Theil an; der König flüchtete in die Nationalversammlung, war suspendirt, und mit Gemahlin und Kindern in den Tempelthurm als Arrestant gesetzt. An die Stelle der gesetzgebenden Versammlung wurde nun eine National-Konvention eingesetzt, das Königthum abgeschaft, die franz. Republik ausgerufen. Lafayette flüchtete sich, ward von Oesterreich aufgefangen und nach Mähren gebracht.

6.) Die Oesterreichische und preußische Armee zog sich von General Dumouriez gedrängt, aus Frankreich zurück. Die Franzosen rücken in die Niederlande gewinnen die Schlacht bei Gemappe den 5. Nov., und die Niederlande.

7.) Am Rhein nehmen die Franzosen unter Custine die Magazine von Speier, und diese Stadt samt Worms ein, forderten Mainz auf, — bekommen diese Hauptfestung durch Feigherzigkeit und Verrath, rücken gegen Frankfurt, nehmen die Bergvestung Königstein, besetzen Frankfurt, wurden aber von den aus Frankreich zurükkommenden Preußen und Hessen genöthiget, es wieder zu übergeben, und die Besazung zu Kriegsgefangenen machen zu lassen.

8.) Noch im Monath Sept. d. J. hatte General Montesquiou Savoien und Nizza, ohne vorher den Krieg zu erklären, eingenommen.

9.) Im Jahr 1793. den 21 Jan. geschahe die greuelvolle Hinrichtung Ludwig XVI. in Paris.

10) Den 1 März eröffnet Prinz Koburg den Feldzug, befreiet Aachen, liefert den 21 und 22 die große Schlacht bei Neerwinden, und erobert die Niederlande wieder.

11.) Gräßlicher Partheien = Kampf in Frankreich. Dumouriez, dem man eine Kommission ihn zu richten, ins Lager schickte, lieferte sich der Oesterr. Armee aus, mußte aber sich flüchten. Die Kommission wurde kriegsgefangen auf die Festung Spielberg bei Brünn gesezt.

12.) Im Jahr 1794. den 13. November mußte auch die Königinn Antoinette, so wie des Königs Schwester Prinzessin Elisabeth durch das Henkerbeil sterben. Der junge Prinz starb im Temple. Seine Schwester die Prinzeßinn M. The=

resia, jeзt Herzoginn von Angouleme, wurde bis zur Auswechslung gegen jene franz. gefangene Commission im Tempel verwahrt.
13.) Den 27. Juli wurde der Bluthund Robespierre, der grausamste aller Tyrannen, unter dessen 1.½ jährigen Tyrannei täglich Menschen gemordet wurden, 50, 60, 70, auf einmal gestürzt; er schoß sich in den Kiefer, und fiel unter der Guillotine.
14.) Den 26 Juli gewannen die Franzosen bei Fleurus, und nahmen alles Verlorne, die Niederlande, alle deutsche Provinzen am linken Rheinufer weg.
15.) Schon im Frühjahr waren die Neufranken Meister von ganz Holland; den 9. Feb. unterzeichnete Toskana zu Paris; den 5. April Preußen zu Basel; den 22. Juli Spanien ebenfals zu Basel; den 28. Aug. ebenallda Hessenkassel mit Frankreich den Frieden.
16.) Den 29. Nov. legte König Stanislaus Poniatowski seine Krone nieder, und Polen, das schon zuvor 2mal zwischen Preußen und Rußland, und den 25. Sept. 1793. zwischen Oestreich Rußland und Preußen getheilt worden, konnte durch die Insurrektion des Feldherrn Kosciusko nicht gerettet werden. Er verlor die Schlacht bei Warschau, wurde verwundet und gefangen genommen, den 4. Oct. war Praga bei Warschau geplündert und verbrannt vom rußischen General Graf von Suwarow; den 24. Nov. 1795. ward dieß Reich zwischen diesen drei Mächten getheilt und zernichtet.

§. II.

Vom feindlichen Ueberfall der Grafschaft Hohenberg im Jahr 1796. bis zum Preßburger Frieden den 26. Dec. 1805.

Im J. 1795.

An die Stelle des nach Oberndorf den 10. Sept. abgegangenen Stadtpfarrer Dr. Haßler, wurde gleich den 11. Sept. von der hohen Schule zum Stadtpfarrer in Rottenburg gewählt Dr. Konrad Schmid von Unlingen gebürtig, als Altbreisach durch das Bombardement eingeäschert wurde, war er Kaplan daselbst.

Im J. 1796.

Wurde im Monat Mai Herr Friederich v. Kraisern, vormaliger Regierungs-Sekretär zu Konstanz, Oesterr. Oberamtsrath zu Rottenburg, 1807. Oberregierungsrath in Stuttgart und R. d. C. V. Ordens † 1817. Auch geschahe abermal eine dringende Aufforderung von der Regierung um freiwillige Kriegsbeiträge, von manchen Stiftern und Klöstern waren sie sehr beträchtlich von 8 bis 10000. fl.; von Kirchen habe ich, ausser dem rühmlichen Beispiel von der hiesigen Stadtpfarrkirche zu St. Martin s. S. 185., nichts gefunden; auch von Kommunen und Privaten geschah nicht viel. Indeß fanden doch die französischen Patrioten beim Ueberfall in manchem schwäbischen Reichsstift 30—50 tausend fl. in Baarem! Die Unternehmungen giengen 1796. in Italien so unglücklich,

daß von der zu unserer Vertheidigung am Rhein aufgestellten Armee 30000 Mann Anfangs Junius eiligst nach Italien aufbrechen mußten, und nur wenige Truppen daselbst zurückblieben. Den 24. Juni war der für diese Gegenden unglücklichste Zeitpunkt, daß auch sie nun die Reihe traf, beinahe bis zum Friedensschluß der Schauplatz trauriger Kriegsverheerungen zu werden. General Moreau gieng in finsterer Nacht vom 23. auf den 24 Juni bei Strasburg und Kehl über den Rhein. Die Kreistruppen thaten tapfern Widerstand, allein nicht genugsam von den übrigen abwärts liegenden Truppen unterstüzt, mußten sie weichen, und Moreau zog schon Morgens um 9. Uhr in Kehl ein, und in kurzer Zeit stand eine französische Armee in dieser Gegend am Rhein. Den 2ten Juli hatte der Feind ohne ein einziges Feldstück den festen Paß Kniebis erstürmt, bekam Freudenstadt in seine Hände. Was aber noch nachtheiliger unserm Lande war, war der Schrecken, den er vor sich her zu verbreiten wußte. Es war in der That ein so nennender panischer Schrecken, der alles ergriff. Die Archive wurden gerettet 2c, die Regierungen, die Obrigkeiten, selbst Geistliche flüchteten, um der gefürchteten Wuth des ersten Anfalls auszuweichen. Es war jämmerlich die Betten in die Wälder hinaustragen zu sehen, um sie vor dem gefürchteten Brande zu retten. Die Straßen waren mit Flüchtlingen jedes Standes und Alters, mit Wägen und Karren bedeckt; man sah Ca-

ravanen von Klosterfrauen, die sonst immer eingeschloßen waren, zu 20. 30. auf den Straßen betrübt dahin wandeln. Mannsleute und Weiber zogen aus Mangel an Bespannung die Wägen. Es gehörte beinahe zum Ton dieser Täge, wenigstens einige Stunden weit auszuwandern, und bei Gastwirthen, die sich am besten dabei befanden, oder in Bauernhäusern dem ersten Ueberfall auszuweichen. Ueberall log man die gräßlichsten Geschichten von Verstümmlungen, Mord, Brand, Schändung ꝛc. Da der erste Schrecken vorüber war, kehrten diese Flüchtlinge bald wieder zurück, fanden bei ihrer Ankunft den Feind, oder erwarteten ihn mit weniger Angst. Ende Julius 1796 sah man einige ihrer Truppen, manche ohne Schuhe und Strümpfe, welche sich in Schwaben gut zu montiren, und beritten zu machen wußten. Auf dem offenen Lande geschahen mehr Exzeße, als in Städten, nur ihre Commissarien waren schrecklich, ihre Forderungen unaufhörlich und wiederholt, und unerschwinglich. Das französische Geld, welches die reichern Ausgewanderten vormals in jenen Provinzen so sorglos verschwendeten, ward bald gefunden, und das Deutsche dazu mitgenommen. Der Selbstvertheidigungstrieb erstrekte sich bei manchem Privaten zur Unzeit und widerrechtlich, zur Gefahr des Ganzen. Mancher that einen unvorsichtigen Schuß, der nicht traf, und die Gemeinde wurde geplündert. Ein anderer schlich mit gespanntem Hahn bei der Nacht herum, etwa einen Pa-

trioten niederzuschießen. Die Obrigkeit sahe sich genöthigt, alles zu entwaffnen. Andere spannten einzelne Kanonen dem Feinde aus, und verstekten sie. Die Thäter mußten flüchten, die Gemeinde die Kanonen herbeischaffen und ein starkes Strafgeld zahlen. Einer Gemeinde fiel es einmal ein, einen einzelnen feindlichen Wagen zu plündern, auf dem ihrem Vorgeben nach 10000. fl. sich befinden sollten. Was sie mit der Begleitung anfangen wollten, getrauten sie sich nicht anzugeben. Vor der Predigt wurden die Burger aufrührisch, forderten mit Ungestümm ihre Gewehre; man rief den Stadtpfarrer um Hülfe, es gelang ihm die Trozköpfe wie Schaafe in die Kirche zu führen, sie anders zu stimmen. Kaum war der Gottesdienst geendet, sah die nehmliche Bürgerschaft bei 300. französische reutende Jäger vor der Kirche defiliren, und die Klügern dankten Gott, daß sie vor Exzessen bewahret wurden ꝛc. O, * * *

Es gieng nur alles hin und wieder. Wo der Feind war, wußte man nie bestimmt. Nur dieses war gewiß, daß nirgends ein Vertheidiger zu erblicken, und daß man immer ungeheuer viel an Geld, Früchten, Vieh, Fourage, Schuhen, Mänteln ꝛc. zu liefern hatte. Den 21. August 1796. zog Moreau mit seinem Heer in Augspurg ein. Jourdan hatte bereits Amberg besezt, und Bonaparte rückte nach vielen gewonnenen Schlachten in Italien, gegen Tyrol und Baiern hervor. Die Gefahr war für Wien außeror-

dentlich. Da wandte sich auf einmal das Blatt. Den 22. 23 Aug. 1796. griff Erzherzog Carl den Jourdanschen zu weit vorgedrungenen Flügel an, und schlug ihn immer weiter zurück. Den 30 Aug. rückte er im Bamberg vor, weiter bis Würzburg, am 7. Sept. in Aschaffenburg, am 9. in Frankfurt ein. Indeß hatte Moreau die Oesterreicher von den Anhöhen bei Friedberg vertrieben, die Condeer geschlagen, und war bereits bis München vorgedrungen. Sein linker Flügel fieng schon an, Ingolstadt zu belagern. Baiern machte auf der Stelle sowohl für sich als die Pfalz Frieden, aber den 11. Sept. wurde Moreau vom General Fröhlich und dem Prinzen von Fürstenberg geschlagen; General Hotze entsetzte Ingolstadt. Moreau ringsum eingeschloßen, und vom Baurenvolk auf allen Seiten geneckt, machte mit vieler Kunst den Rückzug, und gieng den 20. Oct. 1796. über den Rhein zurück. Bis Kehl und Hüningen war kein Feind mehr zu sehen. Die Oesterreicher rückten bis an den Rhein, trieben viel krankes Schlachtvieh mit sich. Dies verursachte besonders in Oberhohenberg unter dem Hornvieh eine Seuche, welche $\frac{1}{3}$. $\frac{1}{2}$. oder noch mehr dahin raste.

Im J. 1797.

Nun aber wir zur Erhaltung dieser Armeen die große Nothsteuer angesagt. Man machte daraus 14 Steuern: z. B. eine gewöhnliche Steuer hätte jährlich 83. fl. getragen, nun mußte der Besteuerte

1162. fl. in Monatsfrist erlegen. Mancher Kaplan, der sonst 5. 7. fl. zu bezahlen hatte, sollte jetzt auf einmal 70 — 84 fl. bezahlen, und so für alle Klassen Menschen. Die Vorderösterreicher hatten es doppelt schwer. Die Würtemberger hatten ihren Frieden hart erkaufen müßen. Beide Theile scheuten einander, beide hatten genug zu bezahlen. Den 9. Januar, kapitulirte nach zweimonatlicher Belagerung die Festung Kehl, und ergab sich. Der Brückenkopf von Hüningen folgte ihm den 1. Febr. l. J. nach. Nun fieng der Soldat, der Burger, der Bauer an, wieder ein wenig zu athmen. Nach und nach wurden die österreichischen Truppen in Winterquartiere, auch in die Grafschaft Hohenberg verleget. In Italien wurde indeß der Krieg mit immer lebhafterem Eifer fortgesetzt, und die Oesterreicher immer näher an die Erbstaaten zurückgedrängt. Den 19. Febr. Bis Anfang dieses Jahres hatten die Neufranken sich des ganzen Italiens bemächtiget. Napoleon Buonaparte ein junger Talentvoller Krieger erhielt den Oberbefehl über die Armee der Neufranken in Italien. Er gewann den 12. April 1796. die Schlacht bei Montenotte, und schritt dann Schritt vor Schritt bis an die österreichische Grenze fort. Den 14. April hielt er ein Haupttreffen bei Dego, den 22. bei Vico, und durch den Frieden mit Sardinien, Coni, Tortona, und Ceta, den 10. Mai bei Lodi, den 14. Mai bekam er

Mailand, den 23. Juny Bologna und Ferrara, wie auch die Citadelle Ancona im Römischen. Indeß Mantua blockirt wurde, drang Buonaparte mit Massena in Tyrol vor, drückte Wurmser bis gegen Mantua, nahm den General Provera mit 5000. Oesterreichern gefangen am 16. Jan. Erhielt den 2. Febr. 1797. von General Wurmser die Festung Mantua auf ehrenhafte Bedingungen. Der Pabst erhielt den Frieden auf sehr harte Bedingungen den 19. Febr. Auch Neapel und Parma hatten schon früher ihren Frieden mit Frankreich abgemacht. Den 10. März, eröffnete Buonaparte den Feldzug mit 70. tausend Mann, drängte den Prinz Karl überall zurück, nahm Gradiska, Görz, Triest, Idria mit dem reichen Quecksilber-Vorrath, Laibach, Klagenfurt, Bozen und Brixen, Knittelfeld, Murau, und Judenburg; drang bis an Leoben vor. Hier wurden ihm Friedensanträge gemacht, die er nicht verwarf, weil er zu weit vorgerückt, und sein Rücken wegen der im Venezianischen und in Tyrol entstandenen Bewegungen nicht sicher war. Den 13. April, kündigten die Franzosen den Waffenstillstand auf: Moreau gieng wieder über den Rhein, und drang bereits bis an den Kniebis vor: als den 22. April ein Kourier mit den friedl. Nachrichten von Leoben den kriegerischen Unternehmungen ein Ende machte. Was wäre nun nach solchen Leiden und Opfern unser Loos geworden,

wenn Moreau, der nur 6. 7. Stunden von der Grafschaft Hohenberg entfernt stand, auch nur neue Requisitionen gemacht hätte? Die Kaiserl. Truppen hatten sich bis nach Baiern gezogen. Den 2. Dec. versammelte man einen Friedens-Kongreß zu Rastadt, wobei es Frankreich nicht Ernst seyn mochte. Alle wurden über die viele Forderungen, Zweifel, Zögerung ꝛc. müde und unwillig. Ein ganzes Jahr verstrich.

Im J. 1798.

giengen die Märsche, Erpreßungen wie immer fort: Gegen die Verträge schloßen sie während des Kongreßes Ehrenbreitstein, die einzige noch übrige deutsche Festung ein, hungerten sie aus, und zwangen sie zur Uebergabe. Den 2. Juny, starb zu Konstanz der Hochw. Weihbischof Herr Freiherr von Baden; an seine Stelle wurde ernannt der Hochw. Herr Generalvikar Graf Ernst. Maria von Bißingen zum Weihbischof und Domdekan; an dessen Stelle wurde zum Generalvikar in Konstanz ernannt der Hochw. Herr Baron Heinrich Ignaz von Weßenberg, Domherr zu Augsburg und Konstanz.

Im J. 1799.

Den 1. März, war während des Friedens-Kongresses General Jourdan bereits mit 40000. Mann über den Rhein in Schwaben eingedrungen. Der östreichische General Auffenberg wurde an der Grau-

bündergrenze geschlagen durch Maßena und verlor 4000. Mann. Bernadotte nahm Manheim weg. Die französische Kriegs-Erklärung folgte erst den 12. März nach. Und die Kongreßgesandten waren den 28. April noch nicht alle von Rastadt weggegangen. Der Kaiser und viele andere Fürsten hatten ihre Gesandten bereits abgerufen. Auch den französischen Gesandten riethe man an, Päße zu nehmen. Sie entschlossen sich zur Abreise erst den 28. April. In dunkler Nacht wurden sie außer der Vorstadt bei Rastadt von einem Haufen, der wie die Kaisl. Szeckler Husaren gekleidet waren, und die brennende Fackeln bei sich hatten, angefallen, 2. der Gesandten: Bonnier und Roberjot jämmerlich zusammengehauen. Der 3te Jeandebry verwundet da liegend ausgeplündert, rettete sich mühsam nach Rastadt, und von da mit allen Uebrigen nach Straßburg. Den 4. März waren auch die österreichischen Truppen unter dem Kommando des Erzherzogs Karl aus ihren Standquartieren in Baiern aufgebrochen, und rückten in Schwaben ein. Und um eben diese Zeit die Franzosen in Schwaben vor. Sie kamen in großer Anzahl über Freiburg, Villingen, Schramberg, Oberndorf, besezten das linke Neckarufer, das rechte blieb ganz frei. Oberndorf z. B. hatte 1200. Mann 16. Tage lang im Quartier. Am 3ten Tag war schon nirgends Frucht mehr zu haben. Das französische Corps unter General Walther genöthiget, Brod

und Fleisch in starken Requisitionen über Straßburg kommen zu lassen. Endlich rückte das Corps vorwärts. Prinz Karl schlug bei Ostrach den 21. und Stockach oder Liptingen die französische Armee unter Jourdan, daß er über den Rhein in die Schweiz mit seinen Resten gieng. Den 28. April, mußte sich ein versprengtes franz. Corps unter General Vandamme durch die obere Herrschaft Hohenberg retten. Ihre Kommissäre, unbarmherzige Blutsauger, forderten Lieferung auf Lieferung, ein mittelmäßiges Städtchen von etwa zweihundert Bürgern mußte mit seinen Klöstern an Geld 3600 fl. 5. Pferde, anderes Vieh, Früchte Tücher, Fourage, Kleidungen, Hemden rc. in wenigen Tagen, ohne Verpflegung, bei 10000. fl. Geld und Geldwerths geben. Den 25. 26. Sept., verloren die Oesterreicher, welche mittlerweilen mit den Rußen gemeinschaftlich agirt hatten, eine Schlacht bey Zürich, und zogen sich eilig über den Rhein zurück: In Oberndorf kamen in einem Tage 4000. Grenadiere an, die weiter giengen, und das ganze Regiment Beczai Husaren, die Nachtquartier hätten, und größtentheils kampirten, welches wieder große Kosten, Ungelegenheiten rc da man das Essen ins Lager zu tragen hatte, verursachte. Nach verschiedenen Angriffen der nachrückenden französischen Armee sammelten sich beide um das äusserst verschanzte, und bis auf einen einzigen Fleck, wie die Ferse des Achilles, unverwundbare Ulm, (den

die Franzosen auch richtig fanden, und auch in Ulm Sieger waren.)

Im J. 1800.

Den 20. Jan. kam der Befehl zu einem allgemeinen Landaufgebot. In der ganzen Grafschaft Hohenberg wurden Milizen formirt. Die Jugend der Burger- und Bauerschaft durch verabschiedete Soldaten fleißig geübt, die Beamten zu Officiren dieses werdenden Korps bestellt, schaften sich ihre Equipagen mit beträchtlichen Kosten an. Doch der Erfolg dieser allgemeinen Bewaffnung war von keiner Bedeutung. Bei der Einnahme von Ulm gieng Alles auseinander, und wieder nach Hause. Den 18. Jan. starb unser Hochwürdigster Fürstbischof von Konstanz, Maximilian Christoph Freiherr von Rodt zu Bußmanshausen. Ihm folgte dessen Coadjutor der Hochwürdigste Bischof und Fürst-Primas Freiherr Karl Theodor von Dalberg. Er trat das Bistum den 26. Jan. an. Den 18. März, übernahm General Kray das Oberkommando der österreichischen Armee, welches Erzherzog Karl, der so oft gesieget, die zerrüttete Ordnung wieder hergestellet, und im lezten Feldzug mehr als 100. tausend Gulden von seinem Privatvermögen für das Militär verwendet hatte, niederlegte, und sich, wie er im Generalbefehl sagte, wegen seiner geschwächten Gesundheit, oder wie andere dafür halten, aus geheimen Staatsursachen, von Geschäften zurükzog, und

auf seinen Gütern in Böhmen privatisirte. Den 1. Mai, mußte Würtemberg die Festung Hohentwiel den Franzosen unter General Moreau, übergeben. Diese nahmen die Magazine von Stockach weg, schlugen die Kaiserl. bei Engen und Mößkirch am 3. und 5. Mai, am 10. wieder bei Biberach, überließen Ulm sich selbst, zogen den 28. Mai in Augsburg ein, gehen den 11. Juny über den Lech, und fallen ein in Baiern, schlagen den 18 Juny zu Hochstätt, nehmen den 29. Juny München ein, den 8. und 14. July Nürnberg und Regensburg. Am Ende Juny, zog sich General Kray in Eilmärschen nach Nördlingen, nachdem er in Ulm 12000 Mann zur Besatzung gelassen hatte. Ein Waffenstillstand ward verlanget, bewilliget, aber den 29. Aug. wieder aufgekündet; dennoch vom 10. Sept. auf unbestimmte Zeit abermal verlängert, den 11. Nov. aber dennoch aufgekündet und die Feindseligkeiten angefangen. Den 3. Dec., wurde die Schlacht zu Hohenlinden geliefert, und von den Oesterreichern verloren. Den 15. Dec. rückten die Franzosen in Salzburg: den 21 in Linz den 23. in Speyer ein. Man verlangte dringend den Frieden. Den 31. Dec. gieng der Friedenscongreß zu Luneville an.

Im J. 1801.

Den 9. Febr., wurde der Frieden vom österreichischen bevollmächtigten Grafen von Cobenzel, und französischer Seits von Joseph Buonaparte

unterzeichnet. Zu Regensburg fieng das Reich den 30. März seine Berathschlagungen über den Frieden mit Frankreich an. Die Sache zog sich in die Länge.

Im J. 1802.

Den 23. Nov., kam der erste Reichsdeputations Hauptschluß zu Ende. Oesterreich mußte schon vorher das Breisgau an den Herzog von Modena abtretten, behielt nur in den Vorlanden die Landgrafschaft Nellenburg, die Grafschaft Hohenberg, die Markgrafschaft Günzburg und die Landvogtei Schwaben. Deßwegen wurde auch unterm 2. Aug. 1802. Dr. Haßler Stadtpfarrer zu Oberndorf am Neckar und zum Schuloberaufseher der 310. Schulen in Schwäbisch-Oesterreich angestellt. Den 23. März. wurde Dr. Konrad Schmid Stadtpfarrer in Rotenburg zum Dekan des Landkapitels in Rottenburg gewählt und vom Bischöfl.-Ordinariate bestättiget.

Im J. 1803.

Gieng mit Vertheilungen der Länder vorbei. Würtemberg bekam für Mömpelgardt und allen Besitzungen und Rechten jenseits des Rheins im Elsaß, und in der Franche Comte, die Probstei Ellwangen, 7. Stifte, Abteien, und Klöster, das Dorf Dürrenmetstetten und 9. Reichsstädte.

Im J. 1804.

Wurde den 18. Mai. Napoleon durch ein Senatus Consultum zum Kaiser gemacht, und als

solcher von Pabst Pius VII. zu Paris gesalbet, mit seiner Ehegattinn Josephine: Doch die Krone vom goldenen Lorbern- und Eichenlaub nahm er vom Altar und setzte sich dieselbe, so wie eine andere goldene Krone, seiner Ehegattinn auf das Haupt. Den 30. July, setzt Pius VII. den Jesuitenorden für Neapel und Sicilien ein. Den 11. Aug., hatte die vorige Begebenheit die Folge, daß auch der römisch deutsche Kaiser Franz der II. sich einem Patente nach, vom 11. Aug. zum erblichen Kaiser von Oesterreich erklärte, und in allen seinen Ländern ein feierliches Dank- und Bittfest darüber halten ließ. In der Graffschaft Hohenberg wurde es im Monat Sept. l. J. gehalten. Den 22. April, kam an die Stelle des als Pfarrer in seinem Geburtsort Unlingen beförderten D. Conrad Schmid, als Stadtpfarrer nach Rottenburg Herr D. Johann Nepomuk Vanotti von Freiburg gebürtig:

Im J. 1805

Die scheinbare mit heißen Wünschen ersehnte Ruhe war nicht von langer Dauer. Schon im März gieng der Krieg zwischen Frankreich und Engelland wegen der Insel Maltha an. Der erste Konsul Buonaparte schickte den 26. Mai Truppen über den Rhein. Den 9. Oct. machte General Napoleon auf Ulm, wo Mack kommandirt, einen Angriff nach dem andern, und wurde allezeit zurückgeschlagen. Den 14. October wurde Ulm von allen Seiten um 4. Uhr

Morgens angegriffen. Die Franzosen siegten, eroberten den 15. den Michaelsberg, schloßen die [illegible] offene Seite von Ulm an der Donau ein. Mack ergab sich: den 20. zog die österreichische Besatzung 25000. Mann stark ab. Den 5. Nov. zog Napoleon schon in Linz den 12. 13. in Wien ein. Den 20. hatte er sein Hauptquatier in Brünn in Mähren, und gewann den 2. Dec. die große Schlacht bei Austerlitz gegen die Rußen. Den 25. Dec. 1805. schloß man zu Preßburg einen Frieden, welcher so vielen Ländern, unter andern auch unserer Grafschaft Hohenberg die neue gegenwärtige Gestalt gab.

Merkwürdige ausländische Begebenheiten in dem Zeitraum von 1789 bis 1806.

Im J. 1789.

Den 8. Oct. nahm Loudon die Vestung Belgrad mit Sturm ein.

Im J. 1790.

Den 31. Jan. macht Preußen mit der Pforte Allianz gegen Oesterreich und Rußland. Den 13. Aug. wurde zwischen Oesterreich und Preußen in Hinsicht der ottomannischen Pforte ein Verglich getroffen, alles Gewonnene derselben zurückzugeben, und auf den strengen Status, wie vor dem Krieg zurückzuführen.

Im J. 1791.

Den 4. August, wurde dieser Friede mit der

Pforte wircklich zwischen Oesterreich und derselben, und zu Jaßy mit Rußland den 9. Jan. 1792. geschloßen.

Im J. 1795.

Den 5. April tritt Preußen vom Reichs-Bund ab, und macht einen Separatfrieden zu Basel, weil das Reich die Verpflegungskosten der Preußen nicht übernehmen wollte.

Im J. 1797.

Den 2. Dec. wurde der französische Gesandte zu Rom Joseph Buonaparte Bruder des Napoleon vom Pöbel insultirt. Der französische General Duphot, und andere ermordet. Den 10. Feb. 1798. kam Berthier an der Spitze von 15000. Franzosen und proklamirte die Römische Republik auf dem Kapitolium. Pabst Pius VI. zieht sich nach Toskana zurück.

Im J. 1798.

Fiengen die Unruhen in der Schweiz an, und Mühlhausen wird mit der französischen Republik vereiniget. Auch besetzen die Franzosen die Waadt, welche sich von Bern losgemacht hatte.

Den 22. Feb. fangen die Feindseligkeiten der Franzosen gegen die Schweizer an der Grenze vom Kanton Solothurn an. Sie bemeistern sich von Freiburg, Bern, und Solothurn, Lucern und Zürich. Den 15. April wird Genf mit Frankreich vereiniget.

Den 19. Mai 1798. segelt eine Flotte von Toulon nach dem Orient aus. Sie zählte 194. Segel, und

führte 19000. Krieger, und 2000. Künstler und Gelehrte. Die Expedition ward in größtem Geheim von Bonaparte erfunden, und ausgeführt. Großmeister Baron von Hompesch übergiebt Napoleon die Insel Maltha. Er nimmt Alexandria in Egypten ein, und dringt im Land vor, schlägt sich mit den Mameluken, zieht in die Hauptstadt Egyptens Cairo ein. Indeß rückt Nelson mit der Brittannischen Flotte herbei, liefert die heftigste Seeschlacht und verbrennt die französische Flotte zu Abukir den 1. 2. 3. Aug. d. J.

Den 19. Aug. 1798. Schließt Frankreich mit der Schweiz ein Schutz- und Trutz-Bündniß, dem die kleine Schweizerkantons nicht beitreten wollen. Nur nach dem äußersten, aber fruchtlosen Widerstand werden sie dazu genöthiget. Den 8. Sept. müßen sich die in Irland gelandete Franzosen ergeben. Ihre Flotte war vorher vernichtet, und auf der Insel fanden sie keinen Beistand. Den 12. Sept. da die Türken angefangen hatten einzusehen, wo die französische Sache hinaus wolle, wurde den Franzosen der Krieg angekündiget; Mahomeds Fahne aufgesteckt, der französische Gesandte in den 7. Thürmen verwahrt, alle in den Ländern des Grosherrn befindliche Neufranken eingesperrt; das erstemal mit Rußland ein Bündniß gemacht, und der Großvezir führte die vereinigte ottomannische und rußische Flotte in den Archipelagus (das Inselmeer.) Zu Cairo war den 23. Oct. 1798. ein Aufruhr, der dem General Dupuis und 100.

Franzosen, und dagegen auch 5000. Insurgenten das Leben kostete. Die vereinigten Flotten nahmen den Franzosen die Inseln Cerigo, Zante, Curzulari, und Cephalonia ꝛc. weg.

Den 10. Dec. 1798. läßt sich Kaiser Paul I. von Rußland von den zu Petersburg vereinigten Malthesern als Großmeister von Maltha huldigen. Den 19. Dec. wird die vom König bei Neapel selbst angeführte neapolitanische Armee unter dem Oberkommando des österreichischen General Mack von dem französischen General Championet gänzlich geschlagen. Der König flüchtet sich mit seiner Familie nach Sicilien. General Mack von den Neapolitanern in den Tod gehaßt, ergiebt sich den Franzosen, diese ziehen in Neapel ein und haben Vieles mit den Lazzaroni zu thun, bis sich diese zur Ruhe begeben.

Im J. 1799.

Den 16. Feb. stirbt der Churfürst von Pfalzbaiern Karl Theodor. Maximilian Joseph von Zweibrücken ist sein Nachfolger. Den 3. März. Nehmen die Franzosen Jaffa in Syrien ein, und rücken weiter vor. Den 1. Juli 1799. Fährt der Wezir von Skutari mit seiner Flotte aus, Egypten wieder zu erobern. Den 10. Aug. richten die Franzosen ein türkisches Corps von 18000. Mann zu Grunde. Den 9. Aug. gehen Buonaparte, Berthier, Lannes, Marmont, Andreoßi, Monge, und Bertholet ꝛc. heimlich aus Egypten zurück, und kommen ohngeachtet der

englischen Kreuzer glücklich zu Frejus an der Küste der Provence an. Kleber behielt das Kommando, starb aber im Jahr 1800. den 11. Juni durch Meuchelmord. Den 6. Nov. 1799. oder den 18. Brumaire stürzt Buonaparte das Direktorium, und läßt sich mit Sieyes, und Roger-Ducos zu Konsuln oder Burgermeister von Frankreich machen. Den 19. Aug. starb der den 14. Juli mit Gewalt und größter Eile nach Frankreich abgeschickte Pabst Pius VI. zu Valence im ehmaligen Dauphine. Den 1. Dec. wurde die Wahlversammlung geöfnet, und bezog das Conclave zu Venedig. Den 14. März 1800. wurde zum Pabst unter dem Namen Pius VII. gewählt, Gregorius Barnabas Chiaromonti (Hellberg!) geb. 1744. zu Cesena. Den 19. Dec. 1799. starb auch zu Philadelphia der berühmte Amerikanische General Washington. Ganz Frankreich zog die Trauer deßwegen an. Den 23. Dec. Nimmt der Vortrab des Großveziers die Vestung El-arisch ein, und begeht da die größten Grausamkeiten.

Im J. 1800.

Den 18. Mai. Stirbt in der Ungnade seines Kaisers in Litthauen, wird aber mit größten militärischen Ehren zu Petersburg begraben, General Suwarow; ein Mann von seltsamsten Eigenthümlichkeiten, aber großen Ruhm. Den 14. Juni wurde auch von den Franzosen die entscheidende Schlacht bei Marengo gewonnen; und die österreichische Armee in

Italien zu Grund gerichtet. Den 6. Sept. Uebernahm General Menou anstatt des gemeuchelten Generals Kleber von Strasburg das Kommando der orientalischen französischen Armee.

Resultat dieser Feldzüge.

Franz II. legt die römische Kaiserkrone in einer zu Wien und Regensburg dargelegten Urkunde vom 6. Aug. 1806. nieder: „weil er überzeugt sey, daß „es unter den eingetretenen Umständen unmöglich sey, „die durch den Wahlvertrag eingegangenen Verpflich„tungen zu erfüllen.“ Im Friedensschluß von Preßburg und bei den übrigen vor und nachgehenden Ereignißen ward in Europa folgendes genealogisches System aufgestellt.

Franz I. Kaiser von Oesterreich. Alexander I. Kaiser von Rußland. Napoleon I. Kaiser von Frankreich. (ward abgesezt.) Mahomet II. türkischer Kaiser. Georg III. König von England. Joseph Napoleon König von Spanien abgesezt. Ludwig Napoleon König von Holland, dankt ab. Joachim Napoleon König von Neapel, abgesezt und erschossen. Ferdinand König von Neapel und Sicilien. Karl XIII. König von Schweden. Friderich König von Dännemark. Johann Maria Jos. Ludwig König von Portugall. Fridrich Wilhelm König von Preußen. Victor Emmanuel König von Sardinien. Maximilian Joseph König von Baiern. Friderich I. König

von Würtemberg. Das genealogische Verzeichniß der jezt lebenden Fürsten folgt nach der lezten Epoche dieser Chronick.

Chronographische Miszellen vom Jahr 1789 bis 1806.

Päbste.

Pius VI. vom J. 1776. bis zum Jahr 1799.

Pius VII. vom J. 1800. bis zulezt.

Kaiser.

Kaiser Joseph II. † Kaiser Leopold II. †

Kaiser Franz II.

Bischöfe von Konstanz.

Maximilian Christoph Freiherr von Rodt von Bußmanshausen, von 1776. † 1802.

Karl Theodor Freiherr von Dalberg, Fürstprimas, Großherzog, Erzbischof.

Landvögte.

Se. Exzell. Herr Ferdinand Graf von Bissingen, geheimer Rath, nachher Gouverneur zu Insbrugg, Salzburg, Venedig, Wien, jezt zu Insbrugg, Großkreuz St. Stephans-Orden rc.

Herr Anton Deben Baron von Wohlsheim, † zu Wien.

Herr Johann Baptist Graf Benzel von Sternau.

Geistliche Vorsteher.

Herr Johann Michael Daub, XXXII. Probst. † 16. April 1790.

Herr Franz Volz, XXXIII. Probst. † 1. Febr. 1795.
Herr Ferdinand Stein, XXXIV. Probst.
Herr Dr. Ludwig Anton Haßler, von Wien, vom 23. July 1788. bis 15. Aug. 1795.
Herr Dr. Konrad Schmid von Unlingen, Stadtpf. vom 11. Sept. 1795. bis 1804. Decan Cap.
Herr Dr. Johann Nepomuk Vanotti von Freiburg, vom 22. April 1804. Decan. Cap.

Die Herren Oberamtsräthe waren

Herr Franz von Metz; Herr Joseph von Beck, Renntmeister; Herr Jos. Anton Edler von Pach, von Oberhausen, und Hausen im Thann; Herr Friedrich Neumaier von Ranisla, Stadtschultheiß; Registrator Herr Joseph Gärt. Die Kanzlisten Herr Bohusch von Ottoschütz; Herr von Sartori.

An die Stelle des verstorbenen † v. Metz, provisorisch Herr Entreß, Obervogt von Spaichingen. Des † v. Pach, Herr Frid. v. Kreisern, damals östert. Regierungs-Sekretär. Anstatt des † v. Neumaier, Herr Franz Xaver Schuhmacher, Justizbeamter und Stadtschultheiß in Binsdorf.

Burgermeister und Syndici.

Herr Thaddäus Reichel, Herr Sebastian Halder, Burgermeister. Syndikus: Herr Fidelis von Stad. † Herr Dr. Ignaz Gleichauf. † Herr Franz Xaver Gerber, jetzt Hof- und Oberfinanzrath in Stuttgart; zuletzt Oberregierungs-Rath.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen unter Königlicher Würtembergischer Herrschaft vom J. 1806 bis Ende 1818.

Ganz getrennt von den übrigen großen österreichischen Erbstaaten mußte die Grafschaft bei jedem Friedensschlusse mit Oesterreich erwarten, einem andern Herrn zugetheilt zu werden. Dies war der Fall bei mehreren Kriegen, daß man, wie einst Brennus, sein Schwert auf die Goldwage, die noch gesammte Vorlanden: Breisgau, Ortenau, Hohenberg, Nellenburg, Günzburg, Altdorf rc. auf die Waagschaale legte, um einen bessern Frieden zu erhandeln. S. Schmidts Gesch. der Deutschen.

Nur dem Preßburger Friedensschluß vom 26. Dec. 1805. war es aufbehalten, die Grafschaft Hohenberg, welche sich 525 Jahre als die Wiege Oesterreichs durch die schöne Anna von Hohenberg, Rudolphs von Habsburg Gemahlinn, unter Oesterreichs Scepter glücklich fühlte, seinem natürlichsten Herrn, dem Durchlauchtigsten Hause von Würtemberg, zuzutheilen.

Ungeachtet aller Veränderungen im Innern, welche die nothwendigen Folgen aller Provisorien bei noch nicht vollendeter Organisation sind, waren wir doch

nie in Gefahr, unsern gegenwärtigen Beherrscher wieder zu verlieren, und wenn gleich seit der Besitznahme Hohenbergs bereits 13 Jahre verstrichen sind, so ist dennoch die endliche bestimmte Organisation noch ferner ruhig und geduldig zu erwarten, denn es ist leichter eine Orgel von 3 Manualen und hundert Registern zu vollenden, obschon diese auch alsdenn noch von Zeit zu Zeit durchzugehen, zu stimmen, auszubessern ist, als einen Staat von anderthalb Millionen alter und neuer Unterthanen (Orgelpfeifen) abzugleichen, auszuputzen und haltbar zu harmoniren, daß, ungeachtet der alten Schnurbässe, Bombarden, Tremulanten, schreienden Quinten, gellenden Cymbeln und kirrenden Mixturen einträglicher und bleibender Einklang hervorkomme.

Also ad rem! zur neuen Chronik unter der neuen Epoche.

Das Jahr 1806.

1.) Den 1. Jan. l. J. wurde die Annahme der Königswürde feierlich publicirt, und jährlich an diesem Tag mit einem religiösen Dankfest diese Erinnerung zu erneuern befohlen.

2.) Den 6. Jan. wurde Besitz von der Herrschaft Ober- und Niederhohenberg dahier in der Hauptstadt derselben auf folgende Art genommen:

Es rückte eine Division Infanterie mit türkischer Musik, 2 Kanonen mit brennenden Lunten

führte 40000 Krieger, und 2000 Künstler und Gelehrte. Die Expedition ward in größtem Geheim von Bonaparte erfunden, und ausgeführt. Großmeister Baron von Hompesch übergiebt Napoleon die Insel Maltha. Er nimmt Alexandria in Egypten ein, und dringt im Land vor, schlägt sich mit den Mamelucken, zieht in die Hauptstadt Egyptens Cairo ein. Indeß rückt Nelson mit der Brittannischen Flotte herbei, liefert die heftigste Seeschlacht und verbrennt die französische Flotte zu Abukir den 1. 2. 3. Aug. d. J.

Den 19. Aug. 1798. Schließt Frankreich mit der Schweiz ein Schutz- und Trutz-Bündniß, dem die kleine Schweizerkantons nicht beitreten wollen. Nur nach dem äußersten, aber fruchtlosen Widerstand werden sie dazu genöthiget. Den 8. Sept. müßen sich die in Irland gelandete Franzosen ergeben. Ihre Flotte war vorher vernichtet, und auf der Insel fanden sie keinen Beistand. Den 12. Sept. da die Türken angefangen hatten einzusehen, wo die französische Sache hinaus wolle, wurde den Franzosen der Krieg angekündiget; Mahomeds Fahne aufgesteckt, der französische Gesandte in den 7 Thürmen verwahrt, alle in den Ländern des Grosherrn befindliche Neufranken eingesperrt; das erstemal mit Rußland ein Bündniß gemacht, und der Großvezir führte die vereinigte ottomannische und rußische Flotte in den Archipelagus. (das Inselmeer.) Zu Cairo war den 23. Okt. 1798. ein Aufruhr, bey dem General Dupuis und 100.

Franzosen, und dagegen auch 5000. Insurgenten das Leben kostete. Die vereinigten Flotten nahmen den Franzosen die Inseln Cerigo, Zante, Curzulari, und Cephalonia 2c. weg.

Den 10. Dec. 1798. Läßt sich Kaiser Paul I. von Rußland von den zu Petersburg vereinigten Malthesern als Großmeister von Maltha huldigen. Den 19. Dec. wird die vom König bei Neapel selbst angeführte neapolitanische Armee unter dem Oberkommando des österreichischen General Mack von dem französischen General Championet gänzlich geschlagen. Der König flüchtet sich mit seiner Familie nach Sicilien. General Mack von den Neapolitanern in den Tod gehaßt, ergiebt sich den Franzosen, diese ziehen in Neapel ein und haben Vieles mit den Lazzaroni zu thun, bis sich diese zur Ruhe begeben.

Im J. 1799.

Den 16. Feb. stirbt der Churfürst von Pfalzbaiern Karl Theodor. Maximilian Joseph von Zweibrücken ist sein Nachfolger. Den 3. März. Nehmen die Franzosen Jaffa in Syrien ein, und rücken weiter vor. Den 1. Juli 1799. Fährt der Wezir von Skutari mit seiner Flotte aus, Egypten wieder zu erobern. Den 10. Aug. richten die Franzosen ein türkisches Corps von 18000. Mann zu Grunde. Den 9. Aug. gehen Buonaparte, Berthier, Lannes, Marmont, Andreoßi, Monge, und Bertholet 2c. heimlich aus Egypten zurück, und kommen ohngeachtet der

X. Abtheilung.

Geschichte der Stadt Rottenburg und Ehingen unter Königlicher Würtembergischer Herrschaft vom J. 1806 bis Ende 1818.

Ganz getrennt von den übrigen großen österreichischen Erbstaaten mußte die Grafschaft bei jedem Friedensschlusse mit Oesterreich erwarten, einem andern Herren zugetheilt zu werden. Dies war der Fall bei mehreren Kriegen, daß man, wie einst Brennus, sein Schwert auf die Goldwage, die noch gesammte Vorlanden, Breisgau, Ortenau, Hohenberg, Nellenburg, Günzburg, Altdorf ec. auf die Waagschaale legte, um einen bessern Frieden zu erhandeln. S. Schmidts Gesch. der Deutschen.

Nur dem Preßburger Friedensschluß vom 26. Dec. 1805. war es aufbehalten, die Grafschaft Hohenberg, welche sich 525 Jahre als die Wiege Oesterreichs durch die schöne Anna von Hohenberg, Rudolphs von Habsburg Gemahlinn, unter Oesterreichs Scepter glücklich fühlte, seinem natürlichsten Herrn, dem Durchlauchtigsten Hause von Würtemberg, zuzutheilen.

Ungeachtet aller Veränderungen im Innern, welche die nothwendigen Folgen aller Provisorien bei noch nicht vollendeter Organisation sind, waren wir doch

nie in Gefahr, unsern gegenwärtigen Beherrscher wieder zu verlieren, und wenn gleich seit der Besitznahme Hohenbergs bereits 13 Jahre verstrichen sind, so ist dennoch die endliche bestimmte Organisation noch ferner ruhig und geduldig zu erwarten, denn es ist leichter eine Orgel von 3 Manualen und hundert Registern zu vollenden, obschon diese auch alsdenn noch von Zeit zu Zeit durchzugehen, zu stimmen, auszubessern ist, als einen Staat von anderthalb Millionen alter und neuer Unterthanen (Orgelpfeifen) abzuglätten, auszupuzen und haltbar zu harmoniren, daß, ungeachtet der alten Schnurbässe, Lombarden, Tremulanten, schreienden Quinten, gellenden Cymbeln und zirrenden Mixturen einträglicher und bleibender Einklang hervorkomme.

Also ad rem! zur neuen Chronik unter der neuen Epoche.

Das Jahr 1806.

1.) Den 1. Jan. l. J. wurde die Annahme der Königswürde feierlich publicirt, und jährlich an diesem Tag mit einem religiösen Dankfest diese Erinnerung zu erneuern befohlen.

2.) Den 6. Jan. wurde Besitz von der Herrschaft Ober- und Niederhohenberg dahier in der Hauptstadt derselben auf folgende Art genommen:

Es rückte eine Division Infanterie mit türkischer Musik, 2 Kanonen mit brennenden Lunten

Die Königl. Kommissarien, Sr. Exc. Herr Geheimer Rath von der Lühe, und Hofrath Baron von Breitschwert, ließen sogleich die Kais. Oesterreichischen Wappen abnehmen, und dagegen allenthalben die Königl. Würtembergischen Wappen nebst der Proklamation anheften, auch die Kanzleien, Registraturen, Kassen rc. obsigniren und in Beschlag nehmen.

3.) Den 7. Jan. mußte der Magistrat, das Karmeliterkloster, das Chorstift, das Kapuzinerkloster der Königl. Kommission das Gelübd der Handtreue ablegen.

4.) Ein paar Tage darauf wurde das Collegiat-Stift, die Karmeliten, die Kapuzner dahier; die Klosterfrauen zu Horb; die Augustiner und Klosterfrauen zu Oberndorf; das Bruderhaus Bernstein; die Klosterfrauen zu Kirchberg und Binsdorf in Administration gesezt. Ihre Archive, Dokumente, und Lagerbücher theils abgenommen, theils versiegelt.

5.) Den 26. Mai geschahe die feierliche Uebergabe der Grafschaft Hohenberg von Seite Frankreichs als Siegers durch dessen Kommissär Herrn General Fririon an Würtemberg auf hiesigem Rathhaus in Gegenwart des bisherigen Oberamtspersonals, des Magistrats, und aller Beamten von Ober- und Niederhohenberg, Herrn Probsts, und der beiden Herren Stadtpfarrer.

Der Uebernahms-Commissär von Seiten Würtembergs war Se. Exc. Herr Baron von Reischach. Nachdem die Uebergabs-Urkunden gegen einander ausgewechselt waren, gab der franz. Kommissär eine gleichlautende auch dem Herrn Stadt-Syndikus Gerber ad Acta der Kreisstadt. Nachmittag war große Tafel auf dem Rathhaus, mit Salven aus Kanonen und kleinem Gewehr vom Bürgermilitär.

6.) Herr Landvogt Graf Benzel von Sternau legte sein Amt freiwillig nieder, privatisirte eine Zeitlang hier, zog darauf nach Tübingen, Baireuth, Brünn, und ließe sich zu Wien nieder.

Die Herren Oberamtsräthe Enerß und von Kreiser wurden als Regierungsräthe in Stuttgart angestellt, eben so Herr Stadtsyndikus Gerber als Oberfinanzrath in Stuttgart; Herr Rentmeister von Beck war schon vorher pensionirt; Herr Baron von Freiberg wurde Kreishauptmann in Rottenburg, und Herr Xaver Schuhmacher Kreisaktuar; Herr Johann Nepomuk Millauer, ehemaliger Obervogt, ward Rottenburgischer Oberamtmann. Zu Burgermeistern wurden ernannt Herr Johann Michael Ebermann, gewesener österreichischer Schulvisitator mit dem Rang eines Oberamtsraths, und Herr Xaver Glückher von Rottweil, ehemaliger Stadt- und Amtspfleger. Stadt- und Amts-

schreiber Herr Christ. Gottl. Marz. Kameral-verwalter Herr Friedrich Jung †. Stiftsverwalter Herr Joseph Foichtigg, Rechnungsrath †.

7.) Die erste Eintheilung des Königreichs war in die 12 Kreise: Heilbronn, Ludwigsburg, Stuttgart, Maulbronn, Schorndorf, Urach, Rottenburg, Calw, Rottweil, Tuttlingen, Zwiefalten, Ellwangen.

8.) Im Kön. Organisations-Manifest vom 18. März 1806. wird für die katholischen Angelegenheiten ausser dem Bischof und dessen Officialate ein besonderer geistlicher Rath zur Verwahrung Landesfürstlicher Rechte mit 2 weltlichen und 1 geistl. Kath. Räthen aufgestellt. Herr Stadtpfarrer v. Stutg. Heinrich von Brentano, gebürtig von Rottenburg, ward zu diesem ersten kath. Geistl. Rath ernannt.

9.) Den 15. Juny kam König Friderich das erstemal in seine neue Grafschaft Hohenberg von Sulz nach Oberndorf. Alles paradirte im Thal bis mitten in die Straßen. Die Schulmädchen streuten Blümchen. Die Knaben schwangen die Schulfahne. Die Janitscharenmusik, und Harmonie, Glockengeläute, Abfeuern der Böller, das Bürgermilitär, geistl. und weltl. Vorsteher bestrebten sich, dem neuen Herrn ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Der König, welcher mit 2 seiner Herren

Beyder Herzoglichen Durchlauchten, auf einem niedern offenen Wagen fuhr, geruhte die kurze feurige Anrede des Dekans Dr. Haßler mit Güte anzuhören, und beantwortete dieselbe so huld- als geistvoll, fuhr sodann mit seinem Gefolge in den Hof des Augustinerklosters hinein, besah die schöne große Kirche, und nach einstündigem Aufenthalt, in welchem wir die Herablassung und Leutseligkeit unsers Königs kennen lernten, fuhr derselbe nach Sulz zurück.

10.) Den 19. Juny kam derselbe wieder über Freudenstadt und Sulz nach Rottenburg, nahm bei Hrn. Kreishauptmann von Freiberg das Mittagsmahl, und fuhr ohne Feierlichkeit und Aufwartung anzunehmen nach Tübingen fort.

11.) Den 27. October wurde das hiesige Karmelitenkloster aufgehoben. Die Individuen pensionirt, mußten schon den Tag darauf in Bürgerhäusern ziehen. Kloster und Kirche wurden den 28. Oct. gesperrt, und die Bräuerei mit einigen Grundstücken um 1600 fl. jährlich vermiethet.

12.) Den 29. Oct. wurde das Kapuzinerkloster aufgehoben, und nach Riedlingen übersetzt, welches auch den 7. November vollzogen wurde. Drei davon blieben noch so lange, bis die Erlaubniß von Stuttgart kam, nach Elsaß in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen. Die Kirche aber nebst Sakristei, Chor, Krankenzimmer, Biblio-

thek, Provinzialat, und alles was sich schließen ließ, wurde schon den 28. Oct. geschlossen.

13.) Den 30. October wurde das Huldigungsfest in Rottenburg gehalten. Morgens um 6 Uhr ein viertelstündiges Geläute und Abfeurung der Kanonen, Aufzug des Bürgermilitärs mit türkischer Musik vor dem Rathhaus. Um 7 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit, Magistrat, Beamtung, Schultheißen ꝛc., Burgerschaft. Um 8 Uhr erschien Herr Kreishauptmann von Freiberg als Königl. Kommissär. Nach einer kurzen Anrede las derselbe den Eid vor, welcher von allen beschworen wurde, von den Schultheißen wörtlich, von den Honoratioren durch Handtrette. Alsdann nahm Herr Kommissär vom Balkon des Rathhauses dem Magistrat und Burger- und Bauerschaft auf dem Markt den nämlichen Eid ab. Herr Oberamtmann Millauer machte mit einer kurzen Dankrede den Schluß. Dann gieng der Zug in die Stadtpfarrkirche. Feierliches Hochamt, Te Deum und Salven. Darauf freie Tafel auf dem Rathhaus zu 70 Gedecken. Und bei den auf den König ausgebrachten Gesundheiten allezeit Salve!

14.) Den 13. Dec. wurde auch das hiesige Kollegiatstift aufgehoben. Drei Individuen pensionirt. Die übrigen, als 2ter Stadtpfarrer Herr Kanonikus Xaver Hanß; Herr Kanonikus

Kittele als Kooperator zu St. Moriz. Herr Kanonikus Kohlstetter als Pfarrer in Weiser; Herr Creuzkaplan Stein als Pfarrer in Niedernau angestellt.

Ausländische merkwürdigere Begebenheiten.

1.) Die neuen Könige in Würtemberg, Friderich; Pfalzbaiern, Joseph Max; Rom, Napoleon; Neapel, Joseph; Holland, Ludwig; Westphalen, Hieronimus; Die neuen Grosherzoge von Frankfurt, Dalberg; von Wirzburg, Ferdinand; von Baden Friderich; von Heßendarmstadt, Ludwig; von Berg, Murat; Die Prinzessin Pauline Borghese Herzogin von Guastalla; Berthier Fürst zu Neuschatell; Bernadotte Herzog zu Pontecorvo; Talleirand Herzog zu Benevent.

2.) Errichtung des Rheinischen Bundes zwischen Frankreich, Baiern, Wirzburg, Würtemberg, Baden, Darmstadt, Naßau, Frankfurt, Berg, und Cleve, Sigmaringen und Hechingen. Preußen und Sachsen fordern einen nordischen Bund. Er kommt nicht zu Stande.

3.) Legte den 6. Aug. Kaiser Franz die deutsche Kaiserkrone, und deutsche Landesregierung nieder.

4.) Der Krieg zwischen dem Rheinischen

Bunde und Preußen geht wieder an. Oesterreich bleibt neutral. Napoleon siegt, und zieht den 27. Oct. in Berlin ein, in Magdeburg, Posen, Schwerin, Großglogau 2c.

5.) Frankreich macht mit Sachsen Frieden, und den Churfürsten zum König.

6.) Ochsenhausen, Gutenzell, Hechbach, Mietingen, Sulmingen, Steißlingen, Wier, Schlatt, huldigen dem König von Würtemberg. Seine Truppen ziehen in Schlesien beinahe unaufhaltsam siegreich vor.

7.) Den 1. Juli läßt König Joseph Napoleon die Jesuiten in Neapel wieder auseinander gehen.

Im J. 1807.

1.) Auf dem Chorstift wurde auch nach deßen Aufhebung der Gottesdienst wieder gehalten, und dieses zwar auf wiederholten Bischöfl. Befehl, wurde aber von Seiten der Königl. Regierung unterm 20. Febr. 1807. auf das nachdrücklichste eingeboten, und nur der paroch. Gottesdienst gestattet.

2.) Den 27. Januar ward das Botenwesen im Königreich im Ganzen aufgehoben, nur wurde es nachher unter einigen Modificationen unter der Aufsicht der Posthalter nach den hie und da sich ereigneten Bedürfnissen wieder gestattet.

3.) Der König stiftet im Monat März den hohen Orden vom goldenen Adler.

4.) Am Festtage Mariä Verkündigung den 25. März, während beinahe die ganze Gemeinde von Winzeln in der Stadtpfarrkirche zu Oberndorf die österliche Beicht verrichtet hatte, kam durch Sorglosigkeit ein Feuer aus, und legte 32. Gebäude in die Asche. Durch große Geschenke seiner Majestät, sogar Ueberlassung der Vakaturgefälle ihrer Pfarrei durch einige Jahre, den Beitrag aus der Feuersocietät und andern Beiträgen wurde dieser Brandschaden ansehnlich vergütet.

5.) Den 23. April wurde Herr Albert Riedlinger Burger und Kronenwirth dahier als erster Posthalter auf dem gnädigst hier eingerichteten neuen Postamt zu Stuttgart vom Kön. Postamts-Departement beeidigt. Den 1. Mai fuhr der erste Postwagen um 8 Morgens von Tübingen ein, kam den 3. Morgens um 8. Uhr zurück; so geschieht es alle Montag und Freitag, und die Retour kommt alle Mittwoch und Sonntag Morgen um 8 Uhr zuverläßig wieder. Dann ist dafür gesorgt worden, daß man außer diesen am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr Briefe und kleinere Pakete von Tübingen erhalten kann. Eine schöne wohlthätige und wichtige Einrichtung zum Nuzen der Unterthanen, erst unter dieser Regierung!

Der Postwagen geht über Horb, Sulz, Oberndorf, Schramberg, Hornberg in das Kinzinger Thal, und über hier, Tübingen, Reutlingen, Stuttgardt.

5.) Den 10. Mai starb die verwittwete Herzoginn Sophie Albertine von Württemberg und

zwischen Frankreich und Rußland, und zwischen Frankreich und Preußen geschlossen.

4.) Im J. 1807 begann das erste Dampfboot von New-York in Nordamerika nach Albany zu fahren; bis zum J. 1818 war es schon in ganz Europa bekannt. Zu Wien wurden auch schon Versuche damit angestellt.

5.) Den 19. Febr. 1807 hob Joseph Napoleon alle religiöse Orden in Neapel auf.

Das Jahr 1808.

1.) Den 1. Jan. Feyer der Annahme der Königswürde in Rottenburg und in der ganzen Monarchie, wie im vorigen Jahr.

2.) Den 20. Mai wird auf das ganze Land eine neue Forstordnung publicirt. So wie den 13. April die Feuerpolizeigesetze allgemein bekannt gemacht wurden.

3.) In diesem Zeitraum hatte sich Se. Exc. Herr Landvogt Baron von Freiberg um Rottenburg und die umliegende Gegend durch Einführung feinerer Obstgattungen, durch Anlegung verschiedener Arten von Obstbäumen, durch Veredlung der Gattungen, durch Vermehrung und Verbreitung der Obstcultur rc. ungemein verdient gemacht.

4.) Den 4. October legte der ledige Johann Georg Lohmüller in seinem Vaterorte Hirrlingen Feuer an. Es brannten 8 Häuser ab. Der Mord-

brenner blieb unentdeckt. Den 6. October wiederholte er seinen verruchten Entschluß, 6 theils Häuser, theils Scheuren brannten ab. Nach der Anlegung wurde er ertappt und nach Rottenburg ins Gefängniß geliefert. Den 9. Nov. hat sich der Elende im Thurm erhängt, und wurde vom Kerkerwärter, der ihm zwischen 11 und 12 Uhr das Mittagessen bringen wollte, an der Bettstatt hangend gefunden. Alle Versuche der Wiedererweckung waren vergebens. Auf Königl. Befehl vom 12. Nov. ward er Abends auf einem Karren nach Sülchen geführt, und allda durch den Todtengräber in uneingeweihten Boden eingegraben. Den 13. März war bereits eine Königl. Verordnung wegen Beerdigungs-Art der Selbstmörder herausgekommen.

5.) Den 6. October wurden alle Gottesäcker innerhalb der Städte und Dörfer im ganzen Königreiche Würtemberg abgestellt. Man war also genöthiget, den Gottesacker von Ehingen in die obere Klause zu verlegen.

6.) Stiftet König Friderich I. eine eigene Decoration für jeden wirklichen adelichen Gutsbesitzer und Familien-Aelteste, bestehend in einem goldenen weiß emaillirten Kreuz, welches an einem gelben Band auf der Brust am Knopfloch zu tragen ist.

7.) Den 6. Juny wurden in jedem der 12 Würtembergischen Kreise, Zwangs- und Arbeitshäuser auf- und eingerichtet. Zu dem Arbeitshause in Rot-

tenburg wurde das hiesige Spital bestimmt. Jezt ist es in dem alten Schlosse 20—30 Personen stark.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1808.

1.) Den 13 März starb Christian VII., König von Dänemark. Sein Nachfolger ist bisheriger Kronprinz König Friderich VI.

2.) Den 16—19. ist ein erkünstelter Aufstand in Spanien. Karl IV. überläßt im 60sten Lebensjahr die Regierung seinem Sohn dem Prinzen von Asturien, nun Ferdinand VII. König Karl IV. erklärte an den Kaiser Napoleon: Seine Entsagung sey erzwungen. Er ernennt den Herzog von Berg (Murat) zum Generallieutenant des Kön. Spaniens, und die Regierungsjunta ernannte ihn zum Präsidenten, überläßt auch alle Rechte auf Spanien dem Kaiser Napoleon. Eben so entsagt der Prinz Ferdinand. Sie waren beide zu Bayonne, auf französischem Boden. Eben dies thaten die Infanten Spaniens. Kaiser Napoleon ernennt seinen Bruder den König Joseph Napoleon von Neapel zum König von Spanien; und seinen Schwager, den Herzog Joachim von Berg, zum König von Neapel.

3.) Den 28. Jul. wird der Sultan in Konstantinopel abgesetzt, und Prinz Mahmud eingesetzt. Den 14. 15. 16 entstand eine große Revolution gegen ihn, die er siegreich dämpfte.

4.) Den 7. September ließe Kaiser Franz von Oesterreich die Prinzessinn Louise von Modena, seine 3te Gemahlinn, die Kaiserinn zu Preßburg zur Königinn von Ungarn krönen.

5.) Den 4. December ergiebt sich Madrid. Napoleon setzt mehrere Glieder des Raths von Kastilien ab, vermindert die Klöster, hebt das Inquisitionsgericht und das Feudalwesen auf.

Das Jahr 1809.

1.) Im Sept. d. J. wurde die St. Jodoks-Kapelle (die Jaus genannt) zwischen hier und Weiler an der Landstraße gelegen (schon früher auf allerhöchsten Befehl verkauft) abgebrochen. Doch wurde sie vorher durch Oeffnung des Grabes, wie man zu sagen pflegt, und Wegnahme der heil. Reliquien nach katholischem Ritus entweiht.

2.) Den 1. Jan. die gewöhnliche Gedächtnißfeier der Königswürde.

3.) Mit Ende des Märzmonats zieht das Würtembergische Kriegskontingent nach Baiern. Den 17. 18. 19. bestehen sie schon ein Treffen in Baiern; den 24. April hatten sie den rühmlichsten Antheil an dem Sieg bei Eckmühl; den 21. und 22. Mai in der Schlacht bei Eßling. Sie schlagen die bereits über die Donau bei Hollenberg gesetzten Oesterreicher zurück.

4.) Den 23. April wird im ganzen Land die Tortur als zweckwidrig abgeschafft.

5.) Den 8. Juny reiste der König selbst zu seinem Korps nach Biberach ab, reiste aber den 10. wieder nach Ludwigsburg zurück. Die Insurgenten in Vorarlberg werden überall geschlagen; der Aufstand in Mergentheim den 29. Juny gestillet.

6.) Den 11. July wird ein großes Dankfest gehalten, wegen des großen Siegs bei Enzersdorf und Wagram.

7.) Die Vorarlberger Insurgenten werden den 14. bei Egloff und den 17. bei Wangen und Neuravensburg durch unser Würtembergisches Korps abermal geschlagen. Der Kronprinz besetzt den 6. August Bregenz, bekömmt den Dr. Schneider, Chef der Insurgenten, gefangen.

8.) Den 5. Nov. wird feierliches Friedensfest, und am 6ten das Geburtsfest des Königs mit großer Feierlichkeit gehalten.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1809.

1.) Durch den Uebergang der Oesterreicher bei Braunau über den Inn den 10. April fängt wieder ein neuer Feldzug dieses Krieges an. Eben so in Italien, und in Spanien loderte er noch in hellen Flammen. In Tirol wurde eine neue Insurrektion durch die Herrn Generäle Chasteller und Jellachich eingeleitet.

2.) Den 17. siegen Franzosen mit Würtembergern und Baiern vereint über die Oesterreicher bei Voh-

burg; den 20. bei Abensberg; den 21. bei Landshut; den 22. bei Eggmühl; den 23. bei Regensburg; den 23. bei Neumark; den 29. nehmen die Baiern Salzburg ein; den 3. Mai bei Ebersberg; den 5. nehmen sie Amstetten; den 6. Molk ein.

3.) Den 12. Mai hatte Napoleon sein Hauptquartier in Schönbrunn, und nahm Wien ein.

4.) Den 31. Mai starb der berühmte große Tonkünstler Dr. Haydn in Wien während dieser Unruhen; der ein halb Jahrhundert seine Zeitgenoßen mit so vielen Millionen seiner Mitmenschen so geistreich als gefühlvoll durch seine unsterbliche Geisteswerke als Sinfonien, Quatuors, Oratorien, durch die Schöpfung, die Jahrszeiten rc. erquicket hatte. Eben so verließ der große Geschichtschreiber Johann von Müller die Welt durch den Tod am 1. Juni 1809.

5.) Den 17. Mai wird durch ein Decret Rom von französischen Truppen besetzt, der Pabst verläßt Rom. Den 20. Juli wird auch in Rom die Inquisition aufgehoben, und auch das heil. Officium. Noch mußte Znaym, Krakau, Raab, Presburg in die Hände der Franzosen fallen, und die Baiern in Insbrugg einrücken, als der Erzherzog Karl noch einmal das Oberkommando niederlegte.

6.) Den 22. Dec. ließ Napoleon seine Ehe mit Josephine seiner Gemahlin für ungültig erklären.

7.) Die Friedensunterhandlungen fiengen den 17. Aug. zu Altenburg bei Preßburg auf dem

Schloße zwischen Frankreich und Oesterreich an, und der Friede selbst war zu Schönbrunn eine halbe Stunde von Wien auf dem berühmten Kaiserl. Lustschloß unterzeichnet.

8.) Am 10. Juni erließ Pius VII. eine förml. Protestation gegen Napoleons Eingriffe in die Rechte des Röm. Stuhls, gegen alle Pensionen für sich und die Kardinäle.

Im J. 1810.

1.) Den 27. Jan wurde Herr Dekan und Stadtpfarrer Banotti dahier bei der Prüfung der kathol. Schulkandidaten und Schullehrer zum vorsizenden Prüfungskommissär ernannt.

2.) Am 16. Sept. wurden Mittel angegeben, welche nach dem unvorsichtigen Genuß der Bella donna schnell und mit Sicherheit anzuwenden sind, Ausleerung des Giftes durch Erbrechen, laulichen Kamillenthee, laues Wasser, ein oder paar Löffel voll Baum- oder Magsamen-Oehl; bei Kindern werden bis zur Ankunft des Chirurgus in geringerer Quantität gelindere Mittel angewandt.

3.) Verpflichtung und Eidesleistung sämmtl. Königl. Staatsdiener den 13. Sept. 1810.

4.) Englische Fabrikate und Kolonialwaaren werden allenthalben im Königreich verboten, den 22 und 26. Oct. 1810.

5.) Ungeachtet der neuen Länderacquisitionen ließ es der König in Betreff der katholischen Kirche bei der Eintheilung in Landkapitel bewenden.

6.) Den 27. Oct. wird das gesammte Königreich Württemberg in 12 Landvogteien eingetheilt: nemlich in die Landvogtei am obern Neckar — am mittlern Neckar — am untern Neckar — Schwarzwald — Rottenberg — an der Enz — an der Jaxt — am Kocher — an der Fils und Renis — auf der Alp — an der Donau — am Bodensee.

7.) Es bekamen die deutschen Elementarschulen den 29 Okt. im katholischen Württemberg eine von Grund aus verbesserte Gestalt, und Herr v. Werkmeister, geistl. Rath und R. d. K. C. V. O., das Kreuz.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1810.

1.) Die Kriegsvölker ziehen nach und nach im Frieden nach Haus, Landesverbesserungen durch Versammlung der Stände, neue Verordnungen, Abstellung alter Mißbräuche entstehen auf allen Seiten. Alte tapfere ausgediente Krieger ruhen nun auf ihren Lorbern aus. Der in jedem Friedensschluße gleich beim Eingange versprochenen Ewigkeit, die sich oft mit wenigen Monden endigte, diesmal dauerhafter zu machen, wird Marie Louise älteste Tochter des österreichischen Kaisers Franz als groses Sühnopfer zur Gemahlin des siegreichen Kaisers Napoleon vom Fürsten von Neuschatell General Berthier als Grosbotschafter zu Wien feierlich verlangt, erhalten, per

procuram vermählt und übergeben. Unter allen Feierlichkeiten und Beleuchtungen zeichnete sich in Wien ein Fenster der Wohnung des berühmten Mechanikers Mälzel aus mit seinem Kunsttrompeter und der sinnreichen die Jahreszahl bezeichnenden Geschichte:

taCe! MVnDVs ConCors!

1810

Schweige! Alles ist einig!

2.) Den 13. März reiste die neuvermählte Kaiserinn von Frankreich von Wien ab, kam den 26. in [illegible] an, hält den 1. April ihre Civilvermählung, und die kirchliche Vermählung den 2. April zu Paris.

3.) Den 25 April werden im römischen Italien alle geistliche Congregationen, Klöster rc. aufgehoben. Ebenso im ehemaligen Kirchenstaat. Die Individuen bekommen Pension, die Güter fallen dem Staat zu. Auch werden im römischen Gebiete 18 Bisthümer aufgehoben und den noch übrigbleibenden 14 Bisthümern zu ihrer Vergrößerung einverleibt.

4.) Den 3. Jul. legt König Ludwig von Holland die Regierung nieder, und dieses Land fällt nebst allen seinen Schätzen an Frankreich.

5.) Den 9. Aug. bricht ein Aufstand in der Spanischen Provinz Chili im südlichen Amerika aus, der seit 10 Jahren noch nicht gestillt werden konnte.

6.) Den 10. Aug. wird Marschall Berna-

dotte durch den Schwedischen Stände-Ausschuß in Orebro zum Kronprinzen von Schweden erwählet.

7.) Der Vicekönig von Italien, Eugen, Napoleons Stiefsohn, wird Großherzog in Frankfurt.

Das Jahr 1811.

1.) In diesem Jahr wuchs ein in jeder Hinsicht vorzüglich guter Wein, welcher jenen vom J. 1753. noch weit übertraf. Auch war dieses Jahr ein überhaupt gesegnetes fruchtbares Jahr. Im halben Juny war schon Heuerndte, vor Michaelis Herbst, alles gut und genug, dem Ewigen sey Dank, nach solchen Leiden auch wieder Freuden!

2.) Den 9. Juny wurden Se. Exc. Herr Baron von Freiberg von der hiesigen Landvogtei zur Landvogtei nach Ulm befördert, und der Kammerherr Herr Baron Leopold von Stein wurde als Landvogt am mittlern Neckar zu Rottenburg ernannt.

3.) Da in diesem Monat den 17. Juny ein Nationalconcilium zu Paris eröffnet wurde, welches aber vom Kaiser Napoleon im Monat Julius wieder auseinander gelassen ward, so bemühte sich auch unser gnädigster Landesfürst König Friderich für die 500000 katholischen Unterthanen seines Reiches, ihre Angelegenheiten durch Errichtung eines Landesbisthums, welches aus den Theilen des ehemaligen Bisthums Konstanz, größtentheils, und dann aus

den zugetheilten Parcellen der Bisthümer Augsburg, Würzburg, Speier, und des Domstifts Ellwangen zusammengesetzt wurde, zur Sicherung ihrer Gewissensfreiheit, und freien Religionsübung zu sorgen. Seine Majestäten beriesen daher 3 katholische Dekane: Herrn geistl. Rath Keller, Dekan und Stadtpfarrer in Stuttgart; Herrn Dekan Steinhauser, Dekan des Biberacher Landkapitels und Pfarrer zu Albenweiler; und Herrn Dr. Haßler, ehemaligen Stadtpfarrer zu Rottenburg, damals aber Dekan des Rottweiler Landkapitels und Stadtpfarrer zu Oberndorf, den 5. Jun. l. J. nach der Residenz. Nach geendigtem Geschäft bekam Herr geistl. Rath von Keller das kleine Kreuz des Civilverdienst-Ordens, und wurde der Königl. Gesandtschaft zu Paris zugetheilt. Die 2 Dekane Herr Steinhauser und Herr Dr. Haßler erhielten den 10. Juny den Titel und Charakter geistlicher Räthe.

4.) Den 30. März wurde eine vom 24. Aug. l. J. einzuziehende Kapital Steuer à 20 kr. von 100 fl. fürs ganze Land einzuziehen befohlen.

5.) Mit Ende Julius machten Se. Königl. Majestät in ihren südlichen Provinzen abermal eine kleine Reise über Rottweil, Oberndorf, Freudenstadt rc. Die Kleidung der kathol. so wie der evangel. Geistl., wenn sie ex officio erscheinen, oder dem Könige rc. die Aufwartung zu machen haben, wurde bestimmet,

und zwar für die Katholischen mit den 2 Täfelchen, Sontane, und langem Mantel.

Eben so wurde der Vorrang der Evangelischen Geistlichen bestimmet.

Den 11. Sept. wurde für die Landvogtei am mittlern Neckar Herr Criminalrath Hiller nach Rottenburg ernannt; und da derselbe eine andere Bestimmung erhielt, kam Herr Roschütz als Criminalrath hieher.

Den 17 Oct. ward ein allgemeines Verbot der Reisepäße für auswärtige Wallfahrten publicirt.

8.) Die zwischen beiden Pfarreien Rottenburg und Ehingen in Antrag gebrachte neue Grenzbestimmung gieng nicht durch; die Grenzen blieben die vorigen.

Den 9. Marz l. J. wurde die kathol. Kaplanei zu St. Lorenz in Rottenburg dem Exkarmeliten Herrn Serapion Veit von Ravensburg ertheilt.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1811.

1.) Den 20 März wurde die Kaiserinn Marie Louise von Frankreich mit einem Prinzen entbunden, welcher den 9. zu Paris mit dem Namen Napoleon getauft wurde.

2.) Da die französischen Gesandten an allen Höfen kirchliche und bürgerliche Feierlichkeiten veranstalteten, so that dieses der gelehrte zu Stuttgart angestellte französ. Bottschafter Marchese della Serra ebenfals. Das feierliche Hochamt hielt der damals

in der Residenz anwesende Kön. geistl. Rath Dr. Häßler. Die kathol. Geistlichkeit wurde auf Kosten des Herrn Botschafters Excellenz prächtig bewirthet. Nachts war Illumination, und für das Publikum Freiball.

Im Jahr 1812.

1.) Für die Stifts-Rechnungen auf dem Lande ist der 2te Revisorats Bezirk welcher die Cameralämter Bebenhausen, Rottenburg und Tübingen enthält, Herr Revisor Reinhard von Herrenberg bestimmt. Den 18. Juni.

2.) Eine Capitalsteuer wurde den 24 Aug. von 100. fl 30 kr. vor dieß Jahr bezogen.

3.) Den 13 Sept. wurde bis zur definitiven Organisation der kathol. Kirche im Königreich der Bischof von Tempe, Fürst von Hohenlohe, die Geschäfte eines Generalvikars und die Bischöfl. Funktionen für den dißeitigen Antheil des durch den Tod des Bischofs von Augspurg erledigten Bistums Augspurg und den exemten Sprengel zu übernehmen mit Königl. Genehmigung und päbstlicher Bestätigung bestimmt.

Demselben wurden als Räthe zugegeben: die Hochwürdigen Räthe Mets vormaliger Dekan von Laupheim, und Pfarrer in Rißdißen. Wagner Stifts und Kapitelsdekan in Ellwangen auch Generalkommissär: Beßlin Pfarrer in Röhlingen, und Huberich Pfarrer in Sechtenhausen. Als General

Vikariats Sekretär wurde der seitherige Oberfinanz Kammer: Registrator Abele ernannt. Elwangen wurde zum Sitz des Generalvikariats bestimmt.

4.) Dann wurde eine katholische Landesuniversität in der Stadt Elwangen mit allen Rechten und Befugnissen einer Universität, namentlich dem Rechte, academische theologische Würden zu verleihen, fundirt.

Zu Professoren wurden ernannt: Die Herren Professoren und Doktoren Drey von Rottweil, für die Dogmatik und Dogmengeschichte; Pf. Bestlin, Generalvikariatsrath, für theol. Moral und Encyklopädie, Methodologie und Pastoraltheologie; Prof. Spegele in Rottweil, für die oriental. Sprachen und Hermeneutik des A. T; Pf. Gratz in Unterthalheim, für die griechische Sprache und Hermeneutik des N. T., biblische Archäologie und Chronologie; Pf. Wachter zu Sulmingen, für Kirchengeschichte und Kirchenrecht.

Für Studierende wurden jährlich Stipendien und Preise bestimmet.

5.) Endlich wurde auch ein dem Generalvikariate untergeordnetes Priester: Seminarium gestiftet.

Zum Regens wurde ernannt: Herr Pf. Wagner in Schemerberg und Landkapitels: Kammerer; zum Subregens und Oekonomus des Landeskapitels und Pf. Wiehn in Kirchen bei Ehingen, und statt

dessen Herr Gerhard Haller, Pfarrer in Dürrenwaldstetten.

Zu Repetenten: die Vikare Wild in Zipplingen und Feuerle in Neckarsulm, Hirscher in Röhlingen, und Herbst in Rottweil.

Die Königl. Kuratel, der kath. Geistl. Rath, und der bischöfl. Generalvikar haben über alle diese Anstalten die Oberaufsicht.

Ein Königl. Decret vom 6. Oct. s. Staats- und Regierungsblatt 1812. Nro. 43. giebt darüber das Nähere an.

6.) Mit Ausnahm der Erndte war dieses Jahr an Wein- und Obstertrag außerordentlich unglücklich. Beide Erzeugnisse wurden nicht reif, das bischen Wein sehr sauer.

7.) Im Monat Junius kam Herr Geistl. Rath von Keller von der Reise nach Paris zurück.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten.

1.) Indeß in Europa, selbst in Spanien und der europäischen Türkei, alles sich zum Frieden neigte, wüthete noch immer der furchtbarste, meist ein Zerstörungskrieg in Westindien, in dem Spanischen Amerika. Im J. 1812. entzweiten sich die Freistaaten unter einander selbst: Buenos Ayres und Montevideo sind mit einander im hartnäckigsten Kampfe. Chili und Peru sind im vollen Aufstande.

Montevideo wird eingenommen, und der Krieg in diesem ungemessenen Lande bald da, bald dorthin gespielet.

Ein reicher, beinahe schuldenfreier, tapferer und hochsinniger Staat von 13 Millionen, wie Nordamerika; ein kleiner sich erst entwickelnter Staat von *dahin verwiesenen Franzosen*, und die ganze westliche Population der reichen westindischen Provinzen! Was kann das Alles für einen Einfluß auf dem alten Continent in Zukunft haben???

2.) Die aus Frankreich während der Revolution vertriebenen *Trappisten* hatten sich mit Bewilligung der Stände in der Schweiz niedergelassen, aber sich nie nach den Landesgesetzen gefügt. Sie reisten nach veränderter Lage der Dinge nach Frankreich zurück, wo wir ihnen ihr Memento mori — gerne lassen, und mit dem Wunsche: mane! erweitern wollen.

3.) Diese Trappisten wurden abgelöst durch die *Liguorianer*, *de fide Jesu*, *Baccanarianer*, oder PP. *de Redemptione*, denn sie führten mehrerlei Namen, welche sie nach Gutbefinden verwechselten. Im März 1801 wollten sich einige in *Schwäbisch Gmünd* setzen, machten sich anheischig, sich für den unentgeltlichen Unterricht der Jugend zu verwenden, machten die Leute glauben, daß sie reichliche Unterhaltsquellen haben ꝛc. *Baccanari*, ein gewesener päbstl. Officier, hatte diesen Orden gestiftet. In *Dillingen*, wo man ihnen

eine Niederlassung von 4 Köpfen gestattet hatte, war damals ihre Anzahl schon auf 18 gestiegen. Sie gaben ihre Societät schon auf 300 Personen an. Man erlaubte ihnen die Niederlassung in Gmünd nicht; auch Lion mußten sie im J. 1802. räumen.

Das Kollegium der Glaubens Jesu-Brüder wurde erst am 14. April 1804. zu Rom im Palaste Salviati eröffnet und die Erzherzoginn Mariana von Oesterreich höchstsel. Andenkens ward für ihre Stifterinn gehalten: bei diesem Feste waren der König und die Königinn von Sardinien nebst 8 Kardinälen anwesend.

In Frankreich wurde dieses Institut, das sich unter dem Namen: Societé du coeur de Jesu; De victimes de l'amour de Dieu, les Baccanarites, oder les Péres de la foi, ausbreitete, unterdrückt. Nur eine Missionsanstalt, deren Vorsteher der französische Kaiser ernennen wollte, sollte errichtet und sich in andern Welttheilen verbreiten. P. Franz Peter Hofmann aus Brünn, der 1806. im Landkapitel Tryberg mit einigen Mitgliedern sich eine Zeitlang aufhielt, soll zum apostolischen Präfekten für die Inseln Isle de France und Isle de Réunion bestimmt seyn.

Diese Baccanarier stifteten während ihres Aufenthalts in Tryberg nicht viel Gutes. Sie predigten gemeiniglich aus dem Stegreif nach vorgelesenem Evangelium, gemeiniglich de communi, prout spi-

ritus dabat eloqui illis. Gesch. II. Knieeten hernach einige Paare, in Chorhemden im Chor, oder an des Hochaltars Stufen mit ausgespannten Armen. Ließ der Pfarrer durch Einen von ihnen einen Kranken versehen, so geschahe es wieder von Mehreren in ihren Chorröcken. Das gefiel an einem Wallfahrtsorte. Das sind wahre Geistliche — die Unsrigen nicht. Der Dekan, aufgefordert und unaufgefordert, berichte an beide Behörden. Das in Würtemberg niedergesetzte neue Würtembergische Landeskommissariat fordert vom Dekanat Vergleichsvorschläge mit den Bacanarianern.

Der Eifer dauerte indeß nicht lange. Die Gelder kamen nie an; das Volk, welches reichliche Allmosen hoffte, wurde lauer. Die Paters, um deren Daseyn Vieles pro und contra verhandelt wurde, fanden für gut, ihren Wanderstab zu ergreifen, und weiter zu ziehen. Im J. 1811. suchten sie sich zu Freiburg im Ichtland zu setzen, gaben vor, nach der Krimm ziehen zu wollen. Hielten mehrmalen um verlängerten Aufenthalt an; bekamen dreimal im J. 1812. den Befehl, die Schweiz zu verlassen, denn man fürchtete sich vor Frankreichs Widerwillen. Die Liguorianer gehorchten nicht, und wußten durch anhaltende Umtriebe und unermüdete Beharrlichkeit die Erlaubniß zu erhalten, sich zu Valsainte im Galmiser-Thal bei Freiburg in der Schweiz mit der Zahl von 11 Priestern und 5 Brüdern niederlassen zu dürfen.

Das allermerkwürdigste ausländische Ereigniß zu Ende des Jahrs 1812

war unstreitig der späte Feldzug der französischen Armee mit den Kontingenten des Rheinischen Bundes in Rußland. Einsichtsvolle Staatsmänner machten auf die zwei unüberwindliche Russische Bundesgenossen: die Kälte und den Hunger, aufmerksam. Dies wurde wenig bedacht; man eilte den weiten Weg von Sieg zu Sieg. Wilna fiel, Pibczk fiel, die heil. Smolensko fiel, die ungeheure alte Czaren-Moskwa fiel; aber das bisher beinahe unüberwindlich geglaubte Frankreich fiel auch, und seine Bundsgenossen mit ihm. Napoleon rettete sich so gut und so warm als er konnte. Die bei weitem größere Hälfte seines Heeres rieb Hunger und Kälte mit langsamer Marter auf.

Das Jahr 1813.

1.) Am 3. Jan. wird der Kön. Befehl publicirt, daß für die im vorigen Feldzug nach Moskau gebliebenen vaterländischen Krieger den 8 Jan. d. J. und in Hinkunft am 1. Dec. ein feierliches Trauerfest in den katholischen Kirchen gehalten werden solle. Wo die Gelegenheit war, ein kleines Castrum doloris mit transparenter passender Inschrift zu halten, und dann nach der Ausräucherung der Seelsorger ein rührendes Gebet in der Muttersprache selbstgerührt aussprach, da konnte es nicht fehlen, daß Mütter, Gat-

tinnen, Bräute, Schwestern in lautes Weinen, Schluchzen, Heulen ausbrachen, und das festere Männervolk mit sich rißen rc. Nulla salus bello! nun schon seit vollen 12 Jahren. Pacem te poscimus omnes! Und der Friede ward uns nicht, denn Einer wollte nicht, auf dessen Willen damals noch Alles ankam.

2.) Die Zeit der Erholung in den Wintermonaten wurde angewandt, neue Heere zu bilden, und die übriggebliebene Skelete des vorigen Feldzugs, so gut sichs thun ließ, aufs Neue mit Fleisch und Blut zu bekleiden. Daher gleich für das Jahr 1813 eine neue Vermögens-Steuer von 30 kr. für 100 fl. Capital.

3.) Auch Sammlung für verwundete Würtemberger, wofür ansehnliche Beiträge fielen. Z. B. von Rottenburg 205 fl. 31 kr., von Oberndorf 84 fl. 42 kr., von Schramberg 15 fl. 24 kr.

4.) Den 16. Febr. wird das Einbot aller Königl. Bauten kund gemacht.

5.) Im Sommer d. J. verbanden sich Oesterreich, Rußland und Preußen wider das unaufhörlich den Weltfrieden gefährdende Frankreich, alle übrigen Mächte ahmten nach, trennten sich von dem unseligen Rheinischen Bunde, und verbanden sich, dem Unwesen ein Ende zu machen, und dadurch endlich einmal in der That einen dauerhaften Frieden der Welt zu geben.

6.) Den 6. Nov. wird ein Königl. Würtembergisches Manifest herausgegeben, worin dargethan wird, was Würtemberg in den Jahren 1809. 1812. 1813. leisten mußte, ohne daß Frankreich die Gegenbedingungen erfüllt hatte. Das ganze Vaterland stand jedem Feinde wehrlos offen da 2c.

7.) Auch wurde der Allianztraktat zwischen Würtemberg und Oesterreich vom 2. Nov. 1813 kundgemacht. s. Staats- u. Reg. Bl. Nro. 52. vom J. 1813.

8.) Den 22. Nov. d. J. kam hier zum erstenmal wieder K. K. Militär an, das seit 8 Jahren hier nie mehr gesehen ward, und zwar das Regiment Lichtenstein Kuiraßiers. Es zog nach Haigerlach und Umgebung, um sich dort von den Fatiken bei Hanau, bei Napoleons Rückzug zu erholen, und zu remontiren.

Den 23. rückte hier in Kantonirung ein, das K. K. Kuiraßier-Regiment Kaiser.

Den 26. Dec. kamen Russische Völker, unter Anführung des Großfürsten Konstantin, Bruder des Kaisers Alexander, mit Reuterei, Fußvolk und reutender Artillerie, reiste aber den 27. bereits über Horb nach Oberndorf, wo das Hauptquartier einige Zeit lang blieb, und sodann nach Lörach in Freiburg zur großen Reservearmee des verbündeten Heeres abreiste, welches bereits den 17. Dec. über den Rhein gegangen, und durch Basel passirt war.

9.) Den 14. Dec. d. J. wurde von Stuttgart aus eine neue Kriegsgebets-Formel für alle Kirchen des Reichs vorgeschrieben.

10.) Den 12. Nov. wurde Herr Wendelin Lippus, damaliger Vikar zu Weil der Stadt, zur Kaplanei St. Martin in Rottenburg befördert.

11.) Dieses Jahr war in allen Gattungen der Erdfrüchte äußerst fruchtbar. Nur gab es wenig Wein, aber doch von besserer Qualität als 1812.

Ausländisch merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1813.

1.) Nachdem Pius VII. im J. 1809. nicht nur feierliche Protestationen wider die französischen Gewaltthaten gegen die Kirche, sondern feurige Bann-Bullen den 10 Juni erlaßen, und am 6. Juli noch einen Hirtenbrief unterzeichnet hatte, brach der französ. General Radet mit seiner Mannschaft Mitternachts um 1 Uhr in den Quirinal Palast ein. Seine Heiligkeit schrieb noch, stand auf, gieng dem General mit Würde entgegen, und fragte, was dieser so spät hier wolle? — Verzichtleistung auf die weltliche Herrschaft — Nimmermehr! — Nun band man den Pabst an einen Stuhl, ließ ihn durch das eingeschlagene Fenster hinab. Eine Chaise nahm ihn, der nichts mit sich hatte, als sein Brevier und den Kardinal Pakka, auf, wurde sorgfältig verschloßen, und mit reißender Schnelligkeit davongejagt, Die drückendste

Hitze, mehrere Ohnmachten brachten den ehrwürdigen Greisen nach Savona. Daselbst lebte er bis zur Helfte 1812. in der Dunkelheit, und ward sodann nach Fontainebleau gebracht. Durch List und Gewalt wurde ihm da eine Art von Concordat abgedrungen, das der Pabst nur sehr bedingt eingegangen hatte. Napoleon ließ es unbedingt publiciren; Pius verwarf es ganz. Wer zählet dann die Leiden des heil. Greises bis zum 24 Mai 1814. den Tag seiner Befreiung. Petrus wurde zwar im Gefängniß gehalten, die Gemeinde aber betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Gesch. 12, 5.

2.) Frankreich erwachte in diesem Jahr schon frühe zum Verderben für Viele. Deutschland erwachte endlich auch einmal. Schon hatte Napoleon den 2 Mai bei Lützen, den 20 und 21 Mai bei Bauzen gesiegt, und drang tief in Schlesien vor, als sich das Blatt wandte. Den 18 Oct. wurde die große Schlacht bei Leipzig geschlagen; Frankreich hatte verloren. Fürst Schwarzenberg flog im Galopp zu den 3 nahen Monarchen als Siegesherold; Franz stürzte mit entblößtem Haupte auf die Knie zur Erde. Wie vom Blizstrahl gerührt warfen sich Alexander und Fried. Wilhelm auf die Knie zur Erde nieder. non nobis Domine! non nobis — Nicht uns o Herr! nicht uns — nur deinem Namen gebührt die Ehre! Ps. 113.

3.) Am 19. flüchtete Napoleon mit der großen

aufgelösten Armee. Bei Hanau erwartete ihn General Wrede mit Bairischen und österreichischen Truppen, schlug ihn wieder. Am Ende des Jahrs stand kein Franzos mehr auf deutschem Boden. Die ganze Armee der Verbündeten, so wie der Grosbrittanische General Wellington drangen nach Vertreibung der Franzosen aus Spanien mit seiner Armee in den franz. Grenz-Provinzen vor.

Im Jahr 1814.

Mehrere Chronickschreiber gaben eine Anzahl Holzstiche dazu um ihren Arbeiten mehr Ansehen und Liebhaber zu verschaffen. Z. B. das Brustbild eines Pabstes, Kaisers, Königes, eines Generals 2c. oder sonst die Zeichnung einer wichtigen Begebenheit. Diese Zierrathen wirkten und gaben der Chronick ein erborgtes Ansehen und lockten Käufer herbei. Obschon ich mit solchen künstlichen Holzstichen in dieser Chronik nicht aufzuwarten im Stande bin, so darf der geneigte Leser zwar nicht immer wiedergekaute Mordgeschichten aus der großen Völkerschlacht bis zur kleinen Katzbalgerei im Stadtwirthshaus zu Krähwinkel; aber doch manche andere lehrreiche Begebenheit wißenswürdig erwarten. Und so getrost hin zum Feldzug vom Jahr 1814.

1.) Schon am 17 Jan. wurde eine königl. Verordnung wegen Errichtung eines Landsturms publicirt. Es sollte aus 120 Bataillon, jedes Bataillon

aus 4 Kompagnien, jede Kompagnie aus 250 Mann bestehen, Für den hiesigen Distrikt wurde Rottenburg zur Kompagniestadt bestimmt, und Remmingsheim Seebronn, und Wendelsheim zur Konkurrenz gezogen. Zum Kommandanten des Korps wurde Herr Hof- und Finanz Rath Gerber ernannt. Da alles im März zum Auszug bereit war, wurde der Landsturm aufgelößt, nnd jeder zog wieder frölich und frei nach Hause.

2.) Auf das Absterben des Hochw. Herrn Generalvikars von Wirzburg Baron Schenk von Staufenberg übernahm Sr. Hochf. Gnaden Herr Generalvikar Bischof von Tempe die Funktionen des Würzburger Bisthums-Antheils im Königreiche Würtemberg.

3.) In der Neuenjahrs Nacht 1814. drangen Preußen unter General Blücher, Engländer aus Spanien unter General Wellington, Würtemberger unter General Franquemont in Frankreich vor.

4.) Die häufigen Durchmärsche zahlreicher Oesterreichischer und Russischer Armeen in unsern Gegenden verursachten häufige tödtliche rheumatische Fieber hier, in Oberndorf, vorzüglich aber in Rottweil, woselbst ein Oesterreichisches Militärspital von 1500 Seelen errichtet wurde. Herr Stadtpfarrer Diener in Rottweil, Herr Cooperator und Senior Fischer daselbst; Herr Cooperator und Schulinspector Maier, Herr Cooperator Glückherr starben als Märtyrer ihrer Pflicht; die Herren Cooperatoren Daigele und

Krach kamen mit einer schweren Krankheit, Herr Cooperator und Senior Burkard ganz unversehrt davon, welcher leztere für seinen Diensteifer von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich mit der goldenen Verdienstmedaille beehrt wurde.

5.) Am 25. Jan. hatte Napoleon Paris verlassen, und den 27. einen unbedeutenden Sieg erfochten. Den 1. Febr. griff ihn General Blücher zu Brienne an und schlug ihn. Den 31. März kapitulirte Paris, Napoleons Hilfe kam zu spät. Am 2ten April war seine Entthronung, am 6ten die Wiederherstellung der Königswürde in der Bourbonischen Familie von den Siegern und den Repräsentanten der Nation erklärt. Napoleon wurde durch einen Vertrag die Insel Elba im Toskanischen mit souverainer Gewalt übergeben. Er unterschrieb, schiffte sich den 27. April ein, und stieg am 4. Mai zu Porto Ferrajo aus.

6.) Den 16. April l. J. wurde die Stiftung eines Ehrenzeichens in Gold für die Würtemb. Offiziers, in Silber für die Gemeine mit der Inschrift: König und Vaterland den Tapfern! bekannt gemacht für den Sieg am 25. März, und das ruhmvolle Benehmen unsers tapfern Militärkorps dabei.

7.) Unterdessen dauerte das rheumatische Fieber noch bis in den Sommer in Rottweil fort. Den Dienst versahen nun allein ein Regimentspater, der ebenfalls krank wurde, ein Kapuzinerpriester von Riedlingen, und Herr Kapitelsvikar Koch, welcher

keine Pfrunde hatte, wagte sein Leben einige Monate lang zum Dienste der Kranken in Rottweil, der Kapitelsdekan Dr. Haßler sorgte für seine bessere nöthige Verpflegung, sonst aber hat jener würdige Hilfspriester noch Lob, noch Belohnung von der Welt für seinen großmüthigen Fleiß erhalten, dafür ist er schon anderswo fürgemerkt.

Den 8. April wurde durch Kön. Staffete ein allgemeines Siegesfest für den 1ten d. Mon. in allen Kirchen abzuhalten angeordnet. Es wurde auch hie und da mit Kollekten für die blessirten vaterländischen Krieger begleitet.

Vermög Kön. Rescripts vom 27. Mai haben Se. Kön. Majestät den hiesigen Herrn Dekan und Stadtpfarrer Dr. Vanotti von Rottenburg zum Dekan und Stadtpfarrer in Ehingen an der Donau allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 24. Nov. wurde Herr Schulinspektor und Pfarrer Jaumann in Groß-Schafhausen, Oberamts Wiblingen, von Wallenstein gebürtig, zum Stadtpfarrer in Rottenburg, und Dekan des Landkapitels dieses Namens allergnädigst ernannt.

Den 27. Mai d. J. wurde wegen Befreiung Pabsts Pius VII. aus der französischen Gefangenschaft in allen katholischen Kirchen des Königreiches Würtemberg vermög allerhöchster Kön. Verordnung ein Dankfest gehalten.

Napoleon, in seinem Feldlager selbst bedroht,

erließ den 13. März ein Dekret, in welchem er dem Pabst die 2 Departements von Rom und Thrasymene zurückgiebt. Aber erst nach Napoleons Abdankung wurde Pius VII. befreit, durch österreichische und englische Soldaten begleitet, wieder nach dem Willen der Sieger in seine Staaten eingesezt. Dankfeste in der katholischen Christenheit über seine Befreiung verordnet. Seine ganze Reise glich einem langen, großen Triumphzuge.

Der Generalvikar in Rom ordnete ein Dankfest mit den Worten Jerem. 47, 6. an: O mucro Domini! ingredere in vaginam, refrigerare et sile!

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1814.

Dieser ganze Feldzug kann zwar als innländische Begebenheit angesehen werden, weil er darum mit vereinigten Kräften aller Mächte Europens unternommen wurde, Deutschland vorzüglich, und nebenbei auch andere Länder unsers Welttheils von dem ganz unerträglichen Joch der französischen Dienstbarkeit zu befreien.

1.) Nach der Schlacht bei Brienne war bald Napoleon, bald die verbündete Armee im Gedränge, als Fürst Schwarzenberg mit einem entschlossenen Zug mit seiner Armee der Sache ein Ende machte. Napoleon kam zu spät. Den 31. März hatte Paris

keine Pfrunde hatte, wagte sein Leben einige Monate lang zum Dienste der Kranken in Rottweil, der Kapitelsdekan Dr. Haßler sorgte für seine bessere nöthige Verpflegung, sonst aber hat jener würdige Hilfspriester noch Lob, noch Belohnung von der Welt für seinen großmüthigen Fleiß erhalten; dafür ist er schon anderswo fürgemerkt.

Den 8. April wurde durch Kön. Staffete ein allgemeines Siegesfest für den 1 ten d. Mon. in allen Kirchen abzuhalten angeordnet. Es wurde auch hie und da mit Kollekten für die blessirten vaterländischen Krieger begleitet.

Vermög Kön. Rescripts vom 27. Mai haben Se. Kön. Majestät den hiesigen Herrn Dekan und Stadtpfarrer Dr. Vanotti von Rottenburg zum Dekan und Stadtpfarrer in Ehingen an der Donau allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 24. Nov. wurde Herr Schulinspektor und Pfarrer Jaumann in Groß-Schafhausen, Oberamts Wiblingen, von Wallenstein gebürtig, zum Stadtpfarrer in Rottenburg, und Dekan des Landkapitels dieses Namens allergnädigst ernannt.

Den 27. Mai d. J. wurde wegen Befreiung Pabsts Pius VII. aus der französischen Gefangenschaft in allen katholischen Kirchen des Königreiches Würtemberg vermög allerhöchster Kön. Verordnung ein Dankfest gehalten.

Napoleon, in seinem Feldlager selbst bedroht,

erließ den 13. März ein Dekret, in welchem er dem Pabst die 2 Departements von Rom und Thrasymene zurückgiebt. Aber erst nach Napoleons Abdankung wurde Pius VII. befreit, durch österreichische und englische Soldaten begleitet, wieder nach dem Willen der Sieger in seine Staaten eingesezt. Dankfeste in der katholischen Christenheit über seine Befreiung verordnet. Seine ganze Reise glich einem langen, großen Triumphzuge.

Der Generalvikar in Rom ordnete ein Dankfest mit den Worten Jerem. 47, 6. an: O mucro Domini! ingredere in vaginam, refrigerare et sile!

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1814.

Dieser ganze Feldzug kann zwar als innländische Begebenheit angesehen werden, weil er darum mit vereinigten Kräften aller Mächte Europens unternommen wurde, Deutschland vorzüglich, und nebenbei auch andere Länder unsers Welttheils von dem ganz unerträglichen Joch der französischen Dienstbarkeit zu befreien.

1.) Nach der Schlacht bei Brienne war bald Napoleon, bald die verbündete Armee im Gedränge, als Fürst Schwarzenberg mit einem entschlossenen Zug mit seiner Armee der Sache ein Ende machte. Napoleon kam zu spät. Den 31. März hatte Paris

kapitulirt. Der Senat hatte befohlen, Er sollte die Regierung niederlegen. Er gerieth in Wuth, und wollte Paris mit Gewalt wieder erobern. Seine Generale Ney, Lefevre, Oudinot und Macdonald drangen in ihn, abzudanken ꝛc. Er willigte endlich ein; aber zu Gunsten seines 3jährigen Sohnes, des kleinen Königs von Rom. Darauf wurde nicht geachtet, und den 11. April der bekannte Vertrag von Fontainebleau geschlossen, in welchem Napoleon die Oberherrlichkeit der Insel Elba, seiner Gemahlinn, und demnächst seinem Sohn, die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, dem Vizekönig von Italien ein angemessenes Besitzthum ausserhalb Frankreich, und der ganzen Familie ihr Vermögen und ihre von Frankreich zu beziehenden Jahrgelder bestimmet wurden.

2.) Nicht so leicht, als die Ausgewanderten dafür hielten, gieng die Wiedereinsetzung der Bourbonen auf den französischen Thron von statten. Erst nach und nach wurde die weiße Fahne und die weiße Cocarde aufgesteckt. 25 Jahre lang waren die Bourbonen der Nation fremd geworden. Furcht und Mißtrauen hatten die Gemüther beiderseits nicht sehr genähert, Zutrauen und Liebe sollte erst erworben werden. Indessen, so wollten es die Sieger, und das gesammte Volk endlich auch, daß Ludwig Xaver Stanislaus, Bruder des verstorbenen Ludwig XVI. und Oheim des XVII., als Ludwig der XVIII. der

König von Frankreich seyn sollte. Am 20. April hielt er auf englische Veranstaltung den prächtigsten Einzug in London. Den 23. schifte er sich zu Dover ein, den 24. landete er zu Calais; den 25. kam er im Schloß von Compiegne an, und darauf zog er in Paris von den Behörden begleitet ein.

3.) Da die Südamerikaner vernommen hatten, daß während des Ausganges der französischen Revolution König Joseph von Spanien, Napoleons Bruder, durch die Flucht sich heimlich aus Madrid gerettet hatte, blieben die Insurgenten gut Republikanisch. Das Mutterland Spanien hatte zu wenig Kraft, den Aufruhr zu dämpfen.

4) Im Pariserfrieden vom 30. Mai 1814. war festgesetzt worden, daß inner 2. Monaten alle beiderseits in den Krieg verwikelte Mächte Bevollmächtigte zu einem Generalkongreß nach Wien zu schicken hätten. Der Termin wurde wegen den nöthigen Vorarbeiten auf den 1. November hinausverlegt. Man sah in Wien den Kaiser von Rußland, die Könige von Preussen, Dänemark, Baiern, und Würtemberg, die Kronprinzen von Baiern, und Würtemberg; die Großherzoge von Baden und Sachsenweimar rc. die größten Minister, Metternich, Rasumosky, Talleirand, Castlereagh, Hardenberg rc.

5.) Für die deutschen Angelegenheiten war ein Ausschuß von Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover und Würtemberg gebildet.

6.) Pius VII. erklärt dem Kongreß, daß er nie rechtsgiltig seiner weltl. Herrschaft entsagt habe.

7.) Den 4. Mai nahm Pius VII. feierlich Besitz von seinen Staaten, hielt den 24 einen prächtigen Einzug in Rom, belohnte, strafte, verzieh, sagte dem von Napoleon ernannten Bischof v. Asti dem Abbé Dejean: Er erkenne keinen ernannten Bischof; gab dem Bischof von Forli, der Buonaparte geschworen hatte, eine Kirchenbuße, wie hernach dem Cardinal Mauri, damals ernannten Erzbischof von Paris, entließ 9. Stiftherren von St. Peter, die Herzoge Braschi, Cesarini, Sforza und andere römische Große, die Stellen im gesezgebenden Körper angenommen hatten, ließ mehrere Unterpräfekten, Professoren ꝛc. besonders jene in Verhaft nehmen, welche ihm selbst von den Franzosen angegeben wurden, bei dem Frevel seiner Gefangennehmung mitgewirkt zu haben. Pius wußte aber auch zu begnadigen. Er ließ den 27. July Amnestie verkünden. Auch seine Rathgeber wurden vom Geist der Milde des heil. Vaters durchdrungen. Eine Menge Staatsgefangene wurden freigelassen.

8.) Der Großherzog von Florenz nahm von seinen Staaten den 17. Sept. d. Jahrs wieder feierlichen Besiz, ließ Amnestie publiciren, verbot alle Ausfälle von den Kanzeln auf die verschiedene Regierungen, auch den Büchernachdruck; munterte Künstler und Gelehrte auf, versprach ihnen Schutz ꝛc.

9.) Die Zurückkehr des Königs von Spanien war für das Land nicht so gesegnet, als manche sich einbildeten. Die Josephins, oder Anhänger des Joseph Buonaparte, die Liberales, oder freyer Denkende hatten einen harten Stand. Klöster, Missionspredigten, das Inquisitions-Gericht, die Tortur wurden hergestellt, die Wiedereinsetzung der Jesuiten von Rom erbetten, auch eine Anzahl ihrer Ordensbrüder nach Spanien entlassen.

Der Kardinal von Bourbon, des Königs Ferdinand VII. Onkel wurde wegen einer freymüthigen Anrede auf sein Bistum Toledo verwiesen.

Die Serviles verschlangen viele Hunderte der Liberales, oder der Anhänger der ehemaligen Cortes als Opfer. Das Wochenblatt Atalaja von Pater Castro redigirt, forderte, daß alle seit 100. Jahren in Frankreich verfaßte ꝛc. Bücher als ketzerisch verbrannt werden sollten.

10.) Bei Eröffnung der Gefängnisse zu Paris in d. J. wurde auch ein österreichischer General und Kammerherr Baron von Geramb befreiet. Als er vor mehreren Jahren auf der Post zu Hamburg ausstieg, wurde er sogleich von Buonapartes Satelliten ergriffen, und ohne seinen Namen nennen zu können, mit Gewalt in eine andere Chaise geworfen, und eiligst nach Paris abgeführt, und in ein finsteres Loch geworfen. Da sich nun die Kerker jetzt öffneten, kame auch den Tod erwartend Geramb her-

auf in den Hof zu andern Leichengestalten, hörte am Thore Trompetenstöße, sah sich um, erblickte und erkannte seinen leiblichen Bruder den Obrist von Geramb an der Spitze eines Korps österreichischen Kürassiere. Beide Brüder flogen sich an den Hals; der Befreite aber von Unlust vor der Welt ergriffen, gieng er in das Kloster Lattappe.

Das Jahr 1815.

1.) Durch den Kongreß zu Wien bekam Würtemberg keinen neuen Zuwachs an Ländern. Der König, dessen Gesundheit längerer Aufenthalt in Wien nicht zusagte, kehrte in den lezten Tagen des v. J. nach Stuttgardt zurück.

2.) Den 7. Jan. wurde der Anfang mit Wiedererrichtung einer Nationalmiliz gemacht. Buonapartes nachherige Flucht bewies die Nothwendigkeit einer so väterlichen Fürsorge.

3.) Den 18. Mai ward auf höchsten Befehl ein feierliches Dank- und Siegesfest zu halten befohlen.

4.) Herr von Keller geistl. Rath, Dekan, und Stadtpfarrer in Stuttgardt, auch des Kön. Civil-Verdienstordens wurde im Mon. July d. J. nach Rom zur Betreibung der katholischen Angelegenheiten dieses Landes geschickt, und hatte in dieser Qualität die öffentliche Audienz bei Sr. Heiligkeit.

5.) Wegen der Vermählung des Königs mit der Großfürstinn Katharina Paulowna von Rußland, Schwester des Kaiser Alexanders, wurde

ein feierliches Dankgebet von allen Kanzeln zu sprechen beschlossen.

6.) Den 15. März kam die neue Landesständische Verfassung für das Königreich heraus. 1.) Bei Landesständischen Versammlungen soll der Landesbischof, jetzt der Generalvikar, und der an Dienst-Zeit älteste Dekan zu Virilstimmen berechtiget seyn. Wer von den Andern die relativen Stimmen-Mehrheit hat, ist Repräsentant. 2.) Wegen den allgemeinen Stände-Versammlungen. 3.) Wegen den Ausschuß-Versammlungen. Folgen nach allgemeinen Bestimmungen in Beziehung auf die Verfassung des Königsreichs, und die Rechte und Verbindlichkeit der Unterthanen.

7.) Für das Oberamt Rottenburg wurde zum Repräsentanten gewählt Herr Florian Gerbert ehemaliger Lieutenant unter dem österr. Infanterie-Regiment Bender, nun Kottulinski, nachher Oberlieutenant bei der Schwäbischen Landmiliz, welches mit Auszeichnung bis Hohenlinden vorgedrungen war; darauf ständischer Repräsentant für Rottenburg, und Kommandant der hiesigen freiwilligen Bürger-Garde welche erst unlängst von dem König mit 80. schönen Gewehren beschenkt worden, und auch Verrechner der hiesigen Sparkasse für Dienstboten.

1815.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten.

1.) Zu Wien war vom 1. Nov. 1814. bis 11. Jun. 1815. der große Kongreß, der seine lezte Sizung den 9. Jun. hielt, und ein Hauptresultat von 121. Artickeln nebst 17. Beilagen unterzeichnen ließ. Der Kirchenstaat ward wieder hergestellt. Ferdinand IV. wieder König beider Sicilien. Oesterreich vergrösserte sich im nördlichen Italien. Portugall bekam Olivenza; Frankreich Guiana zurück. Der Kaiser von Rußland bekam den größten Theil vom Herzogthum Warschau. Preussen behielt das Herzogthum Posen. Cracau blieb eine freie Reichsstadt. Der König von Sachsen verlor den grösseren Theil seines ehemaligen Reiches. Preussen bekam noch viele zerstreute Länder. Hannover ebenfalls. Die Souveräne von Oldenburg, Sachsenkoburg, und Mecklenburg Strelitz machten Erwerbungen auf dem linken Rheinufer. Sachsenweimar vergrösserte sich ansehnlich. Baiern gab um Würzburg und Aschaffenburg an Oesterreichs Kaiser Tyrol und Vorarlberg. Das Königreich der Niederlande wurde anerkannt. Luxenburg dem deutschen Bunde einverleibt. Die Schweiz verstärkte sich durch 3. wiederzurückgegebene Kantone. Sardinien bekam Genua. Toskana und Mode-

na ihre vorigen Herrn. Die Erzherzoginn Maria Louise Parma, Guastalla, und Piacenza. Lucca wurde der Infantinn Marie Louise von Spanien gegeben.

2.) Den 8. Juny wurde diese neue Bundesakte unterzeichnet, aber ein neuer Kongreß für die Gesandten aller interessirten Mächte wurde nach Frankfurt angesagt.

3.) Mitten unter diesen wohlthätigen Bemühungen alte Wunden zu heilen, fand Buonaparte mit Beihilfe seiner Mutter Lätitia, seiner Schwester Borghese, und seines Bruders Lucian, Mittel von der Insel Elba zu entkommen, und landete den 1. März zu St. Jean an der Küste von Frankreich.

4.) Wie ein Donnerschlag erschütterte die Nachricht ganz Europa; die Mächte aber wankten nicht, erließen den 13. März eine Proklamation, erklärten Napoleon für rechtlos, sein Unternehmen für verbrecherisch. Den 25. März. schloßen Oesterreich, Rußland, Großbrittanien und Frankreich einen Vertrag, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Napoleon unschädlich gemacht seyn würde. Alle übrigen Mächte mit Ausnahme Schwedens und der Pforte traten dem Bündniße bei. England gab 5. Millionen Pfund her. Die 3. Hauptmächte jede 150 tausend Mann.

5.) Den 26 und 27. reißten die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen zu ihren Armeen ab.

6.) Sobald Napoleon ans Land stieg, geschah was er erwartete. Allenthalben erklärte sich das Militär für ihn. Die Bourbons ergriffen mit den Ihrigen die Flucht. Den 20 März war Napoleon schon in die Thuilerien eingezogen, ohne daß ein Tropfen Blut wäre vergossen worden.

Bald aber sollte es häufiger fließen.

7.) Den 12 Juni gieng Napoleon zu seiner zahlreichen Armee nach Belgien. Die Schlacht zu Belle Allianze zwischen Maubeuge und Beaumont gieng den 18 Juni verloren. Der Herzog von Braunschweig wurde durch eine Muskerenkugel getödtet. General Blücher fiel sinnlos unter sein todtes Pferd, rettete sich, und erneuerte die Schlacht, die dem Feinde bei 80. den Aliirten bei 30 tausend Mann kostete. In einem leichten Wagen floh Napoleon davon, wurde von den Preußen eingeholt, sprang auf ein lediges Pferd, verlor seinen Hut — den Kopf hatte er schon seit einem Jahr nicht mehr. Die Sieger zogen den 6 Juli in Paris ein, und Napoleon war schon den 29 Juli mit englischen Päßen nach St. Helena als Gefangener der 4 Mächte abgereißt, woselbst er den 15 Oct. gesund ankame, wohlverwahrt wird, und von nun an in diesen Blättern keine Meldung mehr erhält.

8.) Der Pabst beschenkte die K. K. Husarenеskorte mit einer schönen Fahne, der Kaiser im Gegentheil den Pabst mit 100 schönen Husarenpferden

100 paar Pistolen, 100 Säbel, und 2000 Flinten zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit.

9.) Den 25 Juli hat die päbstliche Regierung die Folter sowohl als Versuch die Wahrheit zu untersuchen, als in der Absicht zu strafen untauglich abgeschaft, und eine Gefängniß Strafe von 6 Monaten als Surrogat der Folter anzuwenden befohlen.

10.) Der Grosherzog Ferdinand von Toskana hat die bei einer Doktor-Promotion zu Pisa erschienenen Dissertation, nachdem er die Dedication an Sich erlaubt hatte, mit der goldenen Verdienst Medaille mit seinem Porträt, und der Innschrift praemium veritatis 1815. beehrt; sie handelte von den Rechten der Völker, und den Pflichten der Fürsten. Der Verfasser Joh. Bonadei wurde als Assessor bei dem Civil-Tribunal zu Pistoja angestellt.

11.) Die im Jahr 1773. aufgehobene Societät oder Gesellschaft Jesu hatte im Jahr 1770. 22589 Mitglieder; worunter 11293 Priester. Dermalen mögen in Rußland 342. In Sicilien 200. In Rom 180. Zu Terni 8. Zu Tivoli 12. Zu Modena 12. In der Schweiz in Zukunft 30. (784.) seyn. In Spanien und Sardinien werden sie auch wieder hergestellt. Auch der Kaiser von China signirte ein Dekret mit dem rothen Pinsel (dem Zeichen der Unveränderlichkeit des Gesetzes, und verlangt 12 Jesuiten.

12.) Während in Sardinien eine Tuchfabrik einem wiederherzustellendem Kapuzinerkloster und eine theure

Baumwollen-Spinnerei einem kleinen Nonnenkloster weichen muß, erhält Toskana die päbstl. Genehmigung für 300 tausend Thaler Stiftungs- und Kirchen Güter zu Staatsausgaben zu verwenden.

13.) Auch in Belgien und Deutschland giebt es in Betreff des Circa Sacra Irrungen.

14.) Den 15 Sept. wurde zu Paris der heil. Bund zwischen den 3 Hauptmächten geschloßen, andern der Beitritt gestattet. Sein Grund ist die christl. Moral! Ihre Handhabung und Verbreitung.

Im Jahr 1816.

1.) Unterm 16. April l. J. haben Se. Königl. Majestät den kathol. Geistlichen Rath von Keller, zu Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von demselben geleisteten Diensten zum Kommandeur des Königl. Civil, Verdienst-Ordens gnädigst ernannt.

2.) Die dieses Jahr nicht ergiebige Erndte bewog den gnädigsten Landesfürsten sogleich die dringendsten Bedürfniße zu stillen, die Früchte auf den herrschaftl. Kästen um Gnadenpreise verschiedenen bedürftigen Aemtern den 6. Sept l. J. zu überlassen.

3.) Auch den Oberämtern Rottweil und Spaichingen schickten Ihre Königl. und Kaiserl. Hoheiten 1000. fl. Allen nothleidenden Oberämtern suchte der Landesfürst so viel möglich zu helfen.

4.) Den 4. Aug. ereignete sich eine für das katholische Württemberg äußerst interessante Begebenheit. Seine Heiligkeit Pius VII. weiheten oder konsekrirten

in eigener Person den königl. württemberg. Staatsrath und Kommandeur des bürgerl. Verdienstordens Herr Baron Johann Baptist von Keller unter der Assistenz mehrerer Kardinäle und vornehmen Kirchenprälaten zum Bischof in partibus. Er wählte sich den Titel von dem ehemaligen Evara bei Damaskus. Das Hochwürdigste Oberhaupt unserer Kirche, der 74jährige Greis führte den jungen deutschen Bischof an der Hand zum Konsekrations-Stuhl hin und setzte ihn daselbst feierlich ein. Nachmittags war große Tafel im Pallaste des obersten Maggior Domo seiner Heiligkeit, an welcher seiner Eminenz Herr päbstl Staats-Sekretär Kardinal Consalvi nebst mehreren Kardinälen, und andern vornehmen Geistlichen oder Monsignori Theil nahmen.

5.) Seine Königl. Majestät haben den geistl. Rath von Keller, nunmehr von seiner päbl. Heiligkeit Pius VII. in eigener Person geweihten Bischof von Evara, zum Königl. Staatsrath und Baron allergnädigst zu befördern geruht, 4. Oct.

6.) Auch vermög Allerhöchsten Rescript vom 22. Oct. allergnädigst genehmiget, das ihm von dem Bischof von Tempe, Generalvikar von Ellwangen, Fürsten von Hohenlohe übertragene Amt eines Provikars des Generalvikariates von Ellwangen anzunehmen. Alles dieses auch mit päbstl. Genehmigung.

7.) Es wurde auch der bisherige Dekanats-

Kommissär Herr Pfarrer Wagner in Stimpfach zum Regens des Seminarium, und der bisherige Dekanats-Kommissär Herr Stadtpfarrer Meßner in Lauchheim zu ausserordentlichen General-Vikariats-Räthen ernannt.

8.) Nach einer Krankheit von wenigen Tagen starb unser gnädigster König Friderich I. den 30. Oct. d. J. Morgens früh an Brustkrämpfen; ein geistvoller, hochherziger, thätiger Regent, dem das Land die wichtigsten Verbesserungen, der katholische Theil seiner Unterthanen die ausgezeichnetsten Wohlthaten zu verdanken hat. Die neugebaute schöne katholische Kirche in Stuttgardt, die Stiftung der theologischen Fakultät mit einem Priesterseminar, Anweisungen von 100. Stipendien zur Erleichterung des Studirens, Beglückung der Stadt Rottenburg mit einer Post, der Stadt Oberndorf mit einer Gewehrfabrik rc. Der verewigte König starb in den Armen seines Sohnes, und diesem ward von seiner Gemahlinn, der Kaisertochter Katharina nunmehrigen Königinn eine Tochter ein paar Stunden nach dem Tode ihres Großvaters gebohren. So stirbt ein starker Eichbaum ab, und junge Sprossen treiben hervor.

9.) Für den 23. December ward ein allgemeines kirchliches Trauerfest wegen dem Tod des Königs Friderich angeordnet: die Trauerrede hatte den Vorspruch I. Kor. XV. 53. Das Verwesliche

muß sich in Unverweslichkeit, das Sterbliche in Unsterblichkeit verlieren.

10.) Den 15. Dec. werden schriftliche Huldigungsreverse an alle Aemter zur Unterzeichnung vertheilet.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1816.

1.) Wiederherstellung der Klöster in vielen Ländern.

Florenz hat mit Rom einen Vertrag geschlossen 72. Klöster beiderlei Geschlechtes in Toskana wiederherzustellen.

In Neapel forderten die wiederhergestellten Klöster ihr ehemaliges Eigenthum. Der König erwiederte: Ich bin nicht im Stande, die geforderten Güter zu kaufen; sie ohne Bezahlung wegzunehmen, wäre nngerecht.

2.) Die Angelegenheiten der Katholiken in den Niederlanden machen dem römischen Hofe vieles zu schaffen, besonders wegen der Toleranz hier, und in Deutschland überhaupt; auch wegen dem Placetum, und daß ohne Landesfürstl. Erlaubniß um nichts in Rom nachgesucht werdeu dürfe 2c. in Teutschland, Niederlanden, Neapel 2c. wieder wegen Ernennung der Bischöfe, besonders von protestantischen Fürsten 2c.

3.) Im Gegentheil glimmt das Feuer der In-

toleranz unter der Asche im südlichen Frankreich, und bricht manchmal in offenbare Flammen aus, wie z. B. in Nimes, woselbst es zu beträchtlichem Aufruhr kam, der durch militärische Gewalt mußte unterdrükt werden.

4.) Auch die Betrügerei in geistl. Dingen spukt an manchen Orten. Madame Krüdener aus Hannover spielt die Rolle einer geistlichen Missionärinn die in Schwaben, in der Schweiz ꝛc. bis gegen Rußland unter einem Zulaufe von Bettlern und Pöbel, aber mit geringem Erfolge von Proselyten, vielmehr unter dem Gespötte in diesem unglaubigen Zeitalter.

5.) Der neue Prophet Johann Adam Müller bei Heidelberg gebürtig spielte im lezten Feldzug die Rolle des Propheten, selbst bis ins preussische Lager, und zu Berlin ꝛc. wurde aber dennoch zulezt als Betrüger entdeckt, und eingesezt.

6.) Was von der zu schnell und gegen den Strom eingeführten Lehrmethoden zu erwarten gewesen, ließe sich wohl vorsehen, z. B. in S*** wo ein neuer Professor der Mathematik von dem Grundsaz ausgieng: Alles Unglück aller Staaten in den lezten Zeiten habe man der Aufklärung zu danken (falscher Aufklärung, beßer: Aufklärerei.) Bei der ersten Vorlesung dieses Mathematikers waren 120; bei der zweiten 30; bey der dritten 4; bei der vierten 1 Zuhörer.

77) Dieses Jahr war fast in ganz Europa mit Ausnahme von einigen Ländern gegen Norden als Rußland, Norwegen, Dänemark rc. ein ausserordentlicher Mißwachs, beinahe immer anhaltender Regen, daß man in einigeu Gegenden auf Schiffchen in die Fruchtfelder zur Erndte fahren mußte. Daß keine solche Hungersnoth wie in den Jahren 1770. und 1771. entstunde, hatte man der weisen Vorsicht unserer jetzigen Regierung zu verdanken, welche ihre Speicher immer bedächtig füllte, und nun um erträgliche Preise so weit sie reichten, verkaufen konnte, indeß der Wuchergeist einiger Privaten auch da wieder der weisen Sparsamkeit an der Seite gieng, und die Keckheit und Unmenschlichkeit hatte, z. B. einen Scheffel Gersten um 72. fl. zu verkaufen, da auch im J. 1818. noch manche Vorräthe alter Früchte auf den Speichern von Privaten sich vorfanden, denen die höchsten Preise nicht hoch genug waren, so hatten sie nun das Vergnügen, sie weit unter der Hälfte voriger Preise hergeben zu müssen.

Das Jahr 1817.

1.) Die Noth der Armen stieg mit Anfang dieses Jahrs auf einen hohen Grad, und kulminirte bis zur ersten Grundbirnen-Erndte immer noch weiter und furchtbarer hinauf, und doch, der gütigen Vorsehung sey ewiger Dank, welche auch diesem Uebel mit ihrem unabtreibaren Allmachswort: Hieher,

und nicht weiter! befahl, aber zugleich die menschliche Mitwirkung kräftig in Anspruch nahm.

a) Unser jetziger gnädigster König, und seine herrliche Gemahlinn sorgten für ihre Unterthanen, wie liebende Eltern für ihre Kinder. Die Königinn errichtete einen eigenen Centralverein, wohin die Oberamts- und Lokalleitungen zu konkurriren hätten. Ihr Zweck war mehr Armuth zu verhüten, als Armuth zu vergüten, Armen nicht nur zu geben, sondern sie auch zweckmässig zu beschäftigen.

b) Alle Behörden wirkten zweckmässig dahin. Andere Geschäfte mußten beinahe weichen, so war man durch Einberufung und oftmalige Landes- und Gemeinde-Versammlungen immer zuvördrist mit Erhaltung der Armen beschäftiget. Ausserordentl. Kommissäre waren so zu sagen Tag und Nacht auf der Strasse, den edlen Endzweck zu befördern. Rumfordische Suppenanstalten wurden auch in Rottenburg angelegt, und Menschenfreunde, wohlthätige Frauen beschäftigten sich damit aufs Aemsigste, Magazine von Lebensmitteln entstanden, so wie zur Aushilfe zweckmässige Arbeitsanstalten.

c) Was aber der forschende Beobachter wohl bemerken konnte, wenigstens zum dritten Theil mußte die individuelle Sparsamkeit und der klügste Austheiler in den einzelnen Familien helfen. Alle sassen, assen, und wurden satt. Joh. 6.

2.) In Zukunft wird am 1. Jan. wie sonst allezeit dankbare Erinnerung an die Annahme der Königswürde in der Predigt gemacht.

3.) Den 10. Febr. l. J. starb nach einem kurzen Lager zu Regensburg der ehemalige Fürstprimas, jezt nur noch Erzbischof von Regensburg und unser Ordinarius Bischof zu Konstanz; die feierlichen Exequien für denselben wurden vom bischöfl. Ordinariat verordnet und mit allerhöchster Genehmigung mit einem Seelamt im Monat Mai gehalten.

4.) Den 31. Mai ward die bisherige Geschäftsführung vom Ordinariat zu Konstanz genommen, und dem Generalvikariate zu Ellwangen einverleibt.

5.) Den 28. Mai wurde ein Huldigungsrevers in Umlauf an alle Behörden gebracht, und von den Beamten unterschrieben.

6.) Den 30 Jan. ward eine wichtige und wohlthätige Verordnung in Betreff der zugestandenen Preßfreiheit für unser Königreich erlaßen, worinn die Verantwortlichkeit der Intereßenten deutlich auseinander gesetzt wird.

7.) Noch wirkte zu Stuttgart der versammelte ständische Kongreß, allein der vormals denselben belebende Geist hat sich seit der neuen Regierung gewaltig verändert: nachdem der König seinen bedachten Gang fortschritte, in den wenigen Monaten seiner Regierung eine wohlthätige Einrichtung nach der andern

machte, eröffnete er den 3. März die dißjährige Versammlung, und übergab ihr den Entwurf der Verfassung fürs Königreich. Drei Monate lang konnte man sich nicht ganz vereinigen, bis der König noch einen Termin von 8 Tagen den 26. Mai anberaumte. Den 2. Juni wurde der Entwurf mit 69 Stimmen gegen 42 verworfen. Den 4. Juni wurde also die Ständeversammlung durch ein Königl. Dekret als aufgelöst erklärt.

8.) Den 11. Juni wurde in Württemberg eine freiwillige Hilfskasse errichtet.

9.) Mit Sehnsucht blickten aller Augen zum Himmel, und dann auf die herrlich zureifende Erndte. Alle größere, bis auf die kleinsten Dorfgemeinden, war keine, die nicht mit Feierlichkeit den ersten Garbenwagen einführte. An vielen Orten verwandelte sie sich in religiöse Feierlichkeit mit geistlichen Gesängen, Gebeten, Anreden von Seelsorgern, sogar Stellung einer Garbe mitten auf den Altar! begleitet. Auch in Rottenburg ward diese Gesinnung sehr lebhaft angeregt, und durch Mitwirkung des hier privatisirenden Obersten Hr. Cammerer eines sehr geschickten Dekorateurs zur allgemeinen Rührung geleitet.

10.) Nicht lange darauf hatte Rottenburg das Glück, seinen gnädigsten Landesvater, der über Oberndorf kame, den 3ten Sept. mit seiner erhabenen Gemahlin, unserer gnädigsten Landesmutter in jedem Sinn, inner seinen Mauren zu verehren,

und durch Errichtung einer Triumph-Pforte, bei deren Durchfahrt durch eine mechanische Vorrichtung, sich eine Krone von Eichenlaub auf des Königs Haupt, dann ein Körbchen mit Früchten aller Art sich sanft in den Schoos der liebreichsten Königinn herabsenkte, dann nahten sich kleine geputzte Mädchen mit ländlichen Geschenken und Sprüchen Höchstdenselben, und wurden liebreich empfangen. Das Bürgermilitär unter Anführung ihres Kommandanten, des schon ehmals unter Kaiserl. Linientruppen, und der hiesigen Landmiliz rühmlich gedienten Herrn Florian Gerbert, alle geschmackvoll und gleich montirt, nebst ihrem ebenfals gleich und zierlich montirten Musikchor; die geistl. und weltl. Beamtungen; die ganze Bürgerschaft in Mänteln ꝛc. der freudigste oft wiederholte Zuruf aus kindl. Gemüthe, zeigte dem erhabenen Paar, was für Herzen Ihnen sowohl hier als die vorige Nacht in Oberndorf entgegenschlugen. Die mildherzige Königinn, so wie sie gestern dem Dekan zu Oberndorf 200. fl. unter die Armen zu vertheilen gab, wiederholte auch unserm Herrn Dekan diese Gabe mit 200. fl. für die hiesigen Armen, und Se Majestät beschenkten die hiesige Bürgergarde mit 80. schönen Feuergewehren. Nächtliche Illumination, und Hochfeuer verkündeten unser Glück den Nachbarn, unsre Seegenswünsche sich mit dem majestätischen Geläute der Glocken beider Pfarrkirchen vereinigend, begleiteten am andern Morgen das verehrteste Regentenpaar.

11.) Den 11. Nov. gaben Se. Majestät auf die Anzeige dem geistl. Rath Dr. Haßler die Erlaubniß, die von seinem ehemaligen Landesherrn dem österreich. Kaiser Franz durch den österreich. Gesandten in Stuttgart Herrn Grafen von Lützow übergebene große goldene Civil Verdienst-Medaille am feuerfarbnen Bande tragen zu dürfen.

12.) Den 17 Dec. wurden zu Generalvikariats-Räthen in Rottenburg ernannt: Herr Alois Wagner ehmals Dekanatskommissär in Ellwangen und Pfarrer in Stümpfach; Herr Philipp Meßner ehemals Deutschordischer Präses zu Nürnberg; dann Dekanatskommissär und Stadtpfarrer in Lauchheim, Herr Dr. Ludwig Anton Haßler ehmals Prof. in Freiburg, dann Dekan in Rottweil und Stadtpfarrer in Oberndorf; Herr Beda Pracher ehmals Dekan des Landkapitels Ebingen und Pfarrer in Schörzingen; Herr Friderich Doßenberger ehmals Dekan in Laupheim, Pfarrer in Orsenhausen, jezt Regens des Priesterseminars; Herr Ignaz Jaumann Dekan und erster Stadtpfarrer an der künftigen Domkirche. Zu einem weltlichen Vikariatsrath wurde mit dem Character eines Königl. Justizrath ernannt, Herr Dr. Ludwig Koch ehmaliger Oberamtmann in Altdorf; zum Sekretär des Generalvikariats wurde ernannt der bisherige Criminalamts-Actuar Herr Jos. Sautermeister in Rottenburg Königl. Advocat; zum Registrator bei dem Criminal-Tribunal in Eßlingen Herr Johann Baptist Klotz; zum ersten Kan-

zellisten der bisherige Stadtschreiberei-Skribent Herr Joseph Abt in Rottenburg und zum 2ten der bisherige Stadtschreiberei-Gehülfe in Ellwangen Herr Philipp Demeter. Als Canzleidiener ward angenommen, Michael Ruggaber von Rottenburg.

13.) Bis den 10 und 11. wurde das Seminarium zum Aufbruche von Ellwangen nach Rottenburg befehliget. Subregens desselben Herr Gerard Haller Pfarrer zu Dürrenwaldstetten; Herr Joseph Baumann 1ter Repetent und Ceremoniarius; Herr Joseph Hermann; 2ter Repetent, und 9 Seminaristen zogen also nach Rottenburg, wozu noch für diesen Kurs noch einer hinzu kame.

14.) Seiner Bischöfl. Hochwürden und Gnaden Herr General Provicar und Bischof von Evara kamen den 12. Dec. d. J. in Rottenburg an. Bis Ende des Jahrs waren alle Vikariats-Räthe zugegen.

15.) Zur Erleichterung und Beförderung der Geschäfte aber wurde ein Generalvikariats-Kommissariat zu Ellwangen errichtet, wo die Herrn geistl. Räthe Pfr. Bestlin Direktor, die Herrn Pf. Hyberich, und Herr Rugel Stadtpfarrer und Dekan in Ellwangen die wichtigeren Geschäfte an das Bischöfl. Generalvikariat in Rottenburg einzuleiten haben.

16.) Den 12. Mai 1817. traten Sr. Maj. der König von Würt. dem heil. Bunde bei, und ernannten den in Rom befindl. Legationsrath Herrn Kölle zu ihrem Geschäftsträger am päbstl. Hof.

17.) Den 18. Nov. erschien unter andern mehreren organischen Verordnungen von hoher Wichtigkeit auch die neue Eintheilung des Königreichs in 4. Kreise: den Neckar, Schwarzwald, Jaxt und Donaukreis.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten im Jahr 1817.

1.) Den 10. Febr. 1817. starb zu Regensburg der Fürst Primas, Erzbischof von Regensburg, Carl von Dalberg. Das Domkapitel in Konstanz wählte den bisherigen Generalvikarius Herrn Heinrich Ignaz von Wessenberg zum Bischöfl. Vikarius, Rom protestirte dagegen. Dieser reiste nach Rom, um sich dort selbst zu vertheidigen. Der muthige Schritt half zu nichts, das weitere Resultat davon ist erst zu erwarten.

2.) Eben so hatte vorzüglich Rom in diesem Jahre mit Irrland, Niederland, Oestreich, Toskana, Neapel, Spanien, Portugal, in päbstl. Sachen zu kämpfen; den von den Regenten ernannten Bischöfen verweigerte Rom eine Zeitlang die Investitur, doch glich sich allenthalben alles in der Bälde friedlich aus.

3.) Mit Frankreich wurden die Unterhandlungen langwieriger. Man verlangte den Bestand der Verfassung wie er seit Ludwig IX. dem Heil. bis auf Franz den I. war. Da dieser aber vom Kriegs-Glück in Italien verlassen und so gar Kriegs-Gefangener des Röm. Kaisers Carl V. wurde, gieng er ein anderes

Concordat mit dem Römischen Stuhl ein, welches zur Grundlage des lezten Concordats dienen mußte, noch aber ist es nicht bekannt, und verbindend gemacht. Es war von 1561.

4.) Seine kirchliche Angelegenheiten brachte Baiern den 5. Juni d. J. mit Rom ins Reine. Erzbischof von Chersones Bischof Häfeli der Bewerkstelliger dieses lezten Conkordats wurde mit dem Kardinals-Hut belohnt und beehrt. Man mochte auch da gedacht haben, besser ein magerer Vergleich, als ein fetter Proceß.

5.) Unterm 29. Juni l. J. ward eine päbstliche Bulle an den Erzbischof von Gnesen bekannt gemacht, welche die Bibelgesellschaften einbieter. Auch in Ungarn und Oestreich konnte bisher noch keine zu Stand kommen.

6.) Die Erzherzoginn Leopoldine des Oesterr. Kaisers Franz älteste Tochter wurde den 13. Mai 1817 zu Wien in der Augustinerhofkirche an Erzherzog Carl per Procuram für den Königl. Erbprinzen von Brasilien getraut, und vom Wienerischen Herrn Erzbischof eingesegnet. Den 3. Juni geschah die Abreise über Livorno nach Brasilien.

7.) Den 15. Oct. d. J. starb zu Solothurn der in der polnischen Revolution bekannt gewordene General Koszinsko. In jener schreklichen Schlacht zu Praga bei Warschau war seine Verwundung und Gefangennehmung: Finis Poloniae! Von Petersburg reißte er mit Erlaubniß des Kaisers Paul nach Ame-

rika, welcher ihm und 20000 Kriegsgefangenen Pohlen die Freiheit geschenket hatte, von da kam er nach Europa zurück, und zuerst nach Frankreich, weil aber dort für Pohlen nichts zu hoffen ware, suchte er einen Ruheplatz in der Schweitz, woselbst er die letzten Jahre seines Lebens ruhig, geehrt und arm zubrachte.

Das Jahr 1818.

1.) Die künftige Kathedralkirche bekam durch die Güte des Königs einen schönen antik modernen gebauten Hochaltar mit Tabernakel, Säulen, Kuppel von weißem Gypsmarmor, die Ornamente matt und helle vergoldet, das Antipendium eben so mit porphyrener Auflage; ferner ein prächtiges Altarblatt aus der Schloßkirche zu Mergentheim, und ein Seitenblatt, die Abnahme Jesu vom Kreuze vorstellend mit prächtig vergoldeten Rahmen; auch die Orgel aus dem ehmaligen Kloster Schönthal mit 24. Registern, welche Herr Johann Eberhard Walcher Orgelmacher zu Canstatt übersetzte, und dafür 1000. Thlr. erhielt.

2.) Herr Lehrer Anton Müller als 50. jähriger Jubilant erhielt durch die Gnade des Königs eine Pension mit der silbernen Ehrenmedaille.

3.) Den 11. 12. 13. 14. waren die Ordinationen der hiesigen, und auswärtiger Seminaristen; dies geschieht nun in allen Quatemberwochen.

4.) Auf allerhöchste Anweisung entstand hier ein Landökonomie-Verein, Präsident wurde

Herr Baron von Ow, in dessen Abwesenheit Herr Baron von Pach. Die Versammlungen werden des Jahrs einigemal in der obern Klause gehalten.

5.) Auch wurde auf allhöchste Anordnung hier eine Sparkasse armer Dienstboten unter Verrechnung des hiesigen Bürgers Herrn Florian Gerbert errichtet.

6.) Den 24. Juny feierte das hiesige Bischöfl. Seminarium die Namensfeier unsers Hochw. Bisch. v. Evara Herrn Staatsraths Baron v. Keller auf eine vorzügliche Art. Es wurde unter Anleitung Hrn. Obersten v. Cammerer von Zweigen ein Tempel erbaut, und mit lebendigen Blumen und Inschriften geschmückt, die Schuljugend und ihre Lehrer sangen einen Glückwünschungschor ꝛc.

7.) Vom 9. bis 12. Aug. war hier die erste Firmung. Den 18. gieng die Reise nach Mergentheim. Am 20. Sept. ꝛc. nach Ulm. ꝛc.

8.) Den 23. Sept. wurden die beiden Königl. Orden vom Adler und vom Verdienste in einen unter dem Namen des Ordens der Würtemb. Krone vereiniget.

9.) Den 27. Sept. wurde das Geburtsfest des Königs mit Predigt und Hochamt feierlichst begangen. Die Predigt hielt Herr Stadtpfarrverweser Schiebel; das Hochamt der Hochw. Bischof von Evara. Für die Honoratioren war große Tafel auf der Post; für die Bürgerschaft anderwärts.

10.) Auf das Hungerjahr 1816. folgte ein fruchtbares Jahr 1817. das die alten Wunden zu heilen anfieng. Das darauf folgende Jahr 1818. mit Ausnahme von Heu und Oehmd, welches wegen der Dürre nicht ergiebig war, gab an Wein, Obst, Früchten, Grundbirnen, Kraut, Rüben ꝛc. Ueberfluß. Doch hielt sich der Eimer neue Wein immer noch zwischen 40 — und 60. fl. der Dinkel kam aber im Frühjahr 1819. auf 4. fl. herab. Im Badenschen gab es noch mehr Wein. Zu Oberkirchen im Breisgau sah man eine um eine Ulme sich rankende Rebe die 1½ Saum Most gab ꝛc. So lebt der alte Gott zur Hilfe immer!

11.) Den 2. Nov. brach das Würtemberg. Beobachtungs-Korps nach dreijährigem Aufenthalt aus seinem Quartier bei Weißenburg im Elsaß auf, 3534. Mann und 536. Pferde stark, und zog nach Stuttgart und Ludwigsburg.

12.) Den 7. December war auf dem hiesigen Rathhaus ein freiwilliger Zusammentritt wegen Errichtung eines Museums vorzüglich als Lesegesellschaft zur Mittheilung beßerer in- und ausländischer Zeit- und anderer guten Schriften, auch zur bessern Menschenkenntniß untereinander selbst durch näheren Umgang des gebildeten Theils des männlichen Publikum. Herr General-Vikariats-Rath Jaumann lase seinen Antrag und Vorschläge vor, die unter verschiedenen Modifikationen eine provisorische Ein-

richtung dieser Anstalt organisirten. Herr Justizdirektor en Chef von Hofmann, war zum Direktor der Lesegesellschaft gewählt, Herr Justizrath Probst zum Sekretär. Diese bildeten dann mit den 3. geistl. Räthen, Hrn Meßner, Doßenberger, und Jaumann, und den Herrn Justizrath Rieger, Justizrath Nusch, Bürgerm. Glückher, und Herr Bellino als Kaßier einen Ausschuß, das Entree wurde einstweilen auf 8 fl. 24. kr. festgesetzt. Der erste Büchersatz aus freiwilligen Geschenken an Büchern von den Mitgliedern zusammengebracht.

13.) Den 15. Dec. kamen Herr Staatsrath v. Schmitz-Grollenburg und Herr Vicedirektor Freiherr von Soden als königl. Kommissäre zur Untersuchungen der Wohnungen des Generalvikariatspersonale an, und kehrten den 19. wieder zurück.

Ausländische merkwürdige Begebenheiten in diesem Jahr.

1.) Den 10. Febr. starb Karl XIII. König in Schweden. Der von diesem König und der Schwedischen Nation zum Erbprinzen angenommene französische General Johann Baptist Bernadotte, Napoleons Schwager, wurde nun feierlich zum König von Schweden und Norwegen, und dessen Sohn Oskar zum Erbkronprinzen ausgerufen, und ersterer als König gekrönt.

2.) Den 13. Mai starb im Palais Bourbon zu Paris der 82. jährige Prinz Condé, welcher sich während der Revolution mit den Seinigen dreimal in Rottenburg aufgehalten hatte.

3.) Den 4. July zog man in Elbing einen Bauer todt aus dem Wasser hervor, welcher um die Ausgabe an den Wundarzt für das Blutigel-Setzen zu ersparen, von mehr als 50. dieser Thiere unentgeltlich besetzt, und völlig ausgesogen wurde.

4.) Den 26. Sept. hielt der allgemeinverehrte König Friedrich August von Sachsen sein 50 jähriges Regierungs- und bald darauf auch sein Ehe-Jubiläum.

5.) Den 25. und 26. Sept. war Kaiser Alexander von Rußland auf seiner Hinreise zum großen Kongreß nach Achen, in Frankfurt, wo selbst er von unserm König, und der Königin des Kaisers Schwester besucht wurde. Wie bald darauf starb die beste Fürstinn!

6.) Mit Anfang Oktobers war zu Achen der große Fürstenkongreß. Es kamen die Kaiser Franz, und Alexander, mit dem König von Preußen, und auch von andern Mächten Abgesandten dahin. Nebst andern wichtigen Geschäften wurde der h. Bund für Religion und Moralität noch enger geschlossen. Den 15. Novemb. war die letzte Sitzung. Die Häupter des Bundes kehrten nach ihren Staaten zurück. Kaiser Franz war im Decemb.

schon wieder in Wien. Kaiser Alexander besuchte unter Verbittung aller Feierlichkeiten den König zu Stuttgart, reiste von da über Wien nach Petersburg.

7.) Auch die Mutter unserer gnädigsten Königinn, die verwittwete Rußische Kaiserinn Maria Fedorowna beehrte Stuttgart mit ihrem Besuche, und abonnirte sich bei ihrer erhabenen Tochter als Vorsteherinn der vaterländischen Wohlthätigkeits-Anstalten mit 2000 Rubeln jährlich.

8.) Den 12. Nov. starb die regierende Königin in Großbritannien im 75sten Lebensjahre, Sophie Charlotte geb. Prinzeßinn von Meklenburg-Strelitz, noch vor ihrem 80. jährigen, blinden Gemahl Georg III.

9.) Den 8. Decemb. starb Großherzog Karl von Baden geb. den 6. Jun. 1786. dessen Oheim, Margraf Ludwig August, geb. den 9. Febr. 1763. trat die Regierung sogleich an.

10.) Den 26. Dec. starb die junge Königinn in Spanien Isabelle Maria von Portugall, geb. den 19. Mai 1797. an Gichterschen Anfällen, die nur 32. Minuten gedauert hatten, gerühmt als die Zierde des spanischen Throns, als das Muster aller häuslichen Tugenden.

Das Jahr 1819.

1.) Am 1. Jan. 1819. wurde das Museum von Herrn Direktor von Hoffmann feierlich eröffnet.

Es hatten sich bereits über 50. ordentliche Mitglieder eingeschrieben, und so bestehen anmit in Rottenburg folgende Lesebibliotheken.

1.) Jene am Museum, vorzüglich für literarische, poetische aesthetische Zeitschriften. 2.) Die geistl. Kapitelsgesellschaft. 3.) Eine Privatlesegesellschaft von mehr als 2000. Bden der besten deutschen, auch klaßischen Schriften, wovon ein guter Theil auch aus französischen, englischen, italienischen rc. besteht. Wird von Herrn Johann Baptist Bäuerle einem jungen thätigen Bürger und Buchbinder dahier besorgt. 4.) Eine besondere Bibliothek für das Generalvikariat, und eine besondere für das hiesige Seminarium. 5.) Alle diese aber werden an Werth, an Zahl, an Wichtigkeit, an Pracht ungemein übertroffen von der Büchersammlung des Hochw. Herrn Bischofs von Evara. Ebenso bestehen zwei guteingerichtete Apotheken, für Heilung kranker Körper durch Arzneimittel, zur Stärkung, Heilung, Verwahrung des Lebens als des edelsten Guts:

Mens sana corpore Jano.

2.) Den 9. Jan. starb ganz unerwartet nach 2. tägigen Leiden unsere allverehrte liebe Landesmutter Königinn Katharina von Würtemberg. Sie war die Tochter weil. Paul I. Selbstherrschers

aller Reußen, und Sophiens Dorotheens von Würtemberg, jetzt Mariens Federownens, des Rußischen Kaisers Mutter geb. den 22. Mai 1788., vermählt mit dem Prinzen Peter Fried. Georg von Oldenburg $\frac{1}{3}\frac{8}{0}$ April 1809. hatte aus dieser Ehe die 1. Prinzen Alexander geb. den 30. Aug. 1810. und Peter geb. den $\frac{1}{1}\frac{4}{5}$ Aug. 1812. das zweitemal vermählt mit Seiner Majestät Friedrich Wilhelm von Würtemberg den 24. Jan. 1816. hatte aus dieser Ehe die Prinzeßinn Marie Friederike Charlotte geb. den 30. Okt. 1818. und die Prinzeßinn Sophie Friederike Mathilde geb. den 17. Jan. 1818. das Bischöfl. Generalvikariat glaubte seiner allverehrten Königinn durch eine besondere Trauerfeier seine Ehrfurcht bezeugen zu sollen. Es veranstaltete also in der hiesigen Domkirche den 24. Abends um 4. Uhr eine Feierlichkeit, wozu alle Dikasterien und Behörden, das Bisch. Generalvikariat, Klerus, und Seminarium, die Oberjustizkollegien, Oberamt, und Magistrat, die Landoekonomie und Wohlthätigkeitsverein, gesamte Bürgerschaft von Rottenburg und Ehingen, und fremde beider Konfeßionen eingeladen wurden.

Die Kirche wurde unter Anleitung des Herrn Obersten von Camerer in Eile so eingerichtet. Die Hinterwand des Altars und Bischöfliche Baldachin waren schwarz und mit verschiedenen Wappen behangen. Den Hochaltar bedeckte ein Trauerflor. Im

Presbyterium ward ein Katafalk mit sieben perspektivischen geordneten Staffeleien errichtet. Oben war das Bildniß des Gekreuzigten; an der Front das Bildniß der Verewigten in einem grosen gypsernen Medaillon mit zarten Rosenknospen bekränzt zu sehen, unter demselben stand die Umschrift: Unvergeßlich! Rechts: dem Könige: Rückwärts: dem Vaterlande: Links: den Armen. Im Hintergrund stand erhöht über dem Katafalk ein Lorbeer-Kranz mit geschliffenen böhmischen Steinen besezt, im Namenszug K; welches so wie die Staffeleien mit vielen hundert Ampeln und farbigen Glaskugeln, auch 50 weißen Wachskerzen beleuchtet war.

Den aus verschiedenen Kollegien zusammengesezten Leichenzug empfiengen an der großen Pforte 80. weißgekleidete Mädchen mit schwarzen Flören über die Schulter, und stellten sich in zwo Reihen um den Katafalk. Die Geistlichkeit betete laut die Seeltagezeit. Sodann schlich gleichsam aus dem Hintergrunde der Kirche vom Chor herab eine von Herrn geistl. Chor-Direktor Schübel in Musik gesetzte Kantate, mit dem Texte des Herrn Obersten Camerers, in sanfter Harmonie begleitet von durch Sordinen gedämpften Saiten und Hauch Instrumenten. Nach dem Eingangschor, Recitativ, und Tenorsolo fielen die 80 Mädchen mit einem Chor ein: und bei den Worten:

O! unser Vater, Gott der Liebe,
Laß sie wieder auferstehn!

sanken sie auf die Kniee, und mit erhobenen gefalte-nen Händen zum Himmel, sangen sie den Refrain, so sanft als rührend. Der Bischof beschloß dann das Ganze mit Gebet und dem gewöhnlichen Aussegnen der Tumba. Am andern Morgen zog die hiesige Bürgergarde gleich uniformirt mit gedämpfter Musik, behangenen Trommeln, Fahne und Seitengewehren mit dem Trauerflor umwunden in die Kirche, den Collegien nach. Der Hochw. Bischof von Evara hielt eine rührende Trauerrede über Weisheit 4, 13. Wer frühe vollendet, hat dennoch lange gelebt. Darauf folgte ein feierliches Todtenamt von Neubauers Komposition.

aLL Verehrte CatharIna! In VnserM
Herzen stIrbst DV nICht.

Den 5. März als dem Namensfest des Höchstseligen Königs Friedrich wurde in den katholischen Kirchen des Königreichs eine allgemeine Feierlichkeit mit der Trauerrede über I. Kor. XIII. 8. und dem Seelenamt angeordnet.

Den 7. März als am Sonntag in den evangelischen Gemeinden. Zur hiesigen wurde auch das Generalvikariat und die kathol. Geistlichkeit geladen, welche auch dabei erschienen.

Den 5. Jan. d. J. starb zu Rom die alte Königinn Mutter des jezt lebenden Königs von Spanien im 67. J. ihres Lebens. Ihr Gemahl

Karl IV. resingnirter König von Spanien geb. den 12. Nov. 1748. folgte ihr im Tode den 19. Jan. zu Neapel.

Den 13. Horn. traten Herr Präsident Baron Schmitz v. Grollenburg Würtemberg. Gesandter an den Römischen Stuhl, mit Herrn Baron von Dürkheim Badenschen Gesandten ihre Reise nach Rom an, um jene Unterhandlungen, worüber schon im Sommer 1818. zu Frankfurth bei einem besondern Kongreß berathschlaget wurde, wozu auch Hr. Generalvikariatsrath Jaumann, und Herr Dr. Burg gezogen wurden, unter Gottes gütiger Leitung zu einem ersprießlichen Ende zu bringen!

Freunde! Nur gebrauchte Zeit ist Leben!
Zeitverschwendung ist nicht Leben; Daseyn nur.
Unsre Pflicht zu thun, hat sie Gott gegeben;
Dies heischt schon von uns unsere edlere Natur.
Mehr uns selbst, als Andern zu gebieten,
Früh der Tugend unser ganzes Leben weih'n;
Mehr vor Gier, als Mangel uns zu hüten
Wer so lebt, wird sich der Zeit noch ewig freun!

Wasser,
trennte seIt Ie DIe ganz VersChWIsterten StäDte;
Wein,
nVr noCh besser gebaVt, WIe baLD VereInIgt er sIe!

Personale der K. Justiz-Retardaten-Kommission zu Rottenburg.

vermög Dekret vom 12. März 1819.

Chef-Direktor Herr von Hofmann.

I. Section. Vorstand. Der Chef Direktor.

Räthe oder Assessoren. Die Herrn:

1. Oberjustitzrath Stein. 2. Justitzrath Schmid.
3. Justizassessor Weizel. 4. Justizrath Christen.
Sekretär Criminalrath von Payr.

II. Section. Vorstand. Herr Oberjustitzrath Kuhn.

Räthe oder Assessoren. Die Herrn:

1. Oberjustitzrath Hummel. 2. Justitzrath Nusch.
3. Justitzrath Weinland. 4. Justitzassessor Zorer.
Sekretär Hartmann.

III. Section. Vorstand. Herr Oberjustitzrath von Dizinger.

Räthe oder Assessoren. Die Herrn:

1. Justitzrath Christmann. 2. Justitzrath Jäger.
3. Justizassessor Rieger. Referent Dirr. Secretär Grüb.

IV. Section. Provisorischer Vorstand. Herr Justitzrath Klotz.

Räthe oder Assessoren. Die Herrn:

1. Justitzrath Heß. 2. Justitzrath Knapp. Justitzassessor Finck. Sekretär Dicenta. Kanzlei-

Director Rieger. Registrator von Lenz. Kanzlisten. Hertler Sekretär. Braun. Schenk.

Oberamtsrichter in Rottenburg Herr Justizrath Probst. Oberamtmann Herr Daißler, vorher Oberamtmann in Crailsheim. Cammeralamts-Verweser Herr Baumann.

Europäische Regententafel vom Jahr 1819.

Seine Majestät Wilhelm König von Würtemberg geb. den 27. Sept. 1781. Regent seit 30. Oct. 1816.

nach dem Alphabet.

Anhalt Bernburg, Herzog von Alexius Fried. Christian geb. d. 12. Jun. 1767.

Anhalt-Cöthen, Ludwig August Karl, Herzog von geb. d. 20. Sept. 1802.

Anhalt-Deßau, Leopold Friedrich, Herzog von geb. d. 1. Oct. 1794.

Baden, Ludwig August, Großherzog von geb d. 9. Febr. 1763.

Baiern, Maximilian Joseph, König von geb. d. 27. Mai 1756.

Braunschweig, Karl August, Herzog von geb. d. 30. Oct. 1804.

Dänemark, Friedrich Christian, König von geb. d. 28. Jan. 1768.

Florenz, Ferdinand III. Großherzog von geb. d. 6. Mai. 1769.

Frankreich, Ludwig XVIII. König von geb. d. 17. Nov. 1755.

Großbritannien, Georg III. König von geb. d. 4. Jun. 1738.

Heßen, Wilhelm, Kurfürst und Großherzog von geb. d. 3. Jun. 1764.

Heßendarmstadt, Ludwig, Großherzog von, geb. d. 14. Jun. 1753.

Hohenzollern-Hechingen, Fried. Hermann, Fürst von, geb. d. 22. Jul. 1776.

Hohenzollern-Sigmaringen, Anton Alois Meinrad Franz Fürst, geb. d. 20. Jun. 1762.

Holstein-Oldenburg, Peter Friedrich Ludwig Großherzog von geb. d. 17. Jan. 1755.

Lichtenstein, Johann Nep. Joseph Fürst von geb. d. 26. Jul. 1760.

Lippe-Detmold, Paul Alexander Leopold, Fürst von geb. d. 6. Nov. 1796.

Lippe-Schauenburg, Georg Wilhelm, Fürst von geb. d. 20. Dec. 1784.

Mecklenburg Schwerin, Fried. Franz Großherz. von geb. d. 10. Dec. 2756

Mecklenburg-Strelitz, Georg Fried. Großherz. von geb. d. 12. Aug. 1779.

Modena, Franz IV. Herzog von Este, Erzherzog von Oestr. geb. d. 7. Sept. 1779.

Nassau, Georg Aug. Herz. v geb. d. 14 Jun. 1792.

Niederlande vereinigte, Wilhelm Fried. König Großherz. v. Luxemburg geb. d. 24. Aug. 1772.

Oesterreich, Franz der I. Kaiser von geb. d. 12. Febr. 1768.

Pabst Pius VII. geb. d. 14. Aug. 1742.

Parma, Marie Louise, Erzherz. v. Oesterreich geb. d. 12. Dec. 1791.

Portugal und Brasilien, Johann VI. König von geb. d. 13. Mai. 1763.

Preußen, Friedrich Wilhelm III. Kön. v. geb. d. 3. Aug. 1770.

Reuß-Ebersdorf, Heinrich Fürst von Lobenstein, von Greiz, von Schleuß, 51. 54. 19. 43.

Rußland, Alexander I. Paulowitsch Kaiser von geb. d. 23. Dec. 1777.

Sachsen, Fried. Aug. Kön. v. g. d. 25. Dec. 1750.

Sachsen-Coburg-Salfeld-Gotha und Altenburg-Hildburgshausen-Meiningen, Herzoge von

Sachsen-Weimar, Karl Aug. Großherzog geb. d. 3. Sept. 1757.

Sardinien, Victor Emanuel König v. und Herzog von Savoien. geb. d. 24. Jul. 1759.

Schwarzburg-Rudolstadt, Friedrich Günther Fürst von geb. d. 6. Nov. 1793.

Schwarzburg-Sondershausen, Günther Friedrich Karl Fürst von geb. d. 5. Dec. 1760.

Schweden und Norwegen, Karl Joh. Kön. von geb. d. 26. Jan. 1764.

Sicilien, Ferdinand IV. König beider geb. d. 1. Jan. 1751.

Spanien, Ferdinand VII. König von geb. d. 14. Oct. 1784.

Türkischer Kaiser Mahumed II. geb. d. 20. Jul. 17 5.

Waldeck, Georg Fried. Fürst v. g. d. 20. Sept. 1789.

Verzeichniß der mit Anfang des Jahrs 1819. noch lebenden und bei verschiedenen Stellen und Aemtern angestellten Söhne von Rottenburg und Ehingen.

Beim Militär-Stand.

Herr Franz v. Schuh, mit dem M. Theres. Ordens-Kreuz, Major beim Kais. Oesterr. Kuirassier-Regiment Erzherzog Franz.

— Franz Xaver v. Kraisern, pensionirter Kais. Oestr. Major in Wien.

— Franz Neumaier v. Ramsla, K. Würtb. Lieut.

— Carl Bellino, Hauptmann in K. Grosbrit. Diensten, Faktor bei der Ostind. Komp. in Bagdad.

— Thaddaeus v. Landsee, quiescir. Raitofficier bei der Kais. Hofkriegsbuchhaltung zu Wien.

Beim geistlichen Stand in alphabethischer Ordnung.

— Bader, Exprior des Benediktiner-Reichsstift Elchingen.

— Biesinger, Thaddaeus, Vikar.

— Bolz, Matthäus, Vikar.

— v. Brentano, Heinrich, K. Würt. jezt Grosherz. Geistl. Rath, Dekan u. Stadtpf. zu Löffingen.

— Daub, Pfarrer in Bietenhausen.

— Edelman, Michael, Kaplan in Leutkirch.

Herr Engel, Joseph, Pfarrer in Unterwaldhausen
— Foichtig, Michael, Pfarrer in Obernau.
— Foichtig, Joseph, Kaplan in Hirlingen.
— Gerber, Franz Xaver, Kammerariats-Verweser, und Pfarrer in Ergenzingen.
— Hank, Franz Xaver, Exkanonikus und Stadtpfarrer in Ehingen am Neckar.
— Hofmeister, Joseph, Kaplan und Prof. zu Gmünd.
— Keller, Marquard, verpfründet zu Rottenburg.
— Kittele, Franz Xaver, Exkanonikus und Cooperator zu Ehingen.
— v. Kraisern, Joseph, Pfarrer zu Kirchheim.
— Letzgus, Paul, Kaplan zu Ehingen an der Donau.
— Schmid, Fidelis, Pfarrer in Steinbach.
— Stein, Michael, Pfarrer in Niedernau.
— Ulmer, Christoph Stephan, Pfarrer zu Liptingen.
— Welker, Joseph, Vikar.

In Civil-Diensten.

— Johann Jacob Thaddaeus v. Entreß, R. d. C. V. O. Direktor zu Ulm.
— Franz Xaver Gerber, Ober-Regierungsrath zu Stuttgart.
— Georg Fid. Bäuerlin, Oberamtm. in Riedlingen.
— Marquart Albert Daub, Oberamtmann in Oberndorf.
— Dr. Franz Xaver Raith, praktischer Arzt und Badinhaber zu Niedernau.

Herr Georg Fidel Ruckgaber, Registrator des K. Kirchen-Raths in Stuttgart.

— Joseph Ruckhaber, Registrator in Stuttgart.

— Anton Widmayer, Registrator in Stuttgardt.

— Ignaz Fischer, Oberacciser in Oberndorf.

— Albert Riedlinger, Posthalter und Kronenwirth in Rottenburg.

— Thomas Foichtig, K. Kanzl. b. d. Finanzkammer zu Ulm.

— Carl Foichtig, K. Weginspektor zu Rottweil.

— Ferdinand Foichtig, Handlungskommis bei Hr. Landmann Zellweger in Appenzell, dermalen in Bearn.

Verbesserungen.

S. 15. l. statt. 1771 — 1271.
— 44. l. einräumen.
— 49. — auch in den letzten rußischen, und französischen Feldzügen hatte das Würtembergische Corps immer die Ehre des Vordertreffens, wie den 17. Aug. 1812. bey Bestürmung der Vorstädte von Smolensko. Im J. 1813. unter Anführung des damaligen Kronprinzen, unsers jetzigen gnädigsten Königs vom 24. Jan. bis 11. Horn. bei Brienne, Chivry, Sens, zu Arcis, zu Paris, wo es von dem Kronprinzen siegreich an der Spitze des linken Flügels einrückte, bei Rückzügen ward ihm eben so die Ehre des Hintertreffens zu Theil, wie z. B. bei Montereau; wo eine Kanonenkugel einem jungen Bürgers Sohn von hier, von 22. Jahren, einem geschikten Mahler, dem Johann Fischer, die Brust zerschmetterte.
S. 54. l. Joh. 6. 12.
— 55. l. Major von Kraisern.
— 57. l. der Postwagen fährt jeden Sonntag und Mittwoch Morgens 8. Uhr wieder nach Tübingen zurück.
— 57. die Stadt hat 3. Jahrmärkte; der 1te ist am Montag nach dem 3ten Fastenmontag Oculi genannt.
— 83. l. 1112.
— 110. l. päbstliche Bestättigung.
— 119. l. der IX, Probst.
— 212. l. Nonnen.
— 218. l. cum fustibus: Mit Prügeln und Stangen.

